BS
1225.4
.S3
1867

ARCHIVAL-DEPOT A.M. OFFENBACH

Salo Baron

Jewish
Cultural Reconstruction

Digitized by Google

BS
1225.4
.S3
1867

ARCHIVAL-DEPOT A.M. OFFENBACH

Salo Baron

Jewish Cultural Reconstruction

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

The Taube-Baron Collection
of Jewish History and Culture

Given in memory of Dr. Zygmunt S. Taube
and Lola Popper Taube

Digitized by Google

Digitized by Google

Predigten

von

Dr. Michael Sachs.

Aus dessen schriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Rosin.

Dritte Lieferung.

Sabbatpredigten zum zweiten Buche Moses.

Berlin,
Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.
1867.

Digitized by Google

Sabbatpredigten

zu den

Wochenabschnitten des zweiten Buches Moses

von

Dr. Michael Sachs.

Aus dessen schriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Rosin.

Der Mund, der überfloß von Weisheit
und von Lehre,
Er bringt der Nachwelt noch des Segens
Füll' und Ehre.
(Sachs, Stimmen ꝛc. S. 321).

Berlin,
Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.
1867.

Digitized by Google

Das Ueberſetzungsrecht vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
XIII.	Die Erſcheinung im Dornbuſch (פרשת שמות)	339
XIV.	Glaube und Unglaube (פרשת וארא)	355
XV.	Bedeutung und Zweck der ſogenannten Ceremonien (פרשת בא)	368
XVI.	Das Brod eine Himmelsgabe (פרשת בשלח)	383
XVII.	Gemeinſinn (פרשת יתרו)	400
XVIII.	Wahrung der Freiheit (פרשת משפטים)	416
XIX.	Von wem ſollen wir eine Spende für das Heiligthum Gottes annehmen? (פרשת תרומה)	429
XX.	Das Licht im Heiligthum (פרשת תצוה)	447
XXI.	Das goldene Kalb (פרשת כי תשא)	462
XXII.	Menſchliche Begabung (פרשת ויקהל)	475
XXIII.	Moſcheh und das vollendete Heiligthum (פרשת פקודי)	492

Digitized by Google

Digitized by Google

XIII.

Die Erscheinung im Dornbusch.

פרשת שמות.

Meine andächtigen Zuhörer!

Das Wort des heiligen Sängers, der da betete: גל עיני ואביטה נפלאות מתורתך „Oeffne meine Augen, daß ich die Wunder deiner Lehre schaue!“[1]) — das sollte ein Jeglicher von uns beten, damit sich vorbereiten und weihen, wenn er hintritt an das Buch der Offenbarungen des Herrn. So sollten Die beten, die es verkünden und das Göttliche mit menschlicher Zunge auszusprechen, den ewigen, heiligen Inhalt dem Verständniß nahe zu bringen suchen; so die Anderen, welche es empfangen und aufnehmen, welche die gereichte Paradiesesfrucht, die goldenen Aepfel vom Baume der Erkenntniß und des Lebens in die Schalen ihres Herzens und Gemüthes fassen sollen. Ja, öffne, o Gott, uns Allen das Auge, ziehe die Hüllen und Schleier hinweg, die uns den Blick trüben und das Licht der Erkenntniß fern halten, auf daß wir die wunderbare Kunde vernehmen, mit erhelltem Geiste hinschauen in die aufgeschlossene Welt einer höhern Erkenntniß! — Denn es sind Wunder, die uns erscheinen, heilige Ahnungen und göttliche Verkündigungen, die an uns vorüberziehen; das Höchste und Erhabenste, dessen wir zur Erhaltung und Verklärung unseres Lebensganges bedürfen, in schlichter, kindlicher Rede zu uns redend; Blicke in das tiefverhüllte Walten Gottes, die uns gegönnt, zu denen wir gerufen und aufgefordert werden. Und was in anspruchsloser, einfacher Kindersprache so traulich und freundlich sich an uns wendet; was seit Jahrtausenden, wie ein himmlischer Chorgesang, in stiller Majestät durch das Gebrause und Getöse der Welt und ihrer Veränderungen, durch das Stürmen und Rauschen der großen Lebensfluth

[1]) Ps. 119, 18.

Digitized by Google

hindurchtönt, — daran hat noch heute der denkende Geist, das gläubige, suchende Gemüth des nach Erkenntniß Ringenden seine Freude und seinen Trost, seinen Frieden und seine Beseligung, so er eben gläubig und suchend, bescheidentlich fragend und wartend an der Pforte weilt, bis sie ihm wird aufgethan; so er eben Fragen hat vorzulegen und einer Antwort harret; so er eben sehen will und nicht schon im Lichte meinet zu wandeln, während es in ihm noch nachtet und um ihn her dunkel ist; so er befähigt und berufen ist, ein Gefäß zu sein für das Göttliche, es in lautrer Reinheit zu empfangen und zu bewahren. Ohne solche Weihe und Fassung des Innern, ohne solche Demuth und Bescheidenheit wird uns das Dunkle sich nicht erhellen, wird noch unauflöslicher und unverständlicher das Räthselvolle sich uns verschlingen; und ob auch Lichtblicke und zuckende Strahlen das Düster erhellen, — wir sehen nicht und merken nicht, mit geöffnetem Auge blind, von Wolken eingehüllt.

Wie wir, um eine höhere Erkenntniß uns zu gewinnen, in uns geartet und beschaffen sein sollen; wie wir uns den höchsten und heiligsten Gegenständen unseres Glaubens und Wissens gegenüber verhalten sollen, — das wollen wir in unserer heutigen Betrachtung zu erläutern suchen. Noch einmal ruf' ich mit dem göttlichen Sänger aus: גל עיני ואביטה נפלאות מתורתך „Erhelle mir das Auge, daß ich die Wunder deiner Lehre schaue;" daß sie in ihrer ganzen Macht und Würde sich offenbaren, in klarem Glanze sich dem Geiste zeigen und dem Worte des Schwachen Kraft und Stärke verleihen, um von dem Hohen und Heiligen in würdiger, geziemender Weise zu zeugen und zu melden, um belebend und erweckend in das Herz der Hörenden zu dringen! — Amen!

Es ist das Geschick Israels in der Knechtschaft Mizrajims, das uns der heutige Abschnitt vorführt. Es ist Israel in seiner schmählichen Entwürdigung, unter dem eisernen Joche eines grausamen Zwingherrn, dessen Geschichte uns verkündet wird. Es wird uns berichtet, wie in den leiblich Geknechteten auch das höhere Gotteslicht fast untergegangen war; wie sie ohne Trost und Erhebung, ohne das Gefühl der menschlichen Würde — den schönsten Besitz, den Adelsbrief unserer göttlichen Abkunft — ein elendes Sklavenleben hinzerrten; wie sie unter der Geißel der Frohnvögte in der täglichen Lastarbeit, den Thieren gleich, keuchten, und wie darin des Volkes Muth und Kraft

Digitized by Google

sich aufrieb. Doch mitten in dieser Nacht des Elends und Jammers, ungesehen und ungeahnt, ging das Licht eines schönern Tages ihnen auf. Schon war er in ihrer Mitte, ihnen unbekannt, sich selber unbewußt, der Mann, den Gott zum Werkzeuge seines Rettungswerkes hatte erkoren. Der Helfer und Erlöser, Moscheh, war bereits erstanden. Und er, der von nun an des Volkes Loos zu entscheiden von Gott ausersehen war, an den sich die ganze Zukunft Israels heftete, — er war bereits auf dem Schauplatze der Weltgeschicke, doch eben nur ein Zuschauer, noch nicht berufen zu seiner großen Sendung, sich selber verhüllet, aller der Gaben und Kräfte unkundig, die zu herrlicher Blüthe und Frucht sich entfalten sollten. — Wie schon bei seiner Geburt die wunderbarsten Umstände und Fügungen sich verketteten, das erzählt die heutige Parascha. Sie erzählt, wie er als zarter Säugling den größten Gefahren ausgesetzt denselben entging, durch die Hand der Tochter des Tyrannen gerettet; wie am Ufer des drohenden Stromes die Liebe und Weisheit, die ihn ersehen zu ihrem Verkünder, schirmend und waltend stand. — ותתצב אחתו מרחק לדעה מה יעשה לו רבנן אמרין כל הפסוק הזה על שם רוח הקדש נאמר ותתצב ע"ש ויבא ה' ויתיצב אחתו ע"ש אמר לחכמה אחתי את מרחק ע"ש מרחוק ה' נראה לי לדעה ע"ש כי אל דעות ה'. „Und es stellte sich seine Schwester von ferne, um zu erfahren, was ihm geschehen würde" (2. Mos. 2, 4). Dieser ganze Satz, bemerken unsere Alten, ist auf die Obhut Gottes zu beziehen. „Und es stellte sich" Der, dessen Erscheinen bezeichnet wird mit den Worten: Und der Ewige kam und stellte sich hin (1. Sam. 3, 10). „Seine Schwester", d. h. die göttliche Weisheit; denn so mahnet die Schrift: Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist Du! (Spr. 7, 4) . . . .[1]) Die göttliche Liebe und Weisheit, die Moscheh als treue Genossin seines Erdenwerkes sich ersehen, sie stand dort, ihn seiner höhern Bestimmung aufzubewahren, — ein fürsorgender Engel Gottes.

Uebergehen wir die weiteren Geschicke, die ihn betroffen, bis zu dem Momente, wo er, aus seinem thatenlosen Leben aufgeweckt, die erste Verkündigung Gottes erfährt! Hiervon berichtet die heilige Schrift in unserem Wochenabschnitte mit folgenden Worten:

2. Mos. 3, 1—6.

ומשה היה רעה את צאן יתרו חתנו כהן מדין וינהג את הצאן אחר המדבר ויבא אל הר האלהים חרבה: וירא מלאך ה' אליו בלבת אש

[1]) Schemoth r. 1.

מתוך הסנה וירא והנה הסנה בער באש והסנה איננו אכל: ויאמר משה אסרה נא ואראה את המראה הגדל הזה מדוע לא יבער הסנה: וירא ה׳ כי סר לראות ויקרא אליו אלהים מתוך הסנה ויאמר משה משה ויאמר הנני: ויאמר אל תקרב הלם של נעליך מעל רגליך כי המקום אשר אתה עומד עליו אדמת קדש הוא: ויאמר אנכי אלהי אביך אלהי אברהם אלהי יצחק ואלהי יעקב ויסתר משה פניו כי ירא מהביט אל האלהים:

„Moscheh aber weidete die Schafe Jitro's, seines Schwähers, des Priesters von Midjan, und er trieb die Schafe in die Steppe und kam zu dem göttlichen Berge, nach Choreb. Da erschien ihm der Engel Gottes in der Feuerflamme aus einem Dornbusche, und er schaute, und siehe! der Dornbusch brannte in Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Da sprach Moscheh: Ich will doch hintreten und ansehen diese große Erscheinung; warum der Dornbusch nicht brennt? Als der Ewige sah, daß er herzutrat, um anzusehen, da rief ihm Gott zu aus dem Dornbusche und sprach: Moscheh! Moscheh! Und er sprach: Hier bin ich! Und er sprach: Nahe nicht hieher! Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehest, ist ein heiliger Boden. Und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham's, der Gott Jizchak's und der Gott Jaakob's. Und Moscheh verbarg sein Antlitz; denn er fürchtete sich, emporzuschauen zu Gott."

Das ist die Weihe Moscheh's zu seiner Sendung, der entscheidende Wendepunkt seines Lebens. Der irre Flüchtling, der, aus Mizrajim entwichen, ein zurückgezogenes Leben in Midjan hat geführt, — der, abgetrennt und losgerissen von den Brüdern, in beschaulicher Stille geträumt, ein Hirt bei seinen Schafen, — ihm ist ein höheres Ziel vorgezeichnet, dem er unausweichlich entgegengehen muß.

I.

Was aber weckt ihn auf aus seinen Träumen? Was versetzt seiner Seele ruhendes Saitenspiel in bebendes Tönen und Klingen, dessen Nachhall sein ganzes künftiges Leben war? — Eine Erscheinung, ein wunderbares Gesicht, voll tiefsinniger Lehre und erweckender Mahnung! Er siehet einen Dornbusch in lichten Flammen stehen, und die Gluth zehret denselben nicht auf. Ist das möglich? fraget ihr. Ist das möglich? war die erste Frage, die in Moscheh sich regte, als ihn המראה הגדל die große, ungewöhnliche Erscheinung in

Digitized by Google

Verwunderung und Staunen setzte. Er schaute ein Unbegreifliches, ein unserem menschlichen Fassungsvermögen, dem Gesetze unseres Denkens Widerstrebendes, ein Unmögliches. Er schaute, was ihm beim Beginne seiner Laufbahn, als Gottgesandter, als Herold und Verkünder einer höhern Weltordnung das Nöthigste und Lehrreichste war, — eine Erscheinung, die dem Laufe der Dinge widerspricht, in welcher die Ordnung und das Gleichmaß des Gesetzes aufgehoben war. Es war somit eine Darstellung der großen Lehre, zu der alle Erkenntniß hindränget, die die Weisesten und Kundigsten aller Zeiten bestätigen und besiegeln müssen: הנסתרת לה׳ אלהינו והנגלת לנו ולבנינו daß es ein Geheimniß gebe, das nur Gott durchdringet, während er das Offenbare uns hat anvertraut[1]); daß, ob uns die Gründe der Erscheinungen verborgen seien, ob auch das innere Wesen und der Zusammenhang sich uns verhülle, wir darum die Erscheinung selbst nicht leugnen und in Abrede stellen können.

Und wer bedurfte dieser Mahnung dringender, als Moscheh beim Beginne seiner großen Laufbahn? So er sein Werk begonnen ohne den Glauben, ohne die feste, unverbrüchliche Gewißheit, daß auch da, wo der Faden sich unseren schwachen Händen entzieht, wo es vor unseren Augen dunkelt, wo nach unserem menschlichen Ermessen kein Weg und kein Steg sich zeigt, es noch unendliche Bahnen gebe, durch die der Herr der Welt und ihrer Geschicke unvermerkt und leise die Seinen führt: er hätte verzagen, er hätte verzweifeln müssen. Du magst mit deinem Geiste so hoch dringen, daß dem erstaunten Blicke Derer, die deinem Gange bewundernd nachsehen, die Sehkraft schwindet; du magst Eine Stufe nach der andern erklimmen, Eine Firn nach der andern ersteigen von den himmelanstrebenden Gottesbergen der Weisheit und des Denkens: ans Ende dringst du nicht, das Letzte ersiehest du nicht, das Wort des Räthsels erfährst du nicht! Und ob du den Sternen ihren Lauf vorzeichnest, ihre Bahnen missest, in den Straßen des Firmaments heimisch bist, wie in den Straßen deiner Heimath; ob du dem Winde sein Gewicht bestimmst und dem zuckenden Blitze seinen Weg; ob du in den Reichen der Schöpfungen wie in deinem Gebiete dich eingebürgert hast, von der ragenden Ceder bis zum Ysop an der Wand die unendliche Mannigfaltigkeit der Werke und Gebilde Gottes nennest und zählest und jeglichem seinen Ort und jeglichem seinen Rang und seine Stelle anweisest; ob von der Masse dunkler

[1]) 5. Mos. 29, 28.

Digitized by Google

Gründe, die vor dir gähnen unabsehbar, dem Auge unergründlich, der Phantasie unerreichbar, allmählich Einer nach dem andern sich dir lichtet; — du hast das Alles gesehen, mit deinen Sinnen es wahrgenommen in seinen Aeußerungen; du kannst es ordnen und zusammenreihen, um in dem Gewirre der dich überdrängenden Fülle für deinen Geist Ruhepunkte dir zu schaffen; du kannst Marken und Grenzsteine dir hinstellen, daß du dich nicht verliersest in den Irrgängen, nicht den Ausweg aus dem Labyrinthe vergebens suchest; — den Kern, das innere Leben, die Seele, den Zusammenhang, der Alles im letzten Grunde einigt und bindet, — den kennst du nicht, den erfährst du nicht! Das ist das Geheimniß Gottes! Was du erfährst, das hat Er dir verrathen, der große Leiter und Lenker des Alls; was Er in ewiges Dunkel hat gehüllt, davor stehst du wie vor einem versiegelten Buche. Wend' es hin und her, — das Siegel löst sich nicht, und der Inhalt ruht in lautlosem Schweigen, gebunden und verschlossen. —

Was ist unser Wissen? Was ist die reichste, bündigste Darstellung der Summe unserer Erkenntnisse? — Eine Erzählung Dessen, was wir gesehen, eine Beschreibung Dessen, was ist. Das Wie und Warum, wer hat's ausgesprochen? —

Was ist unser Wissen? — Oft genug Nichts mehr als der beredte Ausdruck unserer Unwissenheit. Wir setzen Namen, Zeichen, Bilder — und meinen, das Wesen der Dinge ausgesprochen zu haben. Wir reden in Worten und sprechen unsere Erfahrungen, unsere Beobachtungen an den Dingen aus; sie selber in ihrem eigensten Wesen, — wer hat sie, wer hat ihren Kern, von Hüllen und Schalen entkleidet, dem Auge des Geistes bloßgelegt? — Eine einzige Thatsache, den Forschern bisher mit eigenwilliger Laune entgangen, mit tückischem Eigensinne in einem abgelegenen Winkel des großen Hausrathes der Schöpfung versteckt, macht das Gebäude wanken, an dem Jahrhunderte gebaut, stürzt thurmhohe Bollwerke um, hinter denen er sich verschanzt, der wissensstolze, seiner Weisheit vertrauende Mensch. — Und mit solchen Mitteln und Behelfen wollen wir dem Gange Gottes durch die Welt, seinem Walten und Schalten, seinem Ordnen und Fügen, seinen Absichten und Plänen, seiner Führung und Leitung beikommen? ihm vorzeichnen das Gesetz, nach dem er wirken, ihm vorausrechnen, wie er sich äußern muß, ihm nachrechnen und nachzählen? — Wir stehen vor uns selber, wie vor einem verschleierten Bilde. Das wunderbare Ineinandergreifen unserer Kräfte, das freie, beweg-

Digitized by Google

liche Spiel unserer Gaben und Mittel, wie sie in einander drängen und treiben, sich fördernd hemmen, sich hemmend fördern, ist uns selbst ein Räthsel; wir sehen auf jedem Schritte in unserem Leben das Walten einer höhern Macht, die uns führt, die ungeahnte Erfolge bereitet, wo wir nicht vorgesorgt, wohlberechnete Entwürfe und Anordnungen kreuzt und durchbricht, die sorgsam gestellten Reihen unserer wohlüberlegten Anschläge verwirrt und durch einander wirft, — und wir wollten den Maßstab besitzen, damit wir das große Werk des Herrn, seinen Weltenplan und seine Absichten messen? Oder wir sollten thöricht und verblendet, wo uns Widersprüche und Lücken erscheinen, wo der Zusammenhang uns fehlt, auf einen Mangel, auf Widersprüche in den Erscheinungen schließen oder mit sündiger Anmaßung und empörendem Fürwitze ihn, den Unergründlichen, meistern, an ihm zweifeln oder ihn verleugnen wollen? — כי בער אנכי מאיש ולא בינת אדם לי: ולא למדתי חכמה ודעת קדשים אדע „Siehe," ruft der alte Weise, „ich bin thörichter denn irgend ein Mensch, und habe nicht Einsicht, und habe Weisheit nicht erlernt, daß ich die Erkenntniß der Heiligen besäße."[1]) —

Darum tritt dem Moscheh gleich an dem Eingange seiner höhern Sendung in einem wunderbaren Gesichte ein Bild der Unzulänglichkeit, der Unvollkommenheit unserer menschlichen Fassungs- und Denkweise entgegen. Es ist ein anderes Gebiet, als das, worauf er bisher geweilt; es ist der große Schauplatz göttlichen Wirkens und Schaffens, auf den er entrückt wird. Und auf diese höhere Weltordnung hinzuweisen, das seiner Hut übergebene Volk zu einer andern Auffassung, zu einem neuen Verständniß der Dinge zu leiten, — das sollte sein Beruf sein. So ward er durch die Erscheinung geläutert und erhoben über die endlichen Formen menschlichen Denkens, daß er mit freiem, offenem Blicke, mit ungetrübter, fester Zuversicht dahingehe, wohin sein Gott ihn rief, und mit fester, ungestörter Gläubigkeit die unfaßbare Kunde hinnehme, die ihm wurde; daß er, der Einzelne, ohne Macht und Mittel, als die in ihm ruhten, mit dem Beistande Gottes das tief herabgekommene Israel aus seiner Knechtschaft führe. Jene liebende, unverzagte Hingebung in den Willen Gottes, jenes unerschütterliche Vertrauen in die Untrüglichkeit Seines Wortes, in die Wahrheit Seiner Verheißungen, das ward dem Moscheh dort am Gottesberge in die Seele gelegt. Was als Grundsäule den großen, ewi-

[1]) Spr. 30, 2 f.

Digitized by Google

gen Bau tragen sollte; was durch Jahrtausende hindurch, trotz allem Wandel und Wechsel der irdischen Dinge, sich erhält, — der Boden alles höhern, religiösen Lebens und Erkennens, — ward in Moscheh dort gegründet und durch ihn in Jisrael. — Darum spricht Gott durch seinen Propheten: זכרתי לך חסד נעוריך אהבת כלולתיך לכתך אחרי במדבר בארץ לא זרועה „Ich bin eingedenk deiner jugendlichen Liebe und Hingebung, deiner bräutlichen Treue, da du mir nachzogst in die Wüste, in unbesäetes Land.“[1]) Des Jünglings Gemüth, das in heiligen Ahnungen und höheren Erwartungen glüht, das Gemüth der Jungfrau, die dem Erkorenen in unverbrüchlicher Liebe folgt, wohin er ihr vorangeht, — das ist das Bild echter, wahrhafter Gläubigkeit und Zuversicht. Ohne Frag' und Zweifel, ohne Klügeln und Rechnen, ohne zögerndes Besinnen und kühles Zaudern dem Rufe Gottes folgen, seinen Weisungen und Führungen sich anvertrauen, — das ist die erste Stufe zu der Leiter, die emporführt in das Reich Gottes, das ist Religion, die hohe heilige Kraft des Unsterblichen. —

Und ist das Bild, das wunderbare Gesicht am Choreb, nicht zur Wahrheit worden? Hat es sich nicht also erfüllt und bewährt, wie es in räthselvoller Schau dem überraschten Blicke des Unvorbereiteten sich gezeigt? — Er stand in Flammen, der Dornbusch, und er ward nicht verzehrt. Das niedrigste Gestrüpp ward eine Stätte göttlicher Offenbarung! — Mußte es ihm nicht Trost in die zagende Seele träufeln und ihm den Glauben und den Muth erhöhen, daß seine armen, gebeugten Brüder nicht in dem schweren Joche des Elends verkommen und versiechen werden? Sollten sie nicht werden „ein Brand, aus den Flammen gerettet,“ herausgezogen aus dem Schmelzofen des Leides zur Freiheit, zur göttlichen, himmlischen Freiheit? Ob auch Alles, Alles zu ihrer Zerstörung und Vernichtung sich vereiniget hatte; ob auch sie selber die Hoffnung schon längst hatten verloren, daß nach der trüben Nacht eine Morgenröthe ihnen werde aufdämmern; ob auch Moscheh, der gesehen das Elend seiner Brüder, der ihr Weh mitgefühlt und in treuer Seele das Gedächtniß seiner Brüder bewahrte, sich fern von dem Schauplatze ihrer Schmach aufhielt, da er ihr Retter zu sein nicht ahnte: das Feuer verzehrte sie nicht, und, wie der Prophet es ausdrückt, es kam die Zeit, daß Jaakob Wurzel schlug und Jisrael Blüthen und Knospen trieb.[2]) — Wie das möglich war? Wie das gekommen? Die Antwort darauf gehört eben in

[1]) Jer. 2, 2. — [2]) Jes. 27, 6.

Digitized by Google

den Bereich des Wissens und Waltens Gottes, „der den Armen erhöht aus dem Staube, aus dem Kothe hebt den Dürftigen, ihn zu den Edelsten zu setzen.“[1]) Daß der erwählte Gottesbote nicht frage, nicht zweifelnd und kleinmüthig in Grübeleien und Berechnungen die zu hohem, ewigem Wirken ersehene Kraft zersplittre und abnütze und, statt als thatkräftiger, gottgesandter Held die Rathschlüsse der Vorsehung auf Erden zu verwirklichen, in nutzlosen Fragen unfruchtbar sich verliere, — das war die Lehre, die jene Erscheinung dem Moscheh darbot. Es giebt eben ein Gebiet, dahin wir mit all unserem Sinnen und Denken, mit allen Gründen und Erwägungen nicht dringen; es giebt ein Unbegreifliches, ein Unfaßbares, das wir mit allen Behelfen und Mitteln unserer Ansicht und Einsicht nicht in den Bereich unserer begrenzten Maßstäbe hinabziehen können. Ein solches anerkennen, es gelten und in seiner Würde unangetastet bestehen lassen, — das ist die Lehre, die uns die Religion ertheilt, die Lehre, die wir uns selber unablässig einprägen müssen, so wir der lichten Ahnungen eines höhern Lebens, der Weihe und Heiligkeit des Gemüthes, so wir der Segnungen eines erhebenden Bewußtseins theilhaftig werden wollen. Das ist der Geist Gottes, der über den Fluthen schwebt, der über dem mächtigen Wogendrange empörter Weltgeschicke einigend und friedlich webt, — der Gedanke, in den sich alle Mißklänge und Mißtöne zu seliger Harmonie einigen und auflösen.

II.

Meinet ihr nun, daß ein solcher Glaube ein blindes, gedankenloses Verzichten auf die Kraft unserer Erkenntniß sei? daß ein solcher Glaube ein Sieg der Unwissenheit sei über das Wissen, ein Aufgeben unseres unsterblichen Geistes, der aus eignen Mitteln sich seine Bedürfnisse schafft, damit er von dem Almosen lebe, von dem Brode der Schmach, das er nicht sich selbst verdankt? Meinet ihr, es hieße das, statt in der Fülle eingeborener Macht sich frei und selbständig zu bewegen, sich der Krücken und Stützen bedienen? — So sehet wiederum in das Wort unserer Schriftstelle!

Als Moscheh den in Flammen stehenden Dornbusch gewahrte, da sprach er: „Ich will doch hintreten und diese große Erscheinung sehen.“ Er hat also das Auge nicht abgewandt, nicht auf die eigene Sehkraft verzichtet. — Dazu sind wir eben berufen, als denkende, mit

[1]) 1. Sam. 2, 8; Ps. 113, 7f.

Digitized by Google

der Macht des Unsterblichen ausgerüstete Wesen, frisch und freudig in das aufgeschlossene Reich der Wunder hineinzuschauen und den Spuren nachzugehen, in denen das Walten Gottes sich uns offenbart. Auch wir sollen hintreten, um die großen, wundervollen Erscheinungen zu schauen, die vor unseren Augen sich aufthun, und wohl uns! so wir es thäten; wohl uns! so wir Das als unseres Geistes Schmuck und Zier, als unseres Denkens Ziel und Ende ansähen, — immer klarer und ungetrübter die herrlichen Offenbarungen Gottes zu erschauen, ihn überall zu suchen und zu erkennen. O, daß uns das Auge geöffnet, der Sinn uns erschlossen wäre, in allen Zeiten zu sehen und zu erkennen, wie er in uns und an uns, an Jedem von uns sich erweist; wie er im Leben des Einzelnen so ungeahnt in seiner Nähe und Liebe sich verkündet; wie er im großen Ganzen, im Weltgeschicke und im Dasein der Nationen sein unergründliches Wirken offenbart; wie die ewigen, unwandelbaren Gesetze von ihm werden aufrecht erhalten, die Säulen, auf denen er den Bau des sittlichen Alls gegründet, von ihm unerschüttert bewahrt werden; wie er im Leben des Einzelnen und im Leben der Gesammtheit das alte Wunder wiederholt, daß nicht die ragende Ceder und nicht die hohe Palme der für die Erscheinung seiner Allmacht erkorene Sitz sei, sondern daß er an dem Niedrigen und Unscheinbaren in seiner Allmacht und Gnade sich enthüllt! Ein großer heiliger Triumphgesang wär' unser Leben, und aus jeder Brust, aus jeder Seele tiefstem Grunde erschallete ihm ein Hallelujah! —

Aber ein Anderes ist es, sein wunderbares Walten mit dem ungetrübten Auge des Geistes, der nach ihm sich sehnt und ihm nacheilt, aufnehmen, ihn in die geöffneten Pforten der Seele einziehen lassen und rufen: Erhebet eure Häupter, ihr Pforten meines Innern, daß der König der Ehren hineinziehe[1]), — und ein Anderes mit fürwitzigem Menschendünkel ihn nach dem Wie und Warum fragen; ein Anderes, ihm nachgehen, wo er den Weg dir zeigt, — oder ihm den seinen vorzeichnen wollen; ein Anderes, demuthsvoll und bescheiden stille stehen und, wo deiner Frage keine Antwort wird, gläubig zu Ihm emporschauen, in dem alle Irr- und Wirrsal sich zu bewußter Ordnung einigt, — oder deine endliche Ansicht und Absicht ihm unterlegen und, wo du nicht verstehest und erkennest, Sinn und Zusammenhang leugnen. — Woher jener dünkelvolle Trotz des Jahrhunderts, der alle

[1]) Nach Psalm 24, 7. 9.

Grundsäulen und Festen des Glaubens anrüttelt und erschüttert? Es ist der Uebermuth, der Rausch Derer, die an der Fülle eines gnädigen, unerschöpflich reichen Gebers sich haben berauscht und — statt ihm zu danken, daß er so reich gespendet und seinen Gästen gestattet hat, in dem Köstlichen zu schwelgen — ihm selbst das Gebiet möchten streitig machen, und es thun zu dürfen glauben, weil er in seinen Himmeln droben sie gewähren läßt. —

Es war ein schöner, kühner Gedanke, als der menschliche Geist es versuchte, aus seinen eigenen Mitteln, aus seiner eigenen Kraft sich seinen Gott zu suchen. Er hat seine Schwingen, die zusammengefalteten, aufgespannt und den Flug zu den lichten Höhen der Erkenntniß emporgerichtet. Es sind die Fittige ihm stark geworden; es hat der Muth sich ihm erhöhet, die Kraft des Erkennens sich ihm gesteigert. Aber er hat vergessen, daß es nur ein Versuch war; er hat vergessen, daß es nur eine Frage war, die er sich selbst vorlegte, ob es wohl möglich sei, den Gott, der die Lehre uns verkündet, der sich selbst uns hat enthüllet, auch aus Gründen und Beweismitteln zu finden. Und siehe da! die bescheidene Frage hat Viele zur verwegensten Antwort geführt, hat dies unerhörte Ergebniß angebahnt, daß nun der menschliche Geist sich vermißt, Gott das Gesetz seines Daseins vorzuschreiben. Also, nachdem der Mensch sich eine Frage hat erlaubt, meint er, seinem Gotte erlauben zu müssen, daß er sei, — glaubt er, ihm das Gebiet seines Waltens, das Recht, ob und wie und wo er eingreifen dürfe in das Weltgetriebe, geben zu müssen. — היתפאר הגרזן על החצב בו אם יתגדל המשור על מניפו כהניף שבט את מרימיו כהרים מטה לא עץ „Prahlt die Axt gegen den damit Hauenden? oder erhebt sich die Säge gegen den sie Schwingenden? Als schwänge der Stock Die, welche ihn heben; als erhöbe der Stab Den, welcher kein Holz ist!“[1])

Aber Gott lebt in Ewigkeit und in unveraltender Glorie; er leitet die Welt an unsichtbaren Fäden nach seinem unergründlichen, heiligen Willen. Und ob sie, wie das Geschlecht nach der Sündfluth, einen Thurm bauen, dessen Spitze in den Himmel reicht, um sich einen Namen zu machen auf Erden, — er kommt herab, den Bau zu sehen, den die Menschenkinder haben aufgethürmt, und verwirrt ihnen die Sprache, und zerstöret ihnen das stolze Riesenwerk. Er hebt noch heute seine Hand zu den Himmeln und spricht: Ich lebe ewiglich.[2]) —

[1]) Jes. 10, 15. — [2]) Nach 5. Mos. 32, 40.

Digitized by Google

Ein alter Weiser sagte zu seinen Schülern: בשתגיעו לאבני שיש טהור אל תאמרו מיא מיא „So ihr Säulen sehet aus lauterem Marmor, so sprechet nicht: Das ist Wasser.“[1]) — Wenn ihr euch in die Welt der Gedanken über den höchsten Gegenstand des Wissens waget, so hütet euch, daß euch der Schein nicht berücke; daß ihr nicht urtheilet und absprechet, wo ihr den Gegenstand in seiner Wahrheit nicht habet erkannt! Es könnte der blendende Glanz das Aug' euch täuschen, daß ihr die festen, unveränderlichen Säulen für ein Bewegliches, hin und her Fließendes haltet; es könnte das Unverrückbare und Ewige euch als ein Unbeständiges, als ein Wankendes erscheinen. —

III.

Das rief die Stimme aus dem Dornbusche auch dem Moscheh entgegen. Als er hinging, um zu sehen, da erscholl ein warnender Ruf: Moscheh, Moscheh! Und was war seine Antwort? הנני „Hier bin ich!“ Ich bin bereit und gerüstet, einem höhern Rufe zu folgen. — Das ist es, worin der Beruf, ein Höheres und Heiliges zu fassen, sich ausspricht. Wer, wenn ihm die Gottesstimme erschallt, zu jeglicher Zeit rufen kann: „Hier bin ich“; wer so in Gott und in dem Gedanken an ihn lebt, so sich freigemacht hat von den dunklen Mächten der Erde, daß es in ihm hell ist und licht, daß all die feindlichen Gewalten und störenden Hemmnisse der Gewöhnlichkeit den freien Schwung seines Innern nicht lähmen, — der gehe hin zu dem Berge des Herrn und schaue die Erscheinungen, die ihm ein höheres Walten offenbaren! Wen des Lebens kleine Interessen, seiner Eitelkeiten und Nichtigkeiten Spiel, seine Reize und Lockungen nicht gefangen halten; wer in dem Unbestande und Flusse der irdischen Dinge das Ewige und Dauernde sucht und ergreift; wer mitten in dem Wogen und Brausen der Endlichkeit den festen Boden nicht verliert, — den wird die Stimme rufen, und er darf ihr folgen. — אין השכינה שורה אלא על חכם גבור ועשיר „Das höhere Licht des Geistes, das Prophetenthum, findet seine Stätte nur in einem Weisen, einem Starken und Reichen.“[2]) Weisheit, Reichthum und Stärke sind die Stufen zur Erkenntniß, die Bedingungen höhern Lebens. — Wer aber ist weise? Wer auf die höchsten Güter des Geistes seinen Sinn und sein Streben richtet, und von Allem sich abwendet, worin die gemeine Ansicht der Dinge das Glück und die Freude sucht und

[1]) Chagiga 14b. Vgl. oben S. 73. — [2]) Sabb. 92a.

Digitized by Google

findet; wer das Zeitliche gegen das Ewige, das Vergängliche um das Dauernde, das Nichtige um das Bleibende hingiebt: der — nicht wahr? — ist wohl auch nach unserer Ansicht ein חכם, ein Weiser. Die hingegen einen klugen Plan erdenken, wo es gilt, den eigenen Vortheil zu mehren oder auch den des Nebenmenschen zu hindern und zu mindern; die vorausberechnen, wie die wandelbaren Verhältnisse und Umstände am besten zu ihrem Vortheil gewendet werden können, — die, meine Freunde! nennt man zwar auch חכמים, kluge, gescheute Männer; aber auf dem Boden, auf dem wir uns hier denken, gilt solche Klugheit für Thorheit und solche Weisheit für kindisches Treiben. אין חכמה ואין תבונה ואין עצה לנגד ה׳ „Keine Klugheit und keine Einsicht und keine Ueberlegung frommt wider den Ewigen.“[1]) — Reich muß ferner sein, wer höhern Lichtes theilhaft werden soll. Und wer heißt reich? Nicht Die, welche nimmer genug haben, und hätten sie noch so viel; die haben ja noch immer Wünsche, Bedürfnisse, Sorgen, — die haben ja noch nicht, was sie brauchen; denn sie verlangen und begehren ja noch, und es gilt doch wohl gleich, ob du bei dem Geschicke bettelst um des Lebens Nothdurft oder um eine größere Ziffer für deinen Besitz: in beiden Fällen wird eben gebettelt. Ein Reicher heißt, wem Nichts fehlt, השמח בחלקו, wer „zufrieden mit seinem Theil“[2]) um die Mehrung und Vergrößerung seiner Habe unbekümmert sein darf; wer die Güter und Schätze, die er in seinem Innern anlegt, die Fülle von Gedanken, die er in den Speichern seines Geistes bewahrt, den Gewinn und die Ausbreitung seines Seelenvermögens sich zum Ziele macht. — Und ein גבור, ein Starker, muß der Jünger der göttlichen Weisheit sein, ein Held, stark genug, um den Mahnungen und Einflüsterungen der Sünde, den Verlockungen der Thorheit, den Reizen der Eitelkeit zu widerstehen; ein seelenstarker Mann muß er sein, der nicht fragt: „Was denkt man von mir? Wofür hält man mich?“ der nicht denkt: „Ich muß mich zeigen, ich will mit diesem Schritte diesen Schein vermeiden“; — nein! der fest und sicher in sich ruhet, aber auch über sich wachet und sich hütet, daß er nicht falle und nicht strauchle; ein Gottesfürchtiger — ירא שמים — und ein Sündenscheuer — ירא חטא, — der, was er thut, um der Sache willen thut. Ja, wer das Alles vereinigt in seiner Person, der darf, wie Moscheh, rufen: הנני „Hier bin ich!“ — מי יעלה בהר ה׳ ומי יקום במקום קדשו: נקי כפים ובר לבב אשר לא

[1]) Spr. 21, 30. — [2]) Aboth 4, 1.

נשא לשוא נפשו ולא נשבע למרמה: ישא ברכה מאת ה' וצדקה מאלהי ישעו: זה דור דרשיו מבקשי פניך יעקב סלה „Wer darf hinaufgehen auf den Berg Gottes und wer weilen in seinem Heiligthume? — Wer reiner Hände ist", durch keinen Schmutz sich befleckt hat, kein Unredliches und Unlautres an sich hat, weil alle Erdengüter ihm zu gering sind, als daß er um ihretwillen von dem Rechten weiche, der wahrhaft reiche Mann (עשיר); — „wer lautern Herzens ist," der Begier und Lust hat von sich gethan, in dem Nichts stürmt und braust und der Seele Licht umwölkt, der wahrhaft Starke (גבור); — „wer nicht nach dem Eitlen verlangt und nicht zum Truge schwört", der weise Mann (חכם); — „der wird Segen empfangen vom Herrn und Heil von dem Gotte seiner Hülfe. So sei das Geschlecht Derer, die Gott suchen, Jaakob!"[1]) —

IV.

Aber dem zuversichtlichen „Hier bin ich" ruft die mahnende Stimme entgegen: של נעליך מעל רגליך כי המקום אשר אתה עומד עליו אדמת קדש הוא daß er in frommer Scheu und Ehrfurcht, in heiliger Weihe herantrete; denn der Boden sei ein heiliger. Und Moscheh verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete, aufzuschauen zu Gott. —

Ein feierlicher Ernst ruht auf dem Schlusse der Erzählung, ein erhabener Ernst, der uns mit frommen, heiligen Schauern erfüllt. — Tritt nicht, lautet die Mahnung, mit ungeweihtem Fuße auf heiligen Boden; nahe dem Göttlichen und Heiligen in gesammelter Stille deiner Seele! **Ehrfurcht vor dem Heiligen** ist die höchste und letzte Bedingung, so wir dessen wollen theilhaft werden. Der laute, vordringliche Fürwitz, der mit ungeweihter Hand das Heilige wie das Gemeine berührt, der ist die Vernichtung des Heiligen, der ertödtet des Gemüthes Weihe und verlöscht des Innern Licht. Wer nicht in demuthsvoller Scheu dem Göttlichen naht; wer nicht in seinem Innern eine Stätte hat, die er nur mit reiner Weihe betritt; wer nicht in heiligen Schauern erbebt, wo der Höchste und Erhabenste thront, — dem ist die Offenbarung des Göttlichen nicht geworden, nicht in der eigenen Brust, nicht in dem Worte der Lehre, nicht in dem großen, heiligen Tempel der Schöpfung. ומתו בו כי יחללהו „Sie sterben daran, da sie es entweihen;"[2]) es erstirbt in uns jede Ahnung eines

[1]) Ps. 24, 3—6. — [2]) 3. Mos. 22, 9.

Digitized by Google

Höhern, jedes heilige Gefühl und die Empfänglichkeit dafür. ובעבור תהיה יראתו על פניכם לבלתי תחטאו זו הבושה .... וכל מי שאין לו בושה בידוע שלא עמדו רגלי אבותיו על הר סיני „Auf daß die Furcht Gottes auf eurem Angesichte sei, damit ihr nicht sündiget (2. Mos. 20, 17). Diese Worte Moscheh's an das um den Sinai gelagerte Volk bezeichnen das Schamgefühl. Wer dieses nicht besitzt, dessen Väter haben sicherlich an der Offenbarung auf Sinai nicht Theil genommen.“[1]) Wem Scham und Scheu und Ehrfurcht fehlt, der ist nimmer Zeuge einer göttlichen Offenbarung gewesen.

Darum wollen wir, wie Moscheh, das Antlitz verhüllen vor dem Glanze des sich uns enthüllenden Göttlichen, wollen gesammelt und ernst, wie Moscheh, hintreten, daß wir sprechen können: „Hier bin ich!“ in voller Kraft unseres Innern, in voller Lauterkeit der Seele, in der Fassung und Weihe eines reinen Herzens! „Weil er das Antlitz hat verhüllt, darum ward ihm das edle Gepräge des Antlitzes; weil er in frommer Demuth zurückwich, darum wich das Volk vor ihm ehrfurchtsvoll zurück; weil er verschämt den Gottesglanz dem Blicke entzogen, ward ihm zum Lohne das Licht eines höhern Glanzes“[2]). —

Und so mög' auch uns Gott und sein Walten, die Verkündigung seines ewigen Wortes und seine Wahrheit stets zur Heiligung und Läuterung unseres Innern mahnen und rufen! So mögen auch wir den Boden des Heiligen mit ernster Scheu suchen und betreten! Wo das Göttliche sich uns offenbart, in unserem Innern, im Leben, in dem großen Weltenganzen, das von seinem Meister und Lenker zeugt und redet mit tausend Zungen, das von ihm meldet und ihn verkündet in einem ewigen Liede; wo es an jeglicher Stätte ruft: ברוך כבוד ה' „Gepriesen sei die Herrlichkeit Gottes“[3]), — da wollen wir feierlich anbeten, in stillem Beben der Seele die Gottesnähe feiern, in lautloser Andacht vor Ihm uns beugen. Und es wird das Göttliche seine Stätte nehmen in uns, und das Wort des Herrn sich erfüllen: בכל המקום אשר אזכיר את שמי אבוא אליך וברכתיך „Wo ich mei-

---

[1]) Nedarim 20a; vgl. Mechilta z. St.

[2]) Berach. 7a: בשכר שלש זכה לשלש בשכר ויסתר משה פניו זכה לקלסתר פנים. בשכר כי ירא זכה לויראו מגשת אליו. בשכר מהביט זכה לותמנת ה' יביט.

[3]) Ezech. 3, 12.

Digitized by Google

nem Namen ein Gedächtniß stifte, da werde ich kommen zu dir und dich segnen.“[1])

Gott sei uns gnädig und segne uns, lasse uns zuleuchten sein Antlitz, daß auf Erden kund werde sein Weg, unter allen Völkern sein Heil! O, daß dich, o Gott, alle Völker priesen und verherrlichten, dich priesen in einem großen, heiligen Weltenhallelujah![2]) — Amen! —

[1]) 2. Mos. 20, 21. — [2]) Nach Psalm 67.

Digitized by Google

XIV.

Glaube und Unglaube.

פרשת וארא.

Meine andächtigen Zuhörer!

Die Schicksale Israels in Mizrajim bilden den Inhalt des großen, reichen Gemäldes, das uns die Schrift in den Abschnitten, die die erste Hälfte des zweiten Buches unserer Lehre ausfüllen, vor das Auge stellt; die Schicksale Israels in Mizrajim sind es, deren Gedächtniß in Israel stets lebendig und in blühender Frische sich bewahren sollte. Um dieses einem jeglichen Geschlechte zu erneuen und in ungeschwächter Kraft zu erhalten, ist ein großer Theil der Gebote der Gotteslehre eingesetzt worden. Selbst solche Gebote, die in sich selber ihren Grund und ihre Bedeutung, ihre Erklärung und Rechtfertigung tragen, werden an jenen wunderbaren Auszug angeknüpft Was an der einen Stelle der Schrift als ein allgemein Religiöses hingestellt wird und als Anregung für den denkenden Geist des Menschen auftritt, wird an der andern in einer unmittelbaren Verbindung und Beziehung mit jenem alten Ereignisse vorgeführt. Die Gesetzgebung am Sinai, die den Einen und Ewigen, den Gott der Wahrheit und des Lebens, als die Grundsäule und den Grundpfeiler der israelitischen Lehre aufstellt, nennt ihn nicht den Gott, der Himmel und Erd' erschaffen, der durch sein Wort und Geheiß die Welt ins Dasein gerufen aus dem Nichts, sondern Den, der Israel aus Mizrajim hat geführt. Das Gebot von der Weihe und Heiligung des Sabbat, das in den ersten Zehngeboten[1]) allgemein als seinen Sinn und seinen Zweck ausspricht, daß der Mensch seinem Gotte und

[1]) 2. Mos 20, 8ff.

Digitized by Google

sich selbst einen Tag gönne, um den im Lebensdienste ermüdeten und ermatteten Geist zu frischer Kraft und freudigem Wirken zu erheben, um das vergessene ewige Heil in seine Gebühr und sein Recht eintreten zu lassen, — das wird in der Wiederholung der Zehngebote noch mit dem Zusatze ausgestattet: „Du sollst gedenken, daß du ein Knecht gewesen in Mizrajim und dich der Ewige dein Gott von dort herausgeführt mit starker Hand und ausgestrecktem Arme; darum hat er dir geboten, den Sabbat zu halten.“[1]) Und so geschieht es noch an vielen Stellen und bei verschiedenen Geboten und Satzungen. Die Erinnerung an jene geschichtliche Vergangenheit durchdringet die ganze Lehre und soll das ganze Leben durchdringen; um ihretwillen sind zum Theil die Feste als immer wiederkehrende Mahnungen gegründet; es sollen von Zeit zu Zeit eintretende Herolde das entschlummerte Gedächtniß erwecken und aufstören. — Eine Erinnerung aber, die so oft wiederkehrt und so oft wiederkehren soll, die muß — das sehet ihr selbst — nicht einer einzelnen Begebenheit, nicht einem vorübergegangenen Ereigniß, einer geschichtlichen That gelten. Selbst die folgenreichste Begebenheit und die denkwürdigste Heldenthat und der außerordentlichste Sieg werden — wie frisch und anregend auch der Bericht auf die nächsten Augenzeugen, auf die Theilnehmer und Zeitgenossen, ja vielleicht auf die unmittelbar folgenden Geschlechter noch einwirken konnte — doch allmählich an Bedeutung und Kraft verlieren, und es werden die frischen Farben schwächer und fahler, und die lebensvollen Züge schwinden zu bedeutungslosen Linien und Umrissen zusammen. Allein die Erzählung von Israel in Mizrajim betrifft nicht ein solch vorübergehendes Ereigniß; es ist die höchste und theuerste Ueberzeugung und Erkenntniß der Menschheit, die damals in augenfälligen Thaten und Zügen gelehrt wurde; es sind ewige, unleugbare Wahrheiten, die damals in die Welt traten und noch heute dem denkenden und forschenden Sinne in ihrer unantastbaren Gewißheit sich bewähren. Wohl ist ihr innerster Kern in einfache, leicht ausgesprochene Sätze zusammenzudrängen möglich, — so einfach und schlicht, wie das Wahre und Echte, das sie bezeichnen, und freilich auch eben darum so leicht übersehen und so schnell vergessen! Und wenn ich euch irgend eine allgemeine Formel davon ausspreche: wer unter uns wäre so unwissend, so unbelehrt, so fremd und fern diesen ersten Sätzen und Grundlehren des Glaubens, daß er sie nicht bereits ken-

[1]) 5. Mos. 5, 15.

Digitized by Google

nete, sie schnell und geläufig im Munde zu führen verstünde? Aber, wenn wir den Werth und die Bedeutung derselben darein setzen, — wie wir es in der That müssen, — daß sie nicht bloß als eine todte Formel, als eine hohle Redensart uns zu eigen geworden, sondern den Boden unseres Lebens bilden, daß unser Leben und Wirken ihre Verwirklichung und Erfüllung ist: wer sind die Auserwählten und die Trefflichen, die sich rühmen könnten, sie im Geist und Herzen als nimmer ruhende Mahner zu vernehmen, auf jedem Gange und in jeder Lage des Lebens ihrer eingedenk zu sein? כל היום וכל הלילה לא יחשו המזכירים את ה' תמיד „daß Tag und Nacht nicht rasten und schweigen die Stimmen, die an den Ewigen mahnen?“ [1])

Glaube und Unglaube, — das sind die Worte, die ihr jede Minute im Munde führet, so anders das Gespräch auf die Religion und deren Lehren sich wendet. Wer hätte nicht darüber seine Gedanken und Ansichten, seine fertigen Worte und Reden, die er wie klingende Münze jeden Augenblick ausgiebt? Wie Mancher rühmet sich des Einen oder des Andern, wo es taugt und frommt und seiner Eitelkeit schmeichelt! Wie Mancher hält an seiner Gläubigkeit nur fest auf den ebenen Stätten, auf den gleichmäßig sich hinziehenden Bahnen des Lebens, und verfällt dagegen in den rohesten Unglauben, wo es eben die Bewährung und Bezeugung des Glaubens gilt! — Statt uns nun im Allgemeinen über Glauben und Unglauben und deren Erscheinungen zu verbreiten, sehen wir uns das alte Bild an, das vor uns ist aufgerollt! Wir werden an den einzelnen Figuren, die es uns vorführt, das uns Nöthige und Frommende durch sorgsames Anschauen gewahren.

I.

Wir sehen in Pharaoh den blinden, unbeugsamen Trotz, die Verstocktheit und Härte des Herzens, die allen Mahnungen sich verschließet, die jeder drohenden Gefahr den tauben, unzugänglichen Eigenwillen entgegensetzt. Nicht einmal dem Worte der Bitte und Ueberredung gelingt es, die Saiten des Gemüthes zum Leben zu bringen, die dem Menschen eingeborenen menschlichen Empfindungen rege zu machen. Es folgt der drückenden Frohn und dem lastenden Joche, das den Fremdlingen war aufgenöthigt worden, nur neuer Druck und neu ersonnene Härte.

[1]) Jes. 62, 6.

Digitized by Google

Wenn in dem Menschen die Stimme der Natur, der heilige Ton der Menschlichkeit nicht mehr wiederklinget; wenn der vertrauende Aufruf an die edleren Regungen des Gemüthes sich unwirksam erweist, weil eine harte Eisesrinde den frei strömenden Lebensquell gebunden hält: so dringt vielleicht der Hinweis auf Gott, einen vergeltenden, richtenden Gott, auf Gott, der die Stimme der Gebeugten hört und die Thränen der Elenden zählt, doch noch tiefer ein. Es ergreift vielleicht die Erinnerung an den ewigen, unabänderlichen Willen Dessen, der die Welten lenkt und die Geschicke der Völker nach seinem Gesetze gestaltet und leitet, den geschlossenen, betäubten Sinn. כה אמר ה׳ בני בכרי ישראל: ואמר אליך שלח את בני ויעבדני ותמאן לשלחו הנה אנכי הרג את בנך בכרך „So spricht der Ewige," sollte Moscheh zu Pharaoh sprechen: „Mein erstgeborner Sohn ist Israel. Und ich sprach zu dir: Entlasse meinen Sohn, daß er mir diene! du aber weigertest dich, ihn zu entlassen. Siehe! so tödte ich deinen erstgebornen Sohn."[1]) — Aber auch dem Rufe verschließt sich das Ohr, und es befestigt sich der trotzige Zwingherr in dem unerschütterlichen Bollwerke seines Eigenwillens.

Und wenn nun in den Geschicken des Lebens, in den ungeahnten Fügungen und Begegnissen sich ein waltender Gott und ein strafender Richter offenbart; wenn er seine unerschöpflichen Vorräthe aufthut und die Waffen seines Zornes hervorholt; wenn in den entfesselten Kräften der Natur, in dem wunderbaren Zusammenwirken der Elemente das Gericht anhebt, und der Mensch in seiner ganzen Ohnmacht und Wehrlosigkeit diesen gewaltigen Gottesboten gegenüber sich empfindet, — wird sich dann sein Herz nicht endlich beugen und das stolz emporgerichtete Haupt sich senken? — Allein auch Das beugt den Pharaoh nicht. Und ob auch Himmel und Erde sich gegen ihn auflehnen; ob auch Zeichen und Wunder geschehen um ihn her: er kennt nicht den Herrn, in dessen Namen Moscheh und Aharon reden; er will Israel nicht ziehen lassen. —

Meine Freunde! Das Bild des Pharaoh steht mit so deutlich ausgeprägten Zügen, mit so hervortretenden Umrissen, scharf, augenfällig, eindringlich gezeichnet vor uns, daß auch das ungeübte Auge es erkennen und sich daran belehren kann. Und es sind nicht so selten im Leben jene Naturen, denen der Ruf der Menschlichkeit fremd, die Mahnung an einen waltenden Gott unverständlich ist, denen die

[1]) 2 Mos. 4, 22 f.

Digitized by Google

Stimmen des strafenden Richters unfaßbar klingen; nicht so selten jene auf sich selbst sich stützenden, ihrer Kraft vertrauenden, nur den Eingebungen ihres Sinnes horchenden und folgenden Menschen. Es sind allerdings die Formen, in denen solche Abwendung und Entfremdung von Gott sich offenbart, mannigfach und vielgestaltig. Hier ist es die Trägheit und Schlaffheit des Geistes, die sich nicht aufraffen mag, ein höheres Ziel zu schauen, als welches die Gewohnheit und Bequemlichkeit sich vorgezeichnet; die ungestört und ungehindert ihres Weges gehen will und jede Anmuthung und Weisung zu einer andern Ansicht vom Leben nicht mag: sie fürchtet, das ihr Liebgewordene zu verlieren; fürchtet, dem Einen zu entsagen und das Andere auf sich nehmen zu müssen. Und diese Arbeit, die allein dem Geiste und der sittlichen Kraft des Menschen ansteht, — sie flieht und fürchtet und meidet sie, wie das Kind den Unterricht und die Lehre, die ihm sein Spielwerk als ein geringfügiges, nutzloses zeigen könnte. Dort ist es das thörichte, sinnlose Pochen auf die eigne Kraft und das eigne Vermögen, das, durch den Erfolg gestärkt und durch das Gelingen sicher gemacht, in sich selber die Bürgschaft und die verbriefte Sicherheit seiner nimmer fehlenden, stets zutreffenden Einsicht zu tragen meint. Hier tritt der Mensch auf gegen seinen Gott, und es empöret sich das Geschöpf gegen seinen Schöpfer; dort werden die Gaben eines gütigen Gebers als dem Geschicke abgetrotzte, im Würfelspiele mit dem Glück gewonnene Preise angesehen. Und statt des dankenden Aufblicks und statt der gläubigen Hingebung und statt des bescheidenen Mißtrauens gegen sich selbst, füllet der Hochmuth und der Uebermuth und der Dünkel und die Hoffahrt die Seele aus. So werden die Himmelsgaben zu verderblichen Geschenken, und die edelsten Güter, die zu weisem Gebrauch und nützlicher Verwendung gegönnten, werden das Trugnetz, darin sich der Berückte fängt.

ג׳ מתנות נבראו בעולם וכה באחת מהן נטל חמדת כל העולם כלו וכה בחכמה וכה בכל וכה בגבורה וכה בכל ובה בעושר וכה בכל אימתי בזמן שהן מתנות שמים ובאות בכח התורה אבל גבורתו ועשרו של בשר דם אינן כלום .... וכן ירמיה אומר אל יתהלל חכם בחכמתו ואל יתהלל הגבור בגבורתו אל יתהלל עשיר בעשרו כי אם בואת יתהלל המתהלל השכל וידע אותי וגו׳. ומתנות אלו בזמן שאינן באין מן הקב״ה סופן להפסק ממנו . . . שני חכמים עמדו בעולם אחד מישראל ואחד מאומות העולם אחיתופל ובלעם ושניהם נאבדו מן העולם וכן שני גבורים עמדו בעולם אחד מישראל ואחד מאוה״ע שמשון וגלית ושניהם נאבדו מן העולם וכן שני עשירים עמדו בעולם אחד מישראל ואחד מאוה״ע קרח

Digitized by Google

והמן ושניהם נאברו מן העולם למה שלא היתה מתנתן מן הקב"ה אלא חוטפין אותה להם „Drei Gaben finden sich in der Menschenwelt; wer nur Eine von ihnen erlangt hat, dem ist ein köstliches Gut zu Theil geworden: Klugheit, Stärke und Reichthum. Sie sind es jedoch nur, wenn sie Gaben Gottes sind und aus höherer Erkenntniß ihre Kraft gewinnen; des sterblichen Menschen Stärke und Reichthum an sich aber sind ohne Bestand.... So sagt auch der Prophet: So spricht der Ewige: Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit, nicht der Starke seiner Stärke und nicht der Reiche seines Reichthums, sondern Deß rühme sich, wer sich rühmen mag: mich zu verstehen und zu erkennen ... (Jer. 9, 22f.). — Wenn also jene Gaben nicht von Gott kommen, so gehen sie schließlich dem Menschen verloren. Zwei kluge Männer nennet die heilige Schrift, den Einen aus Jisrael, den andern aus der Heidenwelt: Achitofel und Bileam, und beide fanden ihren Untergang. Es treten zwei starke Männer auf, Einer aus Jisrael, ein anderer unter den Heiden: Schimschon und Goljath, und beide fanden ihren Untergang. Und von zwei reichen Männern wird berichtet; der Eine war ein Jisraelit, der andere ein Heide: Korach und Haman, und beide fanden ihren Untergang. Weshalb? Weil ihre Gabe nicht von Gott ihnen ist verliehen worden, sondern sie dieselbe sich eigenmächtig genommen."[1]) —

Nicht wahr, meine Freunde! diese Gedanken sind Euch bekannt? Solche Betrachtungen sind alltäglich? — Wenn Ihr meinet alltäglich in dem Sinne, daß sie jeden Tag in tausend und aber tausend Beispielen sich wiederholen, daß ihre Wahrheit und Gewißheit in jedem Momente und an jeglichem Orte sich erproben und bewähren, — allerdings! Wenn Ihr aber meinet in dem Sinne, daß dergleichen nicht erst ins Gedächtniß zurückgerufen werden sollte, daß dergleichen sich ganz von selbst verstehe, um jede Erinnerung und Erneuung unnütz und lästig und überflüssig erscheinen zu lassen: so muß ich sagen, ich wollte, daß dem so wäre!

Wie gern und zufrieden schwiegen wir über so Allbekanntes und Alltägliches, über so Geläufiges und so oft Besprochenes! Wir könnten dann neue Bahnen der Erkenntniß suchen und unbetretene Gebiete des Gedankens durchziehen, könnten in die ungelichteten Urwälder der Weisheit uns hineinwagen, um vielleicht „Pfade und Wege" zu finden, נתיב לא ידעו עיט ולא שופתו עין איה: לא הדריכוהו בני שחץ לא עדה

[1]) Bamidbar rabba 22 zu 4. Mos. 32, 1 nach Jelammedenu zu derf. Stelle.

Digitized by Google

עליו שחל „die auch das scharfsehende Adlerauge nicht geschaut, über die die kühnste Kraft nicht hinzuziehen gewagt.“[1]) Aber da dem nicht also ist, da dieselbe Blindheit und dieselbe Härte des Herzens in jeglicher Zeit sich wiederholen: so müssen wir nach dem Worte des Propheten thun und euch zurufen: עמדו על דרכים וראו ושאלו לנתיבות עולם „Tretet hin auf die Heerstraßen, auf die ausgetretenen, von unzähligen Wanderern durchzogenen Wege! Dort sehet nach, und fraget nur an auf den Bahnen, die uralt sind und seit Ewigkeit geebnet!“[2])

Und jene drei Gaben und Güter — enthalten sie nicht das Wünschenswerthe und den Schlüssel zum Leben und seinen verborgenen Schätzen? Sind sie es nicht, die den Menschen auf die Höhen des Daseins stellen, die ihn zum weithin leuchtenden Vorbild und Muster befähigen? — Wo das Erbengut und der Besitz durch des Herzens Willigkeit und der Seele Freudigkeit, durch ein wohlwollendes Gemüth und eine menschlich fühlende Theilnahme ist geweihet, da ist das Gold ein edles Metall; da ist das edle Metall eine mächtige Waffe, ein nützliches Werkzeug, das Segen und Freude und Frieden schafft, das den vom Leben und seinen Gütern Versäumten und Vergessenen den Schmerz lindert und das Weh mildert und sie versöhnet mit Gott und dem Geschicke und der Menschheit. Und die Kraft, die ihrer selbst gewisse, die für jeden Dienst und für jede Verrichtung des Lebens gerüstete, sie ist ein Himmelsgeschenk. Wo der Mensch sie redlich verwendet, wo sie ihm das Mittel wird, seines Dienstes auf Erden zu warten und seinem Berufe mit aller Innigkeit und Hingebung sich zu weihen: da ist sie ein unschätzbares Kleinod, ein unschätzbares Gut. Und die Weisheit und Einsicht, des Geistes Licht und des Gedankens Kraft, der scharfsichtige Blick, der überall das Rechte sieht und trifft, der in dem verwirrenden Labyrinthe der Erscheinungen selbständig und forschend und prüfend das einigende Band und den sicher führenden Faden gewahrt, — ist fürwahr ein köstlicher Schatz.

Aber diese Güter haben einen hohen Werth, wie die Alten weislich hinzufügen אימתי בזמן שהן מתנות שמים ובאות בכח התורה, nur dann, wenn sie in Kraft und Folge der Gotteslehre werden aufgefaßt, gehandhabt und gebraucht; wenn ein ewiger Gedanke, ein unerschütterlicher Glaube, eine heilige, unantastbare Ueberzeugung sie trägt und hält und stützt, sie führt und leitet und ihnen den Weg zeigt. Wo

[1]) Hiob 28, 7 f. — [2]) Jer. 6, 16.

Digitized by Google

der Mensch sich bewußt ist, daß seine Güter und Gaben nicht bloß aus der Hand Gottes ihm gegeben und geliehen sind, sondern daß er nur als Haushälter und Verwalter, als verantwortlicher, rechnungspflichtiger, über sie zu schalten und zu walten hat: da sind sie Himmelsgüter und Gottesgaben, und wohl Dem, der eines oder das andere zum Antheil hat bekommen! Was wir besitzen und können, Deß sind wir nur Verwalter, sagt' ich; unser Eigenthum ist es nicht. Als seinen Schatz, sein unverlierbares Eigenthum kann der Mensch nur die Gotteslehre betrachten. יראת ה' היא אוצרו „Die Furcht des Ewigen, die ist sein Schatz."[1]) Sie ist ihm so sicher und verbürgt, wenn er redlich und gewissenhaft nach ihr strebt, als sie ihm nicht als Glücksgeschenk zufallen kann. Denn הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים „Alles wird durch Gott bestimmt, ausgenommen die Gottesfurcht,"[2]) das religiöse und sittliche Verhalten des Menschen. — Aber wo der Mensch sich hat losgerissen von diesem heiligen Bunde, wo er die Fäden lockert und das Band freventlich zerreißt, das ihn an höhere Ahnungen und heiligere Pflichten, das ihn an seine Abhängigkeit und seine Hingebung in den Willen Gottes mahnt: da sind sie alle verderbliche Waffen, heillose Güter; da verstockt sich das Herz und es versiegen die Ströme und es schweigen die heiligen Stimmen des Innern, und in dem umhülleten Geiste treibt die Willkür und die Leidenschaft, der sündige Trotz und der starre Eigenwille sein geräuschvolles Wesen und sein gottvergessenes Spiel; da ist Finsterniß und Nacht, wie dort in Mizrajim. ויהי חשך מהיכן היה החשך ר' יהודה אומר מחשך שלמעלה שנא' ישח חשך סתרו סביבותיו סכתו ר' נחמיה אומר מחשך של גיהנם שנא' ארץ עפתה כמו אפל צלמות ולא סדרים ותפע כמו אפל „Die Finsterniß, die dort in Mizrajim geherrscht, sie war, nach dem Ausspruch des Einen, von oben gesandt." Es war ihnen der Himmel umhüllet und der Blick zum Himmel getrübt und das Licht Gottes, das vom Himmel kommt, verlöscht. „Der Andere sagt: Es war die Finsterniß der Erde." Die dunklen Gewalten der Unterwelt, der Sinn, der nur auf das Irdische und Sterbliche ausgeht, nur darin sich wiederfindet, auf das Ewige und Göttliche aber verzichtet, — die hatten ihnen die Seele umzogen.[3])

Ein solches Bild steht uns in Pharaoh vor Augen, ein Bild des glaubenslosen, von der Macht des Göttlichen unberührten Menschen,

---

[1]) Jes. 33, 6. — [2]) Berach. 33 b.

[3]) Jelammedenu zu 2. Mos. 10, 21.

Digitized by Google

ein Bild der trotzigen, in sich verhärteten Menschennatur, die aus sich selber ihre Macht zu schöpfen meint und allen Schlägen des Geschickes die unbeugsame Starrheit entgegensetzt. So steht er, der da sprach: מי ה׳ „Wer ist der Ewige?“[1]) zum ewigen Denk- und Warnungszeichen da, daß endlich die Hohen sich beugen und die Ragenden sich senken müssen vor Dem, dem allein die Ehre und die Herrlichkeit gehöret.

II.

הון עשיר קריית עזו מחתת דלים רישם „Des Reichen Habe ist seine feste Burg, der Armen Schrecken ist ihre Armuth.“[2])

Wir haben in dem Bilde des Pharaoh den *ersten* Theil dieses Spruches erfüllt und verwirklicht gesehen. Wir haben ihn uns angeschaut, den Mächtigen im Uebermuthe, im schnöden, blinden Selbstvertrauen, in dem Unglauben an das Walten höherer Mächte, in dem thörichten Glauben an sich selber, an die Untrüglichkeit und Unfehlbarkeit seiner äußeren Hülfsquellen. Aber auch den *zweiten* Theil dieses Spruches zeigt uns der heutige Wochenabschnitt in einem anschaulichen Bilde, den Unglauben der Ohnmacht, der Schwäche und Wehrlosigkeit. Wir sehen Jisrael muthlos und glaubenslos, als ihm die Heroldstimme der Erlösung, der nahenden Rettung aus dem Munde Moschehs und Aharons tönte. „Sie hörten ihn nicht an“ מקצר רוח „vor Kürze des Odems und vor harter Arbeit.“[3])

Und das ist die zweite mahnende Stimme, die zu uns aus der Erzählung von der Erlösung aus Mizrajim redet, daß wir jene Enge und Kurzsichtigkeit des Sinnes, jene beschränkte, zweifelnde Besorglichkeit fliehen, jene Kleingläubigkeit und Ungläubigkeit, die uns so leicht überkommt, wo wir äußerer Macht und glänzender Ueberlegenheit gegenüberstehen. Ich möchte diese Art und Form des Unglaubens als die herrschendere und verbreitetere bezeichnen, die, weil sie mehr Anlaß und Nahrung findet, auch darum die schädlichere und verderblichere ist. Wenige sind so hoch gestellt, Wenige so vom Glücke begünstigt, Wenige zu so hervorragender, augenfälliger Bedeutsamkeit erhoben, daß die Gefahr der Ueberhebung und Gottvergessenheit in Folge des übermäßigen Wohlergehens — ורם לבב ושכחת — bei ihnen nahe liegt. Mag es auch in jedem Lebenskreise, in jedem Verhältnisse Beispiele geben, daß die Gunst und Laune eines freundlichen

[1]) 2. Mos. 5, 2. — [2]) Spr. 10 15. — [3]) 2. Mos. 6, 9.

Digitized by Google

Geschickes zu thörichter Ueberschätzung und Ueberhebung führt; mag es, wie ihr es selbst schon werdet gesehen haben, Schwächlinge geben, die sich kräftig dünken und in dieser eingebildeten Kraft jeder Mahnung und Warnung, jeder Lehre und Erinnerung sich verschließen: so ist das immerhin der kleinere Schaden und der geringere Nachtheil. Aber daß des Lebens Dürftigkeit und Enge, daß der beschränkte Kreis unseres Wirkens, daß die Ohnmacht und Wehrlosigkeit, in der wir uns befinden, uns nicht den Muth und die Kraft und die Freudigkeit raube; daß unbeugsam in uns die Ueberzeugung feststehe, es müsse dem Rechten und dem Wahren, dem Echten und Gehaltvollen der Sieg und der Triumph werden, — es müsse umgekehrt das Schlechte und Sündige, das Unwahre und Unredliche, das Verkehrte und Krumme sich selber richten und vernichten, sich selber an sein Ende und Ziel, an den unerwünschten, aber unerläßlichen Ausgang forttreiben, — dazu soll uns die alte Erzählung von dem Unglauben des geknechteten Israel nützen und frommen. Es war Alles um sie her in düstere Nacht eingehüllt. Ein Volk — ohne Schutz und Wehr, in fremdem Lande ein Fremdling, des göttlichen Gutes der Freiheit beraubt, mehr noch: das schwerste Sklavenjoch zu tragen verurtheilt, — sieht es seine Menschenwürde geschmäht, seine Menschenrechte mit Füßen getreten, Schmach auf Schmach, Elend und Druck in deren erbittertsten, härtesten Ausbrüchen. Wie sollte das Wort der Verheißung, das ein Unmögliches, Unglaubliches verkündete, in den Herzen und Geistern der Sklaven Anklang und Theilnahme wecken? Wie sollte durch diese Nacht und Trübsal der Seelen der Sonnenstrahl der Erlösung dringen können? Und wo Die, denen es gilt und die mit freudigem Herzen und begeistertem Jubel solche Kunde hätten empfangen müssen, ihr sich entziehen und das Ohr abwenden: wie soll denn das Wort der Botschaft an dem Mächtigen in seiner Macht sich wirksam erweisen? הן בני ישראל לא שמעו אלי ואיך ישמעני פרעה „Siehe," spricht Moscheh, „die Kinder Israels hören nicht auf mich; wie soll Pharaoh mich anhören?"[1])

Und geht es den Hunderten und Tausenden, die mit gesenktem Haupte und mit gebeugter Seele und mit verschlossenem Herzen umhergehen, etwa anders? Krümmen und beugen sie sich nicht, und verleugnen Gott und Wahrheit, thun Glauben und Vertrauen von sich, weil sie es eben nicht fassen, daß ungeahnt die Sonne des Heils auf-

[1]) 2. Mos. 6, 12.

Digitized by Google

geht und das Licht der Genesung die Wolken durchbricht? Woher ist die Erscheinung, die wir auf jedem Blatte der Weltgeschichte wiederkehren sehen, daß jeder aufgehenden Macht und jedem Gelingen und Gedeihen — und wär' es das Frevelhafteste, Verkehrteste, Sündigste; wär' es der schwerste Verrath an allen Ueberzeugungen und Wahrheiten, an die die Menschheit glaubt und in denen sie ihre Tröstung und Stütze bewahrt, — ein gedankenloser Pöbel entgegenjauchzt? Woher, wenn nicht daher, daß der augenblickliche Erfolg und die rasch emporwirbelnde Rauchsäule des Glücks das Auge des Zuschauenden umnachtet? wenn nicht — dem Worte des alten Weisen entgegen: כי רננת רשעים מקרוב ושמחת חנף עדי רגע „daß der Jubel der Frevler von kurzer Dauer und die Freude des Ruchlosen für einen Augenblick ist,“[1]) — der Erfolg und das Gelingen als ein Gottesurtheil allgemein angesehen würde? Woher jene Betäubung und Angst auf Seiten der Besseren? Woher das muthlose Verzagen, das wir so oft schmerzlich und niederbeugend gewahren? Woher die empörende Erscheinung, daß der Macht und ihren Mitteln, der Gewalt und ihren Behauptern gegenüber, die heiligen Wahrheiten und Ueberzeugungen verleugnet, aufgegeben, verhandelt, wie eine Waare feilgeboten werden? Woher, wenn nicht aus dem Unglauben, aus Kürze und Enge des Geistes?

III.

Aber während in Israel Muth und Vertrauen erstorben war, während die Eisesdecke des Zweifels und des Unglaubens Alles bedeckte, — keimte unbemerkt und still und leise das Saatkorn der Erlösung. Und es sprengte die Decke und rang sich ins Leben ein — eine herrliche, prächtige Ceder Gottes — die Lehre von dem waltenden Gotte in dem Leben der Völker und in den Geschicken der Menschheit. — Und so steht die Lehre noch heute לנס עמים „zum Banner für die Völker,“[2]) daß — wo und wie sehr auch dem Schlechten der Sieg und dem Laster der Triumph und der Sünde der Erfolg, der glänzende, blendende Erfolg beschieden sei — wir ungebeugt und unverändert den Muth und die Freudigkeit, die Begeisterung für Wahrheit und Recht nicht in uns verglimmen und erlöschen lassen. Denn das Recht ist Gottes Sache. Und ob auch die Säulen der Welt erzittern unter den ehernen Tritten des gewaltigen Siegers; ob er mit mächtigem Schwerte Glück und Frieden, Segen und Heil seiner Selbst-

[1]) Ijob 20, 5. — [2]) Jes. 11, 10.

Digitized by Google

sucht opfere, — der Herr kommt zur Herrschaft, und er gründet wieder die Welt und stellet ihre Pfeiler fest auf Wahrheit und Recht und Frieden.

Und Deß steht uns Moscheh ein glänzendes, leuchtendes Vorbild da, — wie er liebend und treu der Brüder gedachte und auch in der Ferne sie im Herzen trug; wie es ihn nicht ruhen ließ in der Fremde, obwohl er in behaglicher Stille dort weilte, wo ihm gastliche Aufnahme und freundliches Entgegenkommen eine Heimath gegründet. Er mußte zurück zu Denen, die im Elend schmachteten, daß er mit ihnen litt und kämpfte. So leuchtete in ihm die Flamme Gottes, die freundliche Helle einer ewigen, unerschütterlichen Ueberzeugung. Ihm glaubte Keiner, als er redete und verkündete von dem kommenden Heil; aber es lebte in ihm der Glaube an Den, der ihm im Dornbusche war erschienen, der es ihn gelehrt, daß in dem unscheinbaren Gestrüpp der Herr seine Stätte nehme, daß auch in dem verachteten Dorne Gott sich offenbare. Und so ging er hin und ward nicht geblendet von der Macht der Erdenherrschaft und nicht gebeugt von der Entwürdigung der Sklaven in ihrem Joche, sondern kühn und freudig und frei trat der Mann Gottes auf und redete an dem Throne des Mächtigen und trug den Donner des göttlichen Strafgerichtes in die ragenden Paläste des Tyrannen. Und ob sie auch seiner Worte spotteten, und ob auch die Gerechtigkeit des Herrn säumte und zögerte, — er wußte, daß was sein Gott ihm hatte verkündet und was ihm die Seele füllte, nicht trügen und täuschen könne.

Darum gedenken wir des Auszugs aus Mizrajim bei Tag und Nacht מזכירין יציאת מצרים בלילות[1]); auch in des tiefsten Elends Nacht darf uns der Glaube an Gott, die Begeisterung für Recht und Wahrheit nicht verlassen. Nicht die Hoheit der Erde, nicht des Menschen tiefste Erniedrigung soll uns den Blick verhängen und verdunkeln. ללמדך שכל המשפיל עצמו הקב"ה מגביהו וכל המגביה עצמו הקב"ה משפילו כל המחזר על הגדולה גדולה בורחת ממנו וכל הבורח מן הגדולה גדולה מחזרת אחריו וכל הדוחק את השעה שעה דוחקתו וכל הנדחה מפני שעה שעה עומדת לו „Wer sich erniedrigt, den erhöhet Gott; und wer sich überhebt, den erniedrigt Gott. Wer Ansehen sucht, den fliehet es; und wer es flieht, den sucht es auf. Wer ungeduldig drängt, wird verdrängt; wer zur Zeit übergangen worden, den erwartet seine Zeit.“[2]) —

In diesem Sinne haben eure Propheten gelehrt und gelebt, ge-

[1]) Mischn. Berach. 1, 5. — [2]) Erubin 13b.

Digitized by Google

redet und gezeugt. Das ist ihres Wortes unsterbliche Kraft, daß sie unverwandt nach dem Einen Lichtpunkte schauten, der das Leben der Menschen erhellet und von dem aus Licht und Tageshelle über das Leben sich ausgießet. Sie lebten in Gott, schauten auf Gott, und so schauten sie ihn im Leben. Sie hörten auf ihn, vernahmen seine Stimme leise und sanft, wenn gewaltig und tosend das Völkergewühl und der Lärm des Weltwesens die Anderen betäubte; sie hörten seine Stimme donnernd und dräuend, wenn Alles in friedlicher, sanfter Ruhe um sie her war eingewiegt. Und sie bebten nicht vor der Macht, zagten nicht Angesichts der unüberwindlich scheinenden Gewalt. Denn in wem Gott und der Glaube an ihn lebt, der banget nicht; ein Hauch des Herrn fachet unbeugsamen Muth in seiner Seele an.

Solches Licht und solche Kraft und solchen Muth, solche Gläubigkeit und Innigkeit gebe auch uns der Herr, wie dort, wo in der Nacht Mizrajims es in Jisrael hell und licht war! ולכל בני ישראל היה אור במושבתם „Und allen Kindern Jisraels war es licht in ihren Wohnsitzen!“[1]) Amen!

[1]) 2. M. 10, 23.

Digitized by Google

XV.

Bedeutung und Zweck der sogenannten Ceremonien.

פרשת בא.

Meine andächtigen Zuhörer!

Ein großer Theil der Gotteslehre hat bekanntlich zu seinem Inhalte Vorschriften und Satzungen, deren Befolgung und Ausübung als religiöse Pflicht uns eingeschärft wird. Wie sie uns allgemeine, religiöse Wahrheiten mittheilt, die die Läuterung und Erhebung unserer sittlichen Kraft, die Veredlung unseres Sinnes, die Erleuchtung unseres Geistes bewirken sollen: so zeichnet sie auch bestimmte Uebungen vor, die uns als Bekennern und Jüngern des göttlichen Wortes zur unverbrüchlichen Beobachtung obliegen. Es sind das die von unseren Gesetzeslehrern als מצות שמעיות bezeichneten religiösen Vorschriften, die ein Thun, eine Verrichtung aus Gehorsam für das Geheiß Gottes fordern, im Gegensatze zu den מצות שבלות, den Geboten, die aus dem religiösen Gedanken von selbst sich ergeben und die wir als freie, sittliche Menschen uns selber vorschreiben und vorzeichnen müßten, weil die Gottesstimme in uns, das Gewissen, weil ein klarer, offner Blick in unser Wesen uns Solches schon lehrt. Wiewohl es nun der unbefangenen Betrachtung unzweifelhaft zu sein scheint, daß diese Vernunftgebote dem Werthe und Range nach höher und bedeutender sind als die anderen, welche nur aus williger Unterordnung geübt werden: so finden wir doch in der heiligen Schrift selbst, unserer Richtschnur und unserer Führerin, durchaus keine Unterscheidung dieser Art. Sie stellt beide Arten von Geboten auf gleiche Linie, und gebietet ebenso bestimmt und nachdrücklich diejenigen, welche uns als Israeliten allein eigenthümlich sind, wie die allgemein anerkannten und gültigen Vernunftgebote. Gleichsam als wollte die Schrift jene

Digitized by Google

Unterscheidung von vorn herein als eine unstatthafte abweisen, als wollte sie dem so naheliegenden Gedanken jener Sonderung sich entgegenstellen, führt sie in den עשרת הדברים, in den Zehngeboten, mitten unter den allgemein menschlichen Gesetzen, ein besonderes, zunächst nur innerhalb Israels gültiges auf. Es wird da der Glaube an Gott, den Einen und Ewigen, der sich uns in wunderbarem Walten hat enthüllet, gelehrt; es wird das Gebot eingeschärft, nur ihm, dem Unsichtbaren, Gestaltlosen, den nicht die Himmel fassen, zu dienen und ihn in keiner Gestalt darzustellen; es wird die Heilighaltung seines göttlichen Namens, der nicht zum Falsch und Trug solle ausgesprochen werden, gefordert; es werden, mit einem Worte, die Grundsäulen der Religion aufgeführt. In einer zweiten Reihe wird die Verehrung und der Gehorsam gegen die Eltern, sowie die ersten Pflichten des Menschen gegen den Menschen, die Unantastbarkeit und Unverbrüchlichkeit des Lebens, der Ehe, des Eigenthums behandelt; es werden damit die Grundsäulen der Sitte und des Rechts für die menschliche Gesellschaft festgestellt. Und mitten zwischen diese beiden Reihen allgemeiner, alle Menschen umfassender Gesetze tritt das Gesetz, den Sabbat zu heiligen und zu weihen, seiner und durch ihn Gottes, als des Schöpfers und Ordners der Welt, des Lenkers und Leiters alles Menschlichen, eingedenk zu bleiben. Ebenso folgt auf die Erzählung von dem wunderbaren Walten Gottes an Mizrajim, auf den Bericht, wie Pharaoh endlich den aufeinanderfolgenden Schlägen und Offenbarungen einer von ihm nicht anerkannten Gotteskraft sich beugte, eine Reihe von Geboten und Satzungen; denn das große Gottesurtheil, das über den verstockten Tyrannen ergangen war, sollte im Gedächtnisse der Nachkommen durch religiöse Zeichen und Verrichtungen aufbewahrt bleiben. Ihr habet davon vernommen, meine Theuren, am Ende des heutigen Wochenabschnittes, und namentlich die Schlußworte dieser Gesetzesstücke bemerken können, welche einander ähnlich sind und also lauten:

2. Mos. 13, 9. 16:

והיה לך לאות על ידך ולזכרון בין עיניך למען תהיה תורת ה' בפיך . . . והיה לאות על ידכה ולטוטפת בין עיניך כי בחוק יד הוציאנו ה' ממצרים „Es soll (das Gedächtniß an jene wunderbare Befreiung von der Knechtschaft Aegyptens) dir ein Zeichen sein auf deiner Hand und eine Erinnerung zwischen deinen Augen, auf daß die Lehre des Ewigen sei in deinem Munde."

Digitized by Google

Daß diese Worte in dem Sch'ma, dem Abschnitte, der die Einheit und Ewigkeit Gottes ausspricht und als Bekenntniß täglich früh und Abends von uns wiederholt werden soll, wiederkehren; daß in jenen Worten das Gebot enthalten ist, die T'fillin, die bekannten religiösen Zeichen an Arm und Haupt, anzulegen, — das wisset ihr, sowie daß eine Abschrift der beiden Stücke am Ende des heutigen Abschnitts sammt der des Sch'ma und des in der Gebetordnung darauf folgenden Stückes in der Kapsel der T'fillin sich befindet.

Was wir nun überhaupt von diesen und ähnlichen religiösen Zeichen, von dem Schaufaden (ציצת) an unserem Gewande, von der Pfostenschrift (מזוזה) an unserer Wohnstätte und anderen der Art denken sollen; woher es kommt, daß das Gesetz ein so großes Gewicht auf deren Beobachtung legt; was sie als Zeichen uns bedeuten, was sie als Erinnerung und Anregung in uns bewirken sollen, — das wollen wir heute uns klar zu machen suchen.

I.

Sehen wir uns nach der Geltung und Würdigung dieser religiösen Verrichtungen in unserer Zeit um, so wird eine nähere und eingehende Betrachtung zum unabweislichen Bedürfniß. Der Verfall des religiösen Lebens und mit ihm des religiösen Sinnes, der Mangel an eigentlich frommer, das Gemüth beherrschender Gläubigkeit wird von allen Seiten zugegeben und eingestanden, in seinen letzten Gründen und Wurzeln aber auf entgegengesetzte Weise aufgefaßt und erklärt. Die Einen sagen, der Mangel des gläubigen Sinnes und Ernstes rühre daher, weil die Ausübung der Gebote (מעשה המצות) als ein Gleichgültiges, Unwesentliches gilt. Die Anderen, die Helden der Weisheit und Erleuchtung, sagen: Wir haben des Aeußerlichen und des Formwesens zu viel, und weil in die pünktliche Beobachtung desselben alle Religion und alle Gläubigkeit gesetzt wird, daher der Mangel an eigentlichem, freiem, innerlichem Gemüths- und Geistesleben. — Daß auf beiden Seiten geirrt wird, beweist ein Blick auf die Gegenwart. Es giebt genug Derjenigen, die mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit die überkommenen Uebungen festhalten, die aber doch wohl nicht als die echten Gottesboten, als die Vollbringer und Ausüber seines Wortes gelten können. Und die andere Behauptung, daß mit der Entfremdung von der religiösen Sitte und dem Herkommen die Erstarkung und Erhebung des innern Lebens, die Freiheit

Digitized by Google

und Freudigkeit des Gemüthes einkehre, — nun, meine Freunde! ihr wisset am besten, wie sie zur Lüge gemacht worden durch euch selbst! Wäre mit der Lösung und Lockerung der Bande, die das Gesetz uns auferlegt, der freie Geist von selbst gegeben, wahrlich! wir müßten Helden im Glauben, Weise voll Erleuchtung, Männer der Kraft und des Wirkens unter uns haben, die die schönsten Zeiten der Geschichte Israels zurückrufen, die glänzendsten Namen der Vergangenheit vor ihrem Lichte müßten erbleichen machen: so wenig wird bei uns von den Geboten Israels gehalten und beobachtet! —

Man hat ferner in neuerer Zeit den Satz aufgestellt, es seien die religiösen Formen dem religiösen Sinne und Geiste sogar gefährlich. Es führe die Uebung der gebotenen Handlungen zur Werkheiligkeit, zu dem Glauben, als sei man aller religiösen Pflichten los und ledig, wenn nur das bestimmte religiöse Thun vollbracht; es sei der Wahn zu fürchten, als wenn dieses, so es nur äußerlich und ohne alles Bewußtsein geschehen, allein schon dem Gotteswort genüge, und es werde daher die Religion, die den ganzen innern Menschen durchdringen und heiligen müsse, die alle Springquellen der Seele öffnen, alle Saiten des Gemüthes klingen lassen müsse, ein bloßes Handwerk, ein maschinenmäßiges Treiben. Darum müßten die Geister frei gemacht, das reine Metall der Religion von den Schlacken unwürdiger und unnützer Beisätze geläutert werden.

Diese Ansicht kennet ihr. Sie ist durch Tagesblätter und Flugschriften euch beigebracht worden, die wohlfeile Gedanken euch in kleinen Splittern und Schnitzeln zuführen, euch mit Worten und Phrasen für geringen Lohn und wenige flüchtige Momente des Durchlesens versehen. Sie haben euch eine Weisheit geliefert, von der das Wort des Elifas im Buche Hiob gilt: ואלי דבר יגנב ותקח אזני שמץ מנהו בשעפים מחזיונות לילה בנפל תרדמה על אנשים „Zu mir hat sich auch ein Wörtlein gestohlen, auch mein Ohr vernahm einen Schall, einen flüchtigen Laut davon in gedankenloser Zerstreutheit von dem Nachttraume, als Alles in Schlaf versank.“[1])

Sind sie begründet, diese Bedenken? Ist bei einer unbefangenen, vorurtheilslosen Betrachtung des Schriftwortes eine solche Verirrung möglich? Ist es wirklich diese, wenigstens in ihrem Grunde redlich gemeinte Besorgniß, mag sie auch auf einem Mißverständnisse beruhen, — oder wirken andere Rücksichten und Antriebe mit?

[1]) Ijob 4, 12f.

Digitized by Google

In allen vier Stellen, die das Gesetz von den T'fillin enthalten, werden diese אות, ein Zeichen, genannt. — Zeichen sollen also die T'fillin, Zeichen sollen alle religiösen Uebungen sein, die ihr so gern Ceremonien nennet. Freilich, wenn uns gewisse Uebungen und Verrichtungen auferlegt wären, ohne auf einen Gedanken hinzuweisen, ohne einer Idee entsprungen zu sein, ohne einen vernünftigen, allgemeinen Ausgangspunkt zu haben, ohne auch nur an das Verständige und Denkende in uns sich zu wenden; so uns gesagt würde: „Dies und jenes Gebot mußt du erfüllen; frage nicht! denke nicht! Es ist heilsam, es wird wohlthuend in höheren Welten wirken"; — kurz, wenn das Gebot, statt Mittel zu sein, als Zweck hingestellt würde: dann könnten wir von Ceremonien reden. Wir bezeichnen ja mit dem Worte heut zu Tage eben alles Beliebige und Willkürliche, irgend eine Zufälligkeit, die das Herkommen eingeführt und der Gebrauch befestigt hat; Alles, wobei Sinn und Gedanke, Geist und Gemüth nicht nur leer bleibt, sondern auch leer bleiben soll. Daher thun wir eigentlich schon den Geboten unseres Glaubens durch diese Bezeichnung Unrecht und benehmen uns dadurch von vorn herein die rechte Ansicht von denselben.

אות, Zeichen, sagt die Schrift, sollen sie uns sein, die T'fillin, — mehr nicht, aber auch nicht weniger! Gegen alle Verirrungen und Mißdeutungen des Gebotes bewahrt uns dies eine Wort, wenn es richtig gefaßt und beherzigt wird. Was uns als Zeichen gilt, das ist eben nicht letzter Zweck, das ist nicht um seiner selbst willen da, sondern um des Bezeichneten willen. Was uns nur als ein Zeichen gelten soll, das harret des belebenden Gedankens, des Verständnisses und tiefern Eingehens; dem sollen wir durch die Erregung und Erweckung unseres Sinnes, unserer Empfindung die Bedeutung und den Werth verleihen. Ein Zeichen ist etwas Zeigendes, Hinweisendes, das über sich selbst hinaus, auf ein Höheres, Allgemeineres hinweist und deutet. — Als Moscheh beim Beginne seines Prophetenamtes noch muthlos zagte und zögerte, ob er bei dem Volke Glauben finden werde, da gab ihm Gott in der wunderbaren Verwandlung seines Stabes ein אות, ein Zeichen, mit[1]). Es sollte hinweisen auf Gott in seiner Herrlichkeit und Allgewalt, aber auch auf Moscheh in der Fülle göttlichen Sinnes und unsterblicher Kraft, wie sie durch sein großes Leben sich später offenbarte; und

[1]) 2. Mos. 4, 2ff.

Digitized by Google

dieſer Hinweis auf Den, der ihn ſandte, ſowie auf Den, der geſandt wurde, ſollte dem Volke Bürgſchaft und Sicherheit des ungeahnten Erfolges geben. — Darum werden all die außerordentlichen Geſchicke, in denen Gott an Mizrajim ſich offenbaret hat, אותות, Zeichen, genannt; ſie ſollten auf Ihn deuten und zeigen, den die vom Wahn Bethörten nicht kannten.

Bedürfen auch wir noch ſolcher Zeichen? Sind wir nicht ſo weit mündig im Geiſte, ſelbſtändig im Denken, ſo weit Herren unſerer Gedanken und Empfindungen, daß wir ſie auch ohne ſolche Anregung und Mahnung in uns erwecken können? — Die Frage, meine Theuren! iſt unzählige Male gethan worden, und ſie wird — ſo ſtolz iſt das Jahrhundert auf ſich ſelbſt! — mit Ja beantwortet. Ich kann beim beſten Willen, kann bei allem Glauben an den Fortſchritt der Menſchheit in das Ja nicht einſtimmen. Ihr habet ſie von euch gethan, die Zeichen und Mahnungen an ein höheres und heiliges Leben, an die tiefſten Ueberzeugungen unſeres Glaubens. Warum? — Etwa weil der Gedanke, an den nur gemahnt, weil die Empfindung, die nur angeregt werden ſoll, in euch eine herrſchende Macht, ein belebendes, bewegendes Triebrad eures Innern geworden? — O nein! Hier war es Trägheit und Bequemlichkeit, dort Scheu und falſche Scham, an einem Brauche feſtzuhalten, den eure Umgebungen, eure Freunde und Genoſſen — wiederum aus Trägheit, oder aus Unfähigkeit, für ein Höheres Raum im Herzen zu haben — von ſich gethan. Es war dem in die Eitelkeit und Nichtigkeit des Augenblicks Verſunkenen zu beſchwerlich, eh' er in die Tretmühle ſeines Tagewerks einging, vor dem Beginne ſeiner Frohnarbeit im Dienſte der Erde, zu einem Gedanken an Höheres, Heiliges, zu einer ernſten Sammlung ſich Zeit zu laſſen; und was er aus Schwäche des Sinnes und Willenloſigkeit, was er aus Trägheit und Läſſigkeit des Gemüthes hat verfallen laſſen, davon meint er nun, es ſei dem erſtarkten Geiſte zu eng, der erweiterten Einſicht zu hemmend geworden. Weil ihr die Fähigkeit verloren habt, den Mahnungen der bedeutſamen Zeichen zu folgen und Das in euch in aller Kraft und Lebendigkeit hervorzurufen, worauf ſie hinweiſen, — darum ſprechet ihr ihnen die heiligende Macht und die Kraft auf unſer Inneres ab.

Ob wir ihrer bedürfen? noch heute ihrer bedürfen? — Sehet ſie euch an, deren Erleuchtung und Weisheit eben darin beſteht, daß ſie mit den äußeren Zeichen auch die innere Weihe, daß ſie mit den Mitteln zur Heiligung und Erhebung des Sinnes auch das Bedürf-

Digitized by Google

niß danach verloren haben; die, statt ihre eigene Armuth im Glauben und Denken, statt ihre Kahlheit und Oede zu fühlen, nun die Gesetzgeber und Religionsverbesserer vorstellen wollen, und von uns verlangen, das Zeugniß abzulegen, daß da das Leben entwichen sei, wofür sich in ihnen Nichts regt und bewegt.

Ob wir der religiösen Zeichen bedürfen? — Wer sonst als wir, denen in der Hast und in dem Fluge, womit das Dasein und seine kleinen Interessen uns davonwirbeln, wenigstens eine Minute der Rast, des frommen, ernsten Besinnens, wahrlich noth- und wohlthut? — Ja, meine Freunde! wir bedürfen jener Zeichen, und wären sie auch nur Mahner und deuteten auf Das hin, was ihr sein sollt, aber nicht seid; wessen ihr gedenken sollt, aber vergesset; was ihr wissen und durch euer Leben und Wirken bezeugen und bekräftigen sollt, aber aus Unkunde und Unwissenheit verabsäumt und vernachlässiget. —

Und dabei wagt man noch, die Befürchtung auszusprechen, es könnte das Zeichen vergöttert, das Mittel zum Zwecke gemacht werden; es könnte der reine, göttliche Gedanke, der — versteht sich — in den Männern solchen Geistes und Lichtes, solcher Erkenntniß und Aufklärung glüht und lebt und treibt, verunreinigt werden! Bei solcher Leere welch ein Dünkel! bei solcher Ohnmacht welcher Uebermuth! — —

Ein Zeichen sollen die T'fillin, Zeichen sollen alle die heiligen Gebräuche sein für uns, daß sie uns hinweisen auf einen ewigen Gedanken, auf eine heilige Fassung unseres Daseins; ein Zeichen für uns, daß außer dem leiblichen Leben und außer den Sorgen für das Irdische und Gemeine noch ein Höheres an uns seinen Anspruch habe! Darum sollen wir die T'fillin als Zeichen an unsern Arm knüpfen, daß die rohe, irdische Kraft des Wirkens veredelt und geweihet werde durch die Mahnung an Gott; darum sollen wir sie in der Nähe des Herzens und zwischen den Augen tragen, daß das Gefühl und der Gedanke, Herz und Kopf, sich mit der Gegenwart Dessen heilige und stärke, dem Alles an uns gehören soll. —

Ob sie aber bequem sind, die religiösen Zeichen? — Das ist freilich eine andere Frage, auf die ich aber antworte: מצות לאו להנות נתנו „Die Gebote Gottes sind nicht zur Befriedigung eines Begehrens uns gegeben worden.“[1]) Das ist ihre Bestimmung und Bedeutung nicht, das Leben bequem zu machen und der Willkür Thür

[1]) Rosch hasch. 28a.

Digitized by Google

und Thor zu öffnen. Vielmehr sollen wir durch deren Beobachtung es lernen, daß unsere Neigungen und Gewohnheiten uns eben nicht als Gesetz gelten dürfen, sondern daß ein höherer Wille es ist, dem wir zu allen Zeiten allein und gern und ohne Widerstreben zu folgen haben.

Sind die T'fillin ein Zeichen, das uns wirklich an ein Höheres mahnt? — Allerdings! Es sind die Grundlehren des Judenthums, die in ihnen verzeichnet sind.

Obenan steht die große, ewige Wahrheit aller Religion, der Glaube an Gott, den Einen und Ewigen. Dieses ewige, unschätzbare Kleinod, dessen Israel sich rühmt als seines unveräußerlichen, unverlierbaren Erbes, — es ist aufgeschrieben in den T'fillin, und soll immer aufs neue eingeschrieben werden in unser Herz. קשרם על אצבעיך כתבם על לוח לבך „Knüpfe sie um deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens!"[1]) Und damit dieser Glaube nicht bloß als eine todte Formel in unserem Gedächtnisse hafte, sondern belebend und heiligend das ganze Leben bilde und gestalte, wird uns geboten, den Einen und Ewigen zu lieben mit der Hingebung und Weihe des ganzen Innern, mit dem Aufwande aller unserer Kraft und unseres Seelenvermögens. Das ist Summe und Endziel aller Religion, die höchste Stufe, die der Mensch erklimmen kann. — Darum sollen wir täglich uns neu seinem Dienste weihen und seinem Gebote uns verpflichten. Darum sollen wir die T'fillin an uns tragen, als ein Zeichen, das von ihm zeugt, und wie es uns auf ihn hinweist, so auch uns als ihm gehörig erweist. וראו כל עמי הארץ כי שם ה' נקרא עליך ויראו ממך אלו תפלין של ראש „Es werden sehen alle Völker der Erde, daß der Name des Ewigen über Dich genannt ist und werden Ehrfurcht vor dir haben (5. Mos. 28, 10). Das ist auf die am Haupte des Israeliten sichtbaren T'fillin zu beziehen, welche vor den Augen der Völker die Zusammengehörigkeit Israels mit Gott bezeichnen."[2])

Ob sie in diesem Sinne nun von Allen betrachtet werden? Ob nicht vielmehr die Meisten, die sie anlegen, gedanken- und gemüthlos als מצות אנשים מלמדה als „ein angelerntes Menschengebot"[3]) sie anlegen? — Ihr habet wohl Recht, meine Freunde! wenn ihr also fraget, und gewiß wird das göttliche, bedeutungsvolle Zeichen entheiligt und entwürdigt, wenn es Nichts als Sache der Gewohnheit und

[1]) Spr. 7, 3. — [2]) Berach. 6,a. — [3]) Jes. 29, 13.

Digitized by Google

des Herkommens ist. Aber das spricht nicht gegen den religiösen Brauch, sondern gegen dessen falsche Auffassung, damit eben nicht geglaubt werde, es sei das bloße Anlegen der letzte Zweck, es sei ein frommes, gottgefälliges Werk, das auch ohne Sinn und Gedanken seine Wirkung nicht verfehle. Darum spricht eben die Schrift von einem אות, einem Zeichen. So werthvoll das Zeichen ist, wenn es wirklich bezeichnet, so gleichgültig und nutzlos ist es, wo es eben ohne Bedeutung ist. Dem Mißbrauche und der unwürdigen Verwendung der religiösen Handlungen treten wir nicht dadurch entgegen, daß wir uns von ihnen unberechtigter Weise und aus eigener Willkür entbinden, sondern einzig und allein gerade durch deren richtigen Gebrauch und richtige Verwendung. Es ist werthlos, ja, es ist sündhaft, wenn du dich für fromm und gottgefällig hältst, weil du Tag um Tag das vorgeschriebene Gebet mit den T'fillin gedankenlos herfagst; es ist ein „falsch Zeugniß", das du ablegst, wenn dir, indem du es dir gelobst, ihn mit ganzem Herzen und ganzer Seele und ganzem Vermögen zu lieben, dein Gut und dein Geld höher gilt als er und dein Herz und dein höheres Leben; wenn du täglich dir selber vorhältst: יפתה פן לבבכם וסרתם ועבדתם אלהים אחרים „es könnte dein Herz bethört anderen Göttern nachgehen,"[1]) und du doch ihnen nachgehest, den Götzen der Welt, den Gütern der Erde, deinen sündigen Begierden, daß du, statt von deinem unheiligen Sinnen geläutert zu werden, die Augenblicke des Gebetes entweihest durch unheiliges Sinnen. Aber ist darum das Andere das Rechte, daß, während dort das Mittel zum Zwecke wird, hier mit dem Mittel der Zweck verloren geht? Weil Jenes das Göttliche herabwürdigt, darum soll die Mahnung uns aus dem Wege genommen werden? Das sollte das Bessere sein? — Wo giebt es denn auf Erden ein Ehrwürdiges und Heiliges, ein Erhabenes und Göttliches, das nicht durch Unwürdigkeit und Gemeinheit aus seiner hehren Würde hinabgezogen werden könnte in den Schlamm, das nicht aus der lichten Helle in die düstere Nacht könnte verkehrt werden? — Sollen wir darum das Ehrwürdige und Heilige von uns thun, darum aufhören, es als ein solches zu erkennen, weil es von den Unwürdigen ist unwürdig behandelt worden? Wo giebt es denn irgend ein Nützliches und Heilbringendes, das nicht schon in den Händen der Thoren und der Sündigen zu Schaden und Verderben wäre umgeschlagen? — Das ist eben der Grundirrthum der Herr-

[1]) 5. Mos. 11, 16, zum täglichen Gebete gehörig.

Digitized by Google

schenden Ansicht. Sie rechnet den Veranstaltungen und Anordnungen der Lehre zu, was als Mangel und Verkehrtheit in den Bekennern zu rügen und zu bekämpfen ist; sie macht die Lehre verantwortlich für die Sündigkeit und Thorheit Derer, die sie mißverstehen. Einer solchen Verirrung müssen die Lehrer und Wortführer in Israel, die Erzieher und Leiter der Jugend, die Pfleger des religiösen Sinnes und Geistes durch Verständigung und Belehrung begegnen. Wer das Zeichen nicht als ein Zeichen erkennt und ihm eine zauberhafte Wirkung, einen unberechenbaren Erfolg zuschreibt, oder wer es gedanken- und geistlos, ohne Erhebung und Erweckung, als Werk des Herkommens und der Gewohnheit ansieht und übt, — den weisen wir an den Ausspruch der Schrift, daß die T'fillin ein אות, ein Zeichen seien, welches erst seine Bedeutung und seinen Werth durch die Heiligung und Weihe des Innern gewinnt.

Uns allen seien die T'fillin ein אות, ein Zeichen der Gemeinschaft, die Gott mit uns geschlossen, ein Zeichen, daß wir, als Genossen dieser Gemeinschaft, heilige Pflichten zu erfüllen haben! Unserem höhern Bedürfnisse seien alle die Gebote und Uebungen ein Zeichen, daß in uns noch ein Gedanke lebt, eine Empfindung sich regt! Was ihr so oft religiöse Uebungen nennt, um es als Aeußerliches und Werthloses zu bezeichnen, das betrachtet eben als religiöse Uebung, als ein Ueben des religiösen Sinnes, der angeregt und geweckt, belebt und gemahnt werden soll! Ja, übet euch darin, eurem den Anforderungen des Berufes, den Zerstreuungen des Lebens hingegebenen, von Sorgen und Begehrungen aller Art eingenommenen Geiste eine kleine Stätte zu erringen, die unberührt und unbespült von den Wogen und Wellen um euch her eine sichere, friedliche Zuflucht euch biete, wenn ihr deren am meisten bedürfet! — Oder meinet ihr, daß — während der des Saitenspiels Kundige der Uebung bedarf, um die Fertigkeit der Hand und der Finger nicht zu verlieren; während ein jegliches Talent und jede Gabe der Pflege und Ausübung bedarf, — die höchsten Güter des Geistes, die Zierden und Kleinodien unseres unsterblichen Selbst, nicht der Pflege und Hut bedürfen? daß uns die ewigen Gedanken der Religion, ohne ein unausgesetztes, treues Festhalten, ohne einen auch äußerlich erhaltenen Verkehr mit ihnen, dennoch bleiben werden? — Es verfällt der religiöse Sinn, es erstirbt die Empfindung, und das Bedürfniß der Heiligung und Verklärung der Gesinnung und des Lebenswandels geht uns aus mit der beseitigten Anregung dazu. Fraget und prüfet euch selbst, ob ihr nicht mit

Digitized by Google

den mahnenden Zeichen auch den Gedanken an das Bezeichnete verloren habet; ob nicht die Stätte, aus der wohl eine Gottespflanze hätte keimen können, wäre sie eine abgemarkte und umzeichnete geblieben, — nun im Drange der Gegenwart, in der Eil' und dem Gewirre des Werkeltages euch ist abhanden gekommen. Fraget euch, warum ihr im Heiligthum des Herrn euch so fremd und unheimisch fühlet! Fraget und prüfet euch, ob es nicht daher rührt, daß all die Anknüpfungspunkte und Mahnungen, all die Vermittelungen des religiösen Gedankens im Hause euch fehlen; daß ihr auch daheim durch Nichts erweckt, durch Nichts gemahnt werdet, gemahnt sein wollt! Das ist ja eben die Aufgabe der T'fillin und der anderen religiösen Zeichen, uns das Wort des Herrn und sein Gebot zu vergegenwärtigen, wenn wir aufstehen und uns hinlegen, wenn wir daheim oder auf dem Wege sind[1]), daß uns das Bewußtsein eines höhern Berufes begleite auf all unsere Wege und Stege. —

II.

Ferner sollen die Gebote insgesammt, die T'fillin insbesondere, ein זכרון, ein Erinnerungs- und Gedächtnißmittel für uns sein. Als solche werden sie ausdrücklich von der Schrift angesehen und hingestellt[2]). Das große, wunderbare Walten an Mizrajim und an Jisrael sollen sie uns ins Gedächtniß zurückrufen. Es soll seine Liebe und Huld, sein väterlicher Schirm und Schutz, wie er in jener grauen Vergangenheit sich hat bewährt, auch den spätesten Sprößlingen des alten Stammes nicht aus den Gedanken und dem Gemüthe weichen. Es soll vom Vater dem Sohne die Kunde gebracht werden von einem ewigen Ereignisse; es soll der Sohn vom Vater die Kunde begehren und dieser sie ihm ertheilen. In einem Gedächtnisse, in einer Rückerinnerung sollen die Glieder des Volkes sich einigen. Genossen derselben Schicksale, Gefährten desselben Wanderzuges durch die Wüsten und Steppen, eines freudlosen, vielfach verkümmerten Daseins, — zu demselben Ziele Alle ersehen, derselben Belehrung und Erleuchtung Alle gewürdiget, — sollten sie durch ein Band der Einheit, des gemeinschaftlichen Glaubens und Bekenntnisses Alle geeinigt werden. Und giebt es wohl ein Mittel, das stärker bindet und einigt, als die Gemeinschaftlichkeit religiösen Lebens und Brauches, wo derselbe Gedanke in Allen erweckt, dasselbe Gefühl in Allen angeregt wird und

[1]) 5. Mos. 6, 7. — [2]) 2. Mos. 13, 9.

Digitized by Google

auf dieselbe Weise sich ausspricht? — Bildsäulen und Marmorblöcke, die von der Vergangenheit melden, haben wir nicht aufzuweisen, bedürfen auch ihrer nicht. Sind sie doch oft genug Nichts mehr als Mittel, der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit, dieses nie aufhörenden Tributes, zu dem ein jedes fühlende Herz und jedes Denkenden Sinn verpflichtet ist, mit Einem Male und auf alle Zeit los zu werden! — Wie aber die Vergangenheit Israels, seine wunderbare Rettung und Erlösung, seine außerordentliche Jugendgeschichte nicht bloß eine Reihe vergangener Begebenheiten ist, sondern eine Offenbarung des Göttlichen, ein großes, augenfälliges Zeugniß von Gottes Allmacht und Huld, von seiner Größe und seiner Milde, — so sollte auch die Erinnerung daran nicht, wie an eine vergangene, vergängliche That, nur im Gedächtnisse haften, sondern belebend und erweckend den Glauben an ihn, die Liebe zu ihm, die Treue gegen ihn und sein Gebot befestigen und begründen. —

Zum Gedächtnisse sollen die T'fillin uns sein, zur Erinnerung an Ihn, den Einen und Ewigen, den wir bekennen, und den zu verkünden Israel ist ausgesandt worden an die Völker und Reiche. Zum Gedächtniß sollen sie uns sein, eine Erinnerung an das Gebot des Herrn, das uns verpflichtet, und das zu bewahren und zu hüten unsere Aufgabe ist. Sie enthalten in dem letzten ihrer vier Abschnitte[1]) die Verheißung, daß wir mit dem treuen Gehorsam gegen Gott und sein Gebot auch des Friedens und der Freudigkeit, des Segens und der Gnade Gottes theilhaft werden; sie enthalten aber auch die Drohung, daß, wie wir von ihm weichen, wie wir uns von den falschen Göttern der Erde verführen und von ihm abwenden lassen, auch sein Strafgericht über uns werde hereinbrechen. So sollen die T'fillin, wie die Gebräuche und Uebungen überhaupt, uns im Guten befestigen und bestärken, — vor jeder Versuchung und Verlockung aber, vor jeder Anmuthung und Verführung zur Sünde uns sicherstellen, indem sie uns an das Ewige und Göttliche in uns, an das Ewige und Göttliche der Lehre mahnen, daran wir uns versündigen. — Bedarf die Gegenwart solcher Mahnungen und Erinnerungen nicht? — O, noch viel dringenderer und lauterer, als die Vergangenheit! Es ist das Leben so bunt und mannigfach geschmückt, die Wege des Genusses so vervielfacht, die Heerstraßen der Sünde und der Weltlust sind so geebnet und bequem gemacht, die Zugänge zu dem großen

[1]) In dem Abschnitte והיה אם שמע, 5. Mos. 11, 13—21.

Digitized by Google

Tempel der Luft so vermehrt, daß es wohl des schirmenden Engels bedarf, der uns umschwebe.

Und wenn sie uns nun ein solches Schutzmittel sein sollen, die gesetzlich vorgezeichneten Bräuche; wenn wir die T'fillin nun dem Herzen zunächst tragen und zwischen den Augen, damit wir gemahnt werden an das Wort der Schrift: ולא תתורו אחרי לבבכם ואחרי עיניכם „daß ihr nicht nachspähet eurem Herzen und euren Augen;"[1]) wenn wir jeden Tag eine Weile uns selber gönnen und uns im Gebete sammeln und, durch die Zeichen angeregt, ernster, sinnender, bedächtiger hinausgehen in das Leben, als wenn wir ohne irgend einen Mahner den Gang antreten, — wie dann? Sind sie dann ein Unnützes? — Wenn nur das Eine in uns wieder zum Bewußtsein gelangt, daß es ein Heiliges gebe über dem Gemeinen, ein Hohes und Unantastbares über den Wirbeln und Wogen des Erdenwesens; wenn wir uns das Eine nur täglich sagen und gestehen müssen, daß wir eben vor Gott gestanden, noch eben uns für würdig gehalten, vor ihn zu treten, noch eben ein Zeichen, das er eingesetzt, das uns zu ihm erheben und weihen sollte, an uns getragen, und daß wir uns nicht selber Lügen strafen dürfen, nicht im Leben und durch das Leben den Widerspruch des eben Bezeugten und Gelobten, des eben Anerkannten und als verpflichtend Ausgesprochenen bekunden dürfen: sind sie dann noch ein Unnützes? Oder ist es vielmehr eben die Furcht, auf einen solchen Widerspruch des Schlechten mit dem Bessern in uns hingedrängt zu werden, was so Viele veranlaßt, Gebot und Zeichen, Satzung und Brauch der Gotteslehre zu vergessen und zu entweihen? — Den Baum des ewigen Lebens, den Gott in unserer Mitte gepflanzt, haben sie nicht gepflegt, von der Frucht den Ihrigen nicht gereicht; dafür führen sie die Ihrigen hin an die künstlich zusammengeleimten, farbigen Papierbäume, an denen in falschem Scheine goldene Aepfel prangen, und die kleinen, leicht ausgeblasenen Lichtlein dienen den Söhnen und Töchtern Israels statt des Gotteslichtes, das die Väter und Mütter in sich ausgelöscht haben, und die Schlange der Verführung zum Bundesbruche und zur Treulosigkeit gegen Gott und sein Gebot, herangelockt durch solch erbärmliche Feilheit und thörichte Nachäfferei, ringelt sich um das — wie sie sagen — harmlose Spielwerk. שמו שמים על ואת ושערו חרבו מאד נאם ה': כי שתים רעות עשה עמי אתי עזבו מקור מים חיים לחצב להם בארות

[1]) 4. M. 15, 39.

„Staunet Himmel darob, entsetzt euch, erstarret darob! ist der Spruch des Ewigen. Denn zwiefachen Frevel hat mein Volk verübt: mich haben sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, um sich Gruben zu hauen, geborstene Gruben, die das Wasser nicht fassen.“[1]) — בארת נשברים אשר לא יכלו המים

O, wendet euch hierher zurück und schauet auf die heiligen Einsetzungen und Erinnerungszeichen der Gotteslehre! Ja, sie sind nur Zeichen, sind nur Mittel der Mahnung, um uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir über unser Inneres wachen, uns vor der Berührung und Verunreinigung der Sünde schirmen müssen. Sehet, dies alte Gotteswort spricht zu euch: Hier habet ihr ein Mittel, das nur dann nützt und hilft, so ihr mit rechtem Sinne und Geist es anwendet, so ihr den Inhalt des Zeichens, das Bezeichnete selbst, in euch lebendig machet! Es soll dazu dienen, da ihr denkende, fühlende Menschen seid, höhere Gedanken, heilige Gefühle stets in euch zu verjüngen; das Uebrige thuet selbst hinzu! — Könnet ihr die heiligen Gebräuche dann noch wirklich für ein Nutzloses halten?

Darum mögen und sollen sie auch uns sein ein ehrwürdiges, ein durch die Absicht, in der sie eingesetzt worden, heiliges Zeichen, eine der vielen, göttlichen Veranstaltungen zur Befestigung und Heiligung des Sinnes, zur Erhebung über die Sünde und das Sinnliche. Ein Zeichen sollen sie uns sein, daß wir als Jünger und Bekenner Gottes, des Ewigen und Einen, uns erkennen, ein Zeichen, das uns hinweist auf ihn und uns mahnt an unsere Pflichten gegen ihn. Ein Gedächtniß sollen sie uns sein, זכר עשה לנפלאותיו חנון ורחום ה׳ „ein Gedächtniß an die Wunderthaten, das Gott in seiner Gnade uns eingesetzt,“[2]) ein Mittel, die Vergangenheit in ihrer reichen Fülle von Lehr' und Trost, von Erhebung und Mahnung uns zur Erhellung und Erleuchtung der Gegenwart nahe zu bringen; ein Gedächtniß, uns Alle zu mahnen an den Bund des Herrn, den zu bewahren wir sind berufen. Gedächtniß und Zeichen — mehr nicht, aber auch nicht weniger, — sollen sie uns sein, geheiligt durch den Gedanken, an den sie mahnen, geheiligt durch die Weihe des Sinnes, zu dem sie uns erheben. Und wie wir beim Anlegen der T'fillin sprechen, so mög' es geschehen, daß sie uns Bild und

---

[1]) Jer. 2, 12f. — [2]) Ps. 111, 4.

Digitized by Google

Zeichen der ewigen Verbindung seien, die Gott mit uns geschlossen: וארשתיך לי לעולם וארשתיך לי בצדק ובמשפט ובחסד וברחמים: וארשתיך לי באמונה וידעת את ה׳ „Ich verlobe dich mir," spricht Gott, „auf ewig; ich verlobe dich mir durch Recht und Gerechtigkeit, durch Huld und Liebe; ich verlobe dich mir durch Treue, und du sollst den Ewigen erkennen."[1]) — Das wolle Gott an uns erfüllen! Amen!

[1]) Hos. 2, 21f.

Digitized by Google

XVI.

Das Brod, eine Himmelsgabe.

פרשת בשלח.

Meine andächtigen Zuhörer!

Wenn ich euch angeben sollte, was ich am liebsten euch lehren möchte, so würd' ich sagen: Das, was euch Allen bekannt, was ihr Alle schon wisset, was Jeder von euch, bevor er diese Stätte betreten, bevor er mein Wort gehört, in irgend eine Stelle seines Innern verzeichnet, auf irgend einem Blatte seiner Erinnerung aufgeschrieben hat. Das Allen Bekannte, Allen Geläufige, wozu keine Kenntniß, kein bestimmtes Wissen gehört, — das möcht' ich euch lehren. Und hätte ich die Auswahl unter den mannigfaltigsten und reichsten, unter den inhaltvollsten und anregendsten Stoffen, die aber doch nur auf einem bestimmten Punkte ihr Interesse und ihre Bedeutung haben können, die einen bestimmten Grad von Fähigkeiten, Vorkenntnissen und Vorbereitungen erfordern, — und wären das selbst die mir liebsten, vertrautesten und angenehmsten Stoffe, — ich würde sie zurückstellen und auf das Neue und Ueberraschende, das ich daran anzuknüpfen, daraus abzuleiten und herzuholen wüßte, mit Freuden verzichten, hingegen Dasjenige lieber hervorsuchen, was all dieser Vorzüge und all dieser blendenden Eigenschaften baar ist, und mich damit begnügen, euch schlicht und einfach die gewöhnlichen und alltäglichen Gedanken und Betrachtungen darzubieten. —

Daß euch Das sonderbar, seltsam, sogar verkehrt erscheinen mag, ist natürlich; ebenso natürlich aber, daß ich, trotz der scheinbaren Seltsamkeit, mich in meiner Meinung nicht irre machen und davon abbringen lassen kann. Ist doch das Alltägliche und Bekannte, das

Digitized by Google

Allen Geläufige und Vertraute eben das Wahre, Unerläßliche, Selbstverständliche, das von Allen und Jeglichem zugegeben wird und worüber kein Streit und keine Meinungsverschiedenheit je sich erheben und obwalten kann! Ist doch das Alltägliche und Gewöhnliche eben darum so gewöhnlich und bekannt, weil wir uns ihm — wie wir uns auch drehen und wenden, wir mögen ihm das Antlitz oder den Rücken zukehren, — durchaus nie und nirgends entziehen können; weil es uns immer wieder ins Auge fällt und uns zwingt, es wieder anzuschauen, wir mögen wollen oder nicht! Die Luft, die ihr athmet, das Brod, das ihr esset, und das Wasser, das ihr trinket, ist ein Alltägliches und Gewöhnliches; darauf ist Jeglicher hingewiesen. Ist es euch darum schal und gleichgültig, weil ihr es kennet, weil es nicht jeglichen Tag ein anderes ist? Und wenn es jeden Tag sich änderte und wandelte, wenn das Gleichmaß Dessen, was wir als die ersten und nöthigsten Erfordernisse und Lebensbedingungen ansehen, sich nach dem Unbestande unserer Neigungen oder nach der Laune und Willkür des Veränderlichen fügen wollte, wie würd' es dann um uns stehen, wie würde das Leben sich gestalten? — Und so sind auch Wahrheiten und Ueberzeugungen, Gedanken und Betrachtungen, Lehren und Mahnungen alltäglich, weil sie in der Jugendzeit wie im Alter der Menschheit sich als dieselben erweisen, weil ein jegliches Geschlecht sie erneut und jeder Tag sie predigt und jede Stunde sie wiederholt und jede Minute sie wieder heraufbeschwört. Und das wolltet ihr schal und abgenützt nennen? Ihr wolltet sie darum euch nicht einprägen, als festes Gesetz euch in das Herz schreiben, um ihrer stets eingedenk zu sein, weil ihr schon früher von ihnen gehört habt? — In der That, meine Freunde! nennen wir Dasjenige ein Bekanntes und Geläufiges, was wir als ein Richtiges, Wahres schon haben aussprechen hören; ob wir es aber, eben weil wir es gehört und als ein Wahres erkannt haben, uns auch zur Regel und Richtschnur genommen, — das ziehen wir nicht in Erwägung. Und so geschieht es denn, daß wir im Handel und Wandel, in unserem Leben und Thun gerade das Bekannte versäumen, gerade das Geläufige vernachlässigen, gerade das Unleugbare und Unabweisliche abweisen, uns gerade an Demjenigen und gegen Dasjenige am meisten versündigen, wovon wir, so es uns Jemand in Erinnerung bringt, sagen, es bedürfe der Erinnerung nicht, denn das sei Allen bekannt. — Darum sagt' ich vorhin: Ich möcht' euch am liebsten lehren und unablässig einprägen und einschärfen, was ihr in dem Augenblick wisset, wo ihr es nicht brauchet,

Digitized by Google

aber vergesset, wo es gilt, es zu bewähren, daran festzuhalten, danach sich zu richten und zu handeln. —

Und das ist des göttlichen Wortes Bestimmung und der Zweck, den wir mit seiner Auslegung erreichen wollen, — die einfachsten Anschauungen, die Grundgedanken und Grundwahrheiten, auf denen der ganze Bau unseres Lebens ruhen soll, immer aufs neue zu befestigen, sie herzustellen, wo sie fehlen, sie zu stützen, wo sie wanken, sie in ihrer unerläßlichen Nothwendigkeit aufzuzeigen, wo ihre Geltung für Alle und einen Jeglichen gefährdet ist. Ihr nennet ja die öffentliche Belehrung über das Wort des Herrn eine Erbauung. Das soll sie auch in der That sein! Auferbauen soll sie den Menschen, ihm die Pfeiler und Säulen aufführen, ihm eine feste, sichere Unterlage gründen, einem Jeglichen eine Wohnung anweisen, daß er eine feste, sichere Stätte des Weilens habe, in der er geborgen sei gegen die Stürme und Wetter des Lebens. Wie ihr die Wohnung euch sonst noch schmücken und zieren wollet, wie ihr die Wände bekleiden, welchen Glanz und welche Zier ihr sonst darin anbringen wollet, — das hängt von den Kräften, Gaben und Mitteln ab, mit denen Gott einen Jeglichen gesegnet und bedacht hat. Aber das sehet ihr selbst ein, daß es vor Allem des Hauses bedarf, der Heimath, der gesicherten Stätte, ehe wir an die Verzierung und Ausschmückung gehen und uns mit ihr befassen. חבל על דלית ליה דרתא ותרעא לדרתא עביד „Es ist schlecht mit Dem bestellt, der die Wohnung nicht hat, aber die Pforte dazu sich baut," sagen unsere Weisen[1]) von Dem, der um Wissenschaft und Erkenntniß sich müht, dem aber der Grund und Boden, die erste sittliche Unterlage, die Gottesfurcht, fehlt.

Darum wenden wir unsere Betrachtung den einfachsten Dingen zu! In dem wirren Gewühle eines mannigfaltig zusammengesetzten, zerrissenen und zerstückten oder künstlich verschlungenen und verworrenen Lebens sind es die ersten und nächsten und nöthigsten Gedanken und Wahrheiten, die uns entschwinden. In der rastlosen Eile, in der uns das Leben fortwirbelt, verlieren wir den Halt und den festen Stand, den Mittel- und Schwerpunkt, der uns immer im Gleichgewichte erhalten sollte. Die einfachen Grundlinien werden uns nur zu leicht verhüllt, und entfliehen so dem stumpf gewordenen Auge, daß sie stärker und bedeutsamer hervortreten zu lassen gewiß eine ernste, dringende Pflicht wird. —

[1]) Schabbat 31 b.

Digitized by Google

So soll es denn ein einfacher, Allen bekannter Gegenstand sein, dem wir heute unsere Betrachtung zuwenden. Auch Das, was wir sagen, soll nur das Bekannte ins Gedächtniß — nein, nicht ins Gedächtniß, sondern in die Tiefen der Seele hineinrufen, daß es nachhalle und nachklinge dort, wo es hingehört und wo es am ersten und leichtesten vergessen wird — im Leben. —

Gegen den Schluß des heutigen Wochenabschnittes — nachdem Alles, was bei dem Auszuge aus Mizrajim sich Wundervolles ereignet hat, erzählt, nachdem das herrliche Siegeslied, mit dem das erlöste Jisrael seinem Gotte für die unglaubliche Rettung aus dem Joche der Sklaverei dankte, wiedergegeben worden — meldet die heilige Schrift uns von dem Manna, der Himmelsspeise, womit Gott Jisrael in der Wüste versorgte. Wo kein Halm und kein Gras keimte, wo der karge Boden keinen Lebenstrieb sich entringen konnte, da fand Jisrael durch die Gnade Gottes sein Brod. Es darbte nicht und hungerte nicht in der Steppe; denn sein Gott führte und versorgte es. Die hierher gehörigen Worte der Schrift lauten aber:

2. Mos. 16, 4 ff.

ויאמר ה' אל משה הנני ממטיר לכם לחם מן השמים ויצא העם
ולקטו דבר יום ביומו למען אנסנו הילך בתורתי אם לא: ... ויעשו כן
בני ישראל וילקטו המרבה והממעיט: וימדו בעמר ולא העדיף המרבה
והממעיט לא החסיר איש לפי אכלו לקטו: ויאמר משה אלהם איש אל
יותר ממנו עד בקר: ולא שמעו אל משה ויותרו אנשים ממנו עד בקר
וירם תולעים ויבאש ויקצף עלהם משה: ... ויהי ביום הששי לקטו לחם
משנה שני העמר לאחד ויבאו כל נשיאי העדה ויגידו למשה: ויאמר
אלהם הוא אשר דבר ה' שבתון שבת קדש לה' מחר את אשר תאפו
אפו ואת אשר תבשלו בשלו ואת כל העדף הניחו לכם למשמרת עד
הבקר: ... ששת ימים תלקטהו וביום השביעי שבת לא יהיה בו: ויהי
ביום השביעי יצאו מן העם ללקט ולא מצאו: ויאמר ה' אל משה עד
אנה מאנתם לשמר מצותי ותורתי: ראו כי ה' נתן לכם השבת על כן
הוא נתן לכם ביום הששי לחם יומים שבו איש תחתיו אל יצא איש
ממקמו ביום השביעי: וישבתו העם ביום השביעי:

„Und der Ewige sprach zu Moscheh: Siehe, ich lasse euch Brod regnen vom Himmel, und das Volk soll hinausgehen und sammeln den täglichen Bedarf an seinem Tage, damit ich es prüfe, ob es wandeln wird nach meiner Unterweisung, oder nicht. Und so thaten die Kinder Jisrael, und sie sammelten, der viel, der wenig. Und sie maßen mit dem Omer, da hatte nicht mehr, der viel gesammelt, und

Digitized by Google

der wenig, hatte nicht minder; sie hatten gesammelt, Jeglicher so viel er aß. Und Moscheh sprach zu ihnen: Keiner spare davon auf den Morgen. Und sie hörten nicht auf Moscheh, und Manche sparten davon auf den Morgen, da wimmelte es von Würmern und stank. Und Moscheh zürnte über sie . . . Und es geschah am sechsten Tage, sammelten sie das Doppelte an Brod, zwei Omer für Einen. Und alle Fürsten der Gemeinde kamen und berichteten dem Moscheh. Und er sprach zu ihnen: Das ist, was der Ewige geredet: Eine Feier, eine heilige Feier dem Ewigen ist morgen; was ihr backen wollet, backet, und was ihr kochen wollet, kochet, und Alles, was übrig bleibt, leget euch hin in Verwahrung auf den Morgen . . . Sechs Tage werdet ihr es sammeln; aber am siebenten Tage, dem Sabbat, an dem wird Nichts vorhanden sein. Und es geschah am siebenten Tage, gingen welche von dem Volke hinaus zu sammeln und fanden Nichts. Und der Ewige sprach zu Moscheh: Bis wann weigert ihr euch, zu beobachten meine Gebote und Weisungen? Sehet, daß der Ewige euch gegeben hat den Sabbat! Deßwegen giebt er euch am sechsten Tage Brod für zwei Tage. Bleibet Jeglicher an seinem Orte, gehe Keiner von seiner Stelle am siebenten Tage! Und das Volk feierte am siebenten Tage."

Diese Erzählung von dem Manna sei unserer Betrachtung Gegenstand! Sie enthält einen Schatz ewiger, unvergleichlicher Wahrheiten, die nur tiefer beherzigt werden müßten, und es gäbe der Muthlosen und Kleingläubigen, der Uebermüthigen und Dünkelvollen weniger, der Zufriedenen und Glücklichen aber mehr unter uns. — Wie uns Gott wunderbar versorgt und nähret; wovor wir uns zu hüten haben; wie die richtige Erkenntniß hiervon für unser Glück, wie sie für unser sittlich-religiöses Leben förderlich sei, — diese vier Punkte wollen wir uns in den folgenden Betrachtungen klar zu machen suchen.

I.

הנני ממטיר לכם לחם מן השמים „Siehe, ich lasse euch Brod vom Himmel regnen." Mit diesen Worten beginnt die Erzählung. — Und wenn wir uns mit allem Unglauben und aller Nüchternheit des Sinnes verpanzerten; wenn wir uns der rohesten und niedrigsten Lebensansicht zuwendeten, die nur Das, was mit den Händen greif-

bar, nur was dem gröbsten Auge sichtbar ist, will gelten lassen, die jede Ahnung und jede Hoffnung und jeden gläubigen Aufblick als Traum, als Wahn, als thörichte Einbildung von sich weist; wenn wir unsern Gesichtskreis noch so enge ziehen und mit der unwürdigsten, engherzigsten Kälte dumpf das Geschehene hinnehmen: es giebt doch kein anderes treffenderes Wort für die wunderbare Fürsorge Gottes, als das Wort der Schrift, daß er uns das Brod vom Himmel läßt herniederkommen. Nehmet es nicht im engsten und nächsten Sinne, daß es den Antheil ausdrücken sollte, den die Natur und ihre Kräfte an dem Gedeihen Dessen hat, was uns zur Nahrung dient, — den Antheil der leuchtenden und wärmenden Sonne, die alles Leben weckt und dem erweckten die Frische, die Blüthe und den Saft verleiht, die Alles reift und zeitigt und ins Dasein fördert; den Antheil der Luft, welche frischen Gottesodem dem Pflanzenleben zuweht; den Antheil des Regens und Thaues, die als ein Strom des Segens hernieder-fallen auf die Erde! Nehmet das Wort im weitesten, umfassendsten Sinne, wie es die Schrift denn auch nicht so eng und bestimmt hingestellt hat, und ihr müsset seine Wahrheit erkennen! Von wannen als vom Himmel, wie anders als auf die wunderbarste, unbegreiflichste, unerklärlichste Weise kommt uns die Nahrung, kommt uns Das, wovon wir leben und was unserem Dasein die Stütze reicht?

Ihr höret ungläubig die Kunde von dem alten Wunder, daß Israel seine Nahrung fand in der Wüste, fand ein Brod, das ihm vom Himmel kam, und erfahret doch jeglichen Tag an euch Dasselbe, dürft nur das Auge aufthun, um es wieder zu sehen, eben so unerklärlich, eben so unbegreiflich, wie in jener grauen Vorzeit, פקח עיניך שבע לחם „Thue auf deine Augen und du wirst des Brodes satt!“[1])

Ist es nicht der Arm, der rüstige, der dem Arbeitsmann seinen Bedarf erringet? fragt der Eine. So er die Hand in den Schoß thäte und sein Fleiß einschlummerte und seine rührige Hand müßig bliebe, lässig und schlaff herabhinge: käm' ihm da auch das Brod vom Himmel und wiederholte sich Dem auch das alte Wunder?

Und wenn ich mit saurer Mühe — spricht ein Anderer — Tag und Nacht sinne und sorge, unablässig nur die Eine Frage in allen quälenden Gestalten vor mir sehe, wie ich mich und die Meinigen durchbringe, sie gegen Mangel und Noth sicher stelle; wenn alle Kraft meines Denkens und Rechnens dazu gehört, daß ich nur das Uner-

[1]) Spr. 20, 13.

Digitized by Google

läßliche und Unumgängliche mir gewinne: ist das auch ein Brod, das vom Himmel regnet?

Und wenn ich das Edelste an mir, meinen Geist, mein Wissen und Können, Dasjenige, was ich als Krone und Diadem an mir hochhalte, das Talent und den Beruf, die Begabung der Seele, die Kraft meines Denkens, zum Werkzeuge brauchen muß, um damit das Gemeinste, des Leibes Bedarf, mir zu gewinnen; wenn ich die Früchte, die mir der Baum der Erkenntniß trägt, als nutzlose Zierde, als einen müßig prangenden Schmuck ansehen muß, so lange ich sie nicht auf den Markt der Welt bringe; wenn die edelsten Blüthen und Keime, die edelsten Gaben Nichts, gar Nichts sind, so lange ich sie nicht verwerthen und in Geld umsetzen darf, so lange ich nicht aus ihnen Brod, gemeines, leibliches Brod zu machen weiß; wenn mir der Baum der Erkenntniß Nichts gelten darf, so mir nicht der Baum des Lebens, des gemeinen Lebens, des leiblichen Lebens, seine Früchte giebt[1]): ist da auch das Brod eine Himmelsgabe? erfüllt sich da noch das alte Wunder? —

So ist denn, werden die Meisten sagen, das uralte Wort בזעת אפיך תאכל לחם „Im Schweiße deines Angesichts sollst du Brod essen“[2]) die allein richtige und treue Darstellung; das andere aber — ist eben der Bericht von einem Wunder. —

Und doch, meine Theuren! ist das vorhin angeführte Wort der Schrift das rechte, und die Ansicht, die es enthält, die wahre; ja, ich sage, die beiden Worte der Schrift widersprechen einander nicht, heben sich nicht gegenseitig auf, sondern Eines erzeugt das andere und erläutert das andere. Zeigt uns das Eine, was wir thun müssen, um uns des Leibes Nahrung zu verschaffen: so lehrt uns das andere, was Gott dafür und dazu thut, und wie eben unser Mühen Nichts wäre, so nicht Gottes Hülfe hinzukäme. Wenn uns jenes Wort als eine schwere, drückende Erfahrung erscheint, uns zu Boden niederbeugen will, so richtet das andere uns auf und zeigt in dem dunklen Gedanken das Licht, zu der betrübenden, harten Aufgabe die tröstliche, segensreiche Verheißung. —

Ist es nicht das Brod vom Himmel, das du issest, da auch die geringste, unscheinbarste Thätigkeit, auch der niedrigste, untergeordnetste Beruf, der dir etwa als dein Loos zugefallen, sich, wie vorherberechnet, einfügt in den Bau des menschlichen Zusammenlebens? da auch

[1]) Anspielung auf 1. Mos. 2, 9. — [2]) 1. Mos. 3, 19.

das Kleinste und Geringste seine Verwendung findet in der wunderbaren Verschlingung, die den Reichsten und Begütertsten, den Mächtigsten und Einflußreichsten zwingt, bei aller Fülle der ihm verliehenen Mittel zu darben, so er nicht die Kraft und die Geschicklichkeit und die Leistungen auch des auf der Stufe der Gesellschaft am tiefsten Stehenden für sich in Anspruch nimmt? da solchergestalt dem Ueberflusse überall der Mangel ist zugesellt, dem Mangel doch wiederum ein Können ausgleichend und ergänzend zur Seite steht?

Ist es nicht ein Brod des Himmels, ein von Gott gegebenes, vom Himmel gesendetes, wenn du von deinem Berufe lebst; wenn deiner Hände Arbeit oder deines Geistes Kraft und deines Wissens Reichthum dir zu dem gemeinen, täglichen Brode verhilft; wenn du dadurch eben deine Stellung im Leben gefunden, auf der du dir und Anderen nützen und förderlich sein kannst?

Ist es nicht das Brod des Himmels, das du issest, wenn in deinem wohlgeordneten, wohlgegliederten, geborgenen und gesicherten Geschäftsgange dich nicht Krankheit und Schwäche lähmt und hindert; wenn sie nicht plötzlich versiegen, die Quellen, aus denen dir der Gewinn und Erwerb fließet?

Essen sie nicht das Brod des Himmels, eben Die, welche das Brod der Mühsal essen, אכלי לחם העצבים[1])? die im Schweiße des Angesichtes es verzehren müssen, denen der geizige Boden nur kärgliche Nahrung reicht, die hinausgehen am Morgen zu ihrem schweren Werke, und nicht wissen, wovon sie den Tag über mit den Ihrigen zehren sollen, und Abends heimkehren, und — ob es nun wenig oder viel geworden, ob der schweren, unablässigen Müh' und Arbeit ein reicher Gewinn und Ertrag gefolgt, oder nur dürftig und gering war, was sie gefunden — doch immerhin Etwas gefunden haben, was dem bescheidenen, unverwöhnten Sinne, dem genügsamen, leicht befriedigten Bedürfnisse eines abgehärteten Leibes ausreicht? —

Fraget die Hunderte und Tausende, die kaum ein Obdach haben, das sie birgt gegen Sturm und Wetter, die kaum die Lagerstätte ihr Eigenthum nennen, auf die sie das Haupt hinlegen zur Ruhe; denen Brod und Wasser ist Speis' und Trank; denen ein üppiger Genuß wäre, was mit leckerer Vornehmheit der Reiche abweist als seines Gaumens unwürdig! Fraget, ob sie nicht das Brod des Himmels essen; ob es

---

[1]) Ps. 127, 2.

Digitized by Google

ihnen nicht ein Wunder däucht, daß sie gefunden, was sie haben; ob nicht ein ungeahntes Wunder, eine unerwartete Fügung es ihnen zugeführt!

Fraget doch euch selbst, ihr, die ihr aus den untersten, tiefsten Schichten des Lebens mit saurer Müh' und Arbeit Eine Stufe nach der andern seid emporgeklommen, bis ihr nun in gemächlicher Bequemlichkeit des Lebens Güter aufzehret und sie hinnehmet, als dürfte und könnte es nicht anders sein! Fraget euch, ob ihr nicht in früheren Zeiten einmal es erfahren und damals auch erkannt habet, als ihr es erfahren, daß Gott das Brod läßt vom Himmel kommen! —

So er die Hand abthäte von uns, würden des Segens Ströme, die vor unseren Augen fließen, nicht versiegen? Oder wenn sie nicht versiegten, würde nicht die Welle, die ihr daraus geschöpft, euch wieder aus der Hand rinnen? So er das Auge wendete von uns, würden unter den Millionen und aber Millionen, die sich hindrängen an seinen Tisch, die hingehen an seine Segensquellen, — nicht zahllos Viele ungesättigt und ungespeist von dannen ziehen? Würden nicht die verschiedenen Mittel und Güter und Gaben, die uns das Leben sichern, ohne Nutz' und Frommen uns bleiben, so nicht der Ausspruch Gottes, seines Mundes Wort, sein ewiges, unvergängliches Walten Alle, die nach ihm verlangen, umfaßte? so er nicht mit gleicher Fürsorge überall hinwendete seinen Blick, daß Keinem fehle, was ihm gebührt, und Jeglicher finde, was er braucht? —

Ob ihr also in dem sicher geborgenen, wohlumfriedeten Hause ruhet, und den Schatz sich mehren lasset von Tag zu Tag; ob ihr mit schwerer Müh' nnd angestrengtem Fleiße auf der Höhe euch erhaltet, die ihr als euren Standpunkt einnehmen wollt; ob ihr kaum die ersten Erfordernisse eures Lebens geborgen und gesichert findet: immer ist es das Brod des Herrn, das ihr esset — לחם אבירים [1]) אכל איש —; immer ist es die Nahrung, die euch vom Himmel kommt. Wer viel besitzet, wer kaum noch die kleinen Anfänge im Gedächtnisse trägt, aus denen sein Besitz und seines Wohlstandes Blüthe hervorgegangen; wer nicht mehr besitzt, als das Leben und des Leibes Kraft, — sie essen Beide das Brod des Himmels, und Beiden läßt der Herr es vom Himmel kommen. —

---

[1]) Ps. 78, 25.

Digitized by Google

II.

Aber das Andere gilt auch noch: למען אנסנו הילך בתורתי אם לא „auf daß ich es versuche, ob es wandeln wird in meiner Lehre oder nicht.“ Das Brod ist eine Himmelsgabe; aber es ist eine Versuchung, eine sich immer erneuende Prüfung unseres sittlichen Werthes und Gehaltes, unseres Kerns und der Gediegenheit unseres Innern, eine Prüfung unserer Gläubigkeit und unseres Gottvertrauens.

Und wenn wir auch den meisten Versuchungen und Prüfungen im Leben widerstehen; wenn wir uns auch oft in schweren Momenten, in Augenblicken harten Kampfes und schweren Ringens bewähren: die Versuchung bestehen die Meisten nicht, die ihnen durch das Brod wird dargeboten.

Ob es Denen, welche durch die günstigen und glücklichen Ergebnisse ihres Lebensganges auf die Höhen und Gipfel der Gesellschaft werden erhoben, sich den einfachen, schlichten Sinn, die kindliche Ergebung in den Willen Gottes zu bewahren gelingt, — das fraget die Reichen und die Gesegneten! Ich meine nicht jene äußerliche Form, die am Ende dem Himmel gegenüber so gewandt und so geübt heuchelt, wie die gesellschaftliche Form es auf ihrem Gebiete thut, — daß man nämlich mit den Redensarten „Will's Gott“ und „Gott sei Dank!“ ebenso bereit und zur Hand ist, wie mit den üblichen Versicherungen der Höflichkeit und Freundlichkeit im Verkehr mit Menschen, mit Ausdrücken, deren Wahrhaftigkeit und Treue und Verläßlichkeit ihr am besten selber kennen werdet. Diese äußerliche Form ist es nicht, die ich meine; die ist es nicht, die Gott fordert. Aber Das fraget sie, ob jener innerliche tiefe Zug des Gemüthes in ihnen lebe, vermöge dessen sie mit jeder Wurzel und Faser an ihrem Gotte hangen, und mit willigem Sinne still es sich wiederholen und vorrechnen, was ein liebender Vater ihnen gethan; ob jene Festigkeit und Treue der Seele in ihnen sich rege, der zufolge sie eifrig bestrebt sein müßten, nun auch durch frommen Wandel und gewissenhafte Befolgung der göttlichen Vorschriften zu zeigen, daß sie nicht umsonst über die Qualen und Mühsale des Lebens sind hinausgehoben worden; ob sie es ruhig und gefaßt zu ertragen wissen, wenn ein Stern verbleicht und der Himmel sich verdüstert, — oder ob sie nicht vielmehr trotzig und vermessen, mit starrer, eiserner Miene Dem gegenübertreten, dem sie Alles verdanken, — nicht vielmehr, ungerührt und unerweckt von seiner Gnade, dem eignen Verstand und der eignen Kraft und dem eigenen Wirken

Digitized by Google

Huldigungen bringen, für ihren Gott aber keine Regung des Gemüthes und keinen Ton der Seele und kein Beben der Saiten ihres Innern mehr erübrigen!

Fraget die Anderen, die durch schwere Arbeit und saure Mühe einen Schritt, den sie vorwärts gethan, erkämpfen und einem freundlichen Looſe entgegenringen mußten, — ob sich ihnen in solchem Kampf der Muth erhöht und der Glaube gesteigert hat; ob sie freudig und gläubig zurückschauen, um fest und stark vorwärts zu schauen; ob sie getrost den kommenden Tag erwarten, weil der verflossene sie lehren und überzeugen konnte, daß sie niemals verlassen gewesen und niemals ohne Beistand geblieben sind! —

Diese Fragen wollen wir Alle uns selbst vorlegen! Und wenn wir sie uns — wie es wohl bei Vielen der Fall sein muß — verneinend beantworten: so wollen wir es uns gestehen, daß eine alltägliche Wahrheit, — eine Wahrheit, die alle Tage sich verjüngt und erneut, die wir Alle kennen und Keiner von uns ableugnen darf, — uns abhanden gekommen, und mit ihr die Zufriedenheit des Sinnes und die Freudigkeit des Glaubens und die Stille und Zuversicht der Seele uns entschwunden ist. Ist es doch in dem großen Haushalte Gottes wie in der Familie, daß die Kleinen und Unbehülflichen, die jeden Augenblick der stützenden Hand bedürfen und an die liebende Fürsorge des Vaters gewiesen sind, auch inniger und fester sich an den Saum seines Gewandes klammern, während die Mündigen und Großen, die dem Vater die Selbständigkeit und Freiheit und den unverkümmerten Genuß ihrer selbst verdanken, — ihm Alles, was sie haben und sind, verdanken, — sich abwenden von diesem Quell ihres Glückes und ihre eignen Wege gehen, oder fremd und gleichgültig und kalt sich ihm entgegenstellen! —

Eine Versuchung ist das Brod, ob wir in der Lehre Gottes wandeln oder nicht. Sehet euch um in Israel, in dem Großen und Ganzen, in den engeren und kleineren Kreisen, in den Familien, in den Gemeinden und bei den Einzelnen, ob es nicht zumeist das Brod sei, der Erwerb oder der Genuß, was sie ihrem Gotte entfremdet, ihrer Heimath entführt, aus dem Vaterhause fortgerissen hat! Darum möchte ich euch zur Beherzigung das Gebet des alten Weisen empfehlen: ראש ועשר אל תתן לי . . . פן אשבע וכחשתי ואמרתי מי ה' ופן אורש וגנבתי ותפשתי שם אלהי „Armuth und Reichthum gieb mir nicht! . . . daß ich nicht übersatt verleugne und spreche: Wer ist der Ewige? — und daß ich nicht verarme und stehle und mich vergreife

Digitized by Google

am Namen meines Gottes!“[1]) Das Eine wie das Andere, der Ueberfluß wie der Mangel, der Reichthum wie die Noth, können — wiewohl die günstigere Lage in höherem Grade — das Herz von der Einfachheit und Schlichtheit, von der frommen, innigen Hingebung in Gott und sein Walten ablenken.

III.

„Das Brod ist eine Himmelsgabe; aber es ist auch eine Versuchung.“ So uns das Beides stets gegenwärtig wäre, als Ueberzeugung und fester, unverrückbarer Glaube im Herzen waltete: wir wären glücklicher in dem Loose, das uns ist zu Theil geworden.

Daß wir so selten zufriedenen Menschen begegnen und das erquickliche Bild eines in sich selbst begnügten, freudigen, frohen Herzens zu sehen bekommen; daß wir den Mißmuth und die Sorge, die kränkelnde Bläße einer rastlosen innern Arbeit statt der wohlthuenden Frische eines durch und durch gesunden und ruhigen Wesens so gewöhnlich wahrnehmen, — was ist es anders, als daß man nicht mehr das Brod für eine Gabe aus Gottes Hand, nicht mehr für Bedingung und Mittel des leiblichen Lebens hält, sondern seinen Besitz als Zweck und Ziel, als den hochaufgehangenen Preis ansieht, der errungen und erkämpft werden muß, und koste es auch der Seele Frieden und des Leibes Gesundheit, koste es auch des Geistes Adel und des Herzens Unschuld und die reinsten, edelsten Empfindungen und Bedürfnisse? — Ihr habet wenig damit ausgerichtet, meine Freunde! wenn ihr euch mit der Redensart zu schützen und decken meinet, es sei einmal die Richtung der Zeit eine solche, der Charakter des Jahrhunderts ein solcher; ihr könntet euch nicht dem Strome entgegenstemmen und ihn in seinem Laufe aufhalten oder ihm eine andere Richtung geben. — Wie? wenn eine Krankheit, eine verheerende Seuche wüthet; wenn die Luft, die ihr athmet, von schädlichen, giftigen Stoffen ist erfüllt; wenn die Ansteckung, an keinen bestimmten Raum gebunden, überall gefahr- und todtbringend droht: sucht ihr euch nicht auf jede mögliche Weise zu hüten und zu schützen? Meidet ihr nicht, ob auch um euch Hunderte und Tausende unverschuldet zum Opfer fallen, jede Gelegenheit, die euch ins Verderben brächte? Suchet ihr nicht in solchem Falle, wie und wo ihr könnt, euch abzuschließen und außer

[1]) Spr. 30, 8. 9.

Digitized by Google

Berührung zu setzen? — Und weil die Zeit, das Jahrhundert, einer verkehrten Richtung folgt und über dem leiblichen Interesse die Bedürfnisse des Geistes und Gemüthes, alle heiligen Regungen und Empfindungen vernachlässigt, mußtet ihr Dasselbe thun? — Als das Manna den Israeliten herabkam, da sollten sie täglich auflesen, „Jeder nach Dem, was er isset; . . . und sie sammelten, Der viel, Der wenig.“ ויאמדו בעמר ולא העדיף המרבה והממעיט לא החסיר איש לפי אכלו לקטו „Und als sie mit dem Omer maßen, da hatte nicht mehr, der viel gesammelt, und der wenig gesammelt, hatte nicht minder.“ Aufschichten also und aufhäufen sollten sie nicht; denn schließlich hatten Alle gleich viel davon. Es sollte nicht der Sinn sich mit roher Gier auf den Besitz und die Habe werfen, nicht mit allen Fäden seiner Seele daran sich festklammern und darin und daran auf- und untergehen. Es sollte nicht der blendende Schimmer des Aufgesammelten dem innern Auge die Sehkraft abstumpfen, nicht die Stelle, in der der Glaube an Gott und die Liebe zum Bruder ihren Altar, ihren Tempel haben sollten, — ausgefüllt werden von der heillosen, sündigen Begierde und dem gottlosen Verlangen nach der Mehrung und Vergrößerung der Habe. יש . . . עשר שמור לבעליו לרעתו „Es giebt einen Reichthum, der seinem Herrn zum Verderben aufbewahrt ist.“[1]) Ob der Reichthum ihn nun mit einem Heere von Wünschen umschwärmt, die, je mehr erfüllt, desto mehr auf neuen Reiz ausgehen; ob der lebendige Herzschlag stille steht und kein menschliches Gefühl und keine heilige Regung mehr in dem vielfach beneideten Besitzer Theilnahme und Anklang erweckt; ob der lebendige Mensch dann nicht mehr ist als das todte Gehäuse, darin er seinen Schatz birgt; ob er in gefahrvolle Wagnisse stürzt, die ihm, statt den Besitz zu mehren, noch Das nehmen und rauben, was er erreicht hat, — immer ist der Reichthum alsdann das Verderben des Eigners. כן ארחות כל בצע בצע את נפש בעליו יקח „So sind die Wege jedes nach Gewinn Geizenden; das Leben nimmt er dem Besitzer.“[2])

Wer von dem Manna aufspeicherte und aufhob, der hatte keine Freude daran. וירם תולעים ויבאש „Da wimmelte es von Würmern und verwesete.“[3]) Und der Wurm, sag' ich euch, der damals den aufgespeicherten Besitz zu nichte machte, der ist noch nicht ausgegangen; und die Strafe, die jene Kleingläubigen und Habsüchtigen traf,

---

[1]) Pred. 5, 12. — [2]) Spr. 1, 19. — [3]) 2. Mos. 16, 20.

Digitized by Google

die ist eine sich ewig wiederholende. כי תולעתם לא תמות ואשם לא תכבה[1]. Der Wurm frißt noch heute an den Herzen Derer, die nie genug haben; und aller Segen, an dem das Herz sich nicht freut und befriedigt fühlt, wird noch heute zu Moder und Verwesung. —

IV.

Daß nun bei der eben bezeichneten Richtung des Sinnes kein religiöses und sittliches Leben bestehen, sich damit vereinigen und vertragen könne, — das sehet ihr leicht ein. Lehrt euch doch der Augenschein, wie kein Gesetz und kein Gebot Gottes, keine Mahnung und kein Ausspruch der Vernunft gilt und heilig bleibt, wo erst das sündige Gelüst nach dem Besitze die einzige herrschende Macht geworden!

Nicht umsonst ist, unserem Texte zufolge, an die Gewährung des Brodes vom Himmel das Sabbatgebot angeschlossen worden. Wäre bei uns, meine Freunde, die richtige Anschauung vom täglichen Brode lebendig und wirksam: die wiederholte und nachdrückliche Mahnung der Gotteslehre zur Feier jenes heiligen Tages würde nicht zu unserem eignen Nachtheil so erfolglos an uns sich wenden. Wer euch sechs Tage speiset und nährt, der darf doch wohl von euch fordern, daß ihr am siebenten für ihn, für euch ruhet. Meinet ihr, der alte Gott Israels habe nicht mehr die Kraft, Das zu ersetzen, was in einem Tage könnte verloren gehen? Oder hat vielleicht das neue Israel mit seiner gepriesenen Erleuchtung und seinem gerühmten Fortschritt und seiner Weisheit, die laut auf den Straßen predigt, nicht die Kraft, einen Tag in der Woche sich zu gönnen und zu feiern seinem Herrn und sich selbst? Ist es vielleicht so arm im Geiste und Gemüthe, daß es mit sich und seinem Innern Nichts anzufangen wüßte, wenn es nicht um des Leibes Nothdurft, um das irdische Gut, um den materiellen Besitz ringt und strebt? — Mögen Die darüber entscheiden, die klüger sind als das Gotteswort und weiser als die Jahrtausende vor ihnen! Mögen Die sich die Antwort geben, die für ihre Armuth im Glauben sich durch den Reichthum ihres Besitzes entschädigen, und denen die Fülle der Habe die Leere des Geistes und Herzens ersetzen soll! Mögen darüber Diejenigen Auskunft geben, die, je weniger sie von Gott und Gotteswort wissen und verstehen, desto

[1]) Jes. 66, 24.

Digitized by Google

lauter und absprechender dieses verurtheilen; die uns ihre gebrechliche, aus Selbstsucht geborne, durch die Versuchung des Besitzes genährte und gehegte Afterweisheit als feste unerschütterliche Säule eines in ihrem Sinne aufgeführten Lebensbaues anpreisen und empfehlen! Ich aber sage euch: Das sind die Schwachen, die ihrem Gotte nicht trauen; das sind die Undankbaren, die ihm Nichts schuldig zu sein meinen; das sind die Kleingläubigen und Kurzsichtigen und Engherzigen, die die gewöhnliche Hab- und Genußsucht als ihren Beweggrund einzugestehen den Muth nicht haben und ihrer Lebensweise den blendenden Schimmer einer falschen Erleuchtung umhängen möchten. — „Als sie es mit dem Scheffel maßen, hatte Keiner mehr und Keiner weniger." Der Moment tritt ein, für Alle ein, wo, der Vieles gesammelt, nicht mehr, der Andere nicht weniger hat.

„Und es geschah am siebenten Tage, da gingen Manche von dem Volke hinaus zu sammeln und fanden Nichts. Und der Ewige sprach: Wie lange weigert ihr euch, zu beobachten meine Gebote und Weisungen? Sehet, daß der Ewige euch gegeben hat den Sabbat! Deßwegen giebt er euch am sechsten Tage Brod für zwei Tage. Bleibet Jeglicher an seinem Orte! Keiner gehe von seiner Stelle am siebenten Tage!"

Ist es nicht noch heutigen Tages eine Weigerung, dem göttlichen Gebote zu horchen, ist es nicht eine Verkehrung seines Gebotes und Willens, wenn Diejenigen, die er geweihet zu seinem Dienste, die er dazu berufen hat, den ewigen Gedanken an einen waltenden Gott und eine wachende Fürsehung zur Seele ihres Daseins und zum Mittelpunkte ihres Lebens zu erheben, denen die Aufgabe zugefallen, in das trübe Gähren und Brausen des Weltwesens hinein den Himmelsklang der Religion zu leiten, in das dunkle Wühlen und Drängen der Erde den Lichtstrahl der ewigen Erkenntniß zu tragen, — daß Diese, von dem Streben nach dem Nichtigen und Veränderlichen hingenommen und davongetragen, darin verschüttet und versunken, das Verlangen der Seele und den Zug des Innern nach einer ewigen, hellern Region heiligen Gottesfriedens verloren haben? — Denket euch, meine Freunde! die Lehre Israels hätte nicht den Sabbat eingesetzt; sie überließe ihre Bekenner frei und ungehindert dem Strudel unabläßigen Erwerbens und Genießens; denket euch, sie hätte nicht ein solches Bollwerk aufgestellt, um das Ueberwogen und Ueberwallen des Irdischen und Vergänglichen zu dämmen: wie würde der Abgehetzte und Abgemüdete es freudig begrüßen, wenn ihm die Kunde würde, es gäbe in der Religion irgend

Digitized by Google

eines fern wohnenden Volkes eine Veranstaltung, die den von Anstrengungen erdrückten Menschen einmal je nach sechs Tagen der Arbeit zu rasten und aufzuathmen einlade, in ihm die zurückgedrängten, heiligen Mächte der Seele zu freier Entfaltung wachrufe, es den gebrochenen Flügeln der Seele möglich mache, sich auszubreiten und zu entrückten Himmelshöhen sich aufzuschwingen! ראו כי ה' נתן לכם השבת „Sehet, daß Gott euch den Sabbat gegeben hat!" Ja, Gott hat ihn euch gegeben. Wie er dem sterblichen Menschen, „dem Staube von der Erde, seinen ewigen Gottesodem hat eingehaucht,"[1]) daß er als Ebenbild Gottes dastehe in lichter Pracht und unsterblicher Kraft, daß der der Erde Entnommene sich den himmlischen Söhnen des Lichtes verwandt empfinde und erkenne, — so hat er dem Dienste der Erde, der Arbeit um das Brod, die Weihe verliehen, das Ewige und Unsterbliche in uns wahren und sichern wollen durch den Tag der Feier und Rast, der Sammlung und Erhebung. —

Darum sollen auch wir das Mittel und den Behelf unseres zeitlichen Lebens, das Brod, als eine Gabe des Himmels suchen und hinnehmen. Ihm aber als einem Versucher uns selbst zum Opfer bringen, unseres Lebens Freudigkeit und Muth seinetwegen aufgeben, unsere sittliche Kraft und unsern Zusammenhang mit Gott um seinetwillen gefährden, das wäre die schwerste Vergehung Israels, — die Sünde, die das Brandmal der Schmach uns aufdrückte. שבו איש תחתיו „Bleibet ein Jeglicher an seinem Orte!" mahnt die Schrift; die Stätte, die unserem unsterblichen und göttlichen Theile gebührt, die sollen wir nie und nimmer aufgeben. Sie uns immer wieder zu gründen, dazu ist uns der Sabbat gegeben. ושמרתם את השבת „So beobachtet den Sabbat,"[2]) wahret sein und erhaltet ihn euch in seiner hohen Bedeutung für die gesammte religiöse und sittliche Lebensanschauung! כי אות הוא ביני וביניכם לדרתיכם לדעת כי אני ה' מקדשכם „Denn ein Zeichen ist er zwischen mir und euch für eure Geschlechter, zu erkennen, daß ich, der Ewige, euch heilige."[3])

יהי ה' אלהינו עמנו כאשר היה עם אבחינו אל יעזבנו ואל יטשנו „Der Ewige, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen mit unseren Vätern! Er verlasse uns nicht und gebe uns nicht auf!"[4]). Er gewähre auch uns seine Himmelsgabe, den Unterhalt unseres irdischen

[1]) 1. Mos. 2, 7. — [2]) 2. Mos. 31. 14. — [3]) Das. V. 13. — [4]) 1. Kön. 8, 57.

Digitized by Google

Daſeins, mit offener Hand! Er ſtärke uns und ſtehe uns bei, daß wir auch in dem eigentlichen Kern unſeres Daſeins, in unſerem Innern, nicht Mangel haben an ſittlicher Kraft, an froher Genügſamkeit, an Liebe zum Guten und an Treue für unſern Glauben! Der Gott unſerer Väter bewähre ſich uns zu allen Zeiten und in jedem Sinne als Der, „der aufthut ſeine Hand und befriedigt alles Lebende in Gnaden!“ [1]) — Amen!

[1]) Pſ. 145, 16.

Digitized by Google

XVII.

Gemeinsinn.

פרשת יתרו.

Meine andächtigen Zuhörer!

Der Mensch ist nach den Aussprüchen der Alten עולם קטן, eine Welt im Kleinen[1]). Wie in dem großen Weltenganzen, das ihn umgiebt, in buntem Gedränge und nimmer rastender Beweglichkeit eine Fülle von Gaben und Kräften sich offenbart und ohne Stillstand kreist und wirkt; wie die mannigfachsten Formen und Gestalten in reichem Spiele sich entfalten und vor uns aufthun: so ist auch der Mensch ein Inbegriff, eine Summe von Fähigkeiten und Gaben, Neigungen und Trieben; und es regt sich in ihm in ruheloſem Wechsel die hin- und herwogende, hin- und herstürmende und strömende Lebenswelle. Wie aber in dem großen Ganzen der Welt die entgegenstrebenden und einander feindlichen Kräfte und Elemente sich einigen und verbrüdern; wie auch das Entgegengesetzte und Streitende in friedlicher Harmonie der Erhaltung und Förderung dienen und dem Ganzen sich unterordnen; wie Keines aus seinem Kreise heraustreten, nicht die Ufer überschreiten darf, die ihm der Wille des Alles ordnenden Meisters und Herrn hat vorgezogen, und nicht aus eigner Macht das ihm zugemessene Gebiet verlassen kann: so soll es auch im Menschen sein. Das Bild des Friedens und der Harmonie, der Einigung und Versöhnung, wie das große Ganze der Welt es uns vorführt, — das soll der Mensch, die Welt im Kleinen, in sich darstellen und verwirklichen. Auch in ihm soll der Kampf und der Streit der einander

[1]) Wie z. B. unter den jüdischen Denkern R. Bachji חובות הלבבות II, 4. 5; R. Jehuda ha-Lewi כוזרי IV, 3. 25; R. Mose b. Maimon מורה נבוכים I, 72.

feindseligen Kräfte und der um die Herrschaft ringenden Mächte gesühnt und ausgetragen werden; auch in ihm soll der göttliche Wille walten als Gesetz und Richtschnur, als Herrscher und oberster Regent.

Diese Ansicht vom Menschen weist ihm eine würdige Stellung an; sie giebt ihm einen Halt und eine feste selbständige Geltung. Was läge sonst näher, als die Gefahr, daß er, in die ungeheuren Fernen hinausstarrend, die vor seinem Blicke sich aufthun, die auch der kühnste Flug seiner Einbildungskraft nicht zu ermessen wagt, — sich in den Abgrund verliere, der bodenlos sich vor ihm aufthut? Wie sollt' er in der unabsehbaren Menge von Gebilden und Geschöpfen auf sich selber Werth und Bedeutung setzen? Wie sollt' er nicht vielmehr sich für zu gering und klein halten, als daß das Auge Gottes auf ihn sehe, — zu nichtig und eitel, als daß er sich selber würdigte und auf die Entfaltung und Entwicklung seiner Gaben Fleiß und Mühe wenden sollte? —

Ja, der Mensch ist eine Welt im Kleinen, — eine ganze Welt, ein in sich vollendetes, fertiges Ganzes, worin ein großer Gedanke Gottes ist eingeschlossen, den er erfüllen und verwirklichen soll; worin eine reiche Fülle göttlicher Kräfte und Gaben ist eingepflanzt, daß sie aufgehen und zur Frucht reifen. Er ist eine ganze Welt, die um ihrer selbst willen da ist und in sich selber das Gesetz und den Zweck ihres Daseins trägt. Wohl konnte über den großen Reichthum der Schöpfungen die Meinung sich geltend machen, er sei in seiner letzten Bestimmung nicht um seiner selbst willen da, sondern sei nur Mittel und Behelf, das menschliche Dasein zu stützen und zu tragen, zu erhalten und zu fördern, zu schmücken und zu verschönen. Wohl konnte die Fülle der Natur — nach dem sinnigen Bilde jüdischer Dichter — als zugerichtetes Mahl und gedeckter, mit allen Köstlichkeiten und Labungen besetzter Tisch aufgefaßt werden, vor den der Mensch, der eingeladene Gast, sich setzen soll, um zu genießen. Aber darin müssen Alle ohne Ausnahme übereinstimmen, daß der Mensch um seiner selbst willen da, daß er sich selber Zweck ist. Soll doch der Mensch die große Welt des ewigen Geistes gründen und auferbauen, den Schatz heiliger, himmlischer Gaben und Kräfte, der ihm übergeben worden, nützen und hegen und zu immer größerem Reichthum entwickeln! Ja, jeder Ton, der in dem Saitenspiel seines Geistes schlummert, soll erwachen und hell und rein und klar austönen; jeder Lichtpunkt, der ihm in das Innere ist gelegt worden, soll immer heller und leuchtender aufglänzen, daß er eine Sonne werde, die Tag verbreite in weiteste

Digitized by Google

Fernen; jeder Funke heiligen Sinnes, göttlichen Könnens und Vermögens, der verhüllt und unsichtbar in seiner Tiefe ruht, soll hervorbrechen und in lichter Flamme auflodern. Das ist seines Daseins Ziel und Zweck, seines Lebens Schmuck und Zier; das ist seine Sendung und seine Bestimmung.

In diesem Sinne, und nur in diesem, sagen wir, der Mensch sei um seiner selbst willen da; nicht aber in dem Sinne, als sei der Einzelne mit seinen besonderen Bedürfnissen und Wünschen, seinen besonderen Neigungen und Interessen, seinen besonderen, nur auf ihn gewandten Bestrebungen, nur ihm geltenden Sorgen und Bemühungen, letzter Zweck, und als hätte er seine Aufgabe auf Erden erfüllt, so er eben nur sich in seiner Beschränktheit, in seiner Vereinzelung und Absonderung zum Gegenstande und Ziele seines Daseins gemacht hat. Darum bezeichnen ihn die Alten eben als עולם קטן, als eine Welt im Kleinen. Wie von den zahllosen Himmelskörpern jeglicher eine für sich bestehende Welt ist, seine eigenen Bahnen durchmißt, um sich selber sich bewegt und doch wiederum nur ein Glied des großen unübersehbaren Ganzen ist, das dem Alles umspannenden und beherrschenden Gesetze Gottes, des Weltenherrn, folgt: so soll auch der Mensch, eine in sich geschlossene Welt im Kleinen, dem großen Ganzen, zu dem er gehört, sich einreihen und einfügen, sich anschließen und unterordnen, und diese seine Zugehörigkeit als nothwendig erkennen und empfinden. Daher können wir sagen: Der Mensch ist nur Mensch im vollen Sinne des Wortes, in wie weit er sich nicht als einen Einzelnen ansieht, sich vielmehr zum Ganzen der Menschheit zählt, daran Theil hat und an dessen Bestrebungen mithilft und mitwirkt.

Auf diesen Gedanken, meine Freunde! werden wir durch den heutigen Wochenabschnitt hingewiesen, und zwar durch die Erzählung, die in ihrem Anfange von dem Besuche Jitro's bei Moscheh uns berichtet. Nach all den wunderbaren Begebenheiten und Fügungen, von denen die Kunde auch zu dem Schwiegervater Moscheh's gedrungen war, kommt dieser und führt das zurückgelassene Weib und ihre Kinder dem Moscheh wieder zu. Er hört mit Freuden den Bericht von der außerordentlichen Gnade Gottes an Jisrael, erkennt Ihn als den Allmächtigen und Höchsten an. Am folgenden Tage nach seiner Ankunft sieht er Moscheh von dem Volke umlagert, das vom frühen Morgen bis zum späten Abend hingehet zu seinem Führer und Lehrer und ihm einen jeglichen Streit und jegliche Frage und jeglichen Zweifel und jedes Bedenken zur Schlichtung und Entscheidung, Lösung und

Digitized by Google

Erläuterung vorlegt. Moscheh, der Gesandte Gottes, der Bote des Herrn, ist es, der das geistige Leben des Volkes hegt und pflegt und aus der Fülle seiner Weisheit und Erkenntniß spendet den Unmündigen und Armen im Geiste. Er möchte, daß das Göttliche und Wahre, wie es in ihm lebt, der begeisternde Odem Aller sein möge, daß das Rechte und Heilige in Allen Leben und Dasein gewinne. So ist er auch Allen zugänglich und höret die Kleinen wie die Großen an, um den Strom der Erkenntniß, wie durch Kanäle, in die Geister und Gemüther der Einzelnen zu leiten. Aber Jitro siehet das Unmögliche und Unausführbare solchen Beginnens. נבל תבל גם אתה גם העם „Du wirst und mußt ermüden," sagt er ihm, „du und dieses Volk, das bei dir ist. Denn die Sache ist für dich zu schwer; du kannst sie allein nicht ausführen." Und er räth ihm, das schwere Amt des Lehrens und Richtens zu theilen. Dem Moscheh solle die Entscheidung und Belehrung über die schwierigen Fragen bleiben; über das Leichtere und Geringere hingegen sollten die von ihm erkorenen Häupter und Anführer nach Recht und Wahrheit den Ausspruch thun. והקל מעליך ונשאו אתך „So sollst du es dir erleichtern, und sie sollen dir tragen helfen." [1] —

Die letzten zwei Worte: ונשאו אתך „Sie sollen dir tragen helfen," die seien der Gegenstand und Inhalt unserer Betrachtung! Was in diesen zwei Worten unter jenen bestimmten Verhältnissen für jene Zeit enthalten war, — das ist ein Allgemeines, Ewiggültiges für alle Zeiten und alle Verhältnisse. — „Sie sollen dir tragen helfen." Sie sind verpflichtet vor Gott und sich selber, Theil zu nehmen an der Führung und Verwaltung, an der Erhaltung und Förderung des Gesammtwesens, zu dem sie gehören. —

Von dieser Pflicht wollen wir reden, meine Freunde! — von der Pflicht, mit unseren besten Kräften und Mitteln, mit ernster aufrichtiger Theilnahme an Allem mitzuwirken, was das große Ganze betrifft, zu dem wir als Menschen, was die Gesammtheit angeht, zu der wir als Jisraeliten im engern Sinne gehören, ihm zu dienen und ihm uns anzuschließen, freudig und willig jedes Opfer zu bringen, das es von uns fordert.

Worauf diese Verpflichtung beruhe,
was sie von uns fordere,
wie sie uns aber auch belohne, —

diese drei Sätze wollen wir nach einander erörtern. —

[1] 2. Mos. 18, 13 ff.

Digitized by Google

I.

Worauf unsere Verpflichtung dem größern Ganzen gegenüber sich begründe, — das fragten wir zuerst.

Ich will euch keine Stelle anführen aus der Schrift, keine Belege aus Büchern, brauche nicht erst künstlich aus zugegebenen Voraussetzungen einen Schluß zu ziehen. Ich verweise euch auf euch selbst, auf den innersten Grund und Boden eures Lebens, — auf euer eignes Herz. Dort ist die Verpflichtung eingeschrieben מעט ברזל בצפרן שמיר „mit eisernem Griffel, mit der Spitze des Diamants.“[1]) Dort ist sie mit tiefen Zügen eingegraben, mit deutlicher, leserlicher Schrift geschrieben, so lange ihr sie nicht gewaltsam habt vertilgt, — und auch dann noch ist sie da. Ganz austilgen kann keine Menschenhand diese Gottesschrift. — Der Zug der Liebe und Hingebung ist der göttliche Antheil unseres Innern. Das so oft gemißbrauchte Wort „Liebe“, das so oft durch die es begleitende That entweihete, oft von Denen am meisten im Leben verhöhnte und herabgewürdigte, die von ihm am vordringlichsten und auffälligsten zu reden und zu melden wissen, — ist und bleibt dennoch die Wurzel unseres Wesens. Seitdem Menschen auf Erden sind, ist die Sprache der Liebe vernommen worden, hat sie, laut oder leise, ihre Himmelsstimme im Gemüthe erhoben. So lange der Mensch Mensch ist und nicht freventlich und eigenwillig sein edles Selbst verwirft und verleugnet, ist sie das natürliche, unabweisliche Gefühl, das bei leisester Berührung tönt und erklingt. Der Anblick menschlichen Schmerzes; die Thräne, die das Weh erpreßt; der Seufzer, in dem das beklommene, gedrückte Herz sich entladet, — sie werden in dem unverdorbenen Menschen ein natürliches Mitgefühl erwecken: er kann nicht gleichgültig und theilnahmlos von der Stätte gehen, wo der Hülflose jammert, wo das Elend um Beistand ruft. —

Wie nennet ihr einen Menschen, der gemüth- und regungslos vor einem Leidenden steht oder gleichgültig an ihm vorübergeht? — Ihr nennet ihn einen Unmenschen. Er gilt euch also darum für keinen Menschen, keinen echten, rechten, wirklichen Menschen, weil er der Liebe baar ist, — wenn er auch sonst seine Vorzüge, wenn er

---

[1]) Jer. 17, 1.

Digitized by Google

gleich Wissen und Geschicklichkeit, Anstand und Anmuth, Ansehen und Geltung hätte. Ihr nennet ihn — und das ist der Ausdruck eurer vollen Verachtung — herzlos oder selbstsüchtig. Ihr wollet wiederum damit ein Unnatürliches bezeichnen; er sei ein Mensch, der nur für sich selbst fühlt und lebt und nicht im Geringsten für den Nebenmenschen. — Wollt ihr ein noch schlagenderes Zeugniß: so saget ihm, daß ihr ihn für selbstsüchtig, herzlos, für einen Unmenschen haltet! Er wird es nicht ruhig hinnehmen oder gar eingestehen. Er wird mit täuschenden Ausflüchten sich und euch berücken, wird Gründe suchen und erfinden wollen; aber den Vorwurf hinnehmen wird er nicht. Er bezeugt dadurch selbst, daß er mit jener Bezeichnung sich Alles, was dem sittlichen Menschen den Werth und den Adel giebt, abgesprochen glaubt, — und darauf verzichtet kein Mensch. Jene Ausflüchte also und Redensarten, die euch entgegengehaltenen Gründe und Beweise, die ihr so oft anhören müsset, wo ihr vergeblich an das Mitgefühl, an die menschliche Theilnahme euch gewendet, die sind die besten Bürgschaften und Beweise, daß das Herz mit sich selber im Zwiespalte ist, daß die eingeborene Gottesstimme redet und der sündige Eigensüchtige es überschreien und übertönen will. Ihr könntet, wenn es euch nur um die Anerkennung eures Anspruches zu thun wäre, ganz getrost von hinnen gehen, ob ihr auch umsonst gesprochen und ohne Erfolg gebeten. Jede Begründung, warum der euch Abweisende sich dem Werke der Menschlichkeit entzieht, ist nur eine Bestätigung, daß er sich eigentlich dazu gedrungen und gezwungen fühlt. „Er habe das Herz nicht", sagt der gewöhnliche Sprachgebrauch; und in der That, er hat es nicht in seiner Gewalt: er kann dem Zuge desselben nicht folgen, aber sich doch auch nicht ganz davon befreien. Ueberlassen wir solche Menschen getrost dem Gerichte ihres eignen Gewissens! —

Was aber in unserer sittlichen Natur so tief begründet ist, daß wir es als zu unserem Wesen, zur Wurzel unseres Daseins gehörig ansehen müssen, — das ist für uns ein Verpflichtendes.

Nun sehet ihr aber ein, meine Freunde! daß wir das uns eingeborne Gefühl der Theilnahme, das Gebot, das unser Inneres giebt, nicht als für uns nur daseiend betrachten, auch nicht einmal auf die gewöhnlichste und niedrigste Form des Almosengebens und Unterstützens der Bedürftigen einschränken dürfen. Es müßte das ganze Leben in sehr einfachen und schlichten Formen sich noch bewegen, so

Digitized by Google

alle Pflicht der Liebe und Theilnahme darin beruhen und damit sich begnügen könnte. —

Jene Liebe und Theilnahme aber, die der Einzelne als unser Mitmensch anzusprechen hat, — die werdet ihr doch wohl dem größern Ganzen, dem Bedürfnisse, das die Gesammtheit als solche umfaßt und umspannt, noch viel weniger entzogen sehen wollen? — Du kannst dem Armen gegenüber, dessen Noth du mit fühlendem Herzen gelindert, dir als großmüthig erscheinen; du hast ihm gegeben, ohne daß du je empfangen, je von ihm empfangen wolltest. Aber das große Ganze, dem du angehörst, das hat Rechte und Forderungen an dich; es hat dir gegeben, giebt dir noch, und niemals wird Das, was du ihm giebst, in irgend einem Verhältnisse stehen zu Dem, was du empfangen hast. Wenn du dem Staate, dessen Gesetz dich schirmt, dessen wachende Fürsorge dir Leben und Gut schützt, in der Zeit der Noth einen Dienst erweisest; wenn du dem Vaterlande, das dich hegt und trägt, dir die Wege des Verkehrs und der Thätigkeit geebnet, wenn du ihm im Augenblicke der Gefahr beistehst, — was thust du da Uebriges? Wenn wir innerhalb des Kreises, den wir als Bekenner unserer Lehre und unseres Glaubens bilden, uns gleichgültig und theilnahmlos gegen die Bedingungen seines Bestandes und seiner Geltung verhalten; wenn wir ungerührt von der Noth, die wegen dieses Glaubens so Vielen seiner Bekenner bereitet wird, ungerührt von den Schmähungen und Zurücksetzungen, die hie und da um seinetwillen noch erlitten werden müssen, — wenn wir gleichgültig gegen Das, was sein Wohl, seine Ehre fördern, sein Ansehen sichern, seine Erhebung bewirken mag, nur uns und unser Einzelinteresse verfolgen und im Auge behalten: ist das nicht eine Versündigung an unserem besten Theile, eine Versündigung an unserer Bestimmung und unserem Berufe? Ist uns alle Kraft des Geistes und alles Vermögen des Innern für die begrenzten Zwecke des Erwerbens und Gewinnens verliehen worden? Sind die Güter und Besitzthümer, mit denen uns Gott gesegnet hat, nur für uns da, daß wir uns bequeme Polster unterlegen für unsere Trägheit, daß wir unserer Eitelkeit und Scheinsucht ein glänzendes Gemach bereiten, daß unser leeres Herz und unser hohles Gemüth wenigstens in einem geschmückten Gehäuse wohne? —

So lange der Mensch die rechte Ansicht von sich selbst nicht verloren, so lange er sich nicht selbst hat herabgewürdiget, daß er das Schlechteste und Geringste an sich, sein Begehrendes und Verehrendes,

Digitized by Google

seinen Mund und seinen Magen höher achtet, denn das Höchste, seinen menschlichen Werth, — so lange ist unsere Verpflichtung gegen das Allgemeine einfach, bündig, klar, Jedem einleuchtend. Wir sind Glieder, wir sind Ringe in der Kette eines Ganzen; wir sind eine Kraft, auf die gerechnet, eine Fähigkeit, auf die gezählt wird. Wie sollte das große Werk der Menschheit gefördert werden, so nicht ein Jeglicher sich als Arbeiter und Gehülfen ansieht, der mit seiner besten Kraft und seinem redlichen Willen das Seinige leistet und bietet? Und was sind die schönsten und edelsten Thaten, die das Menschengeschlecht verzeichnet hat zu ewigem Gedächtnisse und Ruhme, als der redliche Aufwand der gottverliehenen Kraft einzelner oder größerer Massen im Dienste der Menschheit? — ונשאו אתך „Sie sollen dir tragen helfen" — ist das Wort Jitro's an Moscheh, ist der Ruf, der an einen jeden Menschen ergeht. Tragen helfen, willig und freudig, mit Hand und Mund, mit That und Wort, mit Herz und Geist, an Allem, was der Gesammtheit, der wir angehören, noth thut, mit Eifer und nimmer rastendem Streben, ein Jeglicher an seinem Orte, mit seinen Mitteln, seien sie wenig oder viel — אחד המרבה ואחד הממעיט[1] — das ist Pflicht und Schuldigkeit eines Jeden. צדקה תרומם גוי וחסד לאמים חטאת „Gerechtigkeit erhebt ein Volk." Wo ein größeres Ganzes seine Pflichten und Aufgaben eben als solche ansieht; wo jeder Einzelne sich als dem Ganzen gehörig und dienstbar, als ihm verpflichtet erachtet, — da hebt sich das Gemeinwesen. „Wo aber die Nationen ein Uebriges, eine Gnade zu üben meinen," indem sie doch eigentlich ihre Leistungen sich selbst widmen, „das ist Sünde und Entartung."[2] —

Darum sag' ich euch: Dasjenige Gemeinwesen ist das schönste und beste, hat auf Emporblühen und Gedeihen die meiste Hoffnung, darin am wenigsten Selbstsucht herrscht; wo der Gedanke des Ganzen in jedem Einzelnen lebt und wirkt; wo Jeder sich mit seinen Gaben und Mitteln dem Ganzen verpflichtet und zugehörig erscheint. —

Nun messet, meine Freunde, an diesem Maßstabe euch selbst! Fraget euch, ob ihr diese Ansicht von euch und eurer Bestimmung, von euch und eurer Verpflichtung habet! Gilt doch für uns Alles als Opfer, als eine übergreifende, ungehörige Zumuthung, was den Einzelnen aus seiner Vereinzelung aufruft und aufstört! Und doch, wenn irgendwo, gilt für Jisrael aller Orten das Wort: אם אין אני

[1]) Berach. 17a. — [2]) Spr. 14, 34.

Digitized by Google

לי מי לי „So ich nicht für mich sorge, wer wird es thun?“[1]) So wir nicht selber mit Lust und Liebe, mit Treue und Hingebung, mit unabläſſiger Thätigkeit und ungelähmtem Eifer Alles, was uns als Israeliten betrifft, warten und pflegen, hier ein Unrecht abwehren, dort ein Vorurtheil bekämpfen, hier der Versuchung von außen, dort der Schlaffheit im Innern Schranken setzen: — wer wird es für uns thun? —

Es ist schwer, werdet ihr sagen; es ist eine Arbeit, eine Last! — Aber, meine Freunde! es ist doch wohl besser, sein göttlich Theil, seinen Geist, seinen Willen, sein Denken, seine Mittel für ein edles Ziel zu verwenden, als zu dem mancherlei Betrübenden und Kränkenden, das uns, wo nicht als eignes Erlebniß, doch als traurige Kunde von fernen Glaubensgenossen entgegentritt, auch noch das niederbeugende Bewußtsein zu besitzen, wir hätten es nicht versucht, das Uebel zu mildern? — Wenn die Propheten Israel in seiner Entwürdigung darstellen, so ist der wiederkehrende Zug in ihren Bildern: כלם לדרכם פנו איש לבצע מקצהו „Sie Alle wenden sich ihres Weges, Jeglicher seinem Gewinne nach, aller Enden.“[2]) Dagegen weiß der göttliche Sänger, der ein Wiedererstehen der Herrlichkeit seines Volkes in begeisterndem Liebe feiert, kein schöneres und herrlicheres Zeugniß des höhern Sinnes und Geistes im Volke, als daß er davon verkündet: ולציון יאמר איש ואיש ילד בה והוא יכוננה עליון „Mann und Mann“ — eine reiche Schaar von Männern — „sei in Zijon geboren,“[3]) die es verherrlichen und ihm durch ihre Werke und ihren Namen Anerkenntniß und Würdigung verschaffen.

II.

Hat unsere Betrachtung ergeben, daß wir als sittliche Menschen verpflichtet sind, uns dem größern Gesammtwesen, zu dem wir gehören, anzuschließen, so fließt aus dieser Voraussetzung, daß es zu unseren Aufgaben gehört, dieser Verpflichtung zu genügen. Es muß die Ueberzeugung ebenso fest in uns stehen, und wir müssen diesen Ansprüchen ebenso wohl genügen, als allen anderen, zu denen das Gesetz, das in der Menschheit gilt, uns verbindlich macht. Es kann also nur die Frage sein, auf welche Weise wir am besten dieser unserer Obliegenheit gerecht werden und *was dieselbe als das richtige Verhalten bei der Erfüllung unserer Pflicht von uns fordere.*

---

[1]) Aboth 1, 14. — [2]) Jes. 56, 12. — [3]) Ps. 87, 5.

Digitized by Google

Das Erste wäre die **Bereitwilligkeit**, mit der wir jedem uns zufallenden Antheil an den Interessen der Gesammtheit übernehmen. — Wenn Jitro dem Moscheh räth, daß er zu dem schweren Werke der Führung und Leitung Israels aus dem Volke die Tüchtigsten und Redlichsten erwähle, so setzt er als selbstverständlich voraus, daß die Erwählten und Bezeichneten ohne Zagen und Zaudern und Bedenken den ihnen überwiesenen Pflichten und Obliegenheiten sich mit ungetheilter Kraft und bestem Willen widmen werden. „Du allein," spricht Jitro zu Moscheh, „kannst es nicht bestreiten und bezwingen, — ונשאו אתך so sollen sie dir tragen helfen." Ist es doch **ihr** Werk, das du förderst, **ihre** Angelegenheit, die du vertrittst, **ihr** Wohl, das du pflegst: warum werden sie sich der Mitwirkung an ihren eigenen Interessen entziehen?

Und dieser Punkt, meine Theuren! ist auch der entscheidende; es ist derjenige, auf den es am meisten ankommt, daß die Bereitwilligkeit zu helfen, wo wir gerufen werden, in uns vorhanden sei. — Daß sie nur zu oft fehle, daß ihr Mangel es sei, der die heiligsten und wichtigsten Sorgen der Gesammtheit verwaist und einsam stehen läßt, das ist eine Thatsache, die wohl Niemand in Abrede stellen wird. Wo die Stimme der Pflicht erschallet, wo wir gerufen werden, den Dienst für das Ganze, für dessen Wohl und Ehre, für dessen Heil und Gedeihen, auf uns zu nehmen, da müssen die Rücksichten und Vorsichten, die Absichten und Ausflüchte, hinter denen das Selbstsüchtige und Gemeine an uns sich verbauen und verschanzen will, in den Hintergrund treten. — „Ich hörte die Stimme des Herrn rufen," erzählt der Prophet Jeschajahu in dem Abschnitte, den wir vorhin als Haftarah gehört: את מי אשלח ומי ילך לנו „Wen soll ich senden? und wer wird für uns Bote sein?" — Hat der Prophet, als er diese Fragen vernahm, gezögert und sich besonnen? הנני שלחני „Hier bin ich," sprach er, „sende mich!"[1]) — Als Elijahu, der Gottesmann, zu Elischa kam, da fand er ihn am Pfluge, und zwölf Gespann Rinder waren vor ihm. Und Elijahu warf ihm seinen Mantel zu. Elischa verstand das Zeichen. Er wußte, daß er ihn damit zu seinem Nachfolger im Prophetenamte weihen und zum Boten Gottes an Israel und dessen Nachbaren berufen wollte. Und Elischa sprach Nichts als nur die Worte: אשקה נא לאבי ולאמי ואלכה אחריך „Laß mich nur meinen Vater und meine Mutter noch küssen zum Abschiede,

[1]) Jes. 6, 8.

Digitized by Google

dann folg' ich dir nach." Und Elijahu antwortete ihm: לֵךְ שׁוּב כִּי מה עשיתי לך „Gehe doch zurück! denn was habe ich dir gethan?" — als wäre dem eifrigen Gottesmann der kleine Verzug, diese menschliche Rücksicht, schon zu viel Zögerung gewesen, da er ihn zum Dienste des Herrn hatte ausersehen. Und Elischa machte sich auf und ging mit Elijahu und ward sein Diener.[1])

Das ist echte Bereitwilligkeit für den Dienst eines höhern Gedankens, das ist Hingebung und Eifer, wie sie dem von dem Gedanken an eine höhere Bestimmung Erfüllten geziemen.

Solche Bereitwilligkeit, meine Theuren! soll und muß auch in uns sein und als bewegende, treibende Seele unseres Lebens sich offenbaren. Wir sind zu sehr daran gewöhnt, uns als nur für unsere kleinen und begrenzten persönlichen Zwecke vorhanden anzusehen. Wir können die enge, dumpfige Luft des selbstsüchtig geschlossenen Raumes unserer Vereinzelung und Absonderung nicht mit der frischen, freien Gottesluft eines größern, weitern Gesichtskreises vertauschen. Darum fehlt uns die Theilnahme für unser Gemeinwesen und Gesammtleben, und mit ihr die Kraft und der Wille, ihm zu dienen. Ist erst die Theilnahme wiederum erwacht, fühlt sich erst ein Jeglicher wieder im Einklang und Zusammenhang mit dem großen Ganzen, — dann wird das engherzige, berechnende Abwägen der Rücksichten einem ernsten, mannhaften, freudigen und gesegneten Streben weichen müssen. — Die immer nur reden von Dem, was geschehen müßte und sollte, und an Dem, was geschieht, keine Freude und keine Lust haben; die immer nur auf Das hinweisen, was fürerst das Unthunliche und Unausführbare ist, um Dem, was möglich und erreichbar ist, sich zu entziehen; die mit Vorschlägen und guten Vorsätzen zur Hand sind, nicht aber mit wohlthätiger Leistung und Unterstützung, — sie werden keinen Segen stiften und kein Heil bringen, wohl aber den vorhandenen guten Willen lähmen und die sich regende Kraft binden und niederhalten.

Darum freudig und willig, mit offenem Herzen und bereiter Hingebung, wende ein Jeglicher von uns sich dorthin, wo für das Ganze und Große gesorgt und gestrebt wird! והיה ראשיתך מצער ואחריתך ישגה מאד „Und ob auch unscheinbar und klein der Anfang sei, so wird der Ausgang und das Endergebniß groß und erfreulich sein."[2]) —

---

[1]) 1. Kön. 19, 19—21. — [2]) Ijob 8, 7.

Digitized by Google

Das Zweite wäre die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der wir jede Gelegenheit ergreifen und das Dargebotene benutzen, wo wir dem Ganzen dienlich und förderlich sein können.

„Wem die edle Aufgabe zugefallen, das Wohl des Ganzen zu fördern, zu heben und zu hegen, zu pflegen und zu warten, — der soll es im Namen Gottes thun," zur Ehre des göttlichen Namens, und mit der Treue und Hingebung, die sich für ein göttliches Werk gehört und gebührt; וכל העמלים עם הצבור יהיו עמלים עמהם לשם שמים „denn das Verdienst der Väter kommt ihnen zu Statten, und ihr gutes Werk besteht ewiglich!"[1]) — שזכות אבותם מסיעתם וצדקתם עומדת לעד Hat die Vergangenheit uns vorgearbeitet und uns vorgesorgt; hat sie mit Eifer und Treue, mit Liebe und Ernst Alles, was ihr von ihrer Vorgängerin ist eingehändigt worden, bewahrt und durch die Noth der Zeiten und das Elend, das von allen Seiten sie umdrängte, hindurchgerettet: so dürfen wir nicht lässig hinter ihr zurückbleiben und träge säumen, das abgebrochene Werk aufzunehmen und weiter zu führen. „Steht ihnen doch das Verdienst der Väter bei!" שזכות אבותם מסיעתם Finden sie ja durch die treue Fürsorge der Alten eine bestimmte Stufe, auf die sie sich zu stellen haben!

Im Namen Gottes, um Seinetwillen sollen wir unsere Pflicht gegen das Gesammtwesen erfüllen. Denn wer auf Erden das Wohl eines Ganzen fördert, wer für die Verbreitung eines höhern Gedankens arbeitet und strebt, — der hat auch für Gott und die Ehre seines Namens gewirkt. Wer für ein gekränktes Recht aus innerer Ueberzeugung, aus Liebe und Drang der Wahrheit das Wort nimmt; wer für die Ehre und Anerkennung einer mit Unrecht geschmäheten und herabgewürdigten Sache als Anwalt und Vorkämpfer auftritt, — der fördert ein heiliges, gottgefälliges Werk und heiligt den göttlichen Namen. „Das Siegel Gottes ist Wahrheit"[2]), und er ist der Urquell aller Wahrheit. Darum ist jede Abwehr eines Unrechts, mit Freimuth und edlem Eifer geübt, jeder Kampf gegen eingewurzelte Vorurtheile, geführt mit den Waffen des Lichtes und heller Einsicht, — ein Werk, das dem Herrn ist zum Wohlgefallen und seinem Namen zur Ehre. Dagegen ist Lässigkeit und Trägheit, ängstliches Besinnen oder engherzige Ausschließung, wo es gilt, mit dem Besten und Schönsten beizustehen und in solchem Beistande sich selbst zu ehren und das Ganze zu verherrlichen, — eine Sünde und eine Schmach.

---

[1]) Aboth 2, 2. — [2]) חותמו של הקב"ה אמת, Schabbat 55a.

Digitized by Google

למה ישבת בין המשפתים לשמע שרקות עדרים לפלגות ראובן גדולים חקרי לב: . . . ובלון עם חרף נפשו למות ונפתלי על מרומי שדה: . . . ארו מרוז אמר מלאך ה' ארו ארור ישביה כי לא באו לעזרת ה' לעזרת ה' בגבורים: . . . . . ואחביו כצאת השמש בגבורתו „Warum saßest du still zwischen den Hürden, um auf das Blöken der Heerden zu horchen? An seinen Bächen saß Reüben zögernd und sinnend, . . . während Sebulun kühn das Leben hingab und Naftali auf den Höhen des Feldes. Darum sprach der Engel des Herrn den Fluch über Meros, die engherzige Stadtgemeinde, die nicht gekommen, den Sieg und Triumph der göttlichen Sache zu theilen. — Die aber Gott lieben, in Seinem Namen wirken und schaffen, sorgen und sinnen, streben und arbeiten, — sie sind gleich der aufgehenden Sonne in ihrer Kraft.“[1]) —

III.

Wie uns solche Theilnahme aber auch belohne, das haben wir noch drittens anzugeben. Ein baarer Gewinn, den wir einscharren könnten, ein irdischer Vortheil, der uns bereicherte, oder ein Titel und Rang, der uns auszeichnete, — der ist freilich auf diesem Wege nicht zu gewinnen. Wem aber das beseligende Gefühl, außer der Arbeit für sich und die Seinen und das Seinige noch Kraft und Zeit für die Brüder, noch Theilnahme und Hingebung für ihr Wohl besessen und geäußert zu haben, mehr gilt, als der Lorbeerkranz und das Ehrenzeichen und der Titel, — der gehe hin, auf diesem Felde zu pflügen und zu säen; der pflanze hier Pflanzen der Gottseligkeit, und sie werden ihm zu Freud' und Lust erblühen! Von Allem, was wir im Leben erwerben und unser nennen, von Allem, wofür wir uns mühen und dessen Gelingen wir mit leidenschaftlichem Verlangen erstreben, gehöret uns selber Nichts; denn es bleibt uns Nichts davon, und wir können uns nicht rühmen, daß wir, wir in unserm bessern, unsterblichen Theile, daran gearbeitet und uns, inwiefern wir sittliche und freie Menschen sind, darin verwirklicht haben. Was wir aber als Glieder des Ganzen, als zu der Gesammtheit gehörig, in ihrem Dienste und zu ihrem Gedeihen gewirkt, das haben wir gethan, darin hat ein Jeglicher sich selbst bewährt und verewigt. Das ist der Denkstein, den er sich gesetzt, das Erbe, das er sich sichert bei der Nachwelt. Das ist ein Zeugniß, damit er sich ausweist vor Dem,

[1]) Richt. 5, 16. 18. 23. 31.

Digitized by Google

der ihn ausgesandt, daß er nicht umsonst ist auf die Erde gesetzt worden. —

Womit uns solche Theilnahme lohne? — Mit dem freudigen Selbstgefühle, das sie uns gewährt, mit dem erhebenden Bewußtsein, daß auch wir, wie begrenzt und klein der Kreis unserer Verhältnisse auch gezogen sein mag, innerhalb desselben einen Tropfen aus dem großen Strome des Ewigen und Wahren, des Menschlichen und Göttlichen aufbewahrt und gehegt haben. Auch die unscheinbarste Kraft und die geringste Gabe vervielfacht und erhöht, adelt und ehrt sich dadurch, daß sie für einen größern, allgemeinen Zweck sich weihet und, so viel an ihr ist, ihn zu verwirklichen sucht. Ist doch kein Mensch so gering und unvollkommen, daß nicht seine Stunde käme, da auch er Bedeutung gewinnen kann! אל תהי בו לכל אדם ואל תהי מפליג לכל דבר שאין לך אדם שאין לו שעה ואין לך דבר שאין לו מקום „Halte keinen Menschen," lehren unsere Weisen, „für zu gering, und weise kein Ding als unmöglich ab; denn es giebt keinen Menschen, der nicht seine Stunde hätte, und kein Ding, das nicht seine Stelle fände."[1]) Und wiederum ist Keiner so vollkommen und begabt, daß er nicht der Geringen und Schwachen bedürfte zur Ergänzung und Aushülfe für seine Lücken und Mängel.

Das wäre nun ein unschätzbarer Gewinn und ein reicher Lohn, wenn wir uns nach dem Maßstabe unseres Werthes und unserer Bedeutung für das Ganze und Große messen und schätzen lernten. Es wird sich das Ergebniß solcher Messung und Prüfung vielleicht ganz umgekehrt stellen, als ihr erwartet, und es werden die Begüterten und Gesegneten, die Alles sind und gelten für ihre eigne Person, gar leicht auf der wägenden Schale befunden werden, und es könnte von den Uebersehenen und Unbeachteten so Mancher schwer ins Gewicht fallen. Es könnten aus einer solchen Musterung die dünkelvollen Selbstsüchtigen Bescheidenheit lernen, die schüchtern und ängstlich Zurücktretenden hingegen Muth und Selbstvertrauen gewinnen. —

Was du erarbeitet und ermühet, was du gewonnen und gesammelt hast, daran kannst du dich freuen im Leben und damit dir gütlich thun. כי נפשו בחייו יברך ויודך כי תיטיב לך[2]). Ob du aber, wenn du von hinnen gehst, ohne Theilnahme, ohne eine mitfühlende Thräne, ohne den Schmerz deiner Brüder aus deren Kreise scheidest, — oder ob dein Austritt aus dem Leben eine Lücke hinterläßt, die schmerzlich

[1]) Aboth 4, 3. — [2]) Ps. 49, 19.

XVIII.

Wahrung der Freiheit.

פרשת משפטים.

Meine andächtigen Zuhörer!

Den alten Spruch von der Gotteslehre kennet ihr: הפך בה והפך בה דכלא בה „Wende das Wort Gottes nach allen Seiten; denn Alles ist darin enthalten!“[1]) Je öfter und sorgsamer und fleißiger wir diesen Boden umwühlen, je größere Kraft und Aufmerksamkeit wir ihm schenken, desto reicher und blühender und gehaltvoller ist der Ertrag, dessen wir gewärtig sein dürfen. Nicht umsonst ist dem Nachfolger des göttlichen Lehrers Moscheh vor Allem zur Pflicht gemacht worden: „Nicht לא ימוש ספר התורה הזה מפיך והגית בו יומם ולילה soll dieses Buch der Lehre aus deinem Munde weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber sinnen,“[2]) sollst in ihren Inhalt dich versenken, in ihre Tiefe herniedersteigen, ihr Wort ergründen und durchdringen, in ihren Geist und Gehalt mit Liebe und Innigkeit einzugehen dich bemühen. Und wenn diese Lehre eines Zeugnisses bedürfte für ihre Göttlichkeit, für die unerschöpfliche Fülle, die in ihr geborgen liegt, so verweisen wir auf dieses Wort. Nur das in seinem innern Reichthume, das seinem ewigen Gehalte nach Unerforschliche kann eine solche wiederholte, unablässige Betrachtung fordern und derselben, so oft sie angestellt wird, Frucht und Lohn, Ausbeute und Gewinn verheißen. „Das Wort der Lehre,“ sagen unsere Alten, „gleiche der Mutterbrust“ נמשלו דברי תורה לדד[3]). Wie das Kind immer seine Nahrung dort findet, wie ein Lebensstrom dort unversiegt sich erhält: so wendet sich der Lernbegierige und Durstige nie vergebens an das

[1]) Aboth 5, 22. — [2]) Jos. 1, 8. — [3]) Erubin 54b.

Wort des Herrn. Und wenn wir die unabsehbaren Massen von Schriften und Werken, die große, nimmer rastende Geistesarbeit überschauen, die seit Jahrtausenden Israel als sein Lebenszeichen und Lebenszeugniß von sich aufweist: woher ist sie entströmt, diese Fülle, wohin wenden sich die zahlreichen Arme zurück, als zu jenem ewigen Lebensquell, der in den Worten der Schrift ist aufgethan? — Sie haben daraus geschöpft und sich daran getränkt, und die Quelle ist nicht ausgeschöpft worden; im Gegentheil, sie floß reicher und mächtiger und prächtiger, je mehr an sie hinzogen. Und wie auch die Veränderungen, die das Leben der Völker hat erfahren, die geschichtlichen Verhältnisse und die Umgebungen umgestaltet haben; wie groß auch der Umschwung war, den das Weltleben erfahren; wie mächtig auch die Zeit und ihre Erscheinungen an dem Gesammtleben Israels gerüttelt: sie fanden ihren geistigen und gemüthlichen Bedarf, der Erkenntniß Licht, des Glaubens Treue und Innigkeit, die Kraft und den Muth der Entsagung, den Trost und die Erhebung der Seele in dem alten Buche der Wahrheit, in dem Zeugniß Gottes, das treu und verläßlich ist, das sich nicht ändern und modeln und umwandeln läßt, wie das Menschenwerk, wie das Wort, das des Menschen Witz und Klugheit erdacht. Es hat der Fürwitz und die Anmaßung, es hat der Haß und der Hohn, es hat die Beschränktheit und der Scharfsinn daran gedeutelt und gemäkelt, seine Erzählungen für verschollene Märchen, seine Lehren für verjährt, abgenutzt, seine Gesetze für sonderbar, befremdlich, thöricht erklärt, — und es lebt noch heute in frischer Kraft, in jugendlicher Freudigkeit, und es lehret uns noch heute den Lebensweg, und ist uns noch heute der zuverlässigste, treueste Führer, wofern wir nur den Willen und die Kraft heranbringen, ihm zu gehorchen, und den Muth, uns zu seiner Höhe zu erheben.

Aber einen Satz der Alten, die in ihrer kindlichen Einfachheit so tief und scharf geblickt, dürfen wir hierbei nicht vergessen. Er lautet: דברי תורה עניים במקומן ועשירים במקום אחר „Die Gotteslehre ist oft ausführlich und umständlich, wo wir Weniges erwarten, und kurz und einsilbig, wo unsere Ansicht und Vorstellung die weitläufigste und deutlichste Erörterung sucht und fordert.“[1]) Wenn wir nur in ihrem Geiste sie betrachten und erfassen, so verwandelt sich die Armuth in Reichthum, und die unscheinbare Andeutung erweitert sich zu lebensvoller, anschaulicher Klarheit. —

[1]) Jeruſch. Rosch hasch. 3, 5.

Digitized by Google

Ein Beispiel, wie wir nirgends gleichgültig und achtlos vorübergehen dürfen, und wie wir die wichtigsten Lehren und Eröffnungen leicht übersehen können, will ich euch aus der heutigen Paraschah vorführen, die mir zu diesen allgemeinen Bemerkungen die nächste Veranlassung und Anknüpfung dargeboten. —

Gleich im Eingange des heutigen Wochenabschnittes tritt uns ein Gesetz entgegen, das, für den ersten Augenblick befremdlich, der genauern Erwägung die reichste Fülle der Gedanken und Lehren darbietet. Es ist das Gesetz von dem ebräischen Knechte, dessen Wortlaut also ist:

2. Mos. 21, 2—6.

כי תקנה עבד עברי שש שנים יעבד ובשבעת יצא לחפשי חנם:
אם בגפו יבא בגפו יצא אם בעל אשה הוא ויצאה אשתו עמו: אם אדניו
יתן לו אשה וילדה לו בנים או בנות האשה וילדיה תהיה לאדניה והוא
יצא בגפו: ואם אמר יאמר העבד אהבתי את אדני את אשתי ואת בני
לא אצא חפשי: והגישו אדניו אל האלהים והגישו אל הדלת או אל
המזוזה ורצע אדניו את אזנו במרצע ועבדו לעלם:

„Wenn du kaufst einen ibrischen Knecht, soll er sechs Jahre dienen, und im siebenten soll er ausgehen zur Freiheit, ohne Lösegeld. Wenn er für seine Person kommt, so geht er für seine Person aus; wenn er Gatte eines Weibes ist, so geht sein Weib mit ihm aus. Wenn sein Herr ihm ein Weib giebt und sie gebiert ihm Söhne oder Töchter, bleibt das Weib und ihre Kinder ihrem Herrn, und er geht aus für seine Person. Wenn aber der Knecht spricht: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich mag nicht frei ausgehen; so bringe ihn sein Herr vor die Richter, und bringe ihn an die Thüre, oder an den Thürpfosten, und sein Herr durchstreche ihm das Ohr mit einer Pfrieme, und er sei bei ihm Knecht für immer."

Der Schluß des Gesetzes ist es, auf den ich eure Aufmerksamkeit lenken und den ich in seiner bleibenden Bedeutung darstellen will. — Es soll also Derjenige, der sich weigert, zu der festgesetzten Zeit, nach sechs Jahren, frei auszugehen, durch ein körperliches Zeichen als ein Höriger, dem Dienste eines Andern Verfallener, bezeichnet werden. Es war eine Strafe, ein verunehrendes Mal, das er an sich tragen und das ihm zu bleibender Erinnerung an das Verhältniß, in dem er verharret, für sein ganzes Leben anhaften sollte.

Fraget ihr mich nun, wo die heilige Schrift denn die Lehre giebt von der Würde und Hoheit, von der Freiheit und Selbständigkeit

Digitized by Google

des Menschen; wo sie uns lehret, um jeden Preis uns frei und unabhängig zu erhalten; wo sie von der Schmach und Schande Desjenigen redet, der sich selber aufgiebt und preisgiebt, seinen Leib und seine Seele, seine geistige und sittliche Kraft verleugnet, veräußert und verhandelt: so darf ich euch auf das angeführte Gebot verweisen, und will zu zeigen versuchen, daß in diesem Gebote die Bürgschaft und Sicherstellung liegt für ein freies und erhebendes Staats- und Gesammtleben, sowie für die Wahrung und Erhaltung der Würde und Bedeutung des Einzelnen, wie sie als Grundlagen einer jeden höhern Entwickelung des Menschen und seiner Kraft nur gewünscht und gefordert werden können, und daß in dem fremdartigen, altväterischen, verschollenen Brauche genug des auch für die Gegenwart Nützlichen und Beherzigenswerthen enthalten sei. —

Drei Punkte aber sind es, auf die wir in der folgenden Betrachtung unsere Aufmerksamkeit richten wollen:

1. die persönliche Freiheit im Sinne der Gotteslehre;
2. die Merkmale der persönlichen Freiheit;
3. die Mittel und Wege zur Erhaltung derselben.

I.

Daß die Lehre Gottes auf Menschlichkeit und Freundlichkeit, auf Wohlwollen und Brüderlichkeit sich gründe; daß, nach dem Worte des Weisen, דרכיה דרכי נעם וכל נתיבותיה שלום „ihre Wege sind Wege der Milde und all ihre Pfade Frieden,“[1]) — bestätigt sich wohl nirgends so augenfällig und schlagend, als in der Art und Weise, wie die Gesetzgebung das Verhältniß des abhängigen, dienenden Israeliten zu seinem Herrn und Gebieter feststellt und ordnet. Wir begegnen demselben Zuge von Humanität in den zwei anderen, auf dieses Verhältniß bezüglichen Gesetzesstellen, in dem Gesetze vom Jobeljahre wie in der erweiternden Wiederholung unseres in Rede stehenden Gesetzes im fünften Buche Moscheh's.[2]) Es ist schon bezeichnend für den Geist unserer Lehre, daß in diesen Gesetzen der Arme und Dürftige — der, jeglichen Besitzes entblößt, nun das Letzte und Einzige, das er sein nennt, seinen Leib und seines Leibes Kraft, dem Begüterten und Mächtigen auf eine Zeit verkauft, — geflissentlich immerwährend unter der Bezeichnung אחיך „dein Bruder“ vorgeführt wird[3]);

[1]) Spr. 3, 17. — [2]) 3. Mos. 25, 39—43; 5. Mos. 15, 12—18. — [3]) 3. Mos. 25, 39; 5. Mos. 15, 12.

daß also die Schrift offenbar darauf den Nachdruck legt, es solle gerade da, wo so leicht die menschliche Geltung und die brüderliche Gleichheit vergessen und verletzt werden könnte, der Herr selbst in dem ihm zeitweilig Gehörigen den Bruder und Mitmenschen erkennen und schonen und ehren. Wie edel und erhebend ist ferner die Mahnung und Weisung, daß der Herr seinen Knecht und seine Magd bei deren Entlassung zu festgesetzter Zeit reichlich beschenken solle; daß er die Dienenden das Drückende und Schmerzliche ihrer Lage nicht fühlen lasse: לא תרדה בו בפרך ויראת מאלהיך „Du sollst ihn nicht mit Härte beherrschen, und fürchte dich vor deinem Gotte“[1]); daß, mit Einem Worte, „es ihm wohl sei bei dir“ כי טוב לו עמך[2]), wie unsere Weisen die Andeutung der Schrift ausführen: כי טוב לו עמך עמך במאכל ועמך במשתה שלא תהא אתה אוכל פת נקיה והוא אוכל פת קיבר אתה שותה יין ישן והוא שותה יין חדש אתה ישן על גבי המוכים והוא ישן על גבי התבן „Er soll in Allem dir gleich gehalten werden; er soll in Speise und Trank und Lagerstätte dir nicht nachstehen.“[3]) Er soll in keinerlei Weise daran gemahnt werden, daß er aus Noth und Mangel auf seine Freiheit habe verzichten müssen. —

Aber das Gesetz begnügt sich nicht damit, der Härte und Unmenschlichkeit entgegenzutreten und jede Regung von Liebelosigkeit und Hochmuth niederzuhalten in dem Begünstigten und Reichen; es wahret mit gleicher Strenge und Gewissenhaftigkeit auch das Bewußtsein der Selbständigkeit und Freiheit in dem Abhängigen. Darum stellt es eine Grenze auf für die Dienstzeit; mit dem Ablaufe von sechs Jahren soll dieselbe zu Ende gehen. Und wo Einer, durch die Freundlichkeit und Milde, die er erfahren, bestochen, das Verhältniß so lieb gewonnen hat, in das er eingegangen, daß er es verlängern und fortsetzen will: da soll er durch ein verunehrendes Zeichen dafür gestraft werden.

Denn das Siegel der echten Menschenwürde ist die Liebe zur Freiheit. Wer mit der vollen Kraft, mit all den Gaben und Mitteln ausgerüstet, in die Welt getreten, ein eignes Dasein zu gründen, sich im Sonnenscheine des Lebens, in dem Vollgefühle und Vollgenusse seiner selbst zu bewegen und zu entfalten, an den Bestrebungen und Interessen, an den Aufgaben und Pflichten der Gesammtheit seinen Theil zu nehmen, — der darf, durch keinerlei Umstände bestimmt, auf diesen Anspruch und dieses Recht verzichten wollen.

[1]) 3. Mos. 25, 43. — [2]) 5. Mos. 15, 16. — [3]) Kiddusch. 20a.

Digitized by Google

Derjenige ist nicht der Sklave, der, in das strengste und herbste Joch der Knechtschaft hinabgedrängt, die Sehnsucht und das Verlangen nach einer freien Geltung sich bewahrt. Und ob sie ihm nie erschiene, die mit Thränen und Seufzern herbeigewünschte Stunde, die ihn sich selber wiedergiebt, da er dem Zuge seines Innern, dem Gebote seiner bessern Natur folgen kann: er ist frei geblieben.

Aber Die sind die feilen Sklaven und unwürdigen Lastträger, die, begnügt mit dem gesicherten äußern Lebensbedarf, keinen Wunsch und keine Hoffnung, keine Sehnsucht und kein Verlangen sich in der Brust bewahrt; die ohne Gedanken und ohne Bestreben, ohne ein treibendes, drängendes Gefühl, sie selber sein zu können — der Laune und Willkür des Gebieters sich fügen und schmiegen, wenn diese Nachgiebigkeit ihnen nur das sichert, was die Erhaltung und Befriedigung des Leibes und des äußern Wohlstandes ihnen einträgt. Daß mit einer solchen Sinnes- und Denkart auch alles höhere Leben und Streben, jeder edlere Zug und jeder Flug und Schwung der Seele verloren geht; daß der Mensch hiermit aufgehört hat, ein Mensch zu sein oder noch nicht dazu gelangt ist, es zu werden, — das sehet ihr selbst. Nur nach dem Reste von Unabhängigkeit und Freiheit, den der Mensch sich bewahrt, nur nach dem Fünkchen Selbstachtung, das in ihm glimmt, ist sein sittlicher Werth und Gehalt, seine Würdigkeit und Geltung zu beurtheilen. Etwas muß ein Jeglicher in sich tragen, das er um jeden Preis und um das schwerste Opfer sich zu erhalten hat. Das ist er; darin wurzelt und ruhet seine Persönlichkeit; das ist das Zeugniß, damit er sich ausweist. Und wenn es keinen Menschen giebt, der nicht durch irgend ein Verhältniß, irgend eine Pflicht beschränkt, durch Hemmnisse und Hindernisse eingeengt wäre, so ist es eben seine Aufgabe, sich innerhalb dieses Kreises und innerhalb dieser Schranken und Grenzen frei zu erhalten. Ob du ein willenloser Sklave bist, der an der Thüre steht, und demüthig und gebückt auf die Stimme und das Wort deines Gebieters lauschest und horchest, oder ob du den Nahrungssorgen oder der Wuth des Zusammenscharrens und Einscharrens so als Leibeigener verfallen bist, daß du jeden Gedanken und jede Erinnerung an dich selbst verloren hast; ob du die unwürdigste Arbeit, den schmutzigsten Sklavendienst verrichtest, um nicht in der Gunst und Neigung deines Brodherrn zu sinken, oder in der Tretmühle deines eignen Geschäftes dich umdrehest und außer diesem Banne für Nichts lebst und empfindest, — das gilt

Digitized by Google

gleich: du stehst sittlich nicht um eine Stufe höher als Jener, vielleicht, ja gewiß noch tiefer.

Darum halten und dringen unsere Alten auf Maß und Genügsamkeit im Leben; darum mahnen sie so oft daran: פשוט נבלהא בשוקא . . . ועשה שבתך חול ואל תצטרך לבריות daß wir unsere Genüsse und Bedürfnisse beschränken, daß wir die niedrigste Beschäftigung lieber ergreifen, um nur der Hülfe und Unterstützung der Menschen zu entrathen[1]). Denn es schlummern sonst allmählich Selbstgefühl und Selbstachtung ein; es erlahmt und erschlafft das Streben und die Triebkraft in uns; wir verzichten auf uns, auf die Ausbildung unseres geistigen Vermögens, unseres sittlichen Wollens; es krümmt sich das Gefühl und Bewußtsein für Wahrheit und Recht, und der Stumpfsinn und die Gleichgültigkeit, oder gar die Tücke, die feile List und das hinterhältige Lügenwesen, nisten sich ein. — „Wer schreiet und betet zu Gott und wird nicht erhört?" — דבירש ליה בהא מהא ולא אזיל למהא אחריתי „Wem es an dem einen Orte übel ergeht und er sucht nicht anderswo sein Heil."[2]) Von ihm gilt das Wort der Schrift: האם אין עזרתי בי ותשיה נדחה ממני „Hab' ich denn keine Hülfe mehr in mir selbst und ist jedes Heil mir fern?"[3])

II.

Daran nun hätten wir das bestimmte, untrügliche Maß für uns und für eine jede Lage im Leben. So lange in uns die Freiheit des Sinnes, die Unabhängigkeit des Urtheils, die unbestechliche Wahrheitsliebe nicht angetastet wird, — so lange sind wir frei und unabhängig, so lange sind wir Menschen im vollen Sinne des Wortes. Und jede Lage und jedes Verhältniß, das bei den schwersten Mühen und der sauersten Anstrengung uns keine entehrende Zumuthung an unser besseres Selbst stellt; das uns nicht zwingt, gegen unsere heilige Ueberzeugung zu handeln, gegen unser besseres Gefühl uns zu versündigen, — darin dürfen und müssen wir ausharren und verbleiben. Wo wir aber um des äußern Lohnes und Vortheiles willen gegen Sittlichkeit und Recht und Wahrheit gleichgültig, gegen Sünde und Frevel, gegen Lug und Trug, gegen Unrecht und Bedrückung schweigend und still uns verhalten müssen, — da ist die Gefahr, daß wir das edelste Gut des Menschen, unsere Würde und Freiheit, verlieren; und wir müssen die beste Kraft unserer Seele aufbieten und aufraffen und kein Opfer

[1]) Pesachim 113a. — [2]) Baba Mez. 75b. — [3]) Hiob 6, 13.

Digitized by Google

scheuen, um solchem Zwang und Banne zu entgehen. Wer war der erste Knecht auf Erden? Der schamlose, freche, unzüchtige חם אבי כנען, Cham, der Vater Kenaans, der ohne Scheu und Erröthen den in der Trunkenheit entblößten Vater anschauen konnte, den — wo die Brüder das Antlitz beschämt und schonend abwandten — der Anblick ohne Regung eines Schamgefühls ließ. Darum ward sein Geschlecht „ein Knecht der Knechte" עבד עבדים [1]). Aber in Jisrael sollte ein Jeglicher im Gefühle seiner unsterblichen Kraft frei und freudig seines Berufes warten; es sollte ein Volk sein, in welchem Geist und Muth, der Seele Adel und des Menschen Würde in reinstem Glanze sich entfalten sollte. „Denn meine Knechte sind die Kinder Jisraels", spricht Gott [2]); כי לי בני ישראל עבדים „nicht aber Knechte der Knechte," wie die Alten treffend hinzufügen. [3]) ולא עבדים לעבדים „Warum," spricht einer der weisen Talmudlehrer, „sollte gerade das Ohr des in der Knechtschaft beharrenden Jisraeliten durchbohrt werden?" — מה ראה און לרצע מכל שאר אברים שבגוף אזן ששמעה על הר „Da sinni das Ohr vergeblich das Wort der Gotteslehre vernommen: ‚Denn mir sind die Kinder Jisraels Knechte', — da dieser Mensch sich seinen Herrn freiwillig aufs neue erworben, so soll das Ohr ihm durchbohrt werden." [4]) סיני כי לי בני ישראל עבדים והלך זה וקנה אדון לעצמו תירצע

Dies ist die Freiheit, die in Jisrael herrschen sollte, — der Gehorsam gegen Gott, die Hingebung an Gott und sein Gebot. Die Freiheit Jisraels ist — sein Dienst; seine Unabhängigkeit sollte in seiner Abhängigkeit von Gott beruhen, seine Herrschaft in seinem Gehorsam. Denn wenn ich von der Unabhängigkeit rede, die ein jeder Mensch sich erringen und bewahren soll: so könnt ihr denken, daß ich nicht jene Zügellosigkeit und Frechheit, jene schranken- und grenzenlose Willkür, jene gedanken- und sinnlose, blindzugreifende Laune und Ungebundenheit meine. Der pöbelhaft gesinnte Troß, der eben in sich unfrei und knechtisch, der ohne die Kraft der Sittlichkeit und ohne den Adel und die Würde der Menschennatur hinlebt, — der setzt das Wesen des Glückes und der Freiheit, den Segen des Lebens darein, daß er jedem Zuge seiner rohen Natur, jeder Eingebung seines unbedachten Sinnes, jeder Regung und Wallung der Leidenschaft, jeder flüchtigen Zu- oder Abneigung ungehindert nachgeben und nachleben,

[1]) 1. Mos. 9, 20ff. — [2]) 3. Mos. 25, 55. — [3]) Kidduschin 22b. — [4]) Raschi zu 2. Mos. 21, 6 nach Kiddusch. 22b.

Digitized by Google

folgen und nacheilen und ihnen die Zügel schießen lassen darf. עבדא בהפקרא ניחא ליה „Knechte und gemeine Naturen haben ihre Lust und Freude, ihren Genuß und ihr Behagen an der zuchtlosen, ungebändigten Willkür.“[1]) — So wenig als jenes feige Selbstaufgeben, jenes träge Verzichten auf sich selbst, ebenso wenig sollte das Gegentheil davon, die Gesetzlosigkeit, in Israel ihre Stelle finden. In dem Dienste ihres Gottes sollte ihre Freiheit gesichert und gewährleistet sein. והמכתב מכתב אלהים הוא חרות על הלחת אל תקרי חרות אלא חירות שאין לך בן חורין אלא מי שעוסק בתלמוד תורה „„Die Gottesschrift war eingegraben auf den Tafeln,“ heißt es in der heiligen Schrift. (2. Mos. 32, 16.) Lies nicht חרות „eingegraben,“ sondern חירות „Freiheit;“ denn nur wer in und nach dem göttlichen Gesetze lebt, ist wahrhaft frei.“[2]) Die Grundlage und Bedingung alles höhern Lebens ist die Freiheit. Sie ist der eingeborne Zug unserer sittlichen Natur; sie ist es, zu der wir ausgerüstet und befähigt sind, die wir zu erringen haben, die unseres Lebens Ziel und Aufgabe sein soll. וכל מי שעוסק בתורה מתעלה שנאמר וממתנה נחליאל ומנחליאל במות „Wer in der Lehre Gottes sich müht und nach ihr lebt, in ihrem Geiste handelt und wirkt, — der steigt von Stufe zu Stufe, der erklimmt Eine Höhe nach der andern, schreitet von Gipfel zu Gipfel. Denn es heißt: „Von Mattanah [Geschenk] nach Nachaliel [Gotteserbe] und von da nach Bamoth [Höhen] (4. Mos. 21, 19).“[2]) Er bewahrt sich das Gottesgeschenk, das edle Gut seiner sittlichen Kraft und Freiheit, wie es ihm verliehen worden ist, und er sichert es sich, daß er's als bleibenden Besitz bewahrt; es wird das Geschenk ein Gotteserbe, ein wohlbegründetes, gesichertes Eigenthum; und wer erst dahin gelangt ist, der dringet empor und hebt sich immer höher, bis er all das Erdenwesen und eitle Treiben wie Gewölk und Dunst zu seinen Füßen schaut.

III.

Es soll also das Gebot Gottes uns frei machen, uns die Selbständigkeit und Unabhängigkeit gründen und befestigen. Und wenn die Gotteslehre uns gebeut, des Lebens verschiedene Verhältnisse und Lagen, seine freudigen Begegnisse und seine traurigen Schickungen, die beglückenden Momente und die schmerzlichen Erfahrungen in dem Lichte des Glaubens zu verklären; wenn die Religion hier mit ernstem Hin-

[1]) Gittin 13a. — [2]) Perek Kinj. T., 2.

Digitized by Google

blicke die rauschende Freude dämpft und an das Wechselvolle und Wandelbare der Erde uns mahnt; wenn sie dort mitten in der düstern Trauer und Trübsal, darin versunken der Mensch die Kraft seiner Seele und die Festigkeit seines Innern zu verlieren in Gefahr steht, den freundlichen Glanz und den lichten Schimmer des Himmels hineinleuchten läßt: macht sie uns dann nicht frei? führt sie uns nicht aus der beschränkenden Enge des Augenblicks, aus dem hemmenden Banne des Vergänglichen und Zufälligen in die weiten, unabsehbaren Räume, wo sich ein unermeßliches Reich der Wahrheit und Klarheit aufthut? — Wir werden unfrei, wir sind in Gefahr, Knechte unserer Willkür und Laune, Knechte unserer Selbstsucht und Genußliebe, unseres Dünkels und unserer Ueberhebung zu werden, so lange wir in der rings uns umfluthenden Fülle des Segens stehen, ohne daran zu denken, daß nur der weise Gebrauch und nur die rechte Benutzung ihm den Werth giebt und das heilige Siegel Gottes aufdrückt; so lange uns der Gedanke fremd ist, daß er ein Geschenk Gottes ist, dieser Segen, der darum auch als ein göttliches Geschenk würdig verwandt werden müsse; so lange wir in den emporgethürmten Massen und Haufen des Besitzes, in unseren Behältern und Speichern unsere Welt erkennen, und die große, reiche Fülle von höheren Bestrebungen und heiligen Pflichten und Aufgaben, die das Leben uns stellt, die wir selbst an uns stellen sollten, übersehen. Darum will das Gotteswort uns zur innern und wahren Freiheit und Selbstbeherrschung führen, indem es uns an Entbehrungen und Entsagungen gewöhnt; indem es, da des Erfreuenden und Genußbietenden so Vieles vor uns liegt, uns Dieses und Jenes verbietet; indem es, da der Lustgänge und blüthenreichen, schattigen Stellen in dem großen Gottesgarten so viele sich aufthun, uns vor diese und jene den Cherub stellt mit dem flammenden Schwerte und zu uns spricht: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen; nur diesen laß unberührt! Frage nicht: Warum? Klügle nicht! Denke, es sei eine Uebung deiner Kraft! Er, der dir so viel gewährt und hingegeben zum Genusse, er will dich prüfen und erziehen; er verlangt eine kleine Entbehrung von dir; — und du wolltest so ungenügsam, so undankbar, so knechtisch sein, ihm nicht die beste und edelste Absicht zuzutrauen, nicht auf seine weise Mahnung hin das geringe Opfer willig zu bringen? — Er fordert es um deinetwillen, daß du reicher werdest an Entsagungsfähigkeit; daß du bescheidener und genügsamer werdest, auch in dem Spärlichen einen Reichthum finden lernest; daß du frei werdest von dem Gemeinen und Begehr-

Digitized by Google

lichen in dir, unbeherrscht, unbezwungen, unerobert von dem Knechte in dir selbst, der ein harter Tyrann, ein nimmer rastender Frohnvogt deiner selbst zu werden droht. So füge dich voll kindlicher Hingebung dem väterlich wohlmeinenden Geheiße! Erweise dich würdig all der Wohlthaten und Segnungen, die du erfahren, alles Vertrauens, das dir in der Gewährung einer Fülle von Gütern zugewendet worden ist! —

In diesem Geiste, meine Theuren, sehet die Gotteslehre an! Sehet sie an als die Lehre von der Freiheit des Menschen, als die Lehre, die auf Freiheit sich gründet, zu ihr uns anleiten, stärken und kräftigen will! Wer in diesem Geiste wandelt und lebt, der wird in jeder Lage und Stellung, in jedem Verhältniß und jedem Berufe unantastbar und unangreifbar sein und bleiben. In ihm wird ein höherer Sinn emporstreben, und in ungeschwächter, heiliger Macht wird die Wahrheit und das Recht, die Pflicht und das Gebot in seinem Innern walten. Der wird sich zu keiner Lüge erniedrigen, und nicht um die flüchtige Gunst der Mächtigen buhlen, und nicht um ein wohlfeiles Lächeln die theuerste Ueberzeugung darauf- und darangeben. Wer waren Diejenigen, die in ihrem Leben ein großes, bleibendes, unvergängliches Denkmal ihres Wirkens aufgerichtet? Waren es die Höflinge und Schranzen, die an dem Blicke des Gebieters hingen, seinem Winke wie willenlose Maschinen folgten, in dem goldnen Käfige flatterten und an der glänzenden Schnur zappelten? Oder waren es die Ernsten, ihrem eigenen Geiste und seinen Offenbarungen Horchenden, die der Gewalt ihres bessern Selbst folgten, sich nicht unterjochen ließen, sich nicht verleugnen konnten, sondern ihre eigne Bedeutung und ihren eignen Werth zu behaupten wußten? — Wer sind die Muthigen? Die die Ehre und Würde ihres Volkes gerettet und zu ewigem Glanze emporgehoben, die Freien, die unbestochen und unbestechlich sein Recht vertraten, der Gewalt und den Uebergriffen der Willkür gegenüber? oder die, feig erbebend nur sich selber zu retten bemüht, in der allgemeinen Schande und Erniedrigung ein elendes Leben davonzubringen und zu retten trachteten? — והגבעים לא מבני ישראל המה „Die Gib'oniten aber, die die Bundesgenossenschaft Israels erschlichen, waren nicht von den Kindern Israels.“[1]) Sie hatten den Muth nicht, es zu versuchen, ob sie dem mächtigen Andringen der Sieger würden Stand halten können; sie scheuten in unwürdiger Feigheit zurück, eingeschüchtert durch den Glanz des Erfolges, —

[1]) 2. Sam. 21, 2.

und nahmen zur Lüge und Heuchelei ihre Zuflucht. Darum wurden sie zum Sklavendienste verurtheilt. So niedrige, feile Seelen, der Knechtschaft überwiesen, sie waren nicht, sie konnten nicht sein von den Kindern Israels, des Gotteskämpfers. —

Diese Freiheit und Unabhängigkeit also, die in der menschlichen Natur begründet, von der Gotteslehre als Grundlage ihres Gebäudes erkannt und bewährt ist, — diese, meine Theuren! sollen wir uns erringen und bewahren. In tönenderen Worten und kühneren Wendungen ist wohl noch nie davon geredet worden als in unseren Tagen. Und doch — die Völker möchten frei sein; aber die Einzelnen bleiben in der Sklaverei, versinken täglich tiefer in den Weltdienst und in das Weltwesen, in Lust und Genuß oder in Sorge und Arbeit um das leibliche Leben. Das ist ein Falsches und Verkehrtes! Bewahren wir uns oder erringen wir uns die Freiheit des Geistes auch innerhalb der Forderungen des Lebens durch Mäßigkeit und Nüchternheit, durch Entfernung und Verbannung alles Verweichlichenden und nur dem Genusse Dienenden, wie es von jeher in Israel ist Sitte gewesen. Es hat wohl kein Volk in schwererer Knechtschaft geschmachtet als Israel, und doch ist wohl in keinem eine so große Zahl freier Menschen mitten im Drucke geblieben als in Israel. Seine Weisen, die unberührt von Elend, unberührt vom Druck, der auf ihnen lastete, der Wissenschaft Tempel bauten und das eigene Sinnen und Forschen oder die Aneignung fremden Wissens als ihres Lebens Ziel verfolgt; seine Frommen, die unablässig im Entbehren und Entsagen ihre Kraft erprobten und bewährten, — sind die nicht Freie gewesen? Und doch spricht heutzutage die Gesinnungslosigkeit und Gottverlassenheit, die rohe Willkür, die den Sinnenreiz und die Sinnenlust zur Herrschaft bringen und den ewigen Geist in das Joch des Leibes schmieden und bannen möchte, sich selber die Freiheit zu und redet von der Knechtschaft unter dem Gesetze. תחת שלוש רגזה ארץ . . . . . תחת עבד כי ושפחה כי תירש גבירתה . . . . . ימלוך „Unter Dreien erzittert die Erde: unter dem Knechte, wenn er zur Herrschaft gelangt . . . . . und unter der Magd, wenn sie an die Stelle der Gebieterin tritt.“[1]) Ihr seid Knechte, sagt man euch, des Gesetzes Sklaven, wenn ihr den Sabbat feiert, und euch zwinget, einen Tag frei zu sein; ihr seid Freie, wenn ihr der Frohn und Arbeit auch an dem Einen Tage nicht entflieht und entrinnet. Allein dort seid ihr Knechte eines Gedankens,

[1]) Spr. 30, 21f.

Digitized by Google

einer ewigen Wahrheit, — und wohl euch in dieser Knechtschaft! denn sie macht frei und kühn; hier sind die weltlichen Sorgen und Ansprüche eure Herren, und es stirbt die Kraft und erlahmt der Seele Flug und des Geistes Rüstigkeit.

Darum mahnt uns das alte Gesetz an Unabhängigkeit und Freiheit. Wir sind in jedem Gemeinwesen, wir sind in dem Staate, in dem wir leben, zu der Achtung und Beobachtung der geltenden Ordnung und des bestehenden Wesens verpflichtet; aber in noch höherem Grade unangetastet und unantastbar sollen wir das Göttliche und Ewige in uns bewahren, es freudig und muthig schützen und vertheidigen gegen jeden An- und Ein- und Uebergriff. Hüten wir uns also vor jenen Verräthern des Glaubens und jenen Händlern und Schächern unter den Führern des neuen Israel, die sich von Gott und Glauben frei und unabhängig machen und dafür der Mode und der Gesellschaft unaufgefordert sich und die Brüder und die Glaubenslehre aufopfern wollen! Und wenn in dem alten Israel den niedrig gesinnten Knechten das Ohr, das äußere, ward gebohrt als Schandzeichen und Brandmal, so wollen wir nach des heiligen Sängers Wort danach ringen, daß wir von uns sagen können: אונים כריית לי „Gott hat uns das Ohr geöffnet,“[1]) daß wir horchen seinem Worte und folgen seinem Gebote.

Und so mög' es in der Gemeinde Gottes sich erfüllen! Amen!

---

[1]) Ps. 40, 7.

Digitized by Google

XIX.

Von wem sollen wir eine Spende für das Heiligthum Gottes annehmen?

פרשת תרומה.

Meine andächtigen Zuhörer!

Es war mir eine schmerzliche Entbehrung, die Verkündigung der Gotteslehre, die mein Beruf und mein Amt, meine Freude und mein Trost ist, in Folge körperlichen Leidens so lange aussetzen zu müssen. — So wenig es sonst an diese Stätte gehören mag, von Dem zu reden, was den unscheinbaren Einzelnen betrifft, so kann ich diese Erklärung als eine Art von Genugthuung mir nicht versagen, damit es nicht den Anschein habe, als ob Gleichgültigkeit oder gar ein Behagen auch nur vorübergehend in mir aufkommen konnte in einer Zeit, da die versagte Gelegenheit, zu nützen und zu dienen, mir vielmehr Schmerz und Betrübniß verursachte. Hoffen wir, daß wir in dem vorrückenden Laufe des Jahres, wenn es den mächtiger werdenden Sonnenstrahlen gelingt, des lähmenden Winterbannes Herr zu werden, in reicherer Fülle und in üppigeren Strömen den Segen des Gotteswortes uns werden zuwenden können! Ohnehin lehren unsere Alten: משנכנס אדר מרבין בשמחה, „mit dem Eintritte des Monats Adar nahe die Zeit der Freude und Heiterkeit heran.“[1]) Mit dem Monate, der in jenen milderen Ländern des nahenden Frühlings Vorbote ist, dürfe sich Hoffnung und Muth, Lust und Freudigkeit wieder einstellen. Es müsse der im Stillen waltende Gottesodem, der unter der lähmenden und hemmenden Eisesdecke in ungeschwächter Kraft und

[1]) Taanit 29a.

Digitized by Google

Triebesluft schafft und wirkt und, während Alles den Tod und den Stillstand kündet und meldet, an dem keimenden Leben unabläßig arbeitet, bis es stark und reif wird, um in seiner ureignen Kraft und seiner göttlichen Macht Hüllen abzuwerfen und Fesseln zu sprengen, — auch des Menschen Gemüth zu heiterem Lebensvertrauen ermuntern und erheben. Und wenn es auch sonderbar scheinen könnte, daß ich mitten im rauhen Frost von dem Lenzesodem rede: so übersehet nicht, daß es eben die Sendung und Aufgabe der Religion sei, über das augenblickliche Ungemach und den unfreundlichen Moment mit den Adlerfittigen des Ahnens und Hoffens, des Glaubens und Vertrauens uns hinauszuheben und uns auf diejenigen Höhen zu stellen, von denen aus eine weite Aussicht, eine sich vor uns hinbreitende Ueberschau den schmalen Fleck, auf dem wir uns befinden, eben nur als einen kleinen, geringfügigen Punkt in dem unendlichen Raume ansehen lehrt. Das sicherlich kommende Licht in der düstern Nacht hoffend zu erwarten, mitten in der starren Lebloſigkeit den frischen Gottesodem zu ahnen und seiner unabweislichen Gewalt zu vertrauen, ist Das nicht echt religiös, echt gläubig, echt jüdisch? Ist Das nicht ganz im Geiste und Sinne der Gotteslehre, die mit deutendem Finger zu den Höhen weist aus den Tiefen, zu dem Alles führenden und gestaltenden Gotte aus dem Gedränge und Gebrause einer zerstreuenden Gegenwart, in der wir uns zu verlieren in Gefahr sind? — Und um diesen Glauben an ein höheres und schöneres Ziel, das der Gesammtheit Israels noch in der Ferne der Zeiten beschieden ist, uns zu gewinnen; um uns den Muth zu erringen, der dafür sich erheben und in göttlicher Kraft sich begeistern kann; um den ernsten Willen, der der Verwirklichung jenes Glaubens und seiner Einführung ins Leben sich weihe, in uns stets zu erneuern und zu verjüngen, — sollten wir dafür nicht die Stimme erheben, nicht die reichen Quellen aufthun, die so rein und ungetrübt uns fließen, frisches Leben uns zuströmen, den Geist uns erheben und die Freudigkeit des Wollens und die Lauterkeit des Strebens in uns erwecken? —

Nehmen wir als eine solche Anregung den Inhalt des heutigen Wochenabschnittes und gewinnen wir aus ihm uns Mahnungen und Erinnerungen an Das, was ein redliches, freudiges, einmüthiges Zusammenwirken für ein edles Ziel, für ein würdiges und heiliges Werk auszurichten vermag!

Es ist das Gebot von der Einrichtung der Stiftshütte, das uns in der heutigen Paraschah vorgeführt wird. Der große Moment der

Digitized by Google

Berufung Israels zu seiner nimmer endenden Sendung war vorüber; das Volk hatte die Gottesstimme gehört, die ihm sein ewiges Priesterthum zugewiesen; und die von Gott Belehrten, die zum Bündnisse mit ihm Geweiheten und Berufenen sollten dem hehren Besitzthume, sollten Gott, der ihnen sich hatte offenbart, eine Stätte gründen. Auf dem großen, weiten Erdenrund sollte der erste gottgeweihete Raum erstehen; mitten in der Finsterniß des Heidenthums und einer ihrem Gotte entfremdeten Welt sollten Tausende und Myriaden, in deren Herzen und Geister der Lichtstrahl religiöser Weihe und Erhebung eingedrungen, von Ueberzeugung gehoben und durchglüht, das erste Gottes würdige, Gott gehörige, Gott gefällige Werk auf Erden zu gründen sich vereinigen. Während in der übrigen Welt der seiner selbst unkundige Geist des Menschen irr' umherschweifte und dem eingebornen Zuge nach dem Göttlichen in tollen Götterfesten, in unwürdigem Sinnentaumel zu genügen suchte und von seinem Ziele nur abschweifte, indem er so ihm nahen wollte, — immer tiefer in sich selbst versank und immer weiter von sich abkam, je mehr er so sich selber zu gewinnen trachtete, — sollte sich dort im unwirthlichen Graus der Steppe, in der schweigsamen Oede, בארץ מדבר ובתהו ילל ישמן [1]), dem Einen, ewigen und wahren Gotte Israels das Heiligthum erheben, sollt' es ohne Bild und Zeichen Ihn, den tief Verhüllten, offenbaren. —

Meine Theuren! Die Geschichte verzeichnet uns die denkwürdigen Momente der Vergangenheit, sie nennt uns die Namen der Helden und Sieger, bewahret in treuem Gedächtnisse die Schicksale und Veränderungen des Völkerlebens, gräbt mit ehernem Griffel in ihre Gedenktafeln die Namen der Entdecker und Erfinder, die irgend ein Räthsel der Natur gelöst, denen die stummen Geheimnisse des in sich selber verhüllten Geistes auf ihre Fragen Rede standen und Antwort gaben. Ihr kennet und nennet und feiert jede solche Entdeckung als eine Wohlthat für die Menschheit, als eine Bereicherung der Erkenntniß, als eine Stufe, die der Menschengeist erklommen. Habet ihr wohl bei dem heute gelesenen Wochenabschnitte gedacht, daß er eine der erhabensten, beseligendsten Entdeckungen enthält, zu denen sich die Menschheit je erhoben? daß er von einer der tiefsinnigsten, großartigsten, weitgreifendsten Erfindungen meldet, die — statt die Fernen der Erde und ihre entlegenen Räume zu verbinden — den Menschen mit

[1]) 5. Mos. 32, 10.

Digitized by Google

seinem Gotte einigte, zwischen Himmel und Erde ein heiliges, unauflösliches Band knüpfte? — Ueberlassen wir dem gelehrten Witze und der Forschung der Grübler, ob die Künste damals so weit gewesen, wie es zur Herstellung des Heiligthums erforderlich war; ob Israel in der Wüste so reiche Vorräthe der kostbarsten Stoffe herbeischaffen und besitzen konnte! Mögen sie das Gotteswort durch richterlich prüfende Fragen und Zeugenverhöre mit sich selber in Widerspruch zu bringen trachten, und seine einfache, wahrheitkündende Erzählung für eine Mähr, eine zweifelhafte Kunde erklären! Den großen, erhebenden Gedanken, der in dieser Erzählung sich ausspricht, den wird kein klügelnder Fürwitz uns wegvernünfteln.

Unsere alten Weisen haben das auch in ihrer großsinnigen, einfachen Auffassungsweise nicht übersehen. Sie sagen: לכה נאמר ה' אהבתי מעון ביתך ומקום משכן כבודך שהוא שקול כנגד בריאת עולם „Warum spricht der heilige Sänger: O Gott! ich liebe die Stätte deiner Wohnung und den Ort, wo deine Herrlichkeit thront? — Weil des Heiligthums Gründung gleichen Werth und gleiches Gewicht hat mit der Weltschöpfung"; [1]) weil es ein Anfangs- und Ausgangspunkt war für die geistige Schöpfung der Menschheit. —

Ist nun dieser Gedanke ein bedeutender und erhebender, so ist der Eifer und die liebende Hingebung, womit dem Ausspruche Gottes nachgekommen wird, nicht minder rühmenswerth und erhebend. Da wetteiferten sie Alle, und ein Jeglicher reichte mit willigem Herzen und freigebiger Hand das reichste Besitzthum und das kostbarste Gut. Es thaten Alle ihre Vorräthe auf, um Besitz und Habe zu adeln und zu weihen durch den heiligen Zweck, dem es bestimmt und geopfert ward. Die Reichen gaben ihr Gold und Silber her; des Volkes Häupter und Fürsten lieferten köstliches Edelgestein; die Kunstfertigen und Kunstsinnigen stellten ihre Begabung, ihres sinnenden und schaffenden Geistes Kraft in den Dienst des werdenden Gotteshauses.[2]) Es galt, ein Heiligthum zu schmücken für Gott; es galt, dem höchsten und heiligsten Gedanken, der in ihnen lebte, auch durch äußern Glanz, durch die strahlende Pracht der Erde einen würdigen Rahmen zu gewinnen.

Nahe genug liegt uns nun freilich die Wendung, wie wohlthuend und erfreuend die Kunde auf uns wirken muß von jenem edlen Streben

---

[1]) Ps. 26, 8 und Midrasch Schocher tob zur St. — [2]) 2. Mos. 35, 21—36, 7.

Digitized by Google

für das Gesammtleben des Volkes, für die Gründung eines Mittelpunktes, in dem das heilige Besitzthum Israels ein sicherndes Asyl finden sollte, und wie anders jene graue Vergangenheit sich darstellt, als die Gegenwart, die sich lieblos und kalt, entfremdet und gleichgültig vom Heiligthum des Herrn abwendet. Nahe genug liegt uns allerdings auch die weitere Ausführung, wie der Schmuck und die Verherrlichung des Gottestempels als ein von Gott gefordertes und ihm wohlgefälliges Werk damals galt, während heutzutage der Wunsch und das Verlangen, dem Gotteshause seine Weihe und Würde wiederzugeben hier von der Gewohnheit und Trägheit als ein lächerliches und unnützes Beginnen abgewiesen wird, dort von der Leblosigkeit und Abgestumpftheit und Abgestorbenheit des religiösen Geistes und Gefühles als ein Ueberflüssiges und Werthloses hinausgeschoben, weil sie fürchtet, Dasjenige in Kraft und Glanz und Fülle aufstrahlen zu sehen, von dem sie so lange sich zurückgehalten, Dasjenige als ein Ehrwürdiges und Heiliges in seiner Bedeutsamkeit wiederhergestellt, was die Selbstsucht und der Dünkel so gern als verlebt und versunken über die Seite brächte. Indessen wollen wir diese Seite der Betrachtung fürerst zurückstellen und einer andern Gelegenheit vorbehalten. Sie betrifft zwar eines der dringlichsten und unabweislichen Erfordernisse, aber immerhin doch nur eines von den vielen, denen wir zu genügen haben, um dem immer weiter um sich greifenden Verfalle, der immer tiefer dringenden Zerwühlung, dem immer bedenklicher werdenden Zerwürfnisse entgegenzutreten. Die reicher geschmückten oder ärmlicher ausgestatteten Wände sind es ja in Wahrheit nicht, die des Gotteshauses Weihe und Würde erhöhen oder vermindern, sondern das lebendige Gefühl und die begeisterte Erhebung und die ernste Sammlung Derer, die darin vor ihrem Gotte sich einigen. Es hörte der fromme Weise noch in den Trümmern Jerusalems die Gottesstimme מנהמת כיונה „klagend wie Taubenstimmen“[1]), ob der durch die Sünden Israels verschuldeten Zerstörung rings umher, ob der verstummten Andacht und Anbetung in den heiligen Räumen, — während ihr den lebendigen Ausdruck religiöser Stimmung oft genug in den wohlausgebauten Gottestempeln vergeblich suchen werdet. Daß aber der Sinn für Religion und Gottesfurcht, für Gott und das Göttliche, wo er überhaupt lebendig und wach ist, sein Bestes und Schönstes auf- und daranwendet, die heiligste und würdigste Stätte auch in

[1]) Berach. 3a.

Digitized by Google

ihrer äußern Erscheinung der innern Bestimmung näher zu bringen; daß unsere Alten auch hierin wieder das Rechte erkannt und ausgesprochen, wenn sie lehren: זה אלי ואנוהו התנאה לפניו במצות „Hier ist mein Gott, und ich will ihn schmücken" (2. Mos. 15, 2), sang Israel dort am Meere. So schmücke dich mit dem Schönsten, um es in den Dienst Gottes zu stellen:"[1]) — das will ich im Vorbeigehen bemerkt und zur Beherzigung angedeutet haben.

Ein Anderes ist es, was ich sagen und euch vorführen wollte. Aus den freien Gaben und Spenden des Volkes sollte das Heiligthum gegründet werden. Jeglicher im Volke sollte daran Theil nehmen, doch ohne Zwang und äußere Nöthigung.

Die Worte aber, an welche wir unsere Betrachtung anschließen wollen, lauten wie folgt:

2. Mos. 25, 1—2.

וידבר ה' אל משה לאמר: דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי „Und der Ewige sprach zu Moscheh also: Rede zu den Kindern Israels, daß sie mir eine Spende erheben; von einem jeglichen Manne, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr annehmen meine Spende."

Nur die Willigkeit und Freudigkeit also, mit der geboten ward, bestimmte das Recht, sich an dem Werke Gottes betheiligen zu dürfen; wen es nicht drängte und trieb, der sollte damit Nichts zu thun, daran keinen Theil haben. — Dieses bedeutsame Wort wollt' ich euch zur Beherzigung empfehlen, meine Theuren! Wir haben für die Heiligung Gottes, für die Glaubenssache und Rechtssache Israels ein Jeglicher von uns das Unsrige darzubieten. Wir sollen, was in Trümmern liegt, erheben aus dem Staube; sollen, was des Ausbaues und der Vollendung bedarf, zu seinem Ziele fortführen; sollen für die Geltung und Anerkennung unseres ewigen Lebens, unseres Glaubens und unserer Ehre, nach innen und außen thätig sein. Ein Jeglicher in Israel ist berufen und verpflichtet, daran mitzuhelfen, — ein Jeder, was ihm sein Gott gegönnt hat, als freiwillige Gabe und Spende darzubringen. Aber, wie damals, gilt noch heute das Wort: מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי „Von jeglichem Manne,

[1]) Schabb. 133 b.

den sein Herz antreibt, sollt ihr meine Spende annehmen.“ Entspricht die Spende diesen Worten der Gotteslehre, so ist sie willkommen, und wäre sie noch so gering und klein; ist sie andern Ursprungs, so ist sie bei allem Glanze und aller Kostbarkeit dem Herrn nicht wohlgefällig.

Ein Dreifaches fordert unser Text, so wir anders ein Heiligthum des Herrn gründen, so wir anders unserer Aufgabe genügen wollen. Er zeichnet in wenigen Worten, in scharfen, deutlichen Umrissen, was als unerläßliche Bedingung für die Erhebung unseres Gesammtlebens erfordert wird.

I.

מאת כל איש „Von einem jeden Manne“ — das ist das Erste. Der Text meint hier nicht das Geschlecht, sondern den Charakter und die Gesinnung, die Kraft und den Muth des Wirkens. Denn es hatten auch die Frauen ihren Antheil an dem Heiligthume. Sie fertigten mit kunstsinnigem Fleiße und geübter Hand, was zum Schmucke und zur Zier des Heiligthums diente; sie blieben in dem frommen Eifer nicht zurück;[1]) denn es galt die Erhebung und Sicherung des Glaubenslebens in der Mitte ihres Volkes auch ihnen als eine edle, heilige Pflicht. Wie hoch sie in der Bildung standen, ob sie starke Geister gewesen, ob sie in den Künsten des gesellschaftlichen Verkehrs den heutzutage geforderten Grad erreicht haben, lassen wir dahingestellt. Genug, sie erkannten es als eine würdige, ihnen zustehende Beschäftigung an, der allgemein im Volke herrschenden Rührigkeit und der Liebe zu dem Gottestempel sich anzuschließen und mit der eignen Hände Arbeit das Werk zu fördern. — Nicht מאת כל, von Allen und Jeglichem, sagt die Schrift, sondern מאת כל איש, von jedem Manne! —

Wir setzen vor Allem den Werth und die Würde des Mannes darein, daß er ein freies Selbstgefühl, ein unabhängiges, unbeugsames Bewußtsein von sich selber habe; daß er nicht wie ein schwankes Rohr jeglicher Regung und jedem Zuge nachgebe; daß er nicht hierhin und dorthin horche und lausche, um mit spürendem Ohre zu vernehmen, wohin sich wohl die Meinung und Neigung, der Wunsch und Wille der Masse wende, sondern daß er eine Stimme in sich selber höre, die aus den tiefen Gründen seiner Seele heraufτönt und mit un-

[1]) 2. Mos. 35, 22. 25 f.

Digitized by Google

widerstehlicher Gewalt sich geltend macht. Ein Mann heißt, wer Das, was er will, wollen muß, nicht so und auch anders, nicht heute Dies und morgen Jenes, und wenn ihm am dritten Tage ein Anderes wird vorgelegt, nun wieder anders urtheilt und stimmt. Ein solches Selbstbewußtsein, ein solches freies, unabhängiges Selbstgefühl ist das Ehrenzeichen des Mannes, ist die Grundlage und Bedingung aller sittlichen Würdigkeit, aller Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit, ist aber vor Allem uns als Israeliten nöthig und unerläßlich. So es unser Eigenthum wäre, uns als unveräußerliches Eigenthum zugehörte und feststände: es wäre das Heiligthum des Herrn in strahlendem Glanze unter uns und in uns auferbaut. In den Zeiten des Elends und der Schmach, der gewaltsamen, offenen Bedrückung und der heimlich nagenden Tücke; in den Zeiten der Scheiterhaufen wie in den Zeiten, als man das leibliche Leben zu schonen erklärte, um die Kraft des Geistes, den Flug der Seele, die Freiheit und Freudigkeit des Strebens zu vernichten, und die Seelen mordete, während der Leib unangetastet blieb; in den Zeiten, da kleine armselige Erfindungen aller Art von der Bosheit und der Glaubenstyrannei ins Werk gesetzt wurden: da verlor Israel, das wehrlose und erniedrigte, fast die freie Haltung, den geradeausgehenden Mannessinn; es durfte und konnte ihn nicht zeigen; es trug ihn höchstens — ein Schwert in der Scheide. Aber auch in den Zerknickten und Niedergehaltenen lebte das Bewußtsein der Gesammtheit; es wußte ein Jeglicher, wohin er gehörte, was er war. Und alle Versagung der Anerkennung von außen vermochte nicht, das im Innern, wie Gluth unter der Asche, fortglimmende Bewußtsein eines höhern Standpunktes zu vertilgen, auf dem die Ehrlosen und Geächteten in freiester Haltung sich wußten und fühlten. Was das Leben versagte, gab das eigene Innere zurück; was die zeitliche Umgebung geizig und neidisch und boshaft vorenthielt, das zahlte die ewige Idee, die göttliche Ueberzeugung mit überreichen Zinsen zurück. Standen sie vor den Schlagbäumen des Lebens, an den Gittern, die sie von all der reichen Pracht bunter Thätigkeit und sich tummelnden Treibens der Begünstigten trennten, so mochten sie allerdings ihre Armuth und ihren Druck empfinden. Aber im Gotteshause, in der Familie, im Lehrhause hatten sie ihren unantastbaren, unveräußerlichen Boden, auf dem sie mit Muth und Kraft beharrten. Da waren die Schwachen stark, und gegen diese ihre Stärke war die äußerliche Macht ohnmächtig und schwach. Da konnte man nicht hineingreifen; denn statt aller Wehre und Panzer und

Digitized by Google

Schilde schützte die Wehrlosen eine zwar unsichtbare, aber dennoch undurchdringliche Mauer, — die Ueberzeugung, die tiefe Hingebung an den Glauben und seine Lehren, an das Gebot Gottes und seine Verpflichtungen. —

Wie steht es heutzutage mit uns? — Es sind die Schlagbäume gefallen, die Gitter sind ganz hinweggenommen oder doch weniger dicht. Und wir? — Wir zittern und beben, wir fürchten und schauern zusammen, wenn Etwas an uns, den Freien, den nach Freiheit Dürstenden, verräth, daß wir dem alten Stamme Abrahams, daß wir der alten Lehre Israels, daß wir dem alten Gotte, demselben, dem vor Jahrtausenden das Heiligthum ward erbaut, in dessen Namen wir heute sind versammelt, angehören. Wir fürchten, es könnte uns die Theilnahme für unser eigenstes Sein und Leben, für Das, was uns Werth und Bedeutung giebt, — כי הוא חכמתכם ובינתכם לעיני העמים „denn es ist Israels Weisheit und Einsicht vor den Augen der Völker“ [1]), — die Geltung und Anerkennung von außen rauben. Das ist die zärtliche Besorgniß der Väter, die ängstliche Bekümmerniß der Mütter, die empfindliche Stelle unserer Jünglinge, die Kraft und das Heldenthum unserer Männer. Darum möchten sie den alten, ewigen Baum des Lebens umhauen, und statt die Jugend hinzuführen, daß sie ruhe in seinem Schatten, daß sie esse von seiner Frucht, והיה פריו למאכל ועלהו לתרופה „daß seine Frucht sei zum Genusse und sein Laub zur Heilung,“ [2]) — führen sie sie an die künstlichen, aus Papier zusammengeleimten Bäume, und statt des Gotteslichtes, das sie ausgelöscht in ihrem Innern, an die kleinen, leicht ausgebrannten Lichtlein, und vergessen, daß um diese zierlichen Bäumchen, diese leicht zerbrechlichen Spielereien die Schlange der Verführung zur Abtrünnigkeit und Bundesbrüchigkeit sich windet und den Seelen der unschuldigen, durch kein Gegenwicht getragenen Kindern auflauert, um zu rechter Zeit ihrer habhaft zu werden oder doch das Gift des Zwiespaltes ihnen einzuflößen. Da ist denn von euren Weisen und Kundigen die Frage aufgeworfen worden, ob wir eine Vergangenheit haben dürfen und ob eine Zukunft; ob wir eine Nationalität haben oder nicht; ob wir nicht mit Einem Male die alten heiligen Verpflichtungen von uns thun müssen, damit wir uns nicht verrathen und unterscheiden. Da haben sie denn von den Feinden und Böswilligen gelernt; und was die Gehässigkeit und Verleumdung, die Böswilligkeit

[1]) 5. Mos. 4, 6. — [2]) Ezech. 47, 12.

und Verkehrtheit seit Jahrhunderten erdichtet und erlogen, das reden sie heute in Jisrael nach, und das findet, bei der Unwissenheit über uns selbst, willigen Glauben und horchende Ohren. —

Was war die schwere Sünde, die auf Jisrael lastete, um derentwillen es während so vieler Jahrhunderte an seiner Ehre und Würde ist gekränkt worden? — Wahrlich, eine verzeihliche Scheu, eine vermeintliche Sünde, deren wir uns, meine Freunde! in alle Zeit und Ewigkeit schuldig machen wollen, — eine Scheu, das heiligste, edelste Besitzthum der Seele in irgend einem Punkte preiszugeben, — eine Sünde, die darin bestand, daß in Jisrael der Gedanke mehr galt als der äußere Vortheil; daß die Idee in uns mächtiger war als Alles, was uns geraubt und entzogen werden konnte; daß wir nicht mit den höchsten Gütern handeln und schachern, daß wir nicht für irgend ein Zugeständniß unser göttliches Theil verrathen und veräußern mochten. — Und die Zeit, sehet ihr, ist reif worden; die waltende Hand Gottes, die das Rad der Geschicke führt und leitet, die durch die wunderbarsten Verkettungen und Irrgewinde ihren ewigen Plan unablenkbar hinschlinget, läßt die Saat aufgehen, und es sprießet und knospet, blühet und keimet überall neues Leben. Und ihr wolltet nicht den schönsten Sieg, den herrlichsten Lorbeer dadurch gewinnen, daß ihr mit der vollen Kraft eures Bewußtseins, mit der innigen Anhänglichkeit an euer Eigenthum und Gut, mit der unwandelbaren Treue für das alte Banner Jisraels, seinen Gott und sein Wort, die weiten Bahnen, den fruchtbaren Boden des schwer erkämpften Rechts betretet, den neuen Versuchungen, die nunmehr euch behelligen, mit männlicher Kraft widerstehet und die Macht der Wahrheit an euch und euren Kindern bezeuget und bekundet? — Wie ganz anders, mit wie gerechtem Stolze, mit wie voller Befriedigung könntet ihr auf die endlich in der bürgerlichen Gesellschaft uns errungene Stellung schauen, wenn eben der Glaube, die Ueberzeugung, für die ihr gelitten habet und zurückgesetzt worden seid, euch nach wie vor beeiferte und euer Thun beflügelte! Wie anders, wenn ihr, statt zu verleugnen, — bekennen und eben das Bekenntniß, das noch immer hergebrachten Vorurtheilen und irrigen Auffassungen preisgegeben, zu Ehren gebracht sehen wolltet! —

Die an dem Heiligthum des Herrn ihren Theil haben wollten, sollten Männer sein, — entschiedene, selbstbewußte, von der Kraft ihrer Ueberzeugung durchdrungene Männer. Als Amalek kam, um mit Jisrael zu streiten, da sprach Moscheh zu Jehoschua: בחר לנו אנשים וצא הלחם בעמלק מחר אנכי נצב על ראש הגבעה ומטה האלהים בידי

„Suche uns Männer aus! Dann geh' hinaus und ſtreite mit Amalek! Ich werde morgen auf dem Gipfel ſtehen, den Gottesſtab in meiner Hand.“ [1]) So ſtellet euch denn auf die ragenden Firnen, auf die Spitzen und Anhöhen des göttlichen Rechtes; aber nehmet den Moſesſtab, den wunderherrlichen, mit euch! Und iſt der erhoben und weiſet aufwärts, ſo wird, wie damals es geſchehen, Israel ein wahrer, ehrenvoller, wohlverdienter Sieg beſchieden ſein, וגבר ישראל „und Israel, der Gotteskämpfer, dieſes Namens würdig, wird die Oberhand gewinnen.“ [2])

II.

אשר ירבנו לבו „Wen es treibt und drängt“, Theil zu haben an der Gründung des Heiligthums, nur von Dem ſollte die Spende genommen werden. Die Lauen und die Schlaffen, die Eingeſchlafenen und Abgeſtorbenen, denen das Heilige und Göttliche gleichgültig und fremd war; jene vornehm Kalten, die den Ernſt als ein Spiel und das Spiel als Ernſt treiben, die von dem eigenen Ich und ſeinen Genüſſen, von der Selbſtſucht und ihrem Banne, von den feineren oder gröberen Feſſeln und Banden nicht loskönnen, in die ſie ſich ſelber eingeſchnürt, — von Denen ſollte Nichts angenommen werden für das Heiligthum des Herrn. Der Werth und Gehalt eines ſolchen Antheils beſtimmte ſich nach der Geſinnung, aus der derſelbe hervorging. Wo es in lebendiger Luſt und freudiger Regſamkeit im Innern arbeitet und treibt; wo die Liebe zu einem Höhern, die Hingebung für eine Idee ihren Wohnſitz genommen: da vervielfältigt ſich der Menſch, da ſprudeln und rieſeln tauſend Quellen, und es ſpricht und mahnt mit tauſend Zungen, und es wachſen der Thatenluſt und Thatkraft die Arme und Fittige, bis ſie ſich in freiem Fluge des Aars aufſchwingt zu dem Sonnenſchein des Göttlichen und Wahren. — עמך נדבת ביום חילך . . . . . מרחם משחר לך טל ילדוך „Als eine willige Spende giebt dein Volk dir ſich hin am Tage deines Treffens; in der Frühe des erſten Lebensmorgens gehört dir der Jugend Thau.“ [3]) Das iſt der Zug, den der heilige Sänger hervorhebt an Denen, die hinauszogen in den Kampf für Gott. Sie waren eine willige Spende.

Welcher Segen wäre auch von den Gaben Derer zu erwarten, die ohne inneres Leben, ohne drängendes, treibendes Verlangen ſich einem heiligen Werke anſchlöſſen? Würden ſie nicht mit ihrer nüchternen

[1]) 2. Moſ. 17, 9. — [2]) Daſ. V. 11. — [3]) Pſ. 110, 3.

Digitized by Google

Kühle, mit ihrer trocknen, mark- und saftlosen Klugheit jeden Schwung und Flug des Gemüthes, jede freie Erhebung und Bewegung des Geistes lähmen und mit bleierner Last zur Erde ziehen? Würden sie nicht das höhere Gefühl eures Herzens höhnen und euch als Schwärmer und Thoren verlachen, wo sie dem göttlichen Eifer in euch, dem heiligen Streben in eurer Brust nicht folgen könnten? Würden sie nicht mit dem Unglauben, der in ihnen gegen alles Ewige und Hohe, gegen alles uneigennützige und begeisterte Wollen und Wünschen gerichtet ist, auch den rein und lauter hinfluthenden Strom eurer besten und edelsten Entschließungen vergiften? — Ein altes Kriegsgesetz der Gotteslehre lautet, daß bevor ein Kampf eröffnet werde, der Priester vor die Schlachtenreihen hintreten und sprechen sollte: מי האיש היראי ורך הלבב ילך וישב לביתו ולא ימס את לבב אחיו כלבבו „Wer ist es, der furchtsam ist und zaghaften Herzens? Er gehe und kehre in sein Haus zurück, daß nicht feig werde das Herz seiner Brüder wie sein Herz.“ [1]) Dasselbe Kriegsgesetz schloß Diejenigen von der Theilnahme an dem Kampfe aus, die ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hatten, die einen Weinberg gepflanzt und noch nicht die ersten Früchte von ihm genossen, — Alle, die mit ihrem eigenen Besitz und Genusse, mit ihrer eigenen Bequemlichkeit und Gemächlichkeit zu sehr beschäftigt, zu sehr davon eingenommen waren, als daß sie mit der freudigen Hingebung der Seele, mit der Aufopferung und dem Eifer für ihre Brüder streiten konnten, die allein ein entschiedenes, tapferes Ausharren möglich machten. [2]) — Darum ruft der Prophet: הוי השאננים בציון והבטחים בהר שמרון נקבי ראשית הגוים ובאו להם בית ישראל: . . . השכבים על מטות שן וסרחים על ערשותם: . . . הפרטים על פי הנבל כדויד חשבו להם כלי שיר: השתים במזרקי יין וראשית שמנים ימשחו ולא נחלו על שבר יוסף „O die Sorglosen in Zijon und die Sicheren auf dem Berge Schomeron, genannt Erstling der Völker, und zu denen hinwallt das Haus Jisrael! . . . Die auf Ruhebetten von Elfenbein liegen und hingestreckt sind auf ihren Lagern; . . . die klimpern auf dem Psalter, ihr Tonzeug dem des Dawid gleich wähnen; die aus Schalen den Wein trinken, mit dem Besten der Oele sich salben und keinen Schmerz fühlen bei den Wunden und Leiden Jisraels;“ [3]) — die in thatenloser, träger Ruhe es mit ansehen, wie der Boden unseres geistigen und religiösen Daseins wird unterwühlt und zerstört, gleichgültig und herzlos das Wohl und Weh ihrer

[1]) 5. Mos. 20, 8. — [2]) Das. V. 5—7. — [3]) Amos 6, 1. 4—6.

Digitized by Google

Brüder an sich vorüberziehen lassen, und von dem schmalen Plätzchen, das sie einnehmen, hinausschauen in die mächtig aufschwellende Fluth, zufrieden gestellt, wenn sie davon unberührt zu bleiben hoffen.

Was hat Israel in der langen Zeit seiner Knechtung und Aechtung erhalten? Wie ging es zu, daß in keiner Zeit die Quellen versiegten, aus denen es sein geistiges Leben, seine Glaubenskraft, die Kenntniß seiner Lehre gezogen und gesogen? — Es gab in jeder Zeit Männer, die es trieb und drängte, für das Gedeihen und Bestehen der Gesammtheit im weitern oder engern Kreise Sorge zu tragen. Darin und damit lebten sie und wollten sie sich ein Gedächtniß bei der Nachwelt sichern. Da ward jedes Bedürfniß des Ganzen mit lebendigem Sinne erkannt. und mit hingebender Liebe und Treue ward für seine Befriedigung gesorgt. Noch bestehen in unserer Mitte jene menschenfreundlichen und religiösen Stiftungen, über deren Einrichtung und Werth ihr urtheilen möget, wie ihr wollet; — einen edlen Zug, ein lauteres Streben werdet ihr darin nicht verkennen dürfen! Wo sind denn nun aber die Denkmäler, die das neue Israel aus seinen Mitteln und Kräften, aus edler, uneigennütziger Hochherzigkeit gegründet? Wo sind — wenn wir einige ehrenvolle Beispiele ausnehmen — die Edlen und Würdigen, die Schützer und Pfleger der Weisheit ihres Volkes, die die vollgültigen Zeugnisse unserer geistigen Ebenbürtigkeit, unseres Bürgerthums in der Welt der Wissenschaft, eines reinen, durch keine äußere Willkür zu verkümmernden Dienstes der Wahrheit und Erkenntniß gesammelt? Wo die Wissenden und Kundigen, die, wenn die Unkunde und Oberflächlichkeit mit Einem Federstriche das ganze Leben Israels durchstreichen möchte, den empörenden Verrath erkannt und entlarvt und gegeißelt haben? —

Wo wir also keine Hülfe und keine Förderung für das Heiligthum des Herrn zu suchen und zu finden hoffen dürfen, das wissen wir wiederum. Wir haben Nichts von Denen zu erwarten, die, der Selbstsucht verfallen und in sich selber verschrumpft und dürr, das Rauschen des Gottesgeistes nicht gehört, seinen Flügelschlag nie vernommen; Nichts von Denen, auf die das Wort des Propheten anzuwenden ist: כי נסך עליכם ה׳ רוח תרדמה ויעצם את עיניכם „Auf euch hat der Ewige ergossen einen betäubenden Schlaf und hat eure Augen fest geschlossen.“[1])

[1]) Jes. 29, 10.

III.

מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי „Von Denen, die da antreibt ihr Herz, sollt ihr annehmen die Gabe und Spende, die sie darreichen für den Herrn;" — die das Herz treibt, die den lautersten Regungen desselben folgen, nicht aber den Eingebungen ihrer Eitelkeit; die nicht ein unlautres Wollen und ein unheiliges, unedles Nebenwerk fördern mögen, indem sie dem Dienste des Ganzen sich zu weihen scheinen; die aus lebendigem Herzensdrange und aus freudiger, williger Hingebung demselben sich zuwenden; in denen nicht der rechnende Kopf und die krämermäßig Alles nach Elle und Gewicht messende und wägende Aengstlichkeit und Verständigkeit das Thun und Lassen regelt und bestimmt. כנען בידו מאזני מרמה „Der Krämer hat eine trügerische Wage in der Hand" [1]). Diese Geistesrichtung und Sinnesweise gehört nicht für Die, die an einem Heiligthume bauen wollen. בפרע פרעות בישראל בהתנדב עם ברכו ה' „Da die Auflösung aller Bande Israel zerrüttet, da sich willigen Herzens hingab das Volk," — durch den edlen Drang und Eifer, durch Liebe und Begeisterung für seine ewige Würde und Geltung getrieben und erhoben, — „so preiset darob den Herrn!" [2]) —

Giebt es irgend ein Gebiet für eine solche edle Hingebung, so ist es der Boden unseres Glaubens- und Gesammtlebens. Weltliche Ehren und äußerliche Anerkennung, Vortheil und Gewinn, Fürstengunst und Lob der Mächtigen, — die, sehet ihr, sind auf diesem Kampf- und Tummelplatze nicht als lockende Preise ausgehangen. Die ganze Geschichte Israels in seinem Glaubens- und Geistesleben ist die redliche, uneigennützige Hingebung für seine Lehre und deren Erkenntniß und Ausübung, — für die Lehre, in welcher es den Willen und das Wort Gottes vernahm, — für die Ausübung, durch welche es dem Gebote Dessen gerecht zu werden trachtete, der es ausgesandt als Zeugen seines Namens. Titel und Ehrenämter, Lohn und Sold, — davon weiß die Lehre Israels Nichts. מה אני בחנם אף אתם בחנם „Wie Ich, spricht Gott, euch mein Wort ohne Entgelt gelehrt, so sollet auch ihr ohne Entgelt dafür eure Kraft und Anstrengung darbieten". [3])

Solch redlicher Dienst, solch liebevolle, nur in dem Zeugnisse ihrer eignen Lauterkeit sich lohnende Treue gegen die Gotteslehre sollten einmal enden können? Sie sollten in irgend einem Jahrhundert, irgend

---

[1]) Hos. 12, 8. — [2]) Richt. 5, 2. — [3]) Nedarim 37a.

Digitized by Google

einem Jahrzehend nicht an der Zeit sein? — Ihr könnt sagen, es sei nicht zeitgemäß, insofern die Selbstsucht der Zeit und ihr auf den Genuß und Vortheil gestellter Sinn und Geist sich aus dem Joche nicht aufraffen, nicht frei werden und sich erheben mag. Aber es ist eine Verkehrung der Wahrheit, ein empörender Verrath an dem Leben des Judenthums, wenn ihr davon sprechet, daß es die Kraft verloren und seine Weihe eingebüßt; daß es nicht mehr die Beseligung und Befriedigung dem Geiste und Gemüthe biete, wo ihr vielmehr die eigene Kraft- und Willenlosigkeit bekennen solltet! — Wenn wir dem heranwachsenden Geschlechte, der Jugend in ihrer warmen, liebenden Empfänglichkeit, in ihrer reichen, jeder edlen Regung und Empfindung zugänglichen Offenheit, das Heiligthum des Glaubens zur gewissenhaften Beherzigung, zur Weihe und Heiligung ihres Innern, zur Kräftigung und Stärkung des Ewigen und Unsterblichen in ihnen möchten vorführen; wenn wir sie mit jenem edlen Geiste der Gottesfurcht und Liebe, der Anhänglichkeit und Treue gegen die Vergangenheit Israels und seine Lehre gerüstet sehen möchten, והיה צדק אזור מתניו והאמונה אזור חלציו „daß Gerechtigkeit sei der Gurt um ihre Lenden, die Glaubensinnigkeit der Gürtel, der sie umschlingt“[1]); wenn wir — statt jenes öden und kahlen, jenes bleichen und fahlen Unglaubens, der mit dem Verneinen und Leugnen alles Höhern und Göttlichen aufgesäugt und großgezogen wird — einen lebendigen Zug, einen warmen Lebenshauch gottinniger Erkenntniß und begeisterter Freudigkeit herrschend sehen möchten: so fürchten die Thoren den Rückschritt, dann zittern sie, die auf den Höhen der Weisheit und Erkenntniß, auf den Firnen der Allwissenheit Thronenden, es werde das Licht, das sie sich ja errungen, in den Ihrigen getrübt und verdunkelt werden. Und doch ist es nur die Furcht, in der eigenen Weise und dem hergebrachten Lebensgange gestört zu werden, — die Furcht, bekennen zu müssen, es sei der so sicher gemeinte Bau der eigenen Ansicht ein wankender, der auf sandigem Boden ruht, und dessen schlecht gezimmerte, leicht übertünchte Wände von dem ersten Sturme umgeworfen werden könnten. Sie fürchten, es könnte uns ein Geschlecht erblühen, das in seinem Wollen und Streben, in der Achtung und Würdigung unserer Heiligthümer sie, die Väter, beschämen und wie der blühende Lenz den Nordhauch der Erstarrung und Lähmung in siegender Lebensgewalt überwinden werde. — Sie wahrlich werden das Heiligthum des Herrn

[1]) Jes. 11, 5.

nicht erbauen, und von ihnen wird keine Spende zum Gottestempel dargereicht werden. כי לחמם לנפשם לא יבוא בית ה׳ „Denn ihr Brod ist für sie selbst; es komme nicht in das Haus des Ewigen!“[1]) Fehlt ihnen doch eben das zu edler That und Wirksamkeit sich drängende Herz, die Einsicht und die Willenskraft für die Aufgabe und den Beruf Israels, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Glaubensgenossen und die Begeisterung für deren Angelegenheiten. Sie sind Denen beizuzählen, deren Gabe, auch wenn sie gespendet wird, werth- und bedeutungslos ist. חמשה לא יהרומו ואם הרמו אין הרומתן תרומה אלו הן חרש שוטה וקטן והזורם את שאינו שלו ונברי שהרם את של ישראל . . . ארשביל ובלן מן הפסוק הזה חרש דכתיב דבר אל בני ישראל יצא חרש שאינו שומע ולא מדבר והשוטה דכתיב כל איש אשר ידבנו לבו יצא שוטה שאין לבו נודבו והקטן דכתיב מאת כל איש יצא קטן שאינו איש התורם את שאינו שלו דכתיב מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו תקחו משלכם ונברי שהרם את של ישראל אפילו ברשותו דכתיב דבר אל בני ישראל יצא נברי שאינו ישראל „Fünf sind es, die die vorschriftsmäßige Spende nicht geben sollen und deren Spende als solche nicht gilt: der Taubstumme, der Blödsinnige, das Kind, wer von fremdem Gute spendet, endlich der Heide, der vom Eigenthum eines Israeliten die Spende gegeben“.[2]) Wem das Ohr fehlt für die an ihn ergehende Weisung und wer kein Wort der Theilnahme hat für die Sache des Glaubens und der Gottesverehrung; wem Sinn und Verständniß dafür mangelt; wer kindisch und unreif in religiösen Dingen geblieben; wer nicht daran setzt, was sein eigen ist, sondern von Anderen Alles erwarten, mit deren Mitteln Alles bestreiten will; wer fremd der heiligen Sache, die er zu fördern hat, gegenübersteht: — welcher Werth kann der Gabe, welche Bedeutung dem Geben und Spenden desselben beigemessen werden? —

Mag nun die Zahl dieser Unberufenen und Abwendigen eine große und deren Richtung eine weitverbreitete sein: wir können darum nicht schweigen von dem göttlichen Gehalte, von der lebendigen Kraft der Lehre; wir legen freudig und willig Zeugniß von ihr ab, ob es gehört und begriffen wird oder nicht; ob es als ein fruchtbarer Keim in des empfänglichen Herzens Boden fällt, oder in dem sandigen Kies der Erstarrung und Abgelebtheit keinen Halt und keine bleibende Stätte findet. Auch der Propheten Wort, der gottgesandten und gottbegabten, erging an die Glaubenslosen und Gleichgültigen; es zeugte und mel-

[1]) Hos. 9, 4. — [2]) Mischna Terum. 1, 1 und Jelammedenu zu 2. Mos. 25, 2.

Digitized by Google

dete der kurzsichtigen Enge des Blickes, von dem Walten Gottes in dem Leben der Völker, und es hörten's Tausende mit Achselzucken und sprachen: אויל הנביא משגע איש הרוח „Ein Thor ist der Prophet, wahnsinnig der Mann des Geistes.“[1]) Wie einsame Wartthürme ragten die unermüdlichen Gottesboten hinaus über die kahle Oede um sie her, wie leuchtende Feuersäulen auf dem Zuge durch nächtliche Einöden. Und die ihr Wort gehört und nicht beherziget, kennet ihr sie? Wißt ihr deren Namen? — Die Fluthen der Vergessenheit haben sie hinabgezogen in ihren unergründlichen Schoß, und lautloses Schweigen deckt sie. Aber die Gottesstimme, die durch den Mund seiner Diener tönte, aber die tröstliche Botschaft, die sie brachten, — sie haben die Zeiten überdauert, und wir erheben und erfreuen uns noch heut an ihnen. Es ist das alte Gotteswort durch die Welt gedrungen in freiem, mächtigem Zuge; es hat seinen Weg gefunden in die Geister und Herzen, die seiner begehrten. So trösten auch wir uns mit dem Worte des Propheten כי לא אלמן ישראל ויהודה מאלהיו, „daß nicht verwaist ist Israel und Jehudah von seinem Gotte;“[2]) daß nach der langen Erschlaffung und Gleichgültigkeit ein höheres und freudiges Leben sich werde entzünden; daß wieder ein göttliches, heiliges Verlangen, wie damals bei dem Bau der Stiftshütte, in Israel sich werde ausbreiten! אם ראית דור אחר דור מחרף ומנדף צפה לרגלו של משיח שנאמר אשר חרפו עקבות משיחך „Siehest du Ein Geschlecht nach dem andern das Heilige herabwürdigen, so hoffe mit noch größerer Zuversicht auf das nahende Heil besserer Zeiten.“[3])

So gehet hin, ihr Männer Israels! und reichet mit willigem Herzen die Spende zur Gründung des Heiligthums Gottes in unserer Mitte! Keiner halte und bleibe zurück, Keiner sehe sich und seinen Beitrag an Gut und Kraft für zu gering an, der mit mannhaftem Muth und Bewußtsein seinem Glauben ergeben ist, den ein lebendiger Drang der Begeisterung antreibt, dem ein Herz voll Liebe und Anhänglichkeit im Busen schlägt! בשעה שאמר הקדוש ברוך הוא למשה על עסקי המשכן אמר יכולין ישראל לעשותו אמר לו אפילו אחד מישראל שנאי כל איש אשר ידבנו לבו „Als der Herr“, bemerken unsere Alten, „dem Moscheh die Stiftung des Heiligthums eröffnete, da habe Moscheh

---

[1]) Hos. 9, 7. — [2]) Jer. 51, 5. — [3]) Jalkut zu Amos 9, 11 in Beziehung auf Ps. 89, 52.

gesprochen: Wird denn Israel es herstellen können? — Gott aber habe erwiedert: Ein Einzelner in Israel vermag es, der nur mit rechtem Geiste und voller Kraft ans Werk geht. Denn es heißt: Von jedem Manne, den sein Herz treibt, sollt ihr meine Hebe empfangen.“[1]) — — Sorget, meine Theuren, daß zu der Würde der äußern Erscheinung das Wesentliche, die gottergebene, gottgefällige Stimmung und Gesinnung nicht fehle; daß unser Wirken und Schaffen seinem Zweck entspreche, daß auch bei uns zur Wahrheit werde: „Sie sollen mir ein Heiligthum bauen, ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם daß ich wohne in ihrer Mitte!“[2]) — Weihet euch, weihet die Euren dem Dienste Gottes; lehret sie Israel und dessen Lehre kennen, auf daß an uns erfüllt werde das Wort des Propheten: וכל בניך למודי ה׳ „Alle deine Kinder sind Jünger und Lehrlinge des Ewigen, und ורב שלום בניך groß wird sein das Heil deiner Kinder!“[3]) Amen!

---

[1]) Schemot rabba, 33. — [2]) 2. Mos. 25, 8. — [3]) Jes. 54, 13.

XX.

Das Licht im Heiligthum.

פרשת תצוה.

Meine andächtigen Zuhörer!

Auf die Vorschriften über die Stiftshütte und ihre Hauptstücke, welche in dem vorigen Wochenabschnitte enthalten waren, folgt im Beginne des heutigen das Gebot von dem beständigen Lichte, das im Heiligthum Gottes unterhalten werden soll. Wir haben bei früheren Gelegenheiten versucht, uns die ewigen Gedanken und Anschauungen klar zu machen, welche jene Stätte der Gottesverehrung und deren Geräthe im Bilde darzustellen bestimmt waren. Wir haben gefunden, daß die zunächst nur der Vergangenheit angehörigen Weisungen bei eingehender Betrachtung auch uns eine Fülle anregender Lehren und Mahnungen darbieten, die, für alle Zeit gültig und berechtigt, zur Hebung des religiösen Sinnes, zur Veredelung unseres Willens und Thuns förderlich und heilbringend sind. Was aber dort im Zusammenhange des Ganzen nur als ein Bestandtheil beiläufig erörtert werden konnte, — der goldene Leuchter und das auf demselben unterhaltene Licht, — wollen wir heute einer besondern und ausführlichen Behandlung unterziehen, und wir dürfen hoffen, daß dieselbe sich uns gleichfalls als eine lohnende und ersprießliche erweisen wird.

Ueber Leuchter und Licht im Heiligthume redet die Gotteslehre zu wiederholten Malen[1]) mit gleichem Nachdrucke, — ein Zeichen von dem großen Gewichte, das sie darauf legt, und von der Bedeutsamkeit der daran sich schließenden religiösen Anschauungen, die sie ihren Bekennern ans Herz legen wollte. Hören wir, wie sie sich darüber aus-

[1]) 2. Mos. 25, 31 ff.; 27, 20 f.; 3. Mos. 24, 1—4; 4. Mos. 8, 1—4.

Digitized by Google

führlich in unserer Paraschah äußert und was aus der vorhergehenden damit zusammenhängt!

2. Mos. 25, 31 ff.; 27, 20 f.

ועשית מנרת זהב טהור מקשה תיעשה המנורה ירכה וקנה גביעיה כפתריה ופרחיה ממנה יהיו: ושׁשה קנים יצאים מצדיה שלשה קני מנרה מצדה האחד ושלשה קני מנרה מצדה השני: . . . כפתריהם וקנתם ממנה יהיו כלה מקשה אחת זהב טהור: ועשית את נרתיה שבעה והעלה את נרתיה והאיר על עבר פניה:

ואתה תצוה את בני ישׂראל ויקחו אליך שמן זית זך כתית למאור להעלת נר תמיד: באהל מועד מחוץ לפרכת אשׁר על העדת יערך אתו אהרן ובניו מערב עד בקר לפני ה׳ חקת עולם לדרתם מאת בני ישׂראל:

„Und mache einen Leuchter von reinem Golde! Gediegen werde der Leuchter gemacht; sein Fuß und sein Schaft, seine Kelche, seine Knäufe und seine Blüthen sollen aus ihm selbst sein. Und sechs Röhren sollen von seinen Seiten ausgehen, drei Röhren des Leuchters von der einen Seite und drei Röhren des Leuchters von der andern Seite .... Knäufe und Röhren sollen aus ihm selbst sein. Er sei ganz gediegen aus einem Stücke, von reinem Golde. Und mache seiner Lampen sieben; und setzet man die Lampen auf, so leuchte es nach seiner Vorderseite zu."

„Und du gebiete den Kindern Israels, daß sie dir bringen Olivenöl, lauteres, ausgepreßtes, zum Leuchten, um die Lampen damit beständig aufzusetzen. Im Stiftszelte, außerhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugniß ist, sollen es Aharon und seine Söhne ordnen für den Abend bis zum Morgen vor dem Ewigen, — eine ewige Satzung für ihre Geschlechter von den Kindern Israels."

Sehen wir auf den nächsten äußern Zweck dieser Vorschriften, so erweist sich als solcher das Vorhandensein eines beständigen, die Nacht erhellenden Lichtes im Heiligthum. Aber auch die Feststellung Derer, die dasselbe unterhalten sollten, ist nicht als unwesentlich zu erachten. Aharon und seinen Söhnen, den im weitern Verlaufe unseres Wochenabschnitts zum Priesterdienste Ersehenen, ist dies Ehrenamt zugewiesen. Als später zur Einweihung des Heiligthums die Fürsten der Stämme der Reihe nach ihre reichen Spenden und Opfer darbrachten, da blieb Einer der Stämme unvertreten, von dem zu erwarten war, daß er am ersten und meisten bei einer solchen Feier

Digitized by Google

müßte betheiligt gewesen sein. Es war der Stamm Lewi, zu dem auch das Geschlecht der Priester gehörte. Und Aharon, bemerken unsere Alten, war darob gar sehr betrübt. Da sprach der Herr zu ihm: שלך גדולה משלהם שאתה מדליק ומשאיר את הנרות „Dir ist ein Größeres zugefallen als ihnen; denn du sollst die Lampen auf dem heiligen Leuchter anzünden und säubern.“[1]) Ist die Ausschmückung des Gottestempels mit kostbaren Geräthen, die Ausstattung des Gottesdienstes mit reichen Gaben Sache der weltlichen Fürsten und Häupter, der Begüterten und Reichen, um ihre Liebe zu dem vollendeten Werke in edler Freigebigkeit darzuthun: so ist es des Priesters höher stehender, seines heiligen Amtes würdiger Beruf, das Licht im Heiligthum des Herrn zu erhalten, es in seiner Lauterkeit zu bewahren, und was seinen Glanz trüben und hindern könnte, zu entfernen. Endlich ist auch die Art und Weise, wie das Licht auf dem goldnen Leuchter anzubringen sei, um seiner Bestimmung zu genügen, in dem Gesetze hervorgehoben und unserer nähern Erwägung nicht zu entziehen.

Dreierlei also, meine Theuren, muß Gegenstand unserer Aufmerksamkeit in unseren heutigen Betrachtungen sein:

1. das Licht im Heiligthume,
2. die Priester als Pfleger desselben,
3. die Art der Anbringung und deren Bedeutung.

Auf diesem Wege wollen wir die angeführten Verordnungen der Gotteslehre zu durchdringen, auszulegen und auch für uns zu nützen suchen, wozu Gott seinen Segen und Beistand uns verleihen möge!

I.

Das Licht im Heiligthume durfte nicht fehlen. Täglich vom Abend bis zum Morgen mußte die freundliche Gottesflamme Licht verbreiten. Und auf die Lade des Zeugnisses, darin das Gotteswort lag in schauerlich heiligem Düster, darin der Kern und der Lebensgehalt Israels geborgen ruhte, warf der Leuchter, der außerhalb des Vorhanges stand, seinen milden verklärenden Glanz. Denn was dort auf den Tafeln verzeichnet war durch Gottes Hand, das sollte nicht bloß auf den Tafeln eingezeichnet sein, sondern eingegraben mit unauslöschlicher Flammenschrift in den Geistern und Herzen Israels;

[1]) Raschi zu 4. Mos. 8, 2 nach Jelammedenu, Bemidbar rabba und Jalkut zur Stelle.

II.

Wer aber sollte das Licht im Heiligthume erhalten und pflegen? — Aharon und seine Söhne, die Priester. Sie waren es, die des sündigen Volkes Opfer dem Herrn darbrachten; sie waren es, die den Frieden des Himmels wiedergaben den im Innern Entzweiten, in deren Gemüth des sündigen Begehrens, der gottvergessenen Wünsche unlautere Regungen, die verzehrende Gluth der Leidenschaften wühlten; die Denen, welche den Bund mit Gott hatten vergessen oder gelockert, das Werk der Sühne und Vergebung vermittelten. Alle Schäden und Flecken und Wunden des innern wie des äußern Menschen, — sie wurden ihnen gezeigt, und sie sprachen, wo sie konnten, das Wort der Versöhnung und der göttlichen Gnade mit milder Lippe aus. Als der Würgeengel war eingebrochen in die Reihen des sündigen Volkes, als der Tod unter ihnen wüthete zur Strafe ihrer Empörung, da trat Aharon, Ahn und Vorbild des ganzen Priestergeschlechtes, zwischen die Todten und die Lebenden; er stellte sich in den Riß, und sein frommes Gebet und des Weihrauchs Spende wendete ab des Verderbens Wuth.[1]) Des Glaubens Macht und die selige Gewißheit des gottinnigen Vertrauens gaben ihm Muth und Kraft, daß er nicht zurückwich und nicht bebte.

Aber vor Allem sollten die Priester das Licht erhalten im Heiligthume Gottes. Wenn die langen Abendschatten sich dehnten und des Herrn Haus umschleierten, da brannte ungetrübt und rein die Flamme Gottes und erhellte die Nacht; und noch leuchtete die Lampe des Herrn in lauterer Klarheit, wenn am frühen Morgen der Sonne junger Strahl des Tempels dunkle Räume grüßte und vergoldete. Das ewige Licht Gottes, das uns in Seinem Glauben ist angezündet worden, das leuchtet ohne Unterlaß. Und in seinem Heiligthum, da war Er selbst das Licht Israels, und da sollte es ein Jeglicher erfahren, was der göttliche Sänger ausspricht: ה׳ אורי וישעי „Der Ewige ist mein Licht und mein Heil“[2]); da sollten sie lernen mit dem Propheten sprechen: כי אשב בחשך ה׳ אור לי „Wenn ich auch in der Finsterniß sitze, so ist mir der Ewige ein Licht“[3]); da sollte sich erfüllen das Wort: לא יבוא עוד שמשך וירחך לא יאסף כי ה׳ יהיה לך לאור עולם „Nicht wird fürder die Sonne dir untergehen und der Mond sich dir entziehen, denn der Ewige wird dir sein zum ewigen Lichte.“[4])

---

[1]) 4. Mos. 17, 6 — 13. — [2]) Ps. 27, 1. — [3]) Micha 7, 8. — [4]) Jes. 60, 20.

Digitized by Google

Und die Priester sollten des Lichts warten auf dem heiligen Leuchter. Alles, was des Lichtes Glanz trüben, was des Leuchters Schönheit entstellen könnte, das sollten sie entfernen. So mußte auch jede Trübung und Verunstaltung des Göttlichen im Volke durch ihre Belehrung und ihr Beispiel beseitigt werden. כי שפתי כהן ישמרו דעת „Denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntniß bewahren, und Lehre sucht man aus seinem Munde; denn ein Bote des Ewigen der Heerschaaren ist er.“[1]) Mit treuer Liebe und unermüdlicher Hingebung sollte er das Göttliche in seine Hut nehmen, es in sich selber tragen und in frommer, hingebungsvoller Demuth den Schwachen und Unmündigen, die an ihn sich wandten mit ihres Herzens Bedrängnissen, mit ihren Schwächen und Fehlern, die Stützen reichen zu einem gottgefälligen Wandel. Jeden Keim des Göttlichen mit treuer Hand zu warten, jedes Unkraut aber auszurotten aus dem Garten des Herrn, das war der Beruf des Priesters. תורה יבקשו מפיהו כי מלאך ה' צבאות הוא

Und in der That, es fehlten den Priestern in Israel, die im heiligen Raume weilten, die dort den Dienst zu verrichten und ihres Volkes heilige Angelegenheiten zu pflegen und zu besorgen hatten, es fehlten ihnen nicht unabläßige Mahnungen an ihres Berufes Würde und an ihres Amtes schwere Verantwortung, an ihre Aufgabe, dem Volke als Vorbilder göttlichen Lebens, heiligen Sinnes, edlen Wirkens voranzugehen. Wie die Flammen in dem Stiftszelte durch sie ungetrübt sollten erhalten werden, so sollte in ihnen das Licht des Geistes, der Strahl göttlicher Erkenntniß ungetrübt und ungebrochen leuchten; so sollten sie das reine Licht einer edlen Lebensanschauung und eines frommen Glaubens an Ihn, in dessen Namen sie den Dienst verrichteten, im Volke pflegen und erhalten, als kundige Lehrer des göttlichen Gesetzes, als Führer und Leiter auf dem Lebenswege. Mahnte es nicht bedeutungsvoll, das Licht im Heiligthume? Mußten sie nicht vor sich selber erröthen, wenn sie die Opferflamme auf dem Altare unterhielten, während in ihnen das Feuer der Begeisterung für Gott und seine Lehre, für seines Volkes geistiges Wohl, das sie wahren sollten, erloschen war? Konnten sie vor dem heiligen Leuchter stehen und sorgsam die lichtspendenden Lampen säubern, während es in ihnen selbst finster war und unlauteres Begehren ihre Seele trübte? —

[1]) Maleachi 2, 7.

Digitized by Google

Und es ist nicht erloschen, das Licht des Herrn, in Israel. Es gab da Priester, die, von ihres Berufes Würde erfüllet, durch seine Heiligkeit begeistert und gehoben, die reine Gottesflamme wahrten — im Heiligthum des Herrn und in dem Heiligthume der eigenen Brust und in den Herzen und Geistern ihres Volkes. Es wird das Bild eines solchen Priesters in seiner ganzen Herrlichkeit uns vorgeführt durch die denkwürdigen Worte des letzten der Propheten: בריתי היתה אתו החיים והשלום ואתנם לו מורא ויראני ומפני שמי נחת הוא: תורת אמת היתה בפיהו ועולה לא נמצא בשפתיו בשלום ובמישור הלך אתי ורבים השיב מעון „Meinen Bund schloß ich mit ihm, einen Bund des Lebens und des Friedens; und ich gab sie ihm zur Ehrfurcht, und er fürchtete mich, und vor meinem Namen beugte er sich in Demuth nieder. Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, und kein Falsch ward gefunden auf seinen Lippen. In Frieden und Redlichkeit wandelte er mit mir, und Viele brachte er zurück von der Sünde.“ [1])

Solche Priester, meine Theuren! die haben das Licht des Herrn bewahrt. So lange von dem Priester dieses Wort des Propheten galt, so lange brannten lauter und hell die Gotteslampen; so lange war das Licht nicht dunkel worden, und der „reine Leuchter“ im Heiligthum Gottes erfüllte vollständig seinen Zweck und seine Bestimmung.

Als aber in den Priestern erstarb die Weihe des Berufes; als sie nicht mehr Boten Gottes waren, deren Lippen das Wort der Lehre in seiner Reinheit wahrten: da wurde es dunkel und trübe, da ward das Licht im Heiligthume, das bedeutungsvolle, edle Sinnbild, ins Angesicht Lügen gestraft von Denen, zu deren Mahnung es ganz besonders hätte dienen müssen. Und ob sie auch täglich, nach Vorschrift des Gebotes, daran putzten und säuberten; ob sie auch Asche und Kohle entferuten; ob auch das edle Metall ohne Rost und Flecken war: in dem Tempel brannte das Licht des Herrn, aber nicht mehr in den Herzen, nicht mehr in den Geistern seiner Diener. Da stand der Prophet auf und sprach zu den entarteten Söhnen des ehrwürdigen Priestergeschlechtes: ואתם סרתם מן הדרך הכשלתם רבים בתורה שחתם ברית הלוי אמר ה' צבאות: וגם אני נתתי אתכם נבזים ושפלים לכל העם כפי אשר איננכם שמרים את דרכי ונשאים פנים בתורה „Ihr aber seid abgewichen von dem Wege, habet Viele zu Falle gebracht in der Lehre, habet den Bund des Lewi zerstört, spricht der Herr der Schaaren. Und so habe auch ich euch verächtlich und erniedrigt sein lassen bei dem

[1]) Mal. 2, 5 f.

ganzen Volke, demgemäß daß ihr nicht wahret meine Wege und das Ansehen der Person achtet in der Lehre.“[1]) Da klagte der heilige Seher, jener Todesbote, der Israel den Untergang verkündete, aus schmerzdurchzuckter Seele: איכה יעם זהב ישנא הכתם תשנה „Ach, wie ist verdunkelt das Gold! Wie ist glanzlos geworden das edle Metall!“[2])

Wann, meinet ihr, hat das Licht des Herrn schöner und reiner geleuchtet? Zu der Zeit, als in dem prachtvoll geschmückten Heiligthume, das mit aller Erdenherrlichkeit war ausgeziert, die Priester den Dienst verrichteten, der goldne Leuchter auf seiner vorgeschriebenen Stätte stand, während die Gottesdiener mit einander markteten und feilschten um die Hohenpriesterwürde, die sie zur Befriedigung ihrer eignen Eitelkeit aus den Händen feindseliger Beherrscher erkauften und erbettelten; da sie dieselbe wie eine weltliche Ehre um der Macht und des Ansehens willen einander durch Verleumdungen und Schmähungen, durch Hinterlist und Gewalt wie eine feile Waare wegzunehmen sich mühten? Oder damals, als das Heiligthum war in Feindeshand, da es entweihet war durch den frechen, sündigen Trotz eines Machthabers, da die Altäre des lebendigen Gottes das Blut tranken der Götzenopfer, während außer dem Heiligthume die kleine, gottbegeisterte Schaar der Chaschmonäer sich zum Kampfe auf Leben und Tod für Gott und seines Namens Ehre, für seiner Wahrheit Wort und seine Lehre hatten vereinigt? —

Während dort im Tempel der Heide wüthete und der freche Jubel der Gottvergessenen erscholl[3]), während der Leuchter im Hause Gottes war entweihet, brannte still im Herzen der Gläubigen das Gotteslicht, das nicht kann ausgelöscht werden; es brannte still und milde, bis es zur mächtigen Flamme ward, die den trotzigen Feind verzehrte. Und sie setzten ihr Leben ein für Gott und die geheiligte Sache der Wahrheit; und gegen Den, der den Namen des lebendigen Gottes zu schmähen hatte gewagt, traten sie auf eben im Namen und in der Kraft dieses Gottes. „Und nicht mit ihrem Schwerte eroberten sie das Land, und nicht ihr Arm gab ihnen den Sieg, sondern die Hülfe Gottes und seines Angesichtes Licht; denn er war ihnen gewogen.“[4]) Und schöner als das Licht auf dem zierlichen Geräthe, reiner als eine von unwürdiger Hand gepflegte Flamme, leuchtete in der Gottesschaar das heilige Licht. Der Wahrheit hatten sie den Sieg, der Lehre Gottes den Triumph errungen, der Lüge aber das hun-

[1]) Mal. 2, 8f. — [2]) Klagel. 4, 1. — [3]) Pf. 74, 4ff. — [4]) Pf. 44, 4.

Digitized by Google

dertfältige Schlangenhaupt zertreten. Darum waren sie, die edlen Chaschmonäer, Juda Makkabi und sein edles Bruderpaar, unter allen Nachkommen Aharons die Würdigsten, das Gotteslicht wieder anzuzünden in dem Heiligthume, das sie den Brüdern hatten errungen; so waren sie vor Allen berufen, es zu pflegen und zu erhalten; so waren sie echte Priester — nicht bloß, weil sie aus dem Stamme Aharons waren, sondern weil in ihnen ein göttlicher Sinn, der Glaube an Gott in seiner ganzen Gewalt, die Hingebung für sein Wort mit unbezwinglicher Kraft lebte. Sie waren in vollster Wahrheit Priester Gottes, Herolde seines Namens, Werkzeuge seiner Hand. —

Auch schon viele Jahrhunderte früher, da in den Priestern das Licht war erloschen, ging es darum niemals in Jisrael unter. — Der Herr verließ sein Volk nicht, um seines Namens willen. Nicht an den Stamm und nicht an das Geschlecht, nicht an den Ursprung und nicht an die Reihe der Ahnen allein hat er seine Wahrheit geknüpfet. Während Jene, die Priester, das Licht im Tempel hatten entweihet, entzündete sich ein anderes außerhalb des Tempels, ein herrliches, dauerndes, das noch heute leuchtet, in den Propheten. Die redeten zu dem entwürdigten, herabgekommenen Volke in Flammenworten und zückten das Schwert ihres sichertreffenden, scharfen, tiefdringenden Wortes; das Licht, das im Heiligthume nur auf dem Leuchter brannte, aber in den Geistern und Gemüthern seiner Pfleger zu erlöschen drohte, — das brach in den Propheten hervor mit heiliger Gewalt, und sie wachten darüber außer den Mauern des Gotteshauses und zündeten es wieder an in Jisrael. Der göttliche Geist, der in der Lehre Gottes lebt, entzündete sie; er fand an ihnen begeisterte Herolde, fromme, kraftvolle Verkündiger, heilige, eiferumgürtete, kampfgerüstete Verfechter. —

III.

Das Licht im Heiligthume sollte nicht fehlen; die Priester sollten es anzünden und seiner warten; aber das Gesetz legt auch auf die Art, wie das Licht am Leuchter anzubringen sei, einen Nachdruck, der durch wiederholte Hervorhebung ganz augenfällig ist. So heißt es schon in dem angeführten Gesetze über die Beschaffenheit des Leuchters: „Und ועשית את נרתיה שבעה והעלה את נרתיה והאיר על עבר פניה mache seiner Lampen sieben, und setzt man die Lampen auf, so leuchte es nach der Vorderseite.“ Also nach der Vorderseite des Leuchters,

Digitized by Google

nach Einer und derſelben Richtung, die dem Innern des Heiligthums zugewendet iſt, ſollen alle Arme des Leuchters ihr Licht ſenden.

Das Licht im Heiligthume Gottes ſoll auf das Licht des Geiſtes in uns hinweiſen, das wir in ſeiner Helle und Lauterkeit bewahren ſollen; das Licht im Heiligthume Gottes ſoll auf Ihn hinweiſen, der ein Gott iſt des Lichtes, der Erkenntniß und der Wahrheit; das Licht im Heiligthume Gottes ſoll auf das Wort ſeiner Lehre hindeuten, das lautere, lichte, klare. Alſo iſt das Licht im Heiligthum Gottes für uns eine Mahnung, daß wir das Geiſtige und Ewige in uns, das Licht der Vernunft, das er uns ſelber hat angezündet, in uns erhalten und pflegen, damit es immer heller und heller leuchte, damit es herrſche und bewältige alle die dunklen Gewalten der Lüge und der Täuſchung, die es uns umnebeln wollen; daß wir auf allen Wegen Ihn erkennen und den Spuren nachwandeln, auf denen er vor uns einherzieht in der großen Zeichenſchrift ſeiner Wunderwerke in der Schöpfung, in den ſtummen, aber dem kundigen Ohre vernehmbaren Offenbarungen ſeiner Herrlichkeit in unſerem Leben und im Leben der Völker — בכל דרכיך דעהו והוא יישר ארחתיך[1]); daß wir in dem Worte, das von ihm zeuget und meldet, redet und kündet, den ewigen Geiſt und durch denſelben in uns den rechten Quell der Unſterblichkeit erkennen und danach thun und leben. Darum gingen von dem Schafte des Leuchters Röhren aus, in die er ſich gleichſam theilte. So ſoll auch das Licht des Herrn, ſein Wort und ſein Gebot, das der Schaft und Stamm des Heiligthums in unſerem Innern ſein ſoll, gleichſam in Röhren ausgehen und ſich verbreiten. Der Geiſt, den es verkündet und athmet, den es wecken und beleben ſoll, — er ſoll nach allen Seiten hin uns durchdringen, in mannigfaltigen Armen und Ausflüſſen einherſtrömen durch das Leben. Diejenigen, denen Gott ſeinen Willen hat verkündet, ſollen mit lichtem, hellem Geiſte, mit offenem Auge, mit klarem Sinne als Wiſſende, Schauende, Erkennende ſich ſeinem Dienſte weihen. —

Von einem Glauben, der düſter in ſich zuſammengezogen und zuſammengeballt brütet, der da fürchtet, das Auge aufzuthun, beſorgt, der Strahl der Erkenntniß könnte es, das blöde, treffen; von einem Glauben, der dumpf und träge des Geiſtes Macht, der Vernunft freien Schwung, des Gedankens kräftigen Flügelſchlag, der Erkenntniß erleuchtenden, erwärmenden Glanz fürchtet; von einem Glauben, der wie ein

[1]) Spr. 3, 6.

Digitized by Google

Trunkener dahintaumelt, wie ein Blinder am Mittage tappt, wie der Vogel der Nacht lichtscheu verfallenes Gemäuer und vermodernde Trümmer der Vergangenheit zur Heimath sich erkürt, den Tag meidet und das Düster sucht, — von einem solchen, meine Freunde! weiß die Gotteslehre Nichts. דע את אלהי אביך „Erkenne den Gott deines Vaters!“[1]) ruft der sterbende König seinem Sohne zu. Indem der Prophet in heiliger Ahnung eine selige, beglückte Zukunft seinem Volke weissagt, eine Zeit der Erlösung und der Erhebung, eine Zeit des Friedens und des Segens, verkündet er begeistert: כי מלאה הארץ דעה את ה' כמים לים מכסים „Die Erde wird voll von Erkenntniß des Ewigen, wie das Wasser den Meeresgrund bedecket“[2]). In der That ist jene Befürchtung, es könnten mit der ausgebreiteten Herrschaft des Wissens, mit dem erweiterten Gebiete des Erkennens die Grenzen des religiösen Gebietes angerüttelt werden, Israel in allen Zeiten seiner Blüthe fern geblieben; dem echten, seinen ältesten Quellen ganz getreuen Judenthume liegt Nichts ferner als jener fromme Aberwitz, welcher meint, die Säulen des Glaubens wankten, wenn ein frischer, freier, kräftiger Geist sich regt. Und daß er sich nicht erhebe, dieser fromme Wahn, — darum lag nicht das Heiligthum in düstrer Nacht; darum war es vom Abend bis zum Morgen stets beleuchtet und erhellet. —

Aber das bedeutungsvoll mahnende Wort: והאיר על עבר פניה „Es leuchte nach vorn“, nach dem Innern des Heiligthums zu, — wollen und dürfen wir auch nicht vergessen! Von dem Schafte sollen die Röhren ausgehen; aber das auf ihm angezündete Licht soll nach Einer Richtung sich wenden. Von dem durch die Macht der Lehre geweckten Geiste der Erkenntniß soll jedes Leben und jede Erhebung ausgehen, aber auch zu ihr zurück sich wenden. Vor jener stolzen Vergötterung der Wissenschaft, die in ihrem Fluge sich verirret und von ihrem Ziele abkommt, die in dem Forschen nach Wahrheit so oft der Lüge verfällt, und je höher sie meint gedrungen zu sein, desto rathloser euch erscheinen muß; vor jenem Dünkel des Wissens, der in dem aufgespeicherten Schatz ohne Ertrag wühlet und sich selbst vergißt und Gottes und seiner Lehre vergißt, — vor der soll Israel sich ebenfalls hüten. Dazu ist ihm das Gotteswort gegeben als Leitstern und Richtschnur. Wenn wir von dem Einen lebendigen Gotte reden, wie er sich der verblendeten, in irrem Wahn verlornen Menschheit zuerst in Israel hat

[1]) 1. Chron. 28, 9. — [2]) Jes. 11, 9.

verkündiget; wenn wir von den Tröstungen und Mahnungen der Lehre künden, die er verheißen; wenn wir von dem unsterblichen Worte des Propheten, das mit leuchtender Helle noch jetzt die Herzen durchzucket, — wenn wir von der innigen Hingebung an Gott, von dem Glauben an seine allwaltende Macht, an seine Liebe und Treue reden: so meinen sie, sei es ein Kinder- und Wahnglaube, den wir predigen. Und den Gott, den ihre Denker aus zerbrechlichen Beweisen, aus leicht zertrümmertem Bauholze menschlichen Grübelns ihnen haben zusammengezimmert, der nur im Gehirn der Forschenden lebt und als ein unerreichbares, unnahbares, jenseitiges Wesen dem menschlichen Sehnen und Ahnen entrückt wird, — den nennen sie das höchste Ziel menschlichen Wissens. Den Geist mit allerlei Zierrath des Wissens und Prunk der Gelehrsamkeit anfüllen, ihn aber leer lassen in Bezug auf das edelste und höchste Ziel seines Forschens, das heißt ihnen Bildung; und der schlichte, hingebungsvolle Sinn, der oft wortlos tiefer durchdrungen ist von der Gewalt des Göttlichen als der beredteste Mund der Tagesschwätzer, ist ihnen Unbildung.

Vor diesem Wahne, vor dieser Verblendung sollte das Licht auf dem goldnen Leuchter gleichfalls warnen. Das Licht der Röhren sollte dem Raume des Heiligthums zugewendet sein. Es sollte mit der Innigkeit und Treue gegen das Gotteswort und seinen Inhalt der echte menschliche Sinn und Geist in vollem Einklange leben, Eines das Andere kräftigen und erleuchten und tragen. Nicht ein im Dunkeln vergrabener Schatz sollte die Religion Israels sein; hell und klar durchleuchte sie das Innere ihrer Bekenner. Andererseits ist es ebenso die Sache Israels, Erkenntniß und Wissen sich anzueignen und zu fördern, frei und lebendig jedem Zuge des Geistes zu folgen, — aber dabei seinem Gotte getreu zu bleiben. כלה מקשה אחת זהב טהור „Alles sei gediegen, aus Einem Stücke, von reinem Golde.“ Alles aus einem Gusse, gediegen und fest, lauter und ungetrübt, — so soll das Innere eines echten Israeliten sich darstellen. —

Wie es mit dem Gotteslichte unter uns stehe? Das Wort des Gebotes lehrt und mahnt uns, wie in alter Zeit, das Licht im Heiligthume nicht untergehen zu lassen, sondern es immer neu zu entzünden, daß es in unveränderter Herrlichkeit und Lauterkeit strahle. Das Gebot von dem heiligen Lichte mahnet noch heute, dasselbe zu schützen, daß es nicht dunkel und trübe werde; es mahnet noch heute vor der falschen Frömmigkeit lichtscheuer Finsterlinge, denen Wissenschaft verrätherischer Unglaube, denen Bildung ein nutzloses Beiwerk erscheint, —

Digitized by Google

wie vor dem täuschenden Lichte Derer, die sich in thörichter Verblendung die Erleuchteten und Aufgeklärten nennen. Es mahnt das Gebot noch heute, daß das Licht der Röhren vereint zu dem Innern des Heiligthums sich wende. — Wohin aber gerathen unsere Jünglinge, die wir den Schulen und Hörsälen der Wissenschaft anvertrauen? בני יצאו ואינם „Meine Kinder sind ausgezogen von mir und sind nicht mehr“[1]) dürfet ihr nach dem Worte des Propheten klagen. Sie meinen, daß mit dem Augenblicke, wo sie dem Auge des Vaters entrückt sind, wo sie den ersten Trunk aus dem Kelche der Wissenschaft gethan, auch die Verpflichtung gegen den Gott ihrer Väter und seine Lehre aufhöre. Sie meinen in ihrem thörichten Dünkel, daß in ihrem mit eitlem Wissenskram angefüllten Kopfe, während Geist und Herz verwildern, ihnen ein Freibrief sei ausgestellt gegen alle Ansprüche und Forderungen des heiligen Erbes, das wir zu treuer Pflege überkommen haben. — Und an die Männer, welche theilweise die Stelle der alten Priester in Jisrael vertreten, die, an die Spitze der Gemeinde gestellt, sich die Gelehrten und Führer nennen, — an sie ergeht die alte Mahnung, daß sie das Licht im Heiligthume Gottes, in der Gesammtheit Jisraels, erhalten und, wo es erloschen scheint, wieder entzünden, daß sie es aber vor Allem in sich selber pflegen und in stiller, reiner, himmlischer Lauterkeit leuchten lassen. Es ergeht an sie die Mahnung, das alte Vorurtheil zu bannen, das in einer beschränkten Einseitigkeit der Beschäftigung das Heil der Seele und die Würde des Glaubens suchte, sich aber zugleich vor dem modernen Vorurtheil zu hüten, als ob in der Gleichgültigkeit und Lauheit, oder gar in der Frechheit und Anmaßung, mit der die Heiligthümer der Seele verspottet und gehöhnt werden, die Erleuchtung und Erkenntniß bestehen könnte. Vor dem Aberglauben einerseits und dem Unglauben andererseits; vor der Beschränktheit und Abgeschlossenheit hier, vor der öden Geist- und Herzlosigkeit dort; vor der stumpfen Blödheit der Einen, vor der leichtfertigen Zerstörungswuth der Anderen; vor dem Wahnwitze der Unwissenden, wie vor der Anmaßung der Halbwissenden, soll das schöne Bild des in reinem Lichte strahlenden, goldnen Leuchters uns warnen und hüten, — daran Schaft und Arme und Knäufe und Blüthen aus Einem Gusse, aus reinem, edlem Metalle waren, darauf die Gottesflamme in ungetrübter Klarheit die Nacht erhellete. — So soll Ein Geist, ein lebendiger, frischer, dem Herrn ergebener und naher, ein durch

[1]) Jer. 10, 20.

Digitized by Google

Sein Wort, das ewige, getränkter Geist das ganze Leben Israels durchdringen und erfrischen und beleben. Es ist die unabweisliche Aufgabe der Führer und Priester, die es sind und die sich dafür halten, denen die Bildung und Pflege der Jugend ist anvertraut, — derselben den Segen der Wissenschaft zu bieten, aber auch die Segnungen des Glaubens nicht vorzuenthalten; eine heilige Gottesflamme zu entzünden in deren reinen, lauteren, empfänglichen Geistern und Gemüthern nach dem Vorbilde des Gotteslichtes, das dort für das Heiligthum war verordnet. וראה ועשה בתבניתם אשר אתה מראה בהר „Und siehe, und mache Alles nach dem Vorbilde, das dir gezeigt wird auf dem Gottesberge.“ [1])

So achtet auch ihr, meine Freunde, auf das Wort des alten Gebotes, auf das Licht Gottes, das die Nacht zu erhellen bestimmt ist, auf das in allen seinen Theilen gediegene, einige, lautere Geräth im Heiligthum Gottes! Lasset leuchten das Licht Gottes in eurer Mitte, pfleget es getreulich bei den Euren und lasset es unverwandt dem Herrn und seiner Lehre zugekehrt sein! Stellet ihn auf, den Gottesleuchter, wie ihn Gott hat gezeigt und vorgebildet auf dem Berge, wo das höchste Wissen dem Menschen ward offenbart, das Wissen von Gott und Dem, was den Menschen veredelt und beseliget! בית יעקב לכו ונלכה באור ה „Haus Jaakobs, auf! und lasset uns wandeln im Lichte des Ewigen!“ [2]) Amen!

---

[1]) 2. Mos. 25, 40. — [2]) Jes. 2, 5.

Digitized by Google

XXI.

Das goldene Kalb.

פרשת כי תשא.

2. Mos. 32, 1ff.

וירא העם כי בשש משה לרדת מן ההר ויקהל העם על אהרן ויאמרו אליו קום עשה לנו אלהים אשר ילכו לפנינו כי זה משה האיש אשר העלנו מארץ מצרים לא ידענו מה היה לו: ויאמר אלהם אהרן פרקו נזמי הזהב אשר באזני נשיכם בניכם ובנתיכם והביאו אלי: ויתפרקו כל העם את נזמי הזהב אשר באזניהם ויביאו אל אהרן: ויקח מידם ויצר אתו בחרט ויעשהו עגל מסכה ויאמרו אלה אלהיך ישראל אשר העלוך מארץ מצרים: . . . וידבר ה' אל משה לך רד כי שחת עמך אשר העלית מארץ מצרים: סרו מהר מן הדרך אשר צויתם עשו להם עגל מסכה וישתחוו לו ויזבחו לו ויאמרו אלה אלהיך ישראל אשר העלוך מארץ מצרים: . . . ועתה הניחה לי ויחר אפי בהם ואכלם ואעשה אותך לגוי גדול: ויחל משה את פני ה' אלהיו . . . וינחם ה' על הרעה אשר דבר לעשות לעמו: ויפן וירד משה מן ההר ושני לחת העדת בידו לחת כתבים משני עבריהם מזה ומזה הם כתבים: . . . וישמע יהושע את קול העם ברעו ויאמר אל משה קול מלחמה במחנה: ויאמר אין קול ענות גבורה ואין קול ענות חלושה קול ענות אנכי שמע: ויהי כאשר קרב אל המחנה וירא את העגל ומחלת ויחר אף משה וישלך מידיו את הלחת וישבר אתם תחת ההר: ויקח את העגל אשר עשו וישרף באש ויטחן עד אשר דק ויזר על פני המים וישק את בני ישראל:

„Da das Volk sah, daß Moscheh zögerte, vom Berge herabzusteigen, da versammelte sich das Volk über Aharon und sie sprachen zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns ziehen! Denn dieser Mann Moscheh, der uns heraufgeführt aus dem Lande Mizrajim, — wir wissen nicht, was ihm geschehen. Und Aharon sprach zu ihnen: Nehmet ab die goldnen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter, und bringet sie mir. Da nahmen sich Alle

Digitized by Google

im Volke die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren, und brachten sie dem Aharon. Und er nahm sie aus ihrer Hand und bildete es in einer Form und machte daraus ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind deine Götter, Jisrael, die dich heraufgeführet aus dem Lande Mizrajim ... Da redete der Ewige Moscheh an: Geh, steig' hinab; denn ausgeartet ist dein Volk, das du heraufgeführt aus dem Lande Mizrajim. Sie sind bald gewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten; haben sich gemacht ein gegossenes Kalb und sich davor niedergeworfen und ihm geopfert und haben gesprochen: Das sind deine Götter, Jisrael, die dich heraufgeführt aus dem Lande Mizrajim. ... Nun denn, lasse mich, daß mein Zorn über sie entbrenne und ich sie vernichte; und ich will dich machen zu einem großen Volke. Da flehete Moscheh vor dem Ewigen seinem Gott ..... Und der Ewige bedachte sich wegen des Unheils, das er geredet, seinem Volke zu thun. Und Moscheh wandte sich und stieg vom Berge herab, mit den beiden Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand; Tafeln, beschrieben auf beiden Seiten, hier und dort waren sie beschrieben ... Da hörte Jehoschua die Stimme des Volkes bei seinem Jauchzen und sprach zu Moscheh: Krieges-Geschrei ist im Lager. Und er sprach: Da ist keine Stimme vom Geschrei des Sieges, und da ist keine Stimme vom Geschrei des Unterliegens; die Stimme eines Wettgesanges hör' ich. Und es geschah, als er dem Lager nahete und das Kalb sah und die Reigentänze, da entbrannte der Zorn Moscheh's, und er warf aus seinen Händen die Tafeln und zerschlug sie unten am Berge. Und nahm das Kalb, das sie gemacht, und verbrannte es im Feuer und zermahlte es bis zu Staub und streuete es auf das Wasser und ließ die Kinder Jisrael trinken."

So lautet die Erzählung von der schweren Schuld Jisraels, als es — wie der heilige Sänger spricht — seine Herrlichkeit vertauschte mit dem Bilde eines grasfressenden Ochsen וימירו את כבודם בתבנית שור אכל עשב[1]; da es, der erhabensten Lehre uneingedenk, die es eben hatte empfangen, dem Wahne und der Täuschung sich ergab; da es aus dem Glanze der Erkenntniß versank in die düstere Nacht des Irrthums; da es das eben geöffnete Auge schloß, um herumzutappen, — ein taumelnder Blinder. Die Gottesstimme war kaum verhallt,

[1]) Ps. 106, 20.

Digitized by Google

die das große Wort geſprochen: „Ich bin der Ewige, dein Gott; ... du ſollſt keine anderen Götter haben neben mir", — und ſchon ſündigten ſie dagegen in ſchwerem Frevel. Die Stimme der Poſaune am Sinai, — ſie hatte das innere Ohr nicht erreicht, um den umnachteten Geiſt aus ſeiner Starrheit und Gebundenheit aufzuwecken; die zuckenden Blitze hatten nicht das innere Auge erhellet, daß Iſrael den Gott, der ihm ſich hatte verkündiget, nun wiederfand in ſeiner eigenen Bruſt, daß es ihn im Geiſte erkannte und ſchaute.

Wie war es möglich, fragen wir, nachdem ſie nur einmal waren gehört worden, die erſten der zehn Bundesworte Gottes? Wie war es möglich, die Wahrheit aufzuopfern der Lüge? — Denket euch einen Blinden, der niemals ſeit ſeiner Geburt das beſeligende Licht geſchaut, den Reiz der wundervollen Schöpfungen und ihre immer neu ſich entfaltende Pracht auch nur geahnt; dem durch ein Wunder plötzlich der Schleier wird weggezogen, nur auf einen Augenblick weggezogen, und es öffnen ſich die Pforten des Lichtes, und er ſieht und er fühlt die nie geahnte Wunderfülle auf ihn hereinbrechen, die bunte Mannigfaltigkeit eines unendlichen Reichthumes an Bildern und Geſtalten in die Tiefen ſeiner Seele dringen: wird er, wenn der kurze Augenblick entſchwunden und die alte Nacht wiedergekommen, vergeſſen, was er geſchaut? Werden nicht die geſchauten Bilder mit unauslöſchlichen Farben, in unvergänglicher Dauer ſich auf dem Hintergrunde ſeiner Seele bewahren und nimmer die empfangenen Eindrücke ſich verwiſchen? — Wie war es möglich, fragen wir, daß nach all den wunderſamen Vorgängen, die der Erlöſung Iſraels aus Mizrajim vorangingen und ſie begleiteten, nachdem jene Worte waren gehört worden, die nicht bloß auf den Tafeln des Zeugniſſes, ſondern in dem Gedenkbuche der Welt mit ewiger Schrift ſind eingegraben, Iſrael ſeinem Gotte ſo konnte abtrünnig werden? —

Und doch war dem alſo! Wir können uns verwundern, können ſtaunen, uns entſetzen über eine ſolche Ohnmacht des Geiſtes, eine ſolche Verkehrtheit des Sinnes; aber leugnen können wir es nicht, es nicht ausſtreichen aus dem Buche des Herrn, wo es aufbewahrt iſt zur Warnung, zur Erinnerung für ewige Zeiten. — Und ſo dürfen wir auch die Gedanken nicht von uns weiſen, die eine genauere Betrachtung der Erzählung in uns hervorruft. Wir wollen dem Laufe des Berichtes der heiligen Schrift folgen und uns die Hauptpunkte deſſelben herausheben, je nach den verſchiedenen Perſonen, die dabei betheiligt ſind.

Digitized by Google

1. Das Verlangen des Volkes und die Quelle seines Verlangens,
2. Aharon in seiner Nachgiebigkeit gegen diesen Wunsch und endlich
3. das Verhalten Moscheh's,

das wären die leitenden Fäden, die wir festhalten wollen.

I.

„Da das Volk sah, daß Moscheh zögerte, vom Berge herabzusteigen, da versammelte sich das Volk über Aharon und sie sprachen zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns ziehen! Denn dieser Mann Moscheh, der uns heraufgeführt aus dem Lande Mizrajim, — wir wissen nicht, was ihm geschehen."

Da habt ihr, meine Freunde! in kurzen Worten, bestimmt und klar, das Wesen des falschen Glaubens, der verkehrten Ansicht von dem heiligsten, höchsten, edelsten aller Güter, — von der Religion! — Nicht Moscheh den Boten Gottes, den treuen Führer und Lenker des Volkes, nicht den Lehrer und Verkündiger des Glaubens, nicht den Herold der Erkenntniß, der dem irrenden Volke den Weg zeigte zu Gott und ihnen sein Gesetz enthüllte, — nicht Moscheh den göttlichen Mann, der, ausgerüstet mit Kraft, unabläßig für die Seinigen war bemühet, — nicht ihn, der durch sein Wort und seinen Wandel, durch sein Wirken und Schaffen ein Vorbild heiligen, göttlichen Lebens vor ihnen stand, ein Muster, einem Jeglichen zur Nachahmung, — vermißten sie; nicht die Belehrung, die sein Mund ihnen ertheilte, und der Unterricht in dem Rechten und Wahren, was der Mensch thun soll, daß er lebe, fehlte ihnen. Denn sie hatten ihn nicht erkannt in seiner Bedeutung und seinem Wesen, hatten seinen Willen nicht verstanden, und seinem Geiste vermochten sie nicht zu folgen. Ein Wundermann war er ihnen, sonst gleichgültig und unbegriffen, den sie aber gewohnt waren an ihrer Spitze zu sehen, und der sie — gleichviel durch welche Mittel — immer sicher und redlich hindurchführte durch alle Gefahren und Mühsale. Es war nicht die Hoheit eines gotterfüllten Geistes, die sie an ihm erkannten und an deren Licht sie nun ihr Inneres entzündeten; es war nicht die Macht eines gottgefaßten Sinnes, die sie in ihm verehrten, und an der das kleingläubige, ohnmächtige Geschlecht sich zum Vertrauen und zum treuen Gehorsam gegen Gott und seinen Willen stärkte und erhob. Es war ein dunkles Gefühl, zusammengewoben aus Gewohnheit und Furcht, das sie zu ihm zog, das aber

Digitized by Google

ebenso willig einem jeden andern Gegenstande sich zuwandte, wenn er nur der getrübten Vorstellung, die sie von ihrem Führer hatten, entsprach. Er stand unter ihnen, — ein Prophet des Herrn, der in seinem Namen zu ihnen redete, sein Wort ihnen brachte, seinen Ausspruch ihnen verkündete; aus Jammer und Noth, Druck und Elend hatte er sie geführt mit dem Beistande Gottes, mit dem Muthe der Wahrheit und des Rechts; er hatte nicht vor dem Tyrannen gebebt, nicht vor dem Graus der Wüstenei gezittert; und wenn das undankbare Volk in Meuterei und Empörung gegen ihn sich auflehnte, מקולם לא יחת ומהמונם לא יענה „so beugte er sich vor dessen Rufe nicht und erbebte nicht vor dessen Menge“[1]). Und was er ihnen gewesen, der gottbegeisterte, gotterfüllte Mann, — das sollte ein Bild ihnen sein, ein von Menschenhand gefertigtes, aus irdischem Stoffe bereitet, vor ihren Augen entstanden? —

„Welche Verkehrtheit!“ ruft ihr aus. „Welch ein Abgrund von Irrthum und Finsterniß!“ — Und doch, meine Freunde, bietet ein jegliches Zeitalter, bietet auch die Gegenwart mit ihrem gänzlich veränderten Ansehen Erscheinungen dar, die jener überaus ähnlich sind. — Religion, — das Wort, das so häufig über die Lippen gehet, — was ist sie denn den Meisten unter uns? Wir wollen nicht von Denen reden, die ohne Sinn und Gedanken, ohne eine heilige Ahnung und ohne ein höheres Wollen von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr fortleben, — deren Dasein ein stehender Sumpf, dessen Oberfläche kein frischer Hauch eines kräftigen Sinnes kräuselt. Was ist sie den Anderen, die einer tiefern Empfindung, eines edlern Wunsches noch fähig sind? Ist sie ihnen eine Stimme Gottes, die aus den Höhen erschallet und in die Tiefen dringet, erweckend und aufrufend Alles, was in der Seele verborgen liegt? Ist sie ihnen ein lichter Engel, aus heiligen Höhen herabgestiegen in die Noth und in das Weh der Erde, um ihnen freundlich beizustehen, die heiße Stirn ihnen zu kühlen und ihnen die tröstlichen Verheißungen des Himmels zu bringen? Ist sie ihnen der nimmer untergehende Stern, auf den sie ihr Auge unverwandt richten? Ist sie ihnen der Morgengruß eines neuen Tages, das Morgenroth eines schönern Daseins, das ihnen dort wird aufgehen, wenn hier der Tag sich neiget und die Schatten sich länger dehnen? — Meine Freunde! Wir müssen antworten: Nein! — Sie hat nicht jene beseligende Gewalt über uns, daß sie gegen

[1]) Jes. 31, 4.

Digitized by Google

allen Wechsel des Geschickes und jeden Wandel unseres zeitlichen Glückes uns sicher stellte; sie giebt uns nicht jene Freudigkeit und jenen Frieden, der aus ihr quillt und strömt. Ist sie Nichts als ein todtes Gedächtnißwerk, als ein geistloses Lippen- und Formelwesen, so wird das Mittel vergöttert, der Zweck vergessen; es erstarret das Zeichen; der lebendige, im Innern fließende Strom versiegt und vertrocknet, ותהי יראתם אתי מצות אנשים מלמדה „und es ist ihre Gottesfurcht ein angelerntes Menschengebot;" denn sie nähern sich Gott mit dem Munde und mit den Lippen, aber das Herz bleibt fern[1]). Sind die Gebote Gottes in der That dazu da, das Innere zu heiligen, dem Geiste die Erhebung, dem Gemüthe die Weihe zu sichern; sollen sie, was ihre ausgesprochene Absicht ist, den Sinn läutern und den Willen kräftigen für den Dienst Gottes: so nehmet ihr ihnen ja die Weihe und raubet ihnen ihre Bestimmung, indem ihr handwerksmäßig sie übet, gedanken- und geistlos גוף בלא נשמה, einen todten Leib, darin kein Geist ist, aus ihnen machet. So verkehret ihr den Willen Gottes, indem ihr ihn zu erfüllen meinet, und entfremdet die Lehre ihrer Bestimmung, indem ihr sie pünktlich und treu zu beobachten glaubt. Ein Zeichen אות wird das Gebot Gottes genannt, — ein Zeichen für das im Innern Lebende; ein Zeugniß עדות wird es genannt, denn es soll der Ausdruck eines vorhandenen Gedankens sein oder ihn anregen und erwecken. —

Sehet, meine Freunde! so machten es auch Jene, von denen wir in der Paraschah lesen. Den Mosche als Vorbild göttlichen Sinnes, heiligen Wandels, als das voranleuchtende Licht Gottes erkannten sie nicht, mochten sie nicht erkennen. An ihm sich emporranken und erheben, wie an dem mächtigen Schafte die zarte Pflanze sich erhebt, — das mochten sie nicht. Darum sollte ihn ersetzen ein leblos Werk von Menschenhand.

אלהים אשר ילכו לפנינו „Götter, die vor ihnen einhergehen," wollen sie, — ein sichtbares, greifbares Zeichen; denn den unsichtbaren Gott, der vor ihnen einherzog, die Liebe des Herrn, die sie geleitete auf ihren Zügen, die wollten sie nicht erkennen. Sie fragten nicht: איה המעלם מים את רעה צאנו איה השם בקרבו את רוח קדשו: מוליך לימין משה זרוע תפארתו „Wo ist Er, der sie aus dem Meere heraufgeführt mit dem Hirten seiner Heerde? Wo ist Er, der seinen göttlichen Geist in ihm hat walten lassen, der zur Rechten Mosche's ein-

[1]) Jes. 29, 13.

herziehen ließ seiner Allmacht Herrlichkeit?“[1]) — Darum wichen sie von dem Wege, den Gott ihnen gezeigt; darum übten sie Sünde und Schuld, „und es sprach der Herr, sie zu vertilgen, wenn nicht Moscheh, sein Erkorner, in den Riß sich stellte, abzuwenden seinen Zorn, daß er sie nicht verderbte.“[2]) —

II.

Wie stehet nun Aharon dem verkehrten Sinne der bethörten Masse gegenüber? — Er fügt sich ihrem Wunsche, giebt dem tollen Ansinnen der Verblendeten nach. „Und er sprach zu ihnen: Nehmet ab die goldnen Ringe, die an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringet sie mir!“ —

Wohl mochte Aharon meinen, daß es nur dieser Zumuthung, dieser Aufforderung bedürfe, um ihnen das Widersinnige, Verkehrte ihres Wunsches begreiflich zu machen. Was konnte sie schlagender und treffender überzeugen, was sie tiefer beschämen und erröthen machen vor ihrer eigenen Thorheit, als wenn er von ihnen ihren Schmuck forderte, wenn er das Geschmeide, das sie als nutzlosen Prunk an sich trugen, von ihnen sich geben ließ als den Stoff, woraus die Götter, die ihnen voranziehen sollten, woraus die neuen Führer, denen sie sich anvertrauen wollten, sollten gefertigt werden? — Indeß, meine Freunde! mag immerhin Dies seine Absicht gewesen sein, wie es ja ohnehin keinem Zweifel unterliegt, daß er, der Erkorene Gottes, der im Heiligthume stehen sollte, das Volk zu sühnen, nicht von dessen Thorheit sei berührt worden, — es war diese Nachgiebigkeit immerhin eine Schwäche. Wir wollen nicht weiter erörtern, ob er anders habe handeln können, ob unter den obwaltenden Umständen ihm überhaupt eine Wahl übrig blieb. Es sind dies Fragen, deren Beantwortung die alten Ausleger und Schriftforscher vielfach beschäftigt hat, und in denen natürlich, wie überhaupt in solchen Dingen, eine Entscheidung unmöglich und auf eine Uebereinstimmung kaum zu rechnen ist. Genug, wir sehen aus der weitern Erzählung, daß er sich der Forderung des Volkes gefügt und der vorhandenen Verwirrung und Verkehrtheit erst den Ausdruck geliehen, gleichsam den Wahn verkörpert hat. Sie geben ihm, was er gefordert, und er fertigt ihnen, was sie begehrt haben. Und sie setzen sich hin und zechen und schmausen und tanzen

[1]) Jes. 63, 11 f. — [2]) Ps. 106, 23.

Digitized by Google

in toller Freude, jauchzend ob ihrer Verblendung, wonnetrunken ob ihrer Tollheit. —

Möchten doch die Lehrer und Stimmführer in Israel die Lehre beherzigen, die aus der Erzählung der heiligen Schrift zu uns redet! Möchten doch Diejenigen unter uns sie vernehmen, die so leichtfertig und anmaßlich über die Lehre Israels zu Gerichte sitzen!

Was ist es anders, das sich vernehmen läßt, als der ungestüme Lärm Wahnbethörter, denen der Gott Israels und seine Lehre fremd sind, die Ihn nimmer erkannt und Sein Wort nimmer begriffen, die aber doch auch einen Gott haben möchten, einen Gott, der vor ihnen hergeht, den sie nach ihrer Neigung und Willkür sich bilden und modeln können, — eine Religion der Laune, eine Lehre für und nach Bequemlichkeit, ein Gesetz, dem nicht sie gehorchen, nein, das ihnen sich fügen und schmiegen soll? — Sie verlangen אלהים אשר ילכו לפנינו „Götter, die vor uns hergehen", die willenlos, gedankenlos, von uns Nichts erwarten, Nichts heischen; denen wir Nichts schuldig sind, weil sie unsere eigene Schöpfung; denen wir Nichts danken, weil sie uns Nichts gegeben. — Und sie sind zur Hand, die schwachen Priester, willig und bereit zu Allem. Sie lassen den eitlen Tand der Männer und den Flitterputz der Weiber und den gleißenden Schmuck der Knäblein und Mägdlein sich reichen, und fertigen ihnen nach Wunsche das goldne Mokekalb. Sie nehmen den Tand und den Prunk, damit das Volk in seiner Eitelkeit sich brüstet, und gießen das in eine gefällige, dem Geschmacke der Zeit zusagende Form, und die Form ist hohl, wie es eben Bedürfniß ist — ויצר אתו בחרט —, und geben ihm Gestalt und Ansehen. Das heißen sie dann den Geist der Zeit und das Bedürfniß der Bildung und die neue Form des Judenthums. אלה אלהיך ישראל „Das sind deine Götter, Israel!" — Und sie geben dafür willig hin ihren Schmuck und entäußern sich gern ihrer Zierde; denn höher noch als die Eitelkeit, in Gold zu prangen, schmeichelt die andere, Schöpfer eines neuen Glaubens, Theilhaber, Mithelfer und Mitgründer eines neuen Baues zu sein. Bauen sie nicht der vergötterten Sinnlichkeit Altäre? Ist nicht der Gott, der ihnen vorangeht und dem sie blindlings folgen, ein todtes und vergängliches Ding? —

Wär' es der Geist, der klare, helle Geist der Erkenntniß, der ernste, religiöse Sinn, dem es um die Befriedigung seiner innersten Bedürfnisse, seiner tiefsten Sehnsucht zu thun ist; der, je mächtiger ihn der in der Lehre Israels wehende Odem belebt, desto schmerzlicher es fühlt, wenn da und dort ein Hemmniß die freie Strömung hindert:

es wären wahrlich der Fragen gar viele schon beantwortet, der Aufgaben gar manche schon gelöst, der Wust von Vorurtheilen gelichtet, und die Sonne eines hellen Tages wäre schon angebrochen. Wär' es ein aufrichtiger, kräftiger Wille, ein lebendiger, heiliger Drang nach voller Einsicht in den Geist und das Wesen der Lehre Israels: es wäre die scheinbare Kluft zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen den Forderungen der Lehre und denen des Lebens ausgefüllt, und an der Stelle der verwitterten Blätter und an der Stelle der vertrockneten Zweige sproßten neue frische Aeste und Knospen und Früchte an dem lebenskräftigen, alten Stamme. —

Aber so ist es mit nichten! Deß rufe ich euch selbst zu Zeugen auf. Wie Viele sind denn unter uns, denen das Wort des Herrn bekannt ist, die einen Blick in sein Inneres gethan und es selbständig und frei zu fassen wissen? Ist nicht gerade die wichtigste Erkenntniß euch die fremdeste, der Gegenstand, der eurem Herzen der nächste sein sollte, der fernste? Gilt nicht von den Meisten das Wort jener Gib'oniten וה לחמנו חם הצטידנו אתו . . . ועתה הנה יבש והיה נקדים „daß die Nahrung wohl frisch war, als sie ihren Weg antraten, daß sie aber trocken und schimmelig geworden während der Reise"[1])? Die Einen, die sich die Rechtgläubigen nennen, — sie sind es lediglich aus Gewohnheit; die Anderen huldigen dem leichtfertigen Thun und Treiben um sie her — aus Bequemlichkeit, Gedankenlosigkeit; die Einen befangen in manchen Vorurtheilen der Vergangenheit, die Anderen in den gefährlicheren der Gegenwart; die Einen verknöchert und erstarrt in der alten, die Anderen eingegarnt und gefangen in der neuen Weise. כי מספר עריך היו אלהיך יהודה „So viel deiner Städte sind, so viel sind deiner Götter, Jehuda!"[2])

Wer aber sucht Verständigung und Einsicht und Auskunft über sich und seine wichtigsten Fragen? — Nehmet Jenen einen alten, sinnlosen Brauch, grundlos in seiner Einführung, verderblich in seinen Folgen, — sie murren und eifern, die Lehre sei in Gefahr, der Glaube werde umgestürzt. Mahnet die Anderen daran, daß sie Israeliten seien; zeiget ihnen, daß sie es nicht sind in ihrer Erkaltung und Entfremdung; schließet ihnen die Pforten des Herrn auf, die in das Heiligthum führen: sie weisen es ab, als gegen den Geist der Zeit verstoßend, als eine schale, abgeschmackte Forderung. — Und so erschallet da und dort Geschrei. Die Einen lärmen, das Zijon des Herrn stehe in Flammen, die An-

[1]) Jos. 9, 12. — [2]) Jer. 2, 28; 11, 13.

Digitized by Google

deren tanzen um ihr goldenes Kalb. אין קול ענות גבורה „Es ist kein Siegesjubel," kein Triumph echter, inniger Gottesfurcht, reiner, aufopfernder Liebe zu Gott und seinem Worte, zu Israel und seinem Wohle, ואין קול ענות חלושה „auch kein Klageschrei" um die genommene Lade des Herrn, קול ענות אנכי שמע „ein gegenseitig erwiedertes Geschrei höre ich!" —

Woher aber das Alles? Woher die Verblendung und der thörichte Wahn? Woher die schreienden Mißtöne, die feindlichen Gegensätze, die kaum einander nahe gebracht werden können? — Weil Moscheh so lange hat gesäumt, bevor er unter uns erschien; weil er so lange war aus der Mitte Israels entfernt; weil das alte Gotteswort der jungen Gegenwart ist fremd und unbekannt worden; weil keine Stimme die Vorwärtsdrängenden mahnte, auch an den Besitz der Vergangenheit, an die Verlassenschaft und das Erbe der Jahrtausende zu denken. O daß er bald wieder erschiene in unserer Mitte, die Tafeln des Zeugnisses bringend, — daß die Lehre, die Moscheh uns geboten als Erbe der Gemeinde Jaakobs, wieder heimisch würde unter uns, gelehrt und verkündet, geprediget, befolgt und geübt mit inniger Treue! Mögen sie wieder erschallen, die Stimmen המזכירים את ה', „die den Ewigen ins Gedächtniß rufen,"[1]) daß die verlangenden Herzen und dürstenden Gemüther sie vernehmen aus beredtem Munde, der es versteht, die Müden zu stärken mit dem Worte, und daß die es verkünden und ausbreiten, erfüllet von seinem Geiste und seinem Segen, ein offenes Gehör, ein williges Herz fänden! —

III.

Als nun Moscheh dem Lager nahe kam und das Kalb und die Tänze erblickte, da entbrannte sein Zorn und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie am Fuße des Berges, und das Kalb warf er ins Feuer. —

Also zürnen und nur zürnen konnte der Mann Gottes? Wir hätten also wohl einen Gegensatz in Moscheh zu Aharons schwacher Nachgiebigkeit, aber doch eben keinen erfreulichen: dort eine Schwäche, die wir verwerfen, hier ein leidenschaftliches Aufwallen, das wir nicht billigen können? —

Urtheilet nicht zu schnell, meine Freunde! Wohl konnte der Mann Gottes noch ein Anderes thun, und er hat es gethan. Er hatte schon

[1]) Jes. 62, 6.

Digitized by Google

vorher sein Herz im Gebete ausgeschüttet vor Gott, hatte wie ein liebender Vater für die Sündigen das Wort genommen, hatte die Gnade Dessen, der barmherzig und gnädig, langmüthig und reich an Huld und Treue ist, für sie erfleht, — und sie wurde ihm gewährt. — Aber den Anblick des wahnbethörten Volkes in seiner Entwürdigung und Erniedrigung trägt er nicht, und er zerschlägt die Tafeln des Zeugnisses. War das Bündniß gebrochen, — wozu noch die Urkunde des Bündnisses? An dem Geist und Gehalte der Gebote Gottes waren sie zu Sündern worden: was bedeutete da noch der Buchstabe und die steinerne Masse? — Er warf die Tafeln hin, und sie zerbrachen; aber, wie unsere Alten bemerken לוחות משתברות ואותיות פורחות, „nur die Tafeln zerbrach er, — die Buchstaben aber flogen davon;“[1]) und was wollen sie Anderes damit sagen, als daß die ewige, göttliche Wahrheit nimmer verdrängt und vernichtet werden könne, ob auch die Lüge sich empöre gegen sie? Die Tafeln waren zerbrochen; ihr Inhalt, ihr Geist, die Wahrheit, die sie lehrten, blieb unversehrt und unberührt. — Ist erst der Geist in seiner Lebenskraft und Freiheit erwacht, regt er sich frisch und kühn und muthig: so ist für den Gedanken die Form, für den Geist die Hülle, für die Seele den Leib, für die Empfindung den Ausdruck zu finden kein so schweres Ding, gewiß aber kein unmögliches, wie es Vielen scheint.

Als die Tafeln zertrümmert waren, da sprach der Herr zu Moscheh: פסל לך שני לחת אבנים כראשנים וכתבתי על הלחת את הדברים אשר היו על הלחת הראשנים אשר שברת „Haue dir zwei steinerne Tafeln aus gleich den früheren, und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, welche auf den Tafeln, die du zerbrochen hast, gewesen“[2]). אשר שברת — יישר כחך ששברת „Recht so,“ habe Gott gesprochen, „daß du sie zerbrochen hast“[3]), bemerken hier wieder die Alten. — Mögen sie es lernen, denen das Amt des Lehrens ist gegeben, daß die Tafeln Nichts bedeuten, wenn der Geist, der in dem Worte lebt, für sie und aus ihnen entflohen; mögen sie es lernen, daß, wo Gedanke und Inhalt lebendig ist, sich gar leicht der Stoff finden wird, in dem er sich verkörpert. Und so mögen die Lehrer in Jisrael ihn ausbreiten unter uns, den Geist der Erkenntniß und Wahrheit, der Frömmigkeit und Liebe, den Geist der Anhänglichkeit und der innigen Treue gegen Gott und sein Wort, in den Gotteshäusern und in den Schulen, die Väter und Mütter in den

[1]) Pesach. 87b. — [2]) 2. Mos. 34, 1. — [3]) Schabbat 87a.

Digitized by Google

Familien, — und die zerbrochenen Tafeln des Zeugnisses werden wiederhergestellt, die zertrümmerte Urkunde des Bundes wiedergewonnen und das Bündniß neu geschlossen und besiegelt sein.

Es bedarf nicht der neuen Lehre von heute und gestern; es bedarf keiner neuen Lehre, keines neuen Gottes, keines neu gegründeten Judenthums, um den Widerspruch zwischen Leben und Lehre auszugleichen. Es bedarf nur redlichen Willens und eines ernsten Sinnes. Wenn sie sprechen: „Das Leben hat *auch* seine Ansprüche an uns," — wollen sie nicht vielmehr damit sagen: „*Nur* des Lebens Ansprüche erkennen wir an"? Mögen sie nur der Lehre *auch* die ihrigen lassen, daß dieselbe, wie es ihr Charakter und ihr innerstes Wesen mit sich bringt, dem Leben die Weihe gebe, die Wolken des irdischen Daseins mit dem Sonnenlichte des Himmels umsäume! Was Anderes ist der Zweck und die Bedeutung der Gotteslehre, als dem Gedanken und der Empfindung eine Stätte zu bewahren und dem Erdenwandrer den Blick auf seine ewige Heimath zu richten? — In diesem Sinne betrachtet die Gotteslehre, in diesem Sinne ihre Gebote, und sie werden euch nahe treten, statt daß sie euch fern sind. In diesem Sinne mögen sie auch Die betrachten, die in Israel für Recht und Gesetz mit ihrem Worte eintreten, daß sie bei ihren Einrichtungen und Anordnungen sorgen, daß nicht der Buchstabe den Geist ertödte! — —

Sehet, meine Freunde! Das Antlitz Moscheh's strahlet noch in heiligem Glanze von dem himmlischen Lichte, das er gebracht[1]). Die Hülle, die er trug, nahm er ab, wenn er mit Israel redete[2]). Und so mög' uns auch Gott segnen mit seiner Einsicht, daß wir rein und klar die Lehre in ihrem Geiste und in ihrer Wahrheit erfassen! Was der Glaube lehret, das möge das Leben bewähren und besiegeln; was das Leben bietet, das möge der Glaube heiligen und läutern, die Freude zu erheben, die Trauer zu verklären, daß so ein feierliches Bündniß zwischen Glauben und Leben sich knüpfe! Die Lehre Israels erstickt das Leben nicht; sie will ihm nur Maß und Richtschnur, Ziel und Regel geben.

---

[1]) Talkut 2. Mos. 39, 1: כיון שעמד (משה) בתפלה והציל את ישראל מן החטיתה אמר לו הקב"ה משה הואיל ועמדת לפני והצלת את ישראל מן המיתה כתר תורה שמונח להן לישראל ולבניהן ולבני בניהן בשביל תורה שעשו הרי הוא מונח לך לעולם שנא' וראו בני ישראל את פני משה שמא תאמר הואיל ונכנס משה לבית עולמו ניטל ממנו אותו מאור פנים ואותו הכתר ת"ל ולא קם נביא עוד וכי מה פנים של מעלה אורן עליהן לעולם ולעולמי עולמים כך מאור של משה שנא' ומשה בן מאה ועשרים שנה במותו לא כהתה עינו. — [2]) 2. Mos. 34, 33.

Digitized by Google

Es soll das Leibliche dem Ewigen, das Vergängliche dem Dauernden sich unterwerfen, wie er es lehrte durch sein Beispiel, der nicht Brod aß und nicht Wasser trank[1]), weil nicht um das Brod allein der Mensch lebt, sondern um Das, was aus dem Munde Gottes kommt[2]). „Brod aß er nicht; aber er nährte und labte sich mit dem Worte des Herrn.“[3]) Darum strahlte sein Antlitz von göttlichem Glanze, weil er in der Nähe Gottes hatte geweilt; und diese קרני הוד, diese Glanzesstrahlen, sind noch nicht erloschen und erblichen, — sie strahlen noch von dem Antlitze des Unsterblichen. Auch wir sollen sie uns erringen im Leben durch einen heiligen, gottgeweihten Wandel. ?מהיכן נטל משה קרני ההוד[4]) ר' ברכיה אומר מן הלוחות הלוחות היה ארכן ו' טפחים והיה משה מחזיק טפחים והקביה מחזיק טפחים וטפחים באמצע משם היו קרני הדוד. Hier habet ihr in Bildern, in dunkler Zeichensprache, was ich erörtert habe. Das Wort Gottes, das stehet zwischen Himmel und Erde, Beide zusammenknüpfend, Eines in das andere fügend. Es gehöret Israel und gehöret Gott. Hier hielt Moscheh und dort der Herr; dem Menschen gehöret das Menschliche daran, der Räthsel Deutung und Erläuterung ist bei Gott. ותנסחרת לה' אלהינו והנגלת[5]) לנו ולבנינו עד עולם. Von Dem, was zwischen dem menschlichen und dem göttlichen Antheile liegt, von Dem, was über das Menschliche in seiner Gewöhnlichkeit gehet und so nahe an das Göttliche reichet, als dem Menschen vergönnt ist, hatte Moscheh den Strahlenglanz. Denn er war des Göttlichen voll, ihm geweihet, nur ihm dienend und unterworfen; in ihm war das Göttliche und Menschliche, das Himmlische und Irdische verbunden, wie es sonst nicht wieder ist auf Erden erschienen. ולא קם נביא עוד בישראל כמשה „Und es erstand kein Prophet mehr in Israel, wie Moscheh“.[6])

So möge denn jener Glanz Gottes auch uns erhellen und verklären und das lichtstrahlende Antlitz Moscheh's auch uns leuchten, daß wir wandeln nach dem Worte, das er verkündet hat aus dem Munde des Herrn an Israel für ewige Zeiten! Amen! —

---

[1]) Moscheb. 2. Mos. 34, 28. — [2]) 5. Mos. 8, 3. — [3]) Jalkut zu 2. Mos. 406. — [4]) Das. — [5]) 5. Mos. 29, 28. — [6]) 5. Mos. 34, 10.

Digitized by Google

XXII.

Menſchliche Begabung.

פרשת ויקהל.

Meine andächtigen Zuhörer!

Die Weiſen Israels waren einmal zu traulichem Geſpräche verſammelt, und es wurde von Einem unter ihnen die Frage aufgeworfen, was denn wohl für die religiöſe Haltung und Führung das Vorzüglichere wäre, das Wiſſen von den Lehren und Pflichten des Glaubens, oder die gewiſſenhafte Ausübung und Erfüllung der Gebote Gottes? וכבר היה ר' טרפון וזקנים מסובין בעליית בית נתזה בלוד נשאלה שאלה זו לפניהם תלמוד גדול או מעשה גדול נענה ר' טרפון ואמר מעשה גדול. Die Anſichten waren anfänglich getheilt. Einige gaben der Ausübung des göttlichen Geſetzes den Vorzug; denn die Geſinnung habe nur inſofern Werth und Bedeutung, als ſie ſich äußert und zu entſprechenden Thaten und lebendiger Bewährung ſich erhebt; das Wiſſen und die Erkenntniß müſſen Blüthe und Frucht im Leben und für das Leben bringen. Selbſt die edelſten Entſchließungen und die erhabenſten Vorſätze — ſind ſie nicht bedeutungslos, wenn ſie den ſtillen Raum des Innern nicht verlaſſen, um in Kraft und Wirklichkeit zu treten? Was nützet das goldhaltige Erz der Erkenntniß, wenn nicht das Gut zu Tage gefördert und zu Schmuck und Zier, zum Gebrauche und Nutzen verwendet wird? was der erhellte Geiſt, wenn nicht der ganze Menſch in ſeinem Glanze verklärt, der Wiederſchein dieſes innern Lichtes iſt? — Ein Anderer entſchied ſich für das Gegentheil. נענה ר' עקיבא ואמר תלמוד גדול נענו כלם ואמרו תלמוד גדול שהתלמוד מביא לידי מעשה Der meinte, das Höchſte ſei die Erforſchung und Ergründung der Gotteslehre. Und ihm ſchloſſen ſich denn auch die Uebrigen an, denn ſie führe zur That und zur

Digitized by Google

Bekräftigung des Geistes, den sie uns weckt, durch Leben und Wirken.[1]) Je reicher unsere Kenntniß von der Gotteslehre, je tiefer unser Geist in ihren Sinn und Zweck, in ihre Absicht und Richtung eingedrungen, auf desto festerem Grund und Boden wird unser sittliches und religiöses Verhalten ruhen. Wir haben keine andere Bürgschaft und Gewähr dafür, daß wir in Allem, was wir thun und anstreben, den ewigen Aus- und Ansprüchen Gottes an uns genügen, daß wir von dem Geiste geleitet und getragen werden in unserem Erdenwerke, der in uns walten und herrschen soll, als indem wir ein klares, scharfes Bewußtsein über Das, was die Lehre Gottes von uns fordert, was sie in uns erwecken und beleben will, in uns ausgebildet haben. So wenig die Gesinnung werth ist, die nicht in freier That sich äußert, so wenig ist selbst das edelste Thun ein genügendes, das nicht aus dem Fruchtboden einer lebendigen Einsicht in Das, was wir können und sollen, hervorwächst, nicht aus dem nimmer versiegenden Strom einer tiefen heiligen Ueberzeugung hervorbricht. תלמוד גדול שהתלמוד מביא לידי מעשה. Es müsse vor Allem der Sinn hell und erleuchtet sein durch die Lehren der Religion; es sei vor Allem nöthig, daß die Pforten und Hallen, die in ihr Allerheiligstes führen, sich uns erschlossen und aufgethan haben. Ist uns ihr Geist und Wesen erst vertraut worden, ertönt uns erst ihre Stimme in lauterer Reinheit, erklinget sie uns als ein vertrauter, befreundeter Ton: dann wird der Wiederhall in unsrem Leben und Wirken sich verkündigen.

So einfach und schlicht jene Frage erscheint: so ist sie doch die eigentliche Lebensfrage von dem Zwecke und der Bedeutung der Religion überhaupt, so greift sie doch tief in unsre höchsten und heiligsten Angelegenheiten ein, so löset doch jene Antwort der Weisen glücklich und schlagend eines der schwierigsten Bedenken auf diesem Gebiete. תלמוד und מעשה, das Ergründen und Erforschen des Göttlichen einerseits und die Bewährung und Ausübung des Erkannten und Erforschten in Wort und That, im Wandel und Wirken, — das ist ja wohl die höchste Aufgabe des sittlichen Menschen; ihn zu dem Einen und zu dem Andern anzuleiten, ihn für Beides auszurüsten und zu kräftigen, — das ist die heilige Sendung der Religion, der nimmer endende Beruf der göttlichen Lehre. Beides ist in unauflöslichem Bande mit einander durch eine nimmer zu zerreißende Gemeinschaft verknüpft, Eines ohne das Andere nicht denkbar, — wie der Sonnenball und die

[1]) Kidduschin 40b.

Digitized by Google

unendliche Fülle der Lichtstrahlen, die ihm entströmen. So wenig der Strahl möglich wäre ohne das Gluthmeer, von dem er ausgeht, so wenig könnte dieses sein eigenstes Wesen und Sein verleugnen und bezwingen und es hindern, daß in tausend und abertausend Lichtkanälen sein Glanz sich ergieße und Wärme und Licht nach allen Seiten hin ausstreue und aussende. Wir können dem Willen Gottes und der Absicht seiner Lehre nicht genügen, ohne daß wir uns Beides zu klarer Anschauung gebracht; wir können nicht im Sinne und Geiste der Religion leben, wenn wir den Sinn nicht erhellet und den Geist erhoben und gestärkt zu höherer Einsicht. אין בור ירא חטא ולא עם הארץ חסד bemerken die Alten. „Der Geistesarme und von Gotterkenntniß Leere kann nicht die Furcht vor der Sünde besitzen, und der Unwissende und Unbelehrte es nicht zu wahrhafter Frömmigkeit bringen.“[1]) Von einem freien, lebendigen Dienste Gottes, von einer innigen, klaren, beseligenden Bewahrung der Glaubenslehre kann bei Denen nicht die Rede sein, die ohne Einsicht und Verständniß, ohne Klarheit und Helle des Sinnes in dumpfer Abgestorbenheit hingehen. Von ihnen gilt des Propheten Wort: ותהי יראתם אתי מצות אנשים מלמדה „Ihre Gottesfurcht ist angelerntes Menschengebot.“[2])

Aber verwahren muß ich mich hierbei, meine Theuren, gegen das Mißverständniß und die böswillige Verdrehung dieses Satzes, die gerade in unsrer Zeit nahe liegt, als wollte ich Diejenigen, die aus Bequemlichkeit und Schwäche, aus Lauheit des Sinnes und Schlaffheit des Willens oder aus feiler, eitler Nachgiebigkeit die Gebote Gottes an Israel verwerfen, zu dem Range Denkender, von einem höhern Bewußtsein Geleiteter erheben. Das sei fern von mir! Der gedanken- und geistlosen Uebung der uns obliegenden religiösen Pflichten steht nicht ihre Nichtbeachtung und Nichtbeobachtung gegenüber, sondern die Ausübung und Beobachtung im rechten Geiste und Sinne, — ein Satz, der nicht oft genug wiederholt und nicht dringend genug eingeschärft werden kann, dessen Zeit, wie ich zu meinem Gotte hoffe, noch kommen wird, daß er als ein Friedensengel verbindend und versöhnend zwischen den beiden Aeußersten stehen wird, in die das heutige Israel ist zerspalten, dem aber fürerst durch die lange Verwahrlosung des religiösen Lebens und Sinnes in den Gemeinden, so wie durch den Mangel an Muth und Kraft oder an Aufrichtigkeit und Liebe gegen

[1]) Aboth 2, 5. — [2]) Jes. 29, 13.

Digitized by Google

unsre heiligen Güter in den Stimmführern, der Eingang noch erschwert ist.

Nehmen wir den Faden unserer, durch diese Einschaltung unterbrochenen Betrachtung wieder auf! Das, worauf es vor Allem ankommt, ist die Einsicht und Erkenntniß, daß wir unser Können messen lernen an unserem Sollen und daß wir über dieses Sollen uns die rechten Vorstellungen und ein leitendes und läuterndes Verständniß gewinnen. Hat erst die Wahrheit in unserem Innern sich einen Boden errungen, so wird die Bewährung im Leben und der Ertrag für das Leben nicht ausbleiben. Was tief in der Seele ruhet als ein lebensvolles Saatkorn, das wird mit immer weiter greifenden Wurzelfasern darin sich befestigen, und in unbezwinglicher Lebensgewalt, mit unwiderstehlichem Lebensgehalte sich ausbreiten und in Keimen und Früchten sich immer schöner und reicher entfalten. Das ist die göttliche Macht des Wahren und Rechten, daß es, wie auch immer niedergehalten und zurückgedrängt, den Sieg sich erringet und seine unausweichliche Gewalt bewährt: גדול התלמוד שמביא לידי מעשה. —

Das wird denn auch wohl für uns, meine Theuren! die heilige und unerläßliche Pflicht sein, in Sinn und Geist und Zusammenhang der göttlichen Lehre immer tiefer einzudringen und mit erneuter Lust des Forschens und Lernens uns an sie zu wenden. כי לא דבר ריק הוא מכם „Denn es ist nicht ein leeres Wort für euch,“[1]) spricht der göttliche Gesetzgeber, indem er von dem Charakter und Inhalt des Gotteswortes Zeugniß ablegt. ואם ריק הוא מכם למה שאין אתם יגעים בו כי הוא חייכם בשעה שאתם יגעים בו „Erscheint es euch leer, so liegt das an euch, weil ihr nicht mit dem rechten Sinne und der Hingebung liebenden Verlangens darin forschet; die Gotteslehre ist euer Leben, lehrt euch das Leben verstehen und führet euch im Leben, wenn ihr mit sorgsamem Fleiße und ernstem Wollen euch zu ihr hinwendet.“[2])

Darum wollen wir jeden Zug, und wäre er noch so leise, jede Andeutung, und wäre sie noch so leicht hingeworfen, zu nützen suchen, nicht um mit Witz und gewandtem Scharfsinne Beziehungen anzuknüpfen, die dem Gotteswortе fremd sind, sondern um den in ihm verborgenen Gehalt ans Licht zu fördern, um den Standpunkt uns zu gewinnen, von dem aus die Schrift die Güter und Erscheinungen des Lebens, seine Begegnisse und Schickungen, seine Freuden und Schmerzen, seine Höhen und Tiefen, seine Firnen und Niederungen,

[1]) 5. Mos. 32, 47. — [2]) Jalk. zu 2. Mos. 415.

Digitized by Google

auffaßt und ansieht. Die Anschauung von der Welt und dem Menschen, wie sie in den heiligen Büchern des Glaubens niedergelegt ist, in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und uns anzueignen, — das ist תלמוד המביא לידי מעשה, eine Belehrung, die zur That führt, die uns aus den trübumwölkten Regionen der Gewöhnlichkeit hinaufhebt in das lichte Reich des Gedankens; die uns auch in dem Gewöhnlichen und Alltäglichen ein Höheres und Ewiges zeigt; die uns das Bedeutsame und Echte in seiner Würde und seinem Werthe, das Leere und Hohle in seiner Nichtigkeit und Vergänglichkeit kennen lehrt. —

Ich fühlte mich zu diesen andeutenden Bemerkungen durch die Stelle des Wochenabschnittes gedrungen, die wir unsrer heutigen Betrachtung zu Grunde legen wollen. Sie lautet:

2. Mos. 35, 30 ff.

ויאמר משה אל בני ישראל ראו קרא ה' בשם בצלאל בן אורי בן חור למטה יהודה: וימלא אתו רוח אלהים בחכמה בתבונה ובדעת ובכל מלאכה: ולחשב מחשבת לעשת בזהב ובכסף ובנחשת: ובחרשת אבן למלאה ובחרשת עץ לעשות בכל מלאכת מחשבת: ולהורת נתן בלבו הוא ואהליאב בן אחיסמך למטה דן:

„Und Moscheh sprach zu den Kindern Israel: Sehet, der Ewige hat mit Namen berufen Bezal'el, Sohn Uri, Sohnes Chur, vom Stamme Jehudah. Und hat ihn erfüllt mit dem Geiste Gottes an Kunst, Erfindung, Einsicht und an aller Fertigkeit, und Sinnreiches zu ersinnen, zu arbeiten in Gold, Silber und Kupfer und im Steinschneiden zum Einsetzen und im Holzschneiden, zu arbeiten jegliches sinnige Werk. Und zu unterweisen hat er ihm in den Sinn gegeben, ihm und Oholiab, dem Sohne Achisamach vom Stamme Dan."

Die Worte enthalten bei oberflächlicher Ansicht Nichts weiter als die Mittheilung, daß Bezal'el als ein vorzüglich begabter Künstler die ihm übertragenen Arbeiten für das Heiligthum zu fertigen und zu leiten verstand, worin wiederum Nichts weiter liegt, als entweder, daß für das große Werk, das zu vollenden war, die Ausrüstung der Stiftshütte, auch geschickte Hände in Bereitschaft waren und es nicht an dem Mangel kunstgeübter und gewandter Kräfte scheiterte, — oder daß es an einer Bürgschaft nicht fehlte für die Schönheit und Vortrefflichkeit der Arbeit, die dem Volke bald vollendet zur Anschauung kommen sollte. Das Eine wie das Andere ist zunächst für uns ohne weitern

Digitized by Google

Belang; aber von bleibender und größter Bedeutung und Wichtigkeit ist die Art und Weise, wie die Schrift die uns geläufigen Bezeichnungen der Begabung und Fähigkeit, der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit in ihrer Sprache ausdrückt. Gott hat den Künstler berufen und ihn erfüllt mit seinem Geiste, Er hat ihm ein weises Herz gegeben, Er ihn angeleitet, wie er Andere unterweisen und lehren soll ולהורת נתן בלבו. —

Von einem höhern und edlern Standpunkte aus kann das geistige Vermögen des Menschen, was wir als Talent, Genie, Kunstsinn, Gabe, Fähigkeit bezeichnen, nicht aufgefaßt werden, als es in diesen wenigen Worten geschehen. Dringender und zwingender kann die Würde einer jeden geistigen Anlage nicht hervorgehoben werden als durch solche Zurückführung auf Gott; eindringlicher und nachdrücklicher kann aber auch der Mensch nicht zu dem rechten Gebrauche und der richtigen Abschätzung der Güter des Geistes angeleitet werden, als in dieser doch nur gelegentlich hingeworfenen Aeußerung.

Solchen Andeutungen wollen wir nachgehen, solche lichte Spuren des göttlichen Geistes mit wachsamem Blick und scharfem Auge verfolgen, sie für unsere Erkenntniß und Einsicht nützen, daran uns erheben und erhellen, uns den so leicht verlorenen Maßstab für die Lebenserscheinungen wiedergewinnen, und zugleich die Hoheit und Würde, den ewigen göttlichen Gehalt unsrer Glaubensbücher messen und würdigen lernen. Wie es kein Lebensverhältniß giebt, das nicht dem gotterleuchteten Sinne sich mit dem höchsten Gedanken zusammenknüpft; wie keine Regung in der Menschenbrust zu Stande kommt, die nicht an dem Strahle göttlichen Lichtes sich erhellen, in dem Wiederscheine Gottes sich uns darstellen kann: so läßt auch die Schrift keine Gelegenheit vorübergehen, die bunte Fülle der Welt und ihrer Wesen, des Daseins und seiner Verwickelungen, den Menschen und seine Eigenthümlichkeit auf den Urheber und Urquell zurückzuführen. Wie sie in dem wehenden Sturme die Allmacht Gottes sieht; wie sie in dem Brausen der Meeresfluth ihn rauschen hört; wie sie in dem Leben der Natur ihn überall uns zeigt; wie sie in dem vielverschlungenen Gewebe der Geschichte seine waltende, leitende Hand überall erkennet: so führt sie den Menschen in seinem Sein und Wesen, so führt sie des Menschen ewiges und unsterbliches Theil auf Gott zurück. —

Das wollen wir lernen! Dazu helfe uns Gott in dieser Stunde! Er stehe uns bei in dem Bestreben, immer inniger und fester uns

Digitized by Google

ihm zu verbinden, immer höher und edler unsern Beruf und unsre Bestimmung aufzufassen! Die Frucht fürs Leben wird nicht fehlen. Denn groß ist der Werth solcher Erkenntniß; sie muß zur That, zur Bewährung durch die That führen.

Wie wir unsre geistigen Kräfte und Gaben anzusehen haben, — die Frage beantwortet uns der Text, den ich so eben gelesen. Wir sollen sie ansehen als göttliche Gaben. Und was folgt aus dieser Ansicht? Es folgt daraus,

1. daß wir sie als Gottesgaben ausbilden und entwickeln;
2. daß wir sie für gottgefällige Zwecke, in seinem Dienste verwenden;
3. daß wir anspruchslos und bescheiden von uns und unseren Leistungen urtheilen.

I.

„Sehet, der Ewige hat mit Namen berufen den Bezal'el." Gott hat den Künstler berufen, ihm in seinem Weltenplane seine Stellung und Bedeutung angewiesen. Wie in dem Haushalte der Natur das Leben mit seinen wunderbaren Kräften und Wirkungen sich in den mannigfachsten Gestalten und Abstufungen vor unserem Blicke ausbreitet, die stolz emporgethürmten Felsmassen neben unscheinbaren Hügeln, die ragende Ceder neben dem Ysop an der Wand; wie doch ein Jegliches seine Bedeutung und seine Stelle hat; wie in Allem der lebendige Gottesodem weht, — so in dem Menschen. Das Ziel der wunderbarsten Kräfte — wo offenbart es sich weiser, herrlicher, glänzender, als in der Mannigfaltigkeit der Geister und Sinnesarten, der Kräfte und Begabungen? — Und ein Jegliches hat seine Stelle, ein Jegliches sein Theil am Leben. Denn Allen ist eine Mitgabe geworden — der unsterbliche Geist. An dem großen Lebenswerke helfen sie Alle mit, — die Einen gebend, die Anderen empfangend; die Einen vorausgehend, bewehrt mit der Fackel eines hellen, weitschauenden Geistes, die Anderen blöder, kurzsichtiger aus der Ferne Jenen nachschauend. Das Reich des Wissens, das Gebiet des Schönen, den Tempel der Weisheit und die Hallen der Kunst, was den Geist erleuchtet und was das Leben verschönt, — das Alles soll der Mensch, der so herrlich Begabte und Geschmückte, gründen und erhalten. Es soll ein Wettkampf sein der Geister, ein Ringen der Kräfte, ein

Digitized by Google

Streben und Drängen, die eingeborne Macht und Fülle der Unsterblichkeit in Wort und Bild, im Kunstwerke, wie in der staunenswerthen Arbeit des Gedankens ans Licht zu fördern, daß die Menschheit ihrer Mittel und Kräfte, ihrer Hoheit und Herrlichkeit sich bewußt werde und genieße. In dem großen ewigen Weltenplane sind sie verzeichnet, die von Zeit zu Zeit aufstehen sollen, um noch nicht angebaute Gefilde des Leistens und Könnens urbar zu machen, Bildung und Erkenntniß auf eine neue Stufe zu erheben. Das sind die besonders Berufenen, die Führer und Leitsterne. — Unsere Alten in ihrer sinnigen Weise haben das bildlich so ausgedrückt: וה ספר תולדת אדם וגו וכו ספר היה לו לאדם הראשון מלמד שהראה לו הקב"ה לאדם הראשון דור דור ודורשיו דור דור וחכמיו דור דור ופרנסיו Es habe Gott dem Adam das Buch gezeigt, worin die Weisen aller Zeiten und Geschlechter, die Licht- und Feuersäulen der Menschheit, verzeichnet waren.[1])

Wenn die Welt in Schlaffheit und Trägheit zu versinken droht; wenn das große Tagewerk der Menschheit rastet und sie sich müßiger Ruhe zuwendet, dann tritt plötzlich ein solcher Mahner auf, der im Stillen reifte und in Pracht und Fülle gedieh, während Alles um ihn her sein gewöhnliches Geleise ging, und er giebt dem stillstehenden Rade neuen Schwung und neues Leben. Denn von Einer Stufe auf die andere soll das Leben sich erheben, immer höher und höher der Weltgeist sich empor ringen. Die Berufenen — das sind die Werkzeuge in der Hand der Vorsehung; sie kennet Er, sie ruft Er beim Namen nach dem schönen, sinnvollen biblischen Worte. —

Wie erhaben und tröstlich ist diese Ansicht! In ihr ist die Gewißheit uns gegeben, daß, trotz aller Verzerrungen und Verirrungen, die Menschheit einer höhern Stufe entgegenschreite an der Hand Gottes, welche die Fäden hält und leitet. Es ist ein erhebender Gedanke, den die Gotteslehre uns in dem einfachen Worte giebt, daß Gott die Seinigen erküre und berufe; daß, wie er den Lauf der Natur lenke nach ewigen Gesetzen, das Reich der Erkenntniß und Wahrheit, die höchsten Güter und Besitzthümer von ihm geschirmt und gehütet werden. Es ist auch das ein erhebender Gedanke für uns, daß die Lehre Israels die Kunst und die Fähigkeit so hoch zu stellen wisse; daß sie in dem begabten Künstler, in dem befähigten Menschen einen Liebling Gottes, ein von ihm ausgezeichnetes Glied in der Kette der Entwicklung erkenne. So zeugt es auch von der tiefen

[1]) Abod. Sar. 5 a.

Digitized by Google

Verehrung für den Geist und seine Macht, für jede ausgezeichnete Fähigkeit und Gabe, daß unsere Lehrer noch in späteren Jahrhunderten eine Segensformel haben festgesetzt zu Ehr' und Dank Dem, „der mitgetheilt hat von seiner Weisheit dem Sterblichen von Fleisch und Blut" שחלק מחכמתו לבשר ודם.[1]) Es ist Sein Geist, der auf den Weisen ruht, Seine Weisheit, die wir in den Weisen verehren, Sein Glanz, der aus den Erleuchteten uns entgegenstrahlt. Ist es nun die Kraft des Geistes, die Macht des Unsterblichen, die uns zur Verwirklichung der großen Absichten Gottes in der Welt befähigt; ist jede geistige Begabung und Fähigkeit sein Geschenk und seiner Gnaden Werk, — was folgt für uns daraus? — Daß wir unermüdet und unabläßig an unsrer Veredlung und Ausbildung thätig seien. Er hat uns ein Pfand anvertraut, ein heiliges Besitzthum aus seinem großen Schatze; so müssen wir es treu und gewissenhaft bewachen, daß es nicht verringert werde, sondern vergrößert, nicht vermindert, sondern vermehrt, nicht getrübt und seiner ursprünglichen Reinheit entfremdet, sondern klar und licht von seinem Ursprung zeuge und ihm sich wieder zuwende. Licht von seinem Lichte, Geist von seinem Geiste, aus seinem Glanzmeere ein Strahl, haben wir den Beruf und die Pflicht, zu ihm empor zu ringen und ihm uns zu nähern, was in uns liegt als verhüllter Keim, als stilles Saatkorn mit treuer Gärtnerhand zu pflegen und groß zu ziehen, daß es eine Frucht trage, „die Gott und Menschen erfreut."[2])

Die Mahnung, Alles, was wir als Mitgabe Gottes, als unser schönstes und edelstes Theil bezeichnen müssen, zu entwickeln und auszubilden, immer mehr und mehr Herren und Meister unsrer geistigen Gaben zu werden und sie für uns, wie für das große Ganze, zu dem wir gehören, zu nützen und auszubeuten, — ist in der Ansicht, daß es Geschenke Gottes sind, mit unabweislicher Nothwendigkeit enthalten. Gott hat auch uns erfüllt mit der Kraft der Erkenntniß, mit Einsicht und Verstand; er hat auch uns gegeben לחשב מחשבת, mit verständigem Sinne zu deuten, hat auch uns gegeben ins Herz להורת, Lehrer und Führer zu sein; ob in höherem oder geringerem Maße, ob er uns mit besonderem Glanz ausgestattet oder nur ein bescheidenes Theil uns gegeben, — Keiner ist unbedacht, unversorgt in diese Welt gesetzt worden.

---

[1]) Berachot 58a. — [2]) Nach Richt. 9, 13.

Digitized by Google

Meinet ihr nun, es sei die Forderung eine unnatürliche, die Zumuthung eine ungehörige? Meinet ihr vielleicht, es sei damit gesagt, es müßte ein Jeglicher der Gelehrsamkeit sich befleißigen, und das sei es, wozu die Lehre Gottes uns verpflichte? — In diesem Sinne gilt ihr Ausspruch nicht, und will ich ihn auch nicht geltend gemacht wissen. Von jenem Wissen, das eigentlich nur das Gedächtniß belastet und als todte Masse im Kopfe liegt, — von jener Vielgeschäftigkeit der Eitlen und Thoren, die mit allerlei bunten Flecken und Lappen sich behängen, um mit der Mannigfaltigkeit ihrer Bildung, mit ihren Kenntnissen und ihrer Belesenheit die Thoren zu blenden und mit werthlosen Flittern blöde Augen zu bestechen, — haben wir genug unter uns; und es ist das Vorhandene schon genug zu beklagen, daß wir nicht noch mehr wünschen können. Jene Flachheit und Halbheit, die ohne Urtheil und Besinnung, ohne echten Drang und aufrichtiges Bedürfniß, bloß von dem Vorkommenden nascht, Alles beguckt und betastet, um doch sagen zu können: Ich habe das auch gesehen, habe auch an dem Königsmahle der Weisen Theil genommen, — das ist es wahrlich nicht, was das Gotteswort wünscht und ich ausgebreitet sehen möchte! Wohl aber ist ein Jeglicher dazu vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet, dem Ewigen und Unsterblichen in ihm immer neue Nahrung und Stärkung zu geben, über sich selbst und sein edelstes Besitzthum zu wachen, für die tiefere Erkenntniß seiner selbst wie für die Erkenntniß Dessen, was uns als höchste Angelegenheit gilt, offen und empfänglich sich zu erhalten. — Uns interessirt Alles, nur nicht wir selbst; Alles möchten wir kennen, nur nicht uns selbst; über Alles Lehr' und Unterricht annehmen, nur nicht über Das, was wir als Menschen, als Geschöpfe Gottes, als Israeliten, als Jünger seiner Lehre zu denken und zu wissen, zu glauben und zu thun verpflichtet sind. Was in fernen Ländern sich begiebt, das sucht ihr, meine Freunde, mit unersättlichem, erwartungsvollem Verlangen in den Tagesblättern euch auf; aber den Bewegungen in der eignen Brust und dem Wechsel der Herrschaft in eurem eignen Innern und den Aufständen und Empörungen, die in euch selber wühlen und dem Unsterblichen das Scepter entreißen, — ihr gönnet ihnen nicht die flüchtigste Aufmerksamkeit. Meinet nicht, daß ich der Theilnahmlosigkeit und Abgestumpftheit gegen die Welt und ihre Bewegungen das Wort rede! Habet ihr es doch erst vorhin vernommen, welche Ansicht die Gotteslehre über diese Frage aufstellt! Meinet nicht, daß ich ein dumpfes Weben und Brüten in den Kammern der Seele einer frischen, freudigen, kräftigen Lebens-

Digitized by Google

anſicht vorziehe! Aber jene müßige Neugier, die eigentlich bloß aus innerer Leere nach neuen Reizen ſucht; die, weil ſie in ſich ſelber fremd iſt, die ganze Erde zum Aufenthalt macht; die ohne feſten ſittlichen Halt, ohne ein höheres Augenmerk bloß das bunte Spiel der Begebenheiten an dem Auge vorüberrauſchen läßt, wie das Kind nach immer neuen Spielen greift, — das iſt doch wohl ohne Werth und Gehalt, nicht das Echte und Rechte.

Wer nicht in ſich ſelber klar und in ſeinem eignen Innern den Grund und Boden ſeines Daſeins trägt, denkend und fühlend, offen und empfänglich ſich ſelber zum Gegenſtand ſeines Wiſſens und Erkennens macht; wer nicht ſeinen Gott überall ſucht und findet, ſeine Stimme überall hört und erlauſchet, der ſchaut mit thieriſchem Blicke in das Getriebe der Begebenheiten hinein, und er weidet ſich mit widriger Luſt an den Kämpfen, wo um die edelſten Güter der Menſchheit wird gerungen, wie an einem Stiergefechte; er folgt dem Siege, wohin er ſich neige, mit der feilen Spannung des Glücksſpielers.

Es gehört zu den traurigen Erſcheinungen des Jahrhunderts, daß für die eigenen tieferen Intereſſen des Menſchen ſo wenig Theilnahme vorhanden iſt. In ſich ſelber zu leben, mit ſich ſelber zu verkehren, die Gaben und Geſchenke Gottes zu wahren und zu bilden, ſich ein Verſtändniß über Das, was dem Menſchen ſein Nächſtes und Höchſtes iſt, zu erringen, — das iſt unter uns fremd geworden. Die leiſen Stimmen, die von Gott melden und zu ihm rufen, verhallen ungehört. Sein ewiges Wort, das, aus dem Quell der Wahrheit entſtrömt, zu ihr hinführt, — kann ſich noch nicht die Stätte wiedergewinnen, die der Weltſinn und die Weltſorge und die Eitelkeit ſich angemaßt. Wir haben nicht Zeit, wir haben nicht Ruhe, wir haben kein Ohr und kein Auge offen. Eines alten Schriftwerkes Wort, das iſt für unſer ganzes Weſen und Treiben die treffendſte Bezeichnung. In dem Midraſch, genannt Tana debe Elijahu, wird der Prophet Elijah redend eingeführt. Er erzählt, er habe einen Menſchen getroffen, an ihn Worte ernſter Mahnung gerichtet, ihn auf die Bedeutung des Lebens und Deſſen, was der Menſch darin ſoll, aufmerkſam gemacht; der aber ſpottete ob ſolcher Rede, er fand ſie thöricht und überſpannt. Derſelbe Menſch war aber ein Fiſcher. Da fragte ihn Elijahu: „Warum lernſt du nicht das Wort Gottes?“ — Dazu hat man mir vom Himmel weder Verſtand noch Einſicht gegeben. — „Mein Sohn! Was iſt dein Geſchäft?“ — Ich ſäe Flachs, ſpinne ihn zu Fäden, flechte Netze, werfe ſie ins Meer und fange Fiſche. —

Digitized by Google

„Und woher kannst du das?“ — Dazu ist mir vom Himmel Verstand ertheilt worden. — So ergeht es uns, meine Freunde! Wie haben wir doch für Alles Zeit und Kraft, für Alles Mittel und Gaben die Hülle und Fülle; aber nicht für unsern Gott und sein Gebot, nicht für Das, was es uns lehrt, um uns zu Ihm, um uns zu uns selbst zu führen; und nicht mehr, wie sonst, als Mangel und Verkehrheit des Sinnes, nein! als Erleuchtung und Helle erscheint es uns. מניחין חיי עולם ועוסקין בחיי שעה „Wir lassen das ewige Leben liegen und mühen uns um das zeitliche Leben.“[1])

II.

Sind unsere Geistesgaben Gottes Geschenke, so folgt daraus ferner, daß wir sie für Seinen Dienst, Seine Zwecke verwenden.

Ist es eine Versündigung an der Gnade Gottes, wenn wir die edelsten Gaben, die er uns verliehen, ungenützt und ungebraucht verkommen lassen: so ist es der schwerste Verrath, die strafbarste Empörung gegen seinen Willen, wenn wir sie in ihr Gegentheil verkehren, wenn wir sie auf eine ihm mißfällige, seinen Absichten zuwiderlaufende Weise verwenden. Der Gärtner, der die Pflanzen, die er warten soll, verdorren und verkommen läßt, ist freilich strafbar; aber doch wohl derjenige noch strafbarer, der das Gewild des Feldes und die Thiere des Waldes hineinzieht, und wo ein freundlicher Blumenflor das Auge erfreuen sollte, der Verwüstung eine Stätte öffnet und die Wuth und den Zorn der Zerstörung herausfordert. —

Da lehnt sich das Geschöpf auf gegen seinen Schöpfer, das Kind gegen den Vater. Da werden die edelsten Kräfte entweihet und entheiliget; und was im Dienste der Wahrheit und des Rechtes zum Segen und Heil führen sollte, das ist den Götzen der Lüge geweiht. Das ist jenem Götzendienste gleich, da der Vater das Kind seines Herzens, den Gottessegen, der ihm geworden, dem Moloch weihete, und sein schönstes Gut den zerstörenden Flammen übergab.

Wollet ihr vor dem Mißbrauch eurer Geistesgaben, vor der unwürdigen Verwendung eurer Fähigkeiten bewahrt und geschirmt sein? So denket, es sind Gottesgaben! — Er hat dir, o Mensch! die Kraft des Denkens, den beweglichen Sinn, die vielgewandte Ueberlegung verliehen. Und du wolltest sie verwenden zum Verderben und Unheil? Du wolltest Netze flechten, לצודד נפשות „Seelen darein zu

[1]) Schabb. 10a.

fangen“[1]), Schlingen, darin sich der Unachtsame verstricke? Du wolltest schlau berechnend Anschläge ersinnen, die die Wohlfahrt des Bruders unterwühlen, daß er plötzlich, unversehens in die Grube sinke, die du gegraben? „Du wolltest lauern im Verborgenen, den Wehrlosen zu fahen, du wolltest ihn ziehen in dein Netz?“[2]) — Muß nicht der Mensch vor seinem Gotte, muß er nicht vor sich selber erröthen, der auf lügnerischen, trügerischen Schlichen, auf verrätherischer Schlauheit sich selbst ertappt? der seinen Witz und sein geistiges Vermögen nicht zur Erweiterung seiner Kenntnisse, nicht zur Ergründung seiner eignen Tiefen, nicht zur Erforschung der Wahrheit und des Rechts anwendet, — nein, der es verunehrt und entweihet zum Werkzeuge des Verderbens für Andere, daß des Propheten Wort von ihm gilt: חכמים המה להרע ולהיטיב לא ידעו „Klug sind sie, Böses zu thun; aber Gutes zu thun verstehen sie nicht.“[3]) —

Schmach und Schande über solchen Mißbrauch des edelsten Gutes! Schmach und Schande Denen, die in listig klugen Ränken, in wohlberechneten Streichen ihre Stärke bekunden! Schmach Denen, die, wo sie ein heiliges Recht wahren sollten, wo sie für edle Güter einstehen müßten, einstehen könnten, — die Kraft des Geistes, die der Wahrheit dienen soll, für Sold und Sündenlohn veräußern an die Lüge; die ihre persönlichen Zwecke und eigensüchtigen Bestrebungen, ihren Vortheil und ihren Ruhm, ihren Einfluß und ihre Geltung höher halten denn die heiligen Anforderungen des Rechtes und die Förderung des Ganzen und der Gesammtheit! —

Oder vermöchte es wohl der mit einer besondern Kunstfertigkeit Begabte, mit einer besondern Geschicklichkeit Ausgerüstete, sie für den Zweck der Sünde, im Dienste des Lasters und der Gemeinheit zu vergeuden, so er des großen Wortes wäre eingedenk, daß es Gott ist, der ihm den Geist der Weisheit hat gegeben und das Herz ihm hat erfüllt mit Einsicht? —

Zu den schmählichen Verirrungen und den empörendsten Verkehrungen der göttlichen Weltordnung gehört es wohl, wenn der Dichter und Sänger, der mit der Macht des Wortes Ausgerüstete, sich dazu hergiebt, Bilder einer unsaubern Phantasie hervorzurufen, sich der eigenen Verworfenheit nicht schämend und gleich niedrige Gemüther und entwürdigte Seelen zum Mitgenusse an dem ekelhaften Sündenmahle einzuladen. וקרא לך ואכלת מזבחו „Ja, er ladet dich ein, daß du

[1]) Ezech. 13, 18. — [2]) Nach Psalm 10, 9. — [3]) Jer. 4, 22.

Digitized by Google

essest von seinem Mahle."[1]) Das sind aber „Todtenopfer"[2]), Opfer, die die Todten, die Abgestorbenen, in denen jeder heilige Funke erloschen ist, darbringen, um ihre Schlaffheit und Abgelebtheit zu stacheln; Opfer der Todten, der Verwesung und Verwüstung, dem Verfall und Ruin der Sitte dargebracht. —

Lehrer und Erzieher, Väter und Mütter, denen das sittliche Wohl und die Vollendung ihrer Pfleglinge theuer ist! Erfüllet euch selbst und die eurer Führung Anvertrauten mit dem Gedanken, daß es die schönsten Geschenke Gottes sind, was wir als unsere Fähigkeiten und Gaben ansehen, — daß Er sie uns gegeben hat zu Seinem Dienste, immer edler und reiner, immer würdiger und verklärter das Leben zu gestalten! Wo ein Werk zum Heil und zur Ehre des Ganzen wird begonnen, da biete sie auf, die heilige Schaar deiner Gaben und Güter! Nimm das Wort für den Stummen, rathe dem Unmündigen, stärke den Schwachen, und tritt auf für Wahrheit und Recht. צלח רכב על דבר אמת ועגוה צדק „Brich auf, fahre einher für die Sache der Wahrheit und des gebeugten Rechtes."[3]) Deinen Gott auf all deinen Wegen zu erkennen; die Spur aufzusuchen, wo sein liebevolles, väterliches Walten sich dir offenbart; die Empfindungen und Ahnungen deiner Brust, die wie leise Harfentöne klingen, immer lauter und mächtiger zu hören; in deiner Freude dankend ihm das Herz auszubreiten; in deinem Schmerze und deiner Trübsal gläubig und demuthsvoll dich ihm zu ergeben; seines Gewandes Saum zu umklammern, wenn dich das Leben verläßt, wenn alle Stützen brechen, wenn der Boden wankt und der Himmel kein Sternenlicht dir zeigt, — das ist Weisheit, das ist der Geist Gottes, das ist ein würdiger Gebrauch deiner Kraft, der Adel deiner Menschennatur, der herrliche Lobgesang, das Triumphlied Gottes. —

III.

Als das dritte, das aus der richtigen Würdigung der Geistesgaben folgt, nannte ich vorhin die Bescheidenheit und Demuth unseren etwaigen Leistungen gegenüber.

Die gewöhnliche Verirrung, wenn die zwei anderen vermieden werden, einerseits die Nichtbenutzung, andererseits der Mißbrauch unserer geistigen Kraft, ist die Ueberschätzung derselben und Dessen, was sie leistet. Hochmuth und Dünkel, Aufgeblasenheit und Anmaßung,

[1]) 2. Mos. 34, 15, — [2]) זבחי מתים Ps. 106, 28. — [3]) Ps. 45, 5.

Digitized by Google

eitle Selbstvergötterung und trotzige Nichtachtung eines jeden Andern, — wie gewöhnlich begegnen wir diesen elenden Schmarotzerpflanzen, die oft so fest haften, so innig sich verbinden mit dem Schafte, daß die reinsten Säfte und Kräfte von ihnen aufgezehrt und ausgetrocknet werden! Unsere Jünglinge, die eben בקצה המטה „mit dem äußersten Ende ihres Stabes" von dem Honigseime der Wissenschaft gekostet, rufen, wie einst Jonathan, der Sohn Schauls, daß ihnen die Augen seien hell worden[1]); und ehe das nimmer endende Geschäft des Lernens auch nur recht begonnen, lehren sie; und statt zu horchen, führen sie das Wort; und statt schweigend zu lauschen den Stimmen der eignen Brust, ihnen Muße zu gönnen, daß sie vernehmlich reden, daß sie in ihrer eignen Seele eine warnende, rathende, mahnende Stimme hören, — rufen sie die unreifen Offenbarungen ihres ohnmächtigen Sinnes hinaus, als wenn es nun wirklich Etwas bedeutete, wenn auf die Stimme des Müßigen gleichfalls Müßige sich sammeln und ihm einen Augenblick zuhören, bis ein neues Schauspiel sie abruft. —

Ja, meine Freunde! es bedarf vor Allem, wenn wir uns den Weg zur Veredelung und Vollendung nicht selbst verbauen wollen, der Demuth und der Bescheidenheit. Bist du reich an Kräften des Geistes; ist dein Verstand scharf, durchdringend, klar; thun sich dir neue Bahnen des Denkens auf; erschließt sich vor deinem staunenden Blicke eine neue Welt ungeahnter Offenbarungen: — nun, wem hast du's zu danken, als Ihm, der dir hat mitgetheilt פי שנים ברוחו „ein doppelt Theil von seinem Geiste," der dir als einem Erstgebornen seines Reiches ein doppeltes Theil gab vor deinen Brüdern?[2]) — Und warum? — Glaubst du, damit du dich über die Anderen stolz erhebest, sie verachtest, als dir unebenbürtig? O nein! Du sollst, was dir geworden, ihnen zu Gute kommen lassen. Er konnte auch jeden Andern ausrüsten, wie dich. Er kann dir auch nehmen, was er dir gegeben. So gehe hin und benedeie ihn, daß er dich erkoren, dich berufen, dich in seinem großen Weltenplane besonders ausgezeichnet! Aber Stolz, Einbildung, Eitelkeit, — woher sollten sie dir kommen?

Als Josef ward vor Pharaoh gerufen, weil ihm eine besondere Weisheit geworden, daß er den Traum ihm auslegte, da sprach Josef: אלהים יענה את שלום פרעה „Gott wird eröffnen, was dem Pharaoh frommt."[3]) Als in gleichem Falle Daniel vor Nebukadnezar ward

[1]) 1. Sam. 14, 29. 44. — [2]) Nach 2. Kön. 2, 9 mit Bezug auf 5. Mos. 21, 17. — [3]) 1. Mos. 41, 16.

Digitized by Google

gerufen, und ihm die von den Weisen und Magiern vergeblich versuchte Deutung war geworden, da lobte er seinen Gott und sprach: לדנא שמה די אלהא מברך מן עלמא ועד עלמא די חכמתא וגבורתא די לה היא: והוא מהשנא עדניא וזמניא מהעדה מלכין ומהקים מלכין יהב חכמתא לחכימין ומנדעא לידעי בינה: ... לך אלה אבהתי מהודא ומשבח אנה די חכמתא וגבורתא יהבת לי ובען הודעתני די בעינא כינך „Es sei der Name Gottes gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit, dessen die Weisheit und Macht sind. Und er wechselt die Zeiten und Zeitläufte; er setzt Könige ab und setzt Könige ein, giebt Weisheit den Weisen und Kenntniß den Einsichtigen. Er offenbart das Tiefe und das Geheime; er kennt, was in der Finsterniß ist, denn das Licht wohnt bei ihm. Dich, Gott meiner Väter, preise und rühme ich, daß du Weisheit und Muth mir gegeben, und daß du mir kund gethan, was wir von dir erbeten."

Die reicheren Gaben legen uns nur desto größere Verpflichtungen auf für ihre Verwendung; und wer am großmüthigsten von Gott ist bedacht worden, der hat nur desto schwerere Rechenschaft zu geben, ob er solcher Gnade sich würdig gemacht. —

Woher jene Selbstgenügsamkeit, woher jene eitle Bespiegelung unser selbst, wenn nur irgend Etwas, was wir unternommen, gelungen? — Ist es doch das Zeugniß unsrer Armuth, das wir uns selbst ausstellen, das Zeugniß unsrer Ohnmacht und Schwäche, daß wir ein Außergewöhnliches gethan zu haben glauben, wenn einmal ein Unternehmen, das an unsrer Schwäche hätte scheitern müssen, von uns begonnen und vollendet wird! Wer sich und Das, was er besitzt, als eine Gabe aus der Hand des Herrn betrachtet, der wird nicht in eitler Thorheit bei Dem verweilen, was er gethan, sondern in Allem, was er nicht gethan, eine Mahnung, einen Vorwurf finden. Noch habe ich Kraft, spricht er in seinem Innern, noch bin ich reich; ich muß, was ich habe, nützen, die Kraft, die ich besitze, verwenden. — Und für jedes Gelingen und jedes Gedeihen wird er bescheiden seinem Gotte danken, der ihm die Mittel gab und die Gelegenheit, sie zu brauchen.

So wollen wir denn, eingedenk der Worte der Schrift, Alles, was wir von Schmuck und Zier, von Reichthum und Gabe in uns

[1]) Dan. 2, 20—23.

Digitized by Google

und an uns finden, als Geschenke Gottes ansehen, die mit treuer Pflege gehegt und gewartet, vor jedem Mißbrauch gewahrt und geschirmt, mit frommem Dank und bescheidener Demuth gegen Den, der es uns verliehen, zum Heil und Segen der Unsrigen, zur Ehre und zum Preise Gottes verwendet werden müssen! —

Wie wir täglich beten, lasset uns auch in dieser Stunde zu ihm flehen, daß Er uns verleihe Einsicht, Erkenntniß und Verstand; daß Er uns lehre, unsre Gaben würdig zu schätzen und für heiligen, wohlgefälligen Gebrauch zu verwenden! Immer zu Ihm empor zu schauen, immer tiefer in unser eigenes Wesen zu dringen, immer reiner und herrlicher Gottes Geschenke zu entfalten, — das sei unser Ziel und Streben, unsres Lebens Arbeit, unser Tagewerk auf Erden! Amen!

XXIII.

Moscheh und das vollendete Heiligthum.

פרשת פקודי.

Meine andächtigen Zuhörer!

Wir haben schon einmal an die heute gelesene Paraschah unsere Betrachtung angeschlossen, und es hat sich uns manche Lehre, manche gehaltvolle, bedeutsame Wahrheit aus dem sonst nicht eben für inhaltreich gehaltenen Abschnitte ergeben. Es stellte sich uns besonders der Gedanke lebendig dar, daß wir in dem Berichte von der Vollendung des Heiligthums die große, unberechenbare Kraft erkennen müßten, die in dem Zusammenwirken aller Mittel zu Einem Ziele sich offenbart. Während die reichste, umfassendste Thatkraft des Einzelnen immer mangelhaft bleibt und nur Stückwerk zu Tage bringt, steigert und erhöht sich die Wirksamkeit auch der unbedeutendsten, geringfügigsten Kraft, wenn sie sich zu gemeinsamen Zielen mit anderen verbindet und helfend und fördernd ihnen anschließt. —

Wir nehmen auch heute den Wochenabschnitt zum Inhalt unserer Belehrung, und wenden ihn nach anderer Seite hin. Er wird uns mit Gottes Beistand nicht ohne Ertrag und Ausbeute von hinnen gehen lassen. Das Gotteswort heißt תורה, Lehre, Belehrung; wo wir es aufschlagen und ihm nachdenken mögen, da thut sich uns eine Pforte der Erkenntniß auf. כי לא דבר רק הוא מכם „Denn es ist kein leeres Wort darin“[1]); ואם רק הוא מכם „und erscheint es leer und inhaltslos, so rührt das von unserer Schwäche und Beschränktheit, von unserer Trägheit und Lässigkeit her, die nicht mit dem Ernste und

[1]) 5. Mos. 32, 47.

Digitized by Google

Eifer, mit der Gewissenhaftigkeit und Sorge sich mühet und darein vertiefet, wie es der Gegenstand fordert.“[1]) Die Erläuterung des Gotteswortes hieß darum bei den Alten מדרש, von דרש fragen, forschen, suchen. Wir sollen uns eben wie lernbegierige Jünger immer fragend, um Belehrung und Auskunft bittend und ihrer bedürftig ansehen. אשרי אדם שמע לי לשקד על דלתתי יום יום לשמר מזוזת פתחי „Heil Dem,“ spricht die Weisheit, „der auf mich hört, daß er wacht an meinen Thüren Tag für Tag, daß er wahrt die Pfosten meiner Eingänge!“[2]) Der also sei glücklich, der immer hören, immer lernen will. — Zu euch wird sie nicht kommen, die Erkenntniß, so ihr sie nicht suchet; zu euch wird nicht die Kunde dringen, so ihr nicht ihr entgegengehet. Pflegt doch kein irdisches Gut und kein weltlicher Gewinn und Vortheil zu euch ins Haus zu kommen, so ihr ihm nicht entgegenstrebt und darnach trachtet, so ihr euch um ihn nicht gemühet und sein gewartet habet. Warum sollte die Kunde des Göttlichen und der Blick in das Heilige sich uns erschließen, ohne daß wir uns darum müheten und kümmerten? — Umgekehrt ist noch keine der Mühen unvergolten geblieben, die der Mensch mit ernstem Eifer und treuer Sorgfalt der Erkenntniß und Einsicht hat geweihet. יגעתי ולא מצאתי אל תאמן „„Ich habe mich um Wissen bemüht und es nicht erlangen können“ — das glaube nicht!“[3])

Ich will damit nun nicht gesagt haben, daß ich euch besondere Aufschlüsse und unerwartete Belehrungen, überraschende Kunde und unerhörte Neuigkeiten zu bieten hätte; daß ich nur eben an mir erfahren hätte, wie jedes Nachdenken über das göttliche Wort von segensreichen Ernten gekrönt sei. Im Gegentheil sage ich Dasselbe mir, was ich euch sage und noch viel eindringlicher und öfter und schärfer, — daß wir nicht Mühe und Eifer und Kraft und Zeit genug darauf wenden, auf dem Boden der Gotteslehre uns heimisch zu machen, und daß die Belehrung, die ich biete, gewiß voller strömen und in noch ergiebigeren Segensquellen sich ergießen würde, wenn noch jetzt unser Thun und Sinnen und Denken sich in der Lehre Gottes bewegte und sie nimmer verließe, wie es uns geboten ist: והגית בו יומם ולילה „Du sollst darüber sinnen Tag und Nacht.“[4]) Aber, fürchte ich, es wird der Unterschied zwischen mir und euch bleiben, daß ich darin eben einen Mangel sehe, der doch auch wiederum seine hinlängliche

[1]) Jalkut zu 2. Mos. 415, angeführt eben S. 478. — [2]) Spr. 8, 34. — [3]) Megilla 6 b. — [4]) Jos. 1, 8.

Digitized by Google

Entſchuldigung und Rechtfertigung finden kann, während der Meiſten von euch ſtatt des Vorwurfs, der ſie treffen ſollte, ſich die Gleichgültigkeit gegen das Gotteswort bemächtigt hat, daß ſie es nicht mehr der Mühe werth achten, darüber ſich belehren zu laſſen und tiefer in deſſen Sinn und Geiſt zu dringen. — —

Wie das Heiligthum durch die Bemühungen und die Bereitwilligkeit des ganzen Volkes war vollendet worden; wie Alle dazu beigetragen und beigeſteuert, Jeglicher wie und was er konnte; wie die Künſtler und Kunſtverſtändigen ihres Geiſtes Kraft, ihr Talent, ihr Wiſſen, ihr Können dazu verwendet und in ſeinen Dienſt geſtellt; wie jedes einzelne Stück genau nach der Vorſchrift und Angabe Moſcheh's war gefertigt worden, — das wird uns ausführlich und umſtändlich berichtet. Es kamen die Künſtler und Arbeiter zu Moſcheh und zeigten ihm das Vollendete, und er fand es gut und brauchbar und dem göttlichen Willen entſprechend. Nun war das Heiligthum fertig. Es fehlte Nichts dazu. Und doch fehlte Alles! — Die Bretter und Säulen und Vorhänge, die Teppiche und Spangen und Schleifen, die Umhänge und Geräthe und alles Zubehör, — ſie waren da; aber das Heiligthum war noch nicht da. Es mußte noch die Maſſe von Einzelheiten geordnet und gefügt, geſtellt und zuſammengereiht werden. Es hatte ein Jeglicher das Seine, wie es ihm übertragen war, vollbracht, hatte ſich genau und gewiſſenhaft an das ihm Vorgeſchriebene und Bezeichnete gehalten und es mit Fleiß und Treue gefertigt. Aber welche Stelle es in dem Ganzen einnehmen ſollte, wohin geſtellt, wo eingefügt, wie es in das rechte Verhältniß zu dem Uebrigen treten ſollte, — das wußte Keiner von ihnen. Dagegen hatte Moſcheh, wie ihr aus der Erzählung ſehen könnt, nirgends Hand angelegt; er hatte zu der Verfertigung der einzelnen Stücke Nichts gethan, hatte keinen Beitrag gegeben, Nichts gebracht und geſpendet. Er war der Bote Gottes an das Volk, der demſelben Alles auftrug, was ihm ſelbſt war aufgetragen worden; mehr als daß er eben anordnete und befahl, wird von ihm nicht erwähnt. Und um nur einen empfangenen Befehl weiter zu verkünden, dazu gehört doch nicht mehr, als ein hörendes Ohr und ein redender Mund. Wie viel größer die Theilnahme im Volk, das mit vollen Händen und willigem Herzen ſeine Schätze hergab! Wie viel bedeutſamer der Wirkungskreis der Künſtler, die ihres Geiſtes Kraft und ihren erfinderiſchen Sinn und die Kunſtfertigkeit, die Gott ihnen verliehen, im edelſten Wetteifer als eine Spende dem Herrn weiheten! Und Moſcheh, bei all dieſem Eifer des Volkes

Digitized by Google

still und thatlos, bringt Nichts, arbeitet Nichts. — Und doch, meine Freunde, hat er Alles, hat er gerade das Schönste, Schwierigste, Wichtigste gethan: er hat das Heiligthum aufgestellt. Alles Einzelne sollte nach dem Willen Gottes durch das Volk, durch die Willigkeit des Volkes und seiner Künstler vollbracht werden; der Befehl, das Heiligthum aufzustellen, es zu ordnen und zum Ganzen zu fügen, ergeht an Moscheh allein, und er vollzieht ihn. ויקם משה את ... המשכן „Und Moscheh richtete die Wohnung auf ...“[1])

Das haben die Alten denn auch bemerken wollen, indem sie berichten, es hätten die Künstler Bezal'el und Oholiab versucht, das Heiligthum aufzurichten; aber es habe nicht gestanden. Sie seien nun zu Moscheh gegangen und hätten ihn gefragt, ob denn nicht Alles so verfertigt und eingerichtet sei, wie er's angeordnet; ob denn irgend Etwas zu viel oder zu wenig sei. Und da er Alles billigte und gut und recht und passend fand, so hätten sie sich darob gewundert, daß es ihnen nicht gelingen wollte, das Ganze zu ordnen und als einen wohlgegliederten Bau aufzurichten. Das sei dem Moscheh selbst durch Gott vorbehalten gewesen.[2])

Haben wir hierin die überragende Größe Moscheh's vor allen Männern Jisraels erkannt, so zeigt sein Verhalten zu den Leistungen des Volkes und der kunstfertigen Meister noch eine andere lehrreiche Seite an dem edlen Gottesmann.

Als sie die einzelnen Stücke ihm brachten und vorzeigten, daß er sähe, ob Alles nach seinem Sinne, Alles den göttlichen Vorschriften gemäß angefertigt sei, da fand er Alles gut und freute sich Deß, ויברך אתם משה „und Moscheh segnete sie.“[3])

Und diese zwei Punkte — Moscheh's hervorragende Größe und seine Stellung zu den Leistungen Anderer — enthalten gewichtige Lehren, die dem Jisrael der alten Zeit gegeben worden und dem neuen Jisrael nicht oft genug wiederholt und nicht tief genug ins Herz und Gemüth geprägt werden können.

I.

Fassen wir zuerst den angeführten Vorzug Moscheh's ins Auge, welche Lehre, meinet ihr, ist darin für uns enthalten? — Nichts Geringeres, meine Freunde! als die Lehre von der Verehrung vor

[1]) 2. Mos. 40, 18. — [2]) Schemot rabba 52; Jalkut zu 2. Mos. 417. — [3]) 2. Mos. 39, 43.

der Macht des Geistes. All das Gold und all das Silber und die Edelsteine und alle Zier und Pracht und all die kunstvollen Geräthe und die zierlich geformten Gefäße — das wäre Alles Nichts, ein todter, nutzloser Wust, ohne Ziel und Zweck und Ende, ohne Werth und Nutz und Frommen geblieben, wenn der ordnende Geist, der Alles beherrschende, bewältigende Gedanke gefehlt hätte, der in lichtem Bewußtsein das Bild des Ganzen trug, in klarer Seele Zweck und Bestimmung des Ganzen überschaute und jedem Einzelnen seine Stelle und Geltung anwies. Eine demüthigende Betrachtung, aber auch eine erhebende, aufrichtende, die mit Stolz und Freude erfüllt! Demüthigend und niederbeugend für Die, die auf die Fülle ihrer Habe und den Reichthum ihres Besitzes stolz waren, die schon ein unendlich großes, bedeutsames Werk vollbracht zu haben meinten, als sie des Reichthums sich entäußerten für das heilige Werk, und nun von Denen, die gar Nichts geboten und gespendet hatten, erst für ihre Gaben den Werth und die Bedeutung erwarten mußten; erhebend und aufrichtend, weil der Adel des Göttlichen im Menschen, die Hoheit seines schaffenden, sinnenden Geistes so herrlich und siegreich sich hier offenbart. —

Es sollte Israel lernen, die Güter des Geistes, die göttlichen Gaben im Menschen höher achten, als Das, was ihm die Gunst des Geschickes in den Schoß wirft, die ewigen, unverwüstlichen Kräfte des Unsterblichen im Menschen verehren und würdigen, höher stellen und erheben, als was — wie ihr doch wohl wisset — ohne alles sittliche und geistige Verdienst, ohne alle Fähigkeit und Würdigkeit so Vielen zu Theil wird. Es sollte Israel lernen Achtung und Verehrung für seine Weisen und für die Weisheit; es sollte ein Jeder sich selbst an dem Einen unveränderlichen Maßstabe messen und schätzen lernen. — Gilt doch jeder einzelne Mensch, gilt doch jede größere Gesammtheit nur so viel, als in ihr die höheren Güter des Menschen Achtung und Verehrung, Förderung und Theilnahme finden! Können wir doch die Höhe der Bildung und Gesittung, den Stand der geistigen Entwickelung nur so hoch anschlagen und berechnen, als in ihr die Förderer und Träger des geistigen Lebens, als ihr deren Leistungen und Schöpfungen gelten! לפי שכלו יהלל איש „Nach Maßgabe seiner Einsicht wird Jeglicher gerühmt.“[1]) Als uns Gott durch seinen Boten die Bewahrung und treue Befolgung seines Wortes einschärfte, als er uns verpflichtete, sein Gebot treulich zu beobachten, — da lautete

[1]) Spr. 12, 18.

Digitized by Google

die Verheißung des höchsten Lohnes, den er uns dafür zugedacht: „Sie (die Völker der Erde) werden sprechen: Ja, nur eine weise und einsichtige Nation ist dieses große Volk.“ [1]) Daß wir ein reiches Volk werden sollten, ein Volk, darin ein Jeglicher über Schätze gebietet, Häuser aufführen und reich ausschmücken könnte, darin ein Jeglicher jeden Genuß und jede Bequemlichkeit und Gemächlichkeit des Lebens sich zu verschaffen vermöchte; daß wir hiernach streben müßten und Gott dadurch wohlgefällig werden, — davon hat er uns Nichts in seiner Lehre verkündet. Ein weises und verständiges Volk sollen wir sein, darin ein Jeder nach Erkenntniß und Vervollkommnung strebt! Denn unseres Lebens und Wandels höchstes Ziel und letztes Ende soll es sein, Gott zu erkennen und zu verstehen השכל וידע אותי; [2]) ihn, der sich uns offenbart und enthüllt hat, immer und überall im Auge und im Sinne zu behalten; „ihm auf seinen Wegen nachzugehen,“ [3]) ללכת בכל דרכיו den leuchtenden Spuren seines Ganges zu folgen und in dieser Einsicht und Erkenntniß des Lebens höchsten Schmuck und der Seele Befriedigung zu suchen und zu finden; denkend und sinnend, mit offenem Auge und klarem Blicke Alles, was das eigene Leben bietet, was in den großen Geschicken der Welt sich uns zeigt, als sein Werk, seine That, seine Offenbarung zu erkennen und zu begreifen; ihm nachzuwandeln und ihm anzuhangen — ולדבקה בו [4]), — indem wir ihm ähnlich zu werden trachten: liebevoll wie er, mildherzig wie er, hülfreich und gütig dem Nothrufe der Unglücklichen, dem Flehen der Leidenden, dem Angstschrei der Bedrängten ein offenes Ohr, ein offenes Herz, eine offene Hand zu bieten; denn Er höret unsern Ruf, wenn wir zu ihm beten: „כי שמע אל אביונים ה' denn es höret die Bedürftigen der Ewige“ [5]). — Ein weises und einsichtiges Volk sollen wir sein, ein Volk, das dafür strebt und arbeitet, dafür bereitwillig sich mühet und anstrengt, daß das Wissen in seiner Mitte sich mehre und ausbreite; das darein seine Ehre und seinen Ruhm, sein Verdienst und seine Würde setzet, das geistige Leben zu fördern und zu erheben, die Kräfte und Mittel, die in Vielen schlummern oder zu verkümmern drohen, hochherzig und edelsinnig zu wecken und zu heben; wo die der Wissenschaft und Erkenntniß Baaren und Entblößten das an ihnen selbst Versäumte wenigstens einzubringen und

[1]) 5. Mos. 4, 6. — [2]) Jer. 9, 23. — [3]) 5. Mos. 11, 22. — [4]) Das. — [5]) Ps. 69, 34.

Digitized by Google

nachzutragen ſuchen, indem ſie es in Anderen fördern und ihnen Stütze und Hülfe bieten, daß ſie ihr Gottesgeſchenk, ihren Geiſt und ihr Talent zu Nutz und Frommen und Ehre des Ganzen pflegen und bilden. —

Und wenn wir uns die Geſchichte Israels anſehen, ſo ſind es eben ſeine Weiſen und Einſichtigen, deren Namen uns verzeichnet worden. Den Moſcheh hat nicht Reichthum zu Ehren gebracht und ihm die Unſterblichkeit und die tiefe Verehrung verſchafft, mit der jeder Mund ſeinen Namen nennt, ſondern ſein göttlicher Geiſt und die Fülle der Weisheit, die in ihm war. Und dem David hat nicht die Königskrone und das Scepter und Diadem den Namen verliehen, bei dem die gläubige Seele ſich erhebt, ſondern ſeine Gluth und Begeiſterung für das Göttliche und ſeine herrliche Gabe, der Seele tiefſte Gefühle und Ahnungen, Freuden und Schmerzen in ewige, unvergängliche Worte zu gießen. Und dem Salomo hat nicht ſeine Pracht und Ueppigkeit das bleibende Anſehen und die Geltung in der Geſchichte geſichert, ſondern ſeine in tiefſinnigen Sprüchen verewigte Weisheit. Und die Propheten waren gleichfalls nicht reich, und doch wird die Geſchichte nie aufhören, ſie zu nennen, und jedes edle Gefühl wird an ihnen ſich entzünden und erheben, ſo lange eine fühlende Menſchenbruſt auf Erden weilt, die nach einem lichten Punkt in dem Dunkel der Erde ausſchaut und in quälenden Zweifeln den Frieden und die Einigkeit der Seele in Gott verlangt. Und auch in ſpäteren Zeiten waren es die Weiſen, die Denkenden und Sinnenden, die mit hellem Auge und klarem Geiſte über die Erde gezogen, die ihren Zeitgenoſſen das Licht der Weisheit und der Erkenntniß errangen und der Nachwelt als lichte Sterne vorauswandelten. —

Und wenn der Haß und der Neid vor gar nicht langer Zeit ſich noch höhniſch und böswillig gegen unſer göttliches Recht aufgelehnt und es uns hat abſtreiten und verkümmern wollen: was konnten wir ihm für eine Heerſchaar entgegenſtellen, als die Befähigten und Begabten, die mit der Kraft des Geiſtes, mit der Macht des Wortes, mit dem Blitze des Gedankens, mit dem Donner der Rede ihnen begegneten? Und wenn wir uns ausweiſen vor der Gegenwart über unſer Wirken und Thun in unſerem weltgeſchichtlichen Daſein, woran knüpfen wir das Zeugniß unſeres Lebens und Werthes an? An ſolche, die über Hunderttauſende geboten und, als ſie hingegangen waren, nannte kein Menſch ihren Namen? oder an die Anderen, die vielleicht das Brod der Trübſal aßen und Waſſer der Noth tranken, aber mit un-

Digitized by Google

bezwinglicher, unwiderstehlicher Gewalt sich über alle Mühsal erhoben und in Wort und Schrift ihres Denkens Ausbeute uns hinterlassen haben? — Fraget doch nach, wo das Licht der Erkenntniß in Israel ist entzündet worden? Ob an dem glänzenden, vielarmigen goldnen Leuchter des Reichen, oder an der einsamen, stillen Lampe des Denkers, dem das innere Licht des Geistes die spärlich leuchtende Flamme erhellte, während dort der Schimmer des Goldes und die blendenden Strahlen die Umnachtung des Innern nicht zerstreuen konnten? —

Bedarf denn nun das heutige Israel nicht dieser Lehre? — Wenn irgend je, muß sie jetzt mit aller Schärfe und Eindringlichkeit, mit aller Kraft und Bestimmtheit geltend gemacht und immer wiederholt werden. Wir dürfen uns nicht dadurch abschrecken lassen, daß solchen Mahnungen fürerst kein Erfolg, kein sichtbarer, greifbarer Ertrag in Aussicht steht; daß sie, wie so Vieles, das wahr ist und noth thut, überhört oder allenfalls zum müßigen Zeitvertreibe angehört werden; oder daß sie dem Einen lästig und unbequem sind, weil sie ihn treffen, und dem Andern eine Ohrenlust und einen augenblicklichen Reiz gewähren, weil sie ihn nicht zu treffen scheinen. Es hat überhaupt das Nöthige und Unabweisliche den Maßstab seines Werthes nicht daran zu legen, in wiefern es als solches erkannt, begriffen, beherzigt wird. Wir dürften, so es nur das Erfolgreiche und zum Ziele Führende wäre, dafür wir das Wort nehmen und eifern wollten, eigentlich gar nicht reden und mahnen. Irgendwo muß das Rechte, muß das Wahre, muß das Edle, Göttliche, Heilige seine Stätte finden, darin es ruhe und weile. Lebt es nicht in dem großen Kreise der Gesammtheit; wirkt es nicht mit zündender, einschlagender Blitzeskraft auf die Masse: so mag es immerhin nur in Einigen, Wenigen, die das Wort führen in Israel, sich erhalten, und von diesen immer aufs neue ausgehen, bis es Einen gewinnt und zu dem Einen einen Zweiten, bis daß ein heiliger Zug Mehrere zusammenführt und an einander knüpfet.

Aber dringend und nöthig ist die Mahnung, zwingend und unabweislich das Bedürfniß, dem Geiste und seiner Kraft, der Erkenntniß und ihrem Lichte Achtung und Verehrung, Liebe und Theilnahme zu gewinnen und zu erringen.

Für uns ist Geist und Wissen, Achtung vor dem Geiste und vor der Wissenschaft, aufrichtige Theilnahme für die Leistungen und Schöpfungen geistiger Thätigkeit und Kraft — die einzige Waffe nach außen und die einzige Bürgschaft des Gedeihens, der Blüthe und Er-

Digitized by Google

hebung nach innen. — Da es die rohe Gewalt nur zu oft gewesen, die über Israel den Sieg davongetragen; da es die erdrückende Wucht äußerlicher Macht war, die sich in die Schale warf, wenn das ewige, göttliche Recht Israels sollte gewogen werden; da nicht der Gedanke es war, der reine, hehre Gedanke, der sich dazu erniedrigen ließ, dem Unrechte der Jahrhunderte sich als dienender Sklave willenlos und feil zu verdingen, sondern nur die Blindheit des Hasses, das augenlose Vorurtheil, die Zähigkeit verjährten, verrotteten Wahns: so können wir der Gewalt und der Rohheit der materiellen Macht nichts Anderes entgegenstellen, als ein klares Bewußtsein und einen reinen Sinn, der ungetrübt und unberückt das ewige Recht des Göttlichen erkennt und behauptet. — Es drang das Schwert ans Leben; es drückten die schweren Fesseln den Geist Israels, aber ertödtet und erdrückt haben sie ihn nicht. Wenn schaarenweise die Wehrlosen und Rechtlosen um Leib und Leben, um Gut und Ehre gebracht wurden: so blieb ihr Geist frisch und unangetastet; und es war Wissen und Denken in Israel heimisch, und die von dem leiblichen Leben und seinen Vortheilen Ausgestoßenen hatten das freie Gebiet des Geistes als unantastbares Asyl inne, und die von allen Quellen des Wohlstandes und Besitzes, von gedeihlicher, ehrender Wirksamkeit Ausgeschlossenen hatten zu den Quellen geistigen Lebens Zugang, und schöpften daraus und bewässerten die heimischen Fluren.

Was erhielt Israel selbst im tiefsten Druck und Elend? — Die Frische und Kraft und Gesundheit des Geistes! Es war das Verständniß und die tiefere Ergründung des göttlichen Wortes, es war die Forschung in seinen Religions- und Glaubensschriften, in den Worten seiner Weisen, in den Schriften seiner Denker, es war die Lehre des Herrn — Israels Trost und Zuflucht. לולי תורתך שעשעי אז אבדתי בעניי „Wäre deine Lehre nicht mein Ergötzen, längst wär' ich untergegangen in meinem Leid."[1]) Dem Gotteswerte galten die freien Stunden, die der schwere Erwerb übrig ließ; ihm gehörten Sabbat und Fest; es war der echte Schmuck und die wahre Zier in den Augen des Volkes; es galten die sich seiner Kenntniß rühmen durften, hoch und viel, und es waren die Reichen geehrt durch die Ehre, die sie den Kundigen und Gelehrten zollten. — Was ihr auch gegen die einseitige und verkehrte Art, wie in Vielen solche Kunde und Gelehrsamkeit sich gestaltete, sagen möget: es war die Schuld der

[1]) Ps. 119, 92.

Digitized by Google

Zeit, die dem freiern Gedanken abhold war, daß hinter Mauern versperrt, hinter jenen knarrenden Pforten, die den Geächteten ihre Wohnungen außerhalb der übrigen Menschheit überwiesen, der freie Blick und die Höhe und der Schwung des Sinnes sich verlor; — ein frisches, freies, rühriges Thun und eine lebendige Bewegung des Geistes werdet ihr darin nicht verkennen.

Und was, meine Freunde, haben wir anstatt dessen aufzuweisen? — Eine gründliche Geschäftskenntniß, einen geübten Blick in weltlichen Dingen, eine regelmäßige Thätigkeit. Aber zugleich — gestehen wir's nur — ist die Fähigkeit und die Aufgelegtheit des Geistes, die Kenntniß und das Wissen von uns selbst verringert, und der Sinn und die Theilnahme für Alles, was nicht eben unsern engsten Kreis berührt, nicht unserem Vortheil oder wenigstens unserer Eitelkeit dient, gar sehr vermindert in unserer Mitte.

Darum führt uns die Schrift den Moscheh in seiner unterscheidenden Stellung zu dem vollendeten Heiligthum vor. Wohl blieb er an Allem, was Israel für sein Heiligthum that, was das Volk lieferte und die Kunstverständigen schufen, ohne thätigen Antheil; wohl läßt er ruhig Andere alles Einzelne anfertigen und vollbringen. Aber als die Stunde gekommen war, daß das Heiligthum in Schmuck und Glanz strahlen und prangen sollte, — da waren das Gold und das Silber und die zierlichen Geräthe und die kunstsinnigen Arbeiten ohne Werth, so lange der überschauende Blick des Weisen, des gotterhellten, des gotterleuchteten, nicht belebend und erleuchtend herantrat; des Einen Mannes Geist wirkte beseelend und belebend, und Alles trat an die ihm gebührende Stelle und gab dem Ganzen Werth und Bedeutung, wie es von ihm sie empfing. Denn „der Geist ist es, der den Menschen macht, und der Hauch des Allmächtigen, der ihm Fürsicht und Erkenntniß verleiht.“[1]) —

II.

Und derselbe Moscheh, der, wie wir eben sahen, durch die Kraft seines Geistes, durch das Licht seiner Erkenntniß Allem erst das Leben und den Werth, die Bedeutung und die Weihe gab, ohne die auch die reichsten Mittel werthlos geblieben; derselbe Mann, der sich seines geistigen Uebergewichts, womit er allein Alle überragte, nun bewußt werden mußte, — er hielt darum Andere nicht für gering und ver-

[1]) Nach Ijob 32, 8.

Digitized by Google

dienstlos; er ließ sie es nicht fühlen, wie sie und das Ihrige ohne ihn Nichts seien und gelten und vermöchten. — Als ihm die Männer der Kunst die Bestandtheile und Geräthe des Heiligthums vorlegten, die sie aus den freigebigen Spenden des Volkes angefertigt hatten, und er Alles nach dem Gebote Gottes hergestellt fand, da gab er, wie wir gesehen haben, ihnen seine Freude dadurch zu erkennen, daß er sie segnete.

„Und wie lauteten," ergänzen unsere Alten, „die Worte seines Segens?" — ויברך אתם משה מה ברכה ברכן יהיר שתשרה שכינה במעשה ידיכם ואף הם אמרו ויהי נעם אדני אלהינו עלינו ומעשה ידינו כוננה עלינו ומעשה ידינו כוננהו. „Er sprach: Es sei wohlgefällig vor Gott, daß er seine Herrlichkeit ruhen lasse auf dem Werke eurer Hände! — Sie selbst aber beteten: Es sei die Huld des Herrn unseres Gottes über uns, und unserer Hände Werk richte auf bei uns, o Gott! (Ps. 90, 17)"[1] —

Wer sich des Wirkens Anderer so freuen kann, wer an dem gelungenen Streben Anderer für ein edles, heiliges Ziel sich zum Segen begeistert, der, meine Freunde! ist fern von jener Ueberhebung und Ueberschätzung, die das göttliche Gut, den Geist, zum Götzen macht, so wie die entgegenstehende Rohheit und Beschränktheit des Sinnes den leiblichen, irdischen Besitz zum Götzen macht und vor ihm knieet. Ist es doch auch Moscheh, den die heilige Schrift selbst den demüthigsten aller Menschen nennt[2]); ist es doch Moscheh, der da wünschte, daß das ganze Volk des Herrn Propheten seien[3]); ist er es doch, der, als das Volk sich an seinem Gotte hatte versündigt, hintrat vor den Herrn und betete und sprach: So du ihnen ihre Schuld nicht vergeben willst, so lösche mich aus dem Buche des Lebens![4]) —

Und wenn wir an der Thätigkeit Moscheh's bei dem vollendeten Heiligthume lernen sollen Verehrung und Achtung vor dem Geiste, als der höchsten und edelsten Gabe, als dem heiligsten Geschenke Gottes an den Menschen: so sollen wir an dem Verhalten Moscheh's zu der Thätigkeit der Anderen lernen, den Geist in seinem wahren Werthe, in seiner wahren Bedeutung zu achten und zu würdigen, ihn anzusehen als ein Geschenk Gottes, das für ihn verwendet und genützt werden soll, das Denjenigen, der es besitzt und in sich walten läßt, der es als ein herrliches Kleinod wahrt und hegt, auf des Lebens

[1]) Jalkut zu 2. Mos. 418. — [2]) 4. Mos. 12, 3. — [3]) Das. 11, 29.
[4]) 2. Mos. 32, 32.

Digitized by Google

Höhen erhebt, aber ihn nicht zur Ueberhebung über Andere, nicht zur Ueberschätzung seiner selbst verleiten darf. Es ist der רוח הקדש, der heilige, himmlisch reine, göttliche Geist in Moscheh, der ordnend und schaffend das Ganze in klarer Schau vor sich sieht, der in erhellter Seele das Bild des ganzen Gottesbaues trug, ehe noch eine Hand sich hatte gerührt, ehe noch eine Kraft sich geregt, um an seiner Verwirklichung und Darstellung zu arbeiten. Es lebte in dem Gottesmanne jene höhere, milde, himmlische Klarheit, die eine ganze Welt, Ur- und Vorbilder des Schönsten und Erhebendsten auf Erden, im Geiste trägt und in deren Verwirklichung und Ausführung des Lebens höchsten Preis erkennt, der Seele Triumphe, des innersten Verlangens Befriedigung sucht und findet; die es als den schönsten Sieg feiert, wenn von den Herrlichkeiten, die das Innere ahnungsvoll und begeisternd erfüllen, nun Eines und das Andere ins Dasein tritt, und der gemeinsame Eifer und das Zusammenwirken verschiedener Kräfte und Mittel darin sich vereinigen.

Das sollen wir wiederum lernen. Denn auch Das fehlet dem heutigen Jisrael. Jenes freudige Gefühl über ein gelungenes Werk, jene seelenvolle Befriedigung, wenn irgend ein reines Streben sich zeigt und irgend ein lauterer Wille sich regt, ist uns zugleich mit der Verehrung und Achtung vor dem Geistigen entschwunden. Sind wir nicht vollends gleichgültig und starr gegen Alles, was dem Ganzen gilt und es fördert, so sind wir gewiß mißgünstig, und suchen an dem Wenigen, was etwa sich zu Tage ringen will, Makel und Flecken, Gebrechen und Schwächen, die Schattenseiten und die trüben Stellen auf. Oder — wie es denn auch zu geschehen pflegt — es fürchtet sich die gesinnungslose Trägheit, die zähe Eigensucht, die beschränkte Engherzigkeit, daß, wenn es irgend eine umfassende That gälte, sie an ihrem Theile in Anspruch genommen werden könnte, — und hindert und hemmet, statt zu fördern und zu helfen. — Das Beispiel Moscheh's — wie Vieles und wie Mannigfaches lehret es uns! Wo ist sie, jene Uneigennützigkeit, der es nur darum zu thun ist, daß das Rechte geschehe und gedeihe? die, wenn ihr ein Stück gezeigt wird, das zum Heiligthume gehören, es schmücken oder tragen soll, freudig und frisch mit einem Segen sich dahin wendet? — Ihr wisset, wie es unter uns zu gehen pflegt. Ihr wisset, wie träge und saumselig man Allem, was der Gesammtheit und deren Wohl und Ehre gilt, auch nur die Aufmerksamkeit zuwendet; wisset, wie viel der Täuschung und Heuchelei, des erkünstelten, angelogenen Eifers sich in der ersten

Digitized by Google

Minute für Begeisterung und Wärme ausgiebt; wisset, wie oft in unserer Mitte das Umgekehrte Dessen, was dort beim Heiligthum geschah, üblich ist. Während dort das Volk das Gold und die Fürsten die Edelsteine reichten, die kunstgerechte Gestaltung aber den Männern von Beruf überließen und dem Gottesmanne an ihrer Spitze es vorbehielten, dem Ganzen Hauch und Seele und Leben zu verleihen, — wird bei uns Denen, die von des Geistes Walten, von dessen Kraft und Macht mehr erfahren haben, zuweilen gar zu ungern das entscheidende Wort vergönnt; die Reichen aber und die Mächtigen bieten uns statt des Goldes ihren Rath und statt Dessen, was sie besitzen und zu spenden vermögen, lieber Dasjenige, was sie nicht immer in brauchbarer Weise besitzen: ihre Ansicht und Einsicht und Rücksicht. Ihr wisset, daß wir im heutigen Israel vor lauter Plänen und Ueberlegungen nicht zur That kommen. Ich habe euch bereits bei anderer Gelegenheit den ähnlichen Zug aus dem Siegesliede der Deborah angeführt. Als diese Prophetin und Barak in den Kampf gegen den Feind des Landes zogen, da blieben die Söhne Reubens daheim, unschlüssig, ob sie den streitenden Brüdern sich anschließen sollten. Sie blieben bei ihren Heerden und Besitzthümern, blieben bei ihren Bächen, tränkten ihr Vieh und pflogen gründliche, tiefe Ueberlegung לפלגות ראובן גדולים חקרי לב[1]). Inzwischen hatten die Anderen den Sieg erfochten, und an dem nahmen natürlich auch die Stillsitzenden ihr Scherflein und ihren Antheil hin. —

Dem Moscheh war es lieb und recht, daß das Beste und Schönste gethan war; denn er wollte nicht genannt sein, wollte nicht als der Gründer des Heiligthums gelten, — und so segnete er sie für Das, was sie vollbracht. Für uns, meine Theuren! giebt es freilich keinen segnenden Moscheh, aus dessen Munde eine solche Anerkennung als der reichste, schönste Lohn uns gelten könnte. Aber Gott segnet noch, die in reinem Eifer sich mühen in seinem Dienste, die in edler, uneigennütziger Absicht, unermüdet und unbeirrt sein Werk auf Erden fördern.

Und ob auch Moscheh vor dem ganzen Volke im Lichte des Göttlichen leuchtete, und jede Kraft und jede Gabe des Himmels in ihm waltete und in mächtiger Fülle sich regte: er überhob sich nicht und sah in Jedem aus dem Volke den Bruder, den Mithelfenden, der an demselben Werke arbeitete, wofür er sein Leben hatte eingesetzt.

---

[1]) Richt. 5, 16. Vgl. oben S. 411—412.

Digitized by Google

So wollen wir es lernen, dem Geiſte und dem, was er ſchafft und wirkt, die Ehre geben und jedem Werke, das er fördert, unſere Theilnahme zuwenden, — lernen, ſegnend und freudig und froh Alles begrüßen, was für Gott und Israel wird erſtrebt und geleiſtet!

Und ſolche Freude bleibt nicht ſtill, bleibt nicht ruhig; wer ihrer fähig iſt, der leget Hand an und ſpendet und giebt und reicht aus ſeinen beſten Mitteln, wo und wie er kann, dem Ganzen zu Nutz und Frommen, zu Segen und Gedeihen. Die Erhebung Israels muß von ihm ſelbſt ausgehen. In dem Maße, wie es ſich ſelbſt zu Anerkennung verhilft, in der Fülle des Geiſtes, die es in ſeinen eignen Mitteln pflegt und entfaltet, in der Innigkeit und Liebe, mit der es für ſein eignes Intereſſe ſich mühet und beſtrebt, in der Begeiſterung, mit der ein Jeder darin das Ganze umfaßt und trägt, — in demſelben Maße iſt ſeinen Beſtrebungen die Bürgſchaft des Gelingens und, auch wo ſie mißlingen, die Ehre und das Bewußtſein reinſten und edelſten Wollens gegeben. Und auch wir wiederholen das Wort: יהי רצון שתשרה שכינה במעשה ידיכם „Möge es dem Herrn gefallen, ſeine Herrlichkeit walten zu laſſen in dem Werke eurer Hände!“ und beten mit dem alten Israel: ויהי נעם אדני אלהינו עלינו ומעשה ידינו כוננה עלינו ומעשה ידינו כוננהו „Es ſei die Huld des Herrn unſeres Gottes über uns und was wir unternehmen zur Ehre ſeines Namens, das befeſtige und richte er auf!“[1]) Amen!

[1]) Pſ. 90, 17.

BS 1225.4 .S3 1867 C.1
Sabbatpredigten :
Stanford University Libraries
3 6105 038 248 139

DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIB
STANFORD, CALIFORNIA 943(

Digitized by Google